

**Nutzungshinweis:** Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrages *und* Internetadresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de> oder: [www.mythos-magazin.de/mythosforschung/gs\\_michaeljackson.htm](http://www.mythos-magazin.de/mythosforschung/gs_michaeljackson.htm)

oder: <http://www.buchweltmusik.de>

## **„I’ll be there“ - Michael Jackson oder die Sehnsucht zu sein**

**Autorin: Gabriele Strahl**

## Vorbemerkung

Als ich mich im Jahre 2009 entschied, über Michael Jackson schreiben, war mir nicht wirklich klar, worauf ich mich einließ. Ich hatte sowieso nie im Traum daran gedacht, mich in irgendeiner Form mit ihm zu beschäftigen. Erst sein Tod und die vielen entsetzten Reaktionen dazu brachten mich darauf, mich mit ihm auseinanderzusetzen. Insgesamt habe ich für diese Arbeit circa eineinhalb Jahre gebraucht, und ich kann sagen, es war eine interessante Zeit. Ich habe viel gelernt.

Ab 2005, mit dem Ende des gegen ihn geführten Prozesses und seinem Freispruch, gab es keine Vorwürfe gegen Michael Jackson mehr, er habe sich in unzulässiger Weise Kindern beziehungsweise Jungen genähert. Demzufolge war ich mit Äußerungen zu diesem Thema sehr zurückhaltend. Dann kamen 2013 neue Vorwürfe auf. Da aber war meine Arbeit längst abgeschlossen und veröffentlicht. Ich sah keine Möglichkeit, auf diese neuen Vorwürfe einzugehen, zumal es ja keine belastbaren Belege dafür gab.

Im Jahr 2019 erneuerten zwei der Betroffenen ihre Vorwürfe. Sie sagten aus, sie hätten im Prozess nur zu seinen Gunsten ausgesagt, weil sie von ihm emotional unter Druck gesetzt worden wären beziehungsweise sie geglaubt hätten, ihm helfen zu müssen. Er habe ihnen außerdem Angst gemacht, dass, wenn er Probleme bekäme, sie dann auch. Diese Vorwürfe wiegen schwer, insbesondere weil die beiden mittlerweile Erwachsenen sehr glaubwürdig wirkten. Hartgesottene Michael-Jackson-Fans bezichtigten sie der Lüge. Ich kann und will darauf nicht weiter eingehen. Letztlich ist bis zur Klärung der Vorwürfe – was sich lange hinziehen kann, falls es je zu einem Ende kommen sollte – Zurückhaltung geboten.

Ich habe mich also entschieden, meine Arbeit nicht zu verändern und es jedem selbst zu überlassen, eigene Schlüsse zu ziehen. Ich hoffe allerdings, dass weite Teile auch ohne eine Überarbeitung immer noch sehr interessant und hilfreich sein können, dem Phänomen Michael Jackson ein wenig näher zu kommen. (März 2020)

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	5
Teil I Religiöse Hintergründe und Einflüsse - Kindheit und Jugend.....	9
1. Religiöse Hintergründe und Einflüsse.....	9
1.1 Dancing the Dream - Höhenflüge eines Jugendidols.....	9
1.2. Die Religion der Kindheit und Jugend: Jehovas Zeugen.....	12
1.2.1 Die Lehre der Zeugen Jehovas: Warten auf das Ende dieser Welt und die neue Ordnung Gottes....	12
2 Wer ist Michael Jackson? - Selbstbildnis 1 - Treffpunkt im Unendlichen .....	17
2.1. Two Birds – Zwei Vögel.....	17
2.2. Speechless – Sprachlos.....	20
2.3. Fazit: Speechless.....	24
3. Wer ist Michael Jackson? - Selbstbildnis 2 - Magical Child.....	26
3.1. Magical Child - das wunderbare Kind (1).....	26
3.2. Magical child (Teil 2).....	32
3.3 Die Schattenseite des wunderbaren Kindes .....	36
4 Der Verlust des Himmels - Kindheitstraum(a).....	38
4.1 Once we were there – Einstmals waren wir da .....	38
4.2 Es war einmal – Kindheit in der Familie Jackson.....	40
4.3 Flucht ins Nimmerland: Peter Pan – Retter oder Verfolger?.....	46
4.4 Michael Jackson und die Sexualität.....	50
4.4.1 Nur Kinderspiele? Der Fall Jordy Chandler.....	53
4.4.2 Der Prozess gegen MJ – Der Fall Gavin Arvizo.....	55
4.4.3 Der Prozess und die Rolle der Medien.....	57
4.5 „In meinem Herzen bin ich Peter Pan“.....	60
5. Das Leben ist Verwandlung. Oder: Wer will ich sein?.....	64
5.1 „Are you listening?“ - Hört ihr (mir) zu?.....	64
6 Die Wiedergewinnung des Himmels - Der den Traum von Gott tanzt.....	69
6.1. Tanz als Einswerden mit dem Göttlichen.....	69
7 Der Traum vom neuen Leben in Gott.....	75
7.1. Wer ist Gott?.....	75
7.2. Jesus, das Vorbild.....	77
7.3 „Der Herr hat mich gesandt“ (Lukas 4,18).....	84
7.4 Bezüge zu mystischem Erfahrungsgut.....	87
Teil II Michael Jackson - Außenansicht einer Innenwelt	
1. Die dunkle Seite des Himmels - Tanz auf Messers Schneide.....	92
1.1 Sein oder Schein.....	92
1.2 Dasein als Star – Michael Jackson und seine Fans.....	99

1.3 Schmerzhaftes Realität – Fluchtpunkt Sucht.....	103
1.4 Fluchtpunkt Kunst – Droge oder Heilmittel?.....	108
1.5 Kunst oder Kitsch?.....	112
2 Verloren im Nimmerland? Wer ist Michael Jackson?.....	115
2.1 Kann man sich selbst erschaffen?.....	115
2.2 Das Dilemma von Nimmerland: „Werde groß und mündig, aber bleibe in deinem Innersten immer ein Kind.“.....	118
3 Ich suche meinen Stern - This is it.....	124
Schluss.....	128
Literaturangaben.....	131
Deutsche Übersetzung verwendeter Texte von Michael Jackson aus Dancing the Dream.....	134

## Einleitung

Als im Juni 2009 Michael Jackson 50-jährig starb, hielten seine Fans in aller Welt den Atem an. Ihr Idol, in ihren Augen das größte Genie aller Zeiten, der größte Künstler und wunderbarste, wenn auch verkannte, Mensch, war nicht mehr. Die Medien überschlugen sich, berichteten ausführlich über die rätselhaften und sensationsträchtigen Begleitumstände seines Todes sowie über die Trauerfeier und Beerdigung, die dem Begräbnis eines Staatsmannes gleichkamen.

Sie ließen sein Leben ausführlich Revue passieren und kurzfristig brach eine neue Michael-Jackson-Mania aus. Ich war nie ein Fan von Michael Jackson und fand die Reaktionen seiner Fans bzw. der Medien mehr als übertrieben. Ich hatte ihn immer für einen Teenie-Schwarm gehalten, mich hatten sein seltsames Gebaren, seine Exaltiertheit, seine Masken und sein Narzissmus abgeschreckt. Ich lehnte den extremen Personenkult ab sowie das hysterische Verhalten vieler seiner Fans. Nicht zuletzt die Vorwürfe wegen sexuellen Missbrauchs an Kindern stießen mich ab. Natürlich kannte ich seine Hits, aber sie interessierten mich nicht, denn musikalisch lebte ich weitestgehend in einem anderen Land.

Dennoch war sein Tod Anlass für mich, mir nach vorheriger demonstrativer Verweigerung doch zwei Portraits im Fernsehprogramm auf ARTE anzuschauen. Eher zufällig sah ich bei einem anderen Sender den Mitschnitt seines Konzertes in Bukarest aus dem Jahre 1992. Das beeindruckte mich sehr, trotz meiner Skepsis. Und ich war mehr als erstaunt festzustellen, dass mir viele seiner Songs gut gefielen. Nach und nach legte ich mir eine Sammlung mit Michael-Jackson-CDs und DVDs zu. Weil ich verstehen wollte, was bzw. worüber er singt, schaute ich mir im Internet seine Texte an. Ihr Inhalt überraschte mich. Viele sprechen von persönlicher Betroffenheit, von dem Wunsch, Menschen zu helfen, desolate Zustände verbessern zu helfen, auf Probleme aufmerksam zu machen. Je mehr ich mich mit ihnen bzw. Michael Jackson beschäftigte, umso beeindruckter war ich und meine ablehnende Haltung wich einer gewissen vorsichtigen Bewunderung.

Bei meiner Suche stieß ich auf den Text zu *Speechless* und seine Übersetzung. Das Lied erschien 2001 auf der CD *Invincible*. Das Eigenartige ist: Es war der Text, der mich aufmerksam, ja sprachlos machte, nicht die Musik, die kam erst später dazu. Dieses Lied, fast möchte ich sagen, Gedicht, spricht von einer Liebe jenseits von körperlicher Leidenschaft, so schreibt und singt nur einer, der im Innersten berührt und getroffen ist. *Speechless* gab den eigentlichen Anstoß, mich intensiver mit Michael Jackson auseinanderzusetzen.

Hier begegnete mir ein ganz anderer Mensch und Künstler als der, der in den Medien für Schlagzeilen sorgte. Ich entdeckte sein Buch *Dancing the Dream*. Er spricht darin von dem wunderbaren, göttlichen Kind, das er in sich fühle und das in jedem Menschen wirke. In diesem Buch schreibt er auch über seine Beziehung zu Gott, und das in einer Weise, die alles andere als oberflächlich oder naiv zu charakterisieren ist.

Wer sich näher mit diesem Künstler beschäftigt, wird sich mit den Vorwürfen gegen ihn wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern auseinander setzen müssen, dies

umso mehr, je aufrichtiger dieses Interesse ist. Man sagt, die CD *Invincible* sei in gewisser Hinsicht eine Antwort an die Adresse seiner Kritiker. Er sah sich schon des Längeren mit Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs an Jungen in wenigstens zwei Fällen konfrontiert, sein Lebensstil, sein Äußeres wurden in der Öffentlichkeit breit getreten und abgelehnt, man hielt ihn für größtenwahnsinnig.

Michael Jackson wurde im Fall des einen Jungen, Gavin Arvizo, offiziell angeklagt und in allen Punkten, die ihm zur Last gelegt worden waren, frei gesprochen. Und doch scheint ihm niemand glauben zu wollen oder zu können. Bis auf seine treuesten, oft auch fanatischen, Fans, gehen viele offen oder weniger offen davon aus, dass dort, wo ein Rauch ist, auch ein Feuer sein muss. Dabei mag eine Rolle spielen, dass seine Beziehung zu Jordy Candler in den 90er Jahren immer Gegenstand von Spekulationen blieb und die Zahlung von mehreren Millionen Dollar an den Vater des Jungen als Schweigegeld interpretiert wurde.

Michael Jacksons besondere Affinität zu Kindern erregt seit den ersten öffentlich gewordenen Vorwürfen Misstrauen – zu Recht? Wo ist die Grenze zwischen Zärtlichkeit und sexuellen Handlungen? Ich denke, es gibt klare Grenzen. Im pruden Amerika jedoch, wo ein Dreijähriger, der im Kindergarten ein kleines Mädchen geküsst hat, sexueller Übergriffe bezichtigt werden kann, dürfte ein einigermaßen vernünftiger Umgang mit diesem Thema schwierig sein. Der Künstler sah sich in der Folge als Opfer von Verleumdung und Erpressung, man wolle ihn zum Monster machen und dringe rücksichtslos in jeden noch so intimen Bereich seines Lebens. In seinen schlimmsten Zeiten dürfte er sich als Monster gefühlt haben, von Gott und Menschen verlassen. Beispiele dafür sind u.a. die Songs *Privacy* und *Threatened* von der CD *Invincible* sowie *Monster* und *Breaking News* von der posthum veröffentlichten CD *Michael*.

Ich begann mich zu fragen: Wer war dieser Michael Jackson? War er wirklich nur der Freak, der Sonderling, der Exzentriker, als der er in den Medien herum geisterte? War er zum Kunstprodukt geworden, eine Art Fata Morgana, ein Irrlicht, wie es in Zeitungsartikeln hieß? Wie tief ging seine Religiosität wirklich, welche Bedeutung hatte Religion bzw. Spiritualität für ihn? Wofür stand das von ihm verwendete Bild eines göttlichen Kindes und wie waren seine Beziehungen zu Kindern einzuschätzen? Was hatte es mit seiner Vorliebe für die Gestalt des Peter Pan auf sich? Gab es überhaupt eine Möglichkeit, ihm als Mensch und Künstler näher zu kommen?

Zu Beginn meiner Auseinandersetzung mit Michael Jackson wollte ich nur das lesen, sehen und hören, was von ihm selbst stammt. Ich wollte mich nicht beeinflussen lassen von der Berichterstattung in den Medien, Biographien oder Interviews. Ich wollte meinen ganz eigenen Zugang zu ihm. Natürlich hatte ich über die Jahre hinweg Verschiedenes mitbekommen, aber das schob ich in den Hintergrund. Erst später las ich alles, von dem ich glauben konnte, es sei einigermaßen seriös und glaubwürdig. Einzige Ausnahme waren die beiden Portraits auf Arte, die mich überhaupt auf ihn aufmerksam machten und meine Anteilnahme weckten.

Ich schreibe bewusst Anteilnahme und nicht Neugier. Als ich die Aufnahme des Live-Konzertes von 1992 sah, blieb ich zu meiner eigenen Überraschung dabei, obwohl ich manchmal umschaltete, weil mir bestimmte Szenen einfach zu kitschig, plakativ und peinlich, vor allem aber unverständlich waren.

In dem mehr als verwirrenden Material, das es vor allem im Internet zu Michael Jackson gibt, findet sich wenig, was wirklich aussagekräftig ist, sieht man einmal von ein paar Biographien ab, die mehr oder weniger autorisiert sind. Vieles ist nur Vermutung oder Spekulation. Die Fülle der Daten steht in keinem Verhältnis zu ihrem Inhalt. Und doch ist z.B. das Internet eine der wichtigsten Quellen, weil viele Informationen sonst gar nicht zugänglich wären.<sup>1</sup>

Mir fiel auf, dass in der Presse die scheinbaren oder tatsächlichen exzentrischen Verhaltensweisen eine viel größere Rolle spielten als seine künstlerischen Fähigkeiten, ich meine das Gesamtkunstwerk Michael Jackson: Den, der seine Texte sowie die Musik oft selbst schrieb, seine Tänze zum Teil selbst choreographierte sowie seine Bühnenshows konzipierte, Videos inspirierte und finanzierte, als Produzent wirkte, der bei Künstlern, die mit ihm arbeiteten, als Perfektionist galt.

Ich gelangte zu der Überzeugung, dass ich, wenn überhaupt, einen Zugang zu ihm nur über seine Texte, seine Musik und seine Videos bekommen konnte. Sie standen mir zur Verfügung. Sie waren das möglicherweise einzig Verlässliche. Ich musste mich nur darauf einlassen. Das habe ich dann auch getan und bin damit das Risiko eingegangen, evtl. für naiv gehalten oder belächelt zu werden. Oft war ich erstaunt, fragte mich, woher diese Erfahrungen stammten. Was hatte er gelesen, wie war das alles einzuordnen? Je länger ich mich mit seinem Werk auseinandersetzte, umso deutlicher wurde mir, wie religiös er war, wie sehr alles, was er schrieb, mit Lehren und Bildern der Bibel und anderen religiösen Vorstellungen zu tun hatte. Gleichzeitig wurde mir immer klarer, in welchem Ausmaß die Kindheit sein Leben beeinflusst hatte.

Ich bin katholisch erzogen worden und in einem religiösen Umfeld aufgewachsen. Allerdings sind meine Erfahrungen mit Kirche und Religion nicht so negativ, wie oft von Menschen zu hören ist. Von elterlicher Seite wurde ich nicht eng oder gar skrupulös erzogen, deshalb war mein persönlicher Freiraum immer relativ groß. Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit Bibel (-wissenschaft) und Theologie allgemein, insbesondere mit christlichen Mystikern und Mystikerinnen, habe aber auch Schriften anderer Religionen gelesen, u.a. das *Mahabharata* und, in dieses Werk eingebettet, die *Bhagavad Gita*. Ebenso las ich Schriften von Sufimeistern wie Rumi und Al Halladsch. Ich habe mich für den Buddhismus interessiert und kam über Autoren wie H.M. Enomiya-Lassalle oder Willigis Jäger in Berührung mit dem Zen-Buddhismus bzw. dem Zen. Wenn es jedoch einen Theologen und Mystiker gibt, der mich besonders beeindruckt hat, so ist dies Meister Eckhart, ein Dominikanermönch, der im 13. und 14. Jahrhundert lebte.

Wenn ich mich im Folgenden mit Michael Jackson und seinem Werk, dabei vor allem mit seinen Texten, interpretierend beschäftige, geschieht das in einem ersten Teil mit Blick auf seine religiösen Hintergründe und Erfahrungen sowie seine Kindheit und Jugend. In vielen seiner Texte zeigt sich eine tiefe Sehnsucht nach Klarheit über Ursprung, Sinn und Endziel menschlichen Seins: Wer bin ich, wer sind die anderen, was bin ich für sie bzw. sind sie für mich, und wer sind wir im Kontext eines größeren Ganzen? Diese existenziellen Fragen bekamen für ihn eine besondere Dringlichkeit durch die Kindheit und Jugend im Showgeschäft mit dessen schwer zu trennenden

---

<sup>1</sup> z.B. Interviews, Bildmaterial, Berichte, Fanseiten, die teilweise sehr liebevoll gemacht sind und wo zahlreiche Aussagen gesammelt wurden, u.a. die Schweizer Michael-Jackson-Fan-Seite.

Ebenen von Sein und Schein. Von grundlegender Bedeutung für sein Leben und Schaffen schienen mir deshalb das Ringen um Bewältigungsstrategien für diese Erfahrungen und um künstlerische Selbstbestimmung sowie die Beziehungen zu seiner Umwelt zu sein.

Das wird unvermeidlich einen Rückbezug auf sein Leben, insbesondere seine Kindheit, einschließen, allerdings ohne eine Biographie im engeren Sinne zu beabsichtigen. Ich bin keine Musikkritikerin, ich habe Literaturwissenschaft studiert. Das ist mein Ansatzpunkt. Ich will Michael Jackson zu Wort kommen lassen über seine Texte. Sie sollen für ihn sprechen.

Mein Ziel ist es nicht, sie zu bewerten, sondern, sie zu verstehen und das, worauf es ihm ankam. Ich möchte hier auch keine eigene religiöse Sichtweise vertreten. Ich versuche, meine Erfahrungen und mein Wissen einzubringen, um zu verstehen, worum es ihm ging. Ich fand und finde es spannend, mich mit seinem Werk zu befassen und es zu interpretieren. Eine Reihe von Liedtexten, in die er religiöses Gedankengut einfließen lässt, habe ich nicht behandelt. Es sind schlicht zu viele.

Bei der Übersetzung der Texte habe ich mich zum kleinen Teil auf Veröffentlichungen im Internet gestützt<sup>2</sup>, die meisten aber selbst übersetzt, insbesondere die Passagen aus *Dancing the Dream*, die samt und sonders von mir stammen. Ursprünglich war dies zum besseren eigenen Verständnis gedacht. Später schien es mir aber nützlich, die Übertragungen für Leser, die des Englischen nicht so mächtig sind, in diese Schrift einzubeziehen. Sie erheben jedoch nicht den Anspruch, eine autorisierte Übersetzung zu bieten. An einigen Stellen habe ich zitierte Originalpassagen paraphrasiert.

In zweiten Teil meiner Arbeit thematisiere ich die Schattenseiten des Lebens im Showgeschäft sowie die Probleme und Spannungen, die sich aus dem Gegensatz von Michael Jacksons Wahrnehmung und Gestaltung der Wirklichkeit und der Reaktion der Außenwelt ergeben. Bei meinem Unterfangen will ich ihn aber weder zu einem Heiligen verklären, noch zu einem Freak machen. Mir sind vor allem der Mensch, der Künstler und der Gottsucher, der er war, wichtig.

Ich nenne Michael Jackson in meinem Text zumeist MJ. Das hat zum einen etwas mit der schönen Kürze dieser Bezeichnung zu tun. Zum anderen wird er im Film *This is it* von seinen Künstlerkollegen oft so genannt. Mir schien diese Anrede einen gewissen respektvollen Unterton zu beinhalten. Michael Jackson war mir zu förmlich, Michael wiederum zu intim. MJ gab letztlich die für mich stimmige Mischung aus Distanz und Nähe wieder.

---

2 Lediglich bei den Songtexten habe ich mich an Übersetzungen orientiert, z.B. bei [Songtexte.com](http://Songtexte.com)



## Teil I Religiöse Hintergründe und Einflüsse - Kindheit und Jugend

### 1. Religiöse Hintergründe und Einflüsse

#### 1.1 Dancing the Dream - Höhenflüge eines Jugendidols

Jedem, der sich intensiver mit MJ beschäftigt, wird die Vielzahl von Texten mit religiöser bzw. spiritueller Thematik auffallen. Allerdings ist seine Religiosität, wie so manches bei ihm, nicht eindeutig einer bestimmten Glaubensgemeinschaft zuzuordnen. Er schreibt in seiner Autobiographie *Moonwalk* (angeblich nach Tonbandaufnahmen mit ihm von Ghostwritern verfasst), er habe in seiner Kindheit die (christliche) Religion sehr ernst genommen und versucht, nach ihren Maßstäben zu leben.

Dass und wie MJ sich mit Religion und spirituellen Erfahrungen auseinandersetzte, zeigt besonders sein Buch *Dancing the Dream*, erschienen 1992. Es handelt sich um eine Sammlung von Gedichten, kleinen Geschichten, Fabeln, Märchen, Meditationen und Liedtexten mit einer Auswahl an Fotos und Portraits von ihm und war für seine Fans gedacht. Deepak Chopra, der indisch-stämmige Mediziner und Autor psychologischer und spiritueller Bücher, half MJ beim Zusammenstellen der Texte und dieser widmete seiner Mutter und ihm das Buch: *Deepak, thank you for your inspiration and your love*. Sie hatten sich, nach Aussage von Chopra, 1988 kennengelernt und blieben sich über die Jahre freundschaftlich verbunden.<sup>3</sup> Auffallend viele Texte handeln von Kindern und der Kindheit. Und fast durchgängig erscheinen sie gefährdet, bedroht von einer verständnislosen Erwachsenenwelt.

MJ schreibt in *Wings without me*, er habe sich mit anderen Religionen beschäftigt, weil ihn die, die er kannte - der Glaube der Zeugen Jehovas - nicht zufrieden stellte. Er wollte mehr wissen:

„So I looked into books that I had ignored before and read about saints in every age who actually flew.“ - „So schaute ich in Bücher, die ich vorher ignoriert (nicht beachtet) hatte und las über Heilige in allen Zeitaltern, die tatsächlich flogen.“<sup>4</sup>

Diese Bemerkung deutet darauf hin, dass er insbesondere an Erfahrungen von Mystikern mit ekstatischen Visionen und Zuständen interessiert war. Dazu passt die Nennung der spanischen katholischen Mystikerin aus dem 16. Jahrhundert, Teresa von Avila, die er zitiert: *As if carried aloft by a great eagle, Saint Teresa said, my ecstasy lifted me into the air.*<sup>5</sup> Diese Passage dürfte aus der *Vida*, der Lebensbeschreibung der Heiligen, stammen. Dies ist umso wahrscheinlicher, als sie dort ausführlich ihre

<sup>3</sup> Deepak Chopra, A Tribute to My Friend, Michael Jackson, [deepakchopra.com/2009/06/a-tribute-to-my-friend-michael-jackson/](http://deepakchopra.com/2009/06/a-tribute-to-my-friend-michael-jackson/)

<sup>4</sup> Jackson, Michael, *Dancing the Dream*, London 1992, S. 13

<sup>5</sup> Jackson, Michael, *Dancing the Dream*, London 1992, S. 13

Ekstasen und Visionen beschreibt.<sup>6</sup> An der von MJ zitierten Stelle beschreibt die Mystikerin die Vereinigung der Seele in der Ekstase mit Gott:

„[...] oftmals kommt eine so plötzliche und gewaltige Aufwallung, ohne daß der Gedanke daran oder sonst eine Hilfe vorausgegangen wäre, daß ihr seht oder spürt, wie diese Wolke oder dieser mächtige Adler aufsteigt und euch auf seinen Schwingen davonträgt.“<sup>7</sup>

MJ schreibt weiter, er habe auch in den religiösen Büchern Persiens, Chinas und Indiens gelesen. Einige der Texte verweisen u.a. auf die *Upanishaden*, die *Bhagavad Gita*, z.B. *Are you listening*<sup>8</sup>. Er scheint sich auch mit dem Sufismus, einer mystischen Richtung im Islam, beschäftigt zu haben, deren bekannteste Vertreter Maulana Dschelaleddin Rumi und Al-Halladsch vor allem auf Persisch schrieben. Deepak Chopra erwähnt 2009 in seinem Nachruf, MJ habe zur Zeit der Entstehung von *Dancing the Dream* Sufimeister gelesen. Möglicherweise bekam MJ durch die Freundschaft mit dem 1948 geborenen Deepak Chopra Anregungen für seine Lektüre dieser Werke. Ob mit den „Büchern Persiens“ auch Texte des Zoroastrismus gemeint sein können, kann aus seinem Buch nicht unmittelbar erschlossen werden.<sup>9</sup>

Ein weiterer Hinweis auf die Kenntnis indischer oder buddhistischer Lehren ist die Art, wie MJ nicht nur auf der Bühne oft die Hände in einer Gebetshaltung bzw. Begrüßungsgebärde zusammenlegt, wie sie gerade im Hinduismus und in Ostasien üblich ist. In den Jahren nach 2000 hatte MJ Kontakt zu einem jüdischen Rabbi, Shmuley Boteach, der allerdings umstritten ist, u.a. wegen seiner Thesen zu koscherem Sex. Der Sänger führte viele Gespräche mit Boteach, der im Jahre 2009 ein Buch darüber veröffentlichte. Wie weit sein Interesse für den Islam ging, ist nicht klar. Sein Bruder Jermaine konvertierte 1989 zum Islam – das muss aber nichts für MJ bedeuten, der allerdings in den Jahren nach 2003 einige Kontakte zu muslimischen Kreisen hatte. Es gibt aber keine verlässlichen Aussagen von ihm dazu.

MJ greift häufig in seinen Liedern, beispielsweise *Earthsong* und *Heal the world*, auf Bücher der Bibel zurück, insbesondere auf die Offenbarung des Johannes und Daniel bzw. Ezechiel – Texte, die er bei den Zeugen Jehovas kennengelernt haben dürfte. Seine Mutter war ihnen 1963 beigetreten und er besuchte als Kind und Jugendlicher (wie ein Teil seiner Geschwister) deren Versammlungen. Er ließ sich 1981 taufen, trennte sich aber 1987 von ihnen. Ich möchte im Folgenden ausführlicher auf diese Religionsgemeinschaft eingehen, weil MJ ihnen immerhin von 1963–1987

6 Das Buch entstand auf Anweisung von Teresas Beichtvätern und stellt eine Art Rechtfertigung dar. Im Zeitalter der Inquisition waren Visionen und Ekstasen schnell der Häresie verdächtig und Teresa als Frau, der man solche Erfahrungen nicht zubilligen wollte, besonders gefährdet.

7 Teresa von Avila, *Das Buch meines Lebens*, vollständige Neuübertragung, Gesammelte Werke, Band 1, herausgegeben und übersetzt von Ulrich Dobhan OCD und Elisabeth Peters OCD, Freiburg im Breisgau, 2001, S. 289

8 Jackson, Michael, *Dancing the Dream*, London 1992, S. 129

9 Die Mitarbeit an *Dancing the Dream* ging Chopra zufolge ziemlich weit. Er versorgte MJ mit Material und saß mit ihm zusammen, während dieser „dreamily wove Aesop-like tales about animals, mixed with words about music and his love of all things musical.“ (Deepak Chopra, *A Tribute to My Friend, Michael Jackson*, [deepakchopra.com/2009/06/a-tribute-to-my-friend-michael-jackson/](http://deepakchopra.com/2009/06/a-tribute-to-my-friend-michael-jackson/). Chopra gilt als Guru verschiedener Hollywood-Größen und ist nicht unumstritten. U.a. wirft man ihm vor, den Hinduismus zu mystifizieren.)

verbunden war. Er wuchs mit ihren Lehren auf, er besuchte mit seiner Mutter die Versammlungen, sofern dies seine Auftritte zuließen. Er ging, wie Jehovas Zeugen aufgegeben, von Tür zu Tür, um die Glaubensüberzeugungen weiterzugeben, die zumindest in seiner Kindheit auch die seinen gewesen sein dürften.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Ich bemühe mich Folgenden, eine Darstellung der Zeugen Jehovas zu geben, die eine erste Orientierung für Leser im Hinblick auf Michael Jackson geben will. Sie kann und will keine Auseinandersetzung oder Einschätzung dieser Glaubensgemeinschaft bieten. Für eine weitergehende Beschäftigung sei auf die einschlägige Literatur verwiesen, insbesondere auf die Internetseite der Zeugen Jehovas ( [www.jehovaszeugen.de](http://www.jehovaszeugen.de) ) und deren Veröffentlichungen. Einige Veröffentlichungen mit kritischen Einordnungen sind in den Literaturangaben aufgeführt.

## 1.2. Die Religion der Kindheit und Jugend: Jehovas Zeugen

Diese Religionsgemeinschaft wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert in den USA u.a. von Charles Taze Russel gegründet. Er nannte die Bewegung, die an die apostolische Urgemeinde anknüpfen wollte, Ernste Bibelforscher, seit 1931 wird der Name „Zeugen Jehovas“ verwendet. Russel hatte Kontakt zu adventistischen Kreisen, die damals die Wiederkunft Christi in ihrer Zeit (für 1874) erwarteten. Es kam zu Unstimmigkeiten, weil die Voraussagen nicht eintrafen. Russel wandte sich von den Adventisten ab und begann mit einigen Gleichgesinnten, die Bibel zu studieren. Er stellte eigene Berechnungen für die – nun als unsichtbar charakterisierte - Wiederkunft und anbrechende Herrschaft Christi an, die er auf das Jahr 1914 datierte.

1881 gründete er die *Zion's Watch Tower Tract Society* sowie die Zeitschrift *Zion's Watch Tower and Herald of Christ's Presence*. Er verfügte über beträchtliches Vermögen aus einer eigenen Firma, das er in diese Gründungen steckte. Er wurde der erste Präsident beider Organe und von seinen Anhängern „Pastor Russel“ genannt. Allerdings konnte er sich auf keinerlei theologische Ausbildung oder Ordination berufen. Nach dem Tode Russels im Jahre 1916 wurde der Jurist Joseph Franklin Rutherford im Jahr darauf dessen Nachfolger.

Er formte und bestimmte die Lehren der Wachturmgesellschaft (kurz WTG), wie Zeugen Jehovas ihr offizielles Leitungsgremium nennen, in besonderer Weise. Schon sein Vorgänger hatte die Gemeinschaft autoritär geführt, galt aber als charismatische Persönlichkeit. Unter der Leitung seines Nachfolgers vollzog sich die Umwandlung in eine theokratische Organisation mit strenger Hierarchie.

Unter ihrem dritten Präsidenten, Nathan Homer Knorr, gelang weltweit eine starke Verbreitung ihrer Lehren. Ebenso wurde ein flächendeckendes Schulungssystem aufgebaut, das den einzelnen Zeugen Jehovas befähigen sollte, die 'Wahrheit', wie die Anhänger ihre Lehre auch nennen, zu verkündigen. In Deutschland erscheint die Zeitschrift *Der Wachturm* seit 1897

### 1.2.1 Die Lehre der Zeugen Jehovas: Warten auf das Ende dieser Welt und die neue Ordnung Gottes

Zeugen Jehovas berufen sich auf die Bibel und dabei vor allem in der Zeit Rutherfords auf die Schriften des Alten Testaments. Allerdings sind die Interpretationen der WTG umstritten. Kritiker werfen ihnen vor, oft keine Rücksicht auf den Kontext einer Bibelstelle zu nehmen und sie ihren Lehren anzupassen. Zeugen Jehovas erwarten das Gericht Gottes, Harmagedon, aus dem eine neue Erde hervorgehen wird und auf der die gläubigen Menschen in Frieden leben werden, die sich zu Gott/Jehova bekehrt haben und für würdig befunden werden, in seiner neuen Ordnung zu leben.

Dabei verweisen sie u.a. auf die Bücher Daniel und Ezechiel und die Apokalypse. Die WTG teilt die Menschen in zwei Klassen ein und bezieht sich dabei auf die Offenbarung des Johannes, wo von 144.000 Personen die Rede ist, die bei dem Lamm (d.i. Christus) stehen. Sie interpretieren dies so, dass diese mit Christus im Himmel

herrschen werden. Deshalb nehmen nur die, die sich zu den 144.000 rechnen, beim jährlichen Gedächtnismahl zur Erinnerung an Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern von dem bereit gestellten Brot und Wein. Die Interpretationen, wer von diesem Brot nehmen darf, variieren, denn irgendwann sind 144.000 erreicht. Deshalb wird diese Lehre immer wieder modifiziert. Ihr liegen Berechnungen und Theorien zugrunde, auf die hier nicht eingegangen werden kann.

Die überwiegende Anzahl der Menschen gehört zur anderen Klasse, der großen Menschenmenge (auch Sklaven genannt), die die endzeitliche Schlacht Harmagedon überlebt haben bzw. aus ihren Gräbern zur Auferstehung kommen werden. Sie haben die Hoffnung auf ein paradiesisches Leben auf der Erde. Zu ihnen werden die stoßen, die in ihrem Leben nicht die Gelegenheit hatten, sich den Zeugen anzuschließen und das Kommen des Königreiches Jehovas zu predigen, aber in gewisser Weise schon nach dessen Vorgaben gelebt haben. Vernichtet werden hingegen alle die, die sich Gottes Vorhaben entzogen oder sich ihm in den Weg gestellt und den Verlockungen Satans nachgegeben haben. Zeugen Jehovas lehnen die Vorstellung eines Fegefeuers oder einer Hölle ab.

Der Tod ist das Ende des Menschen bis zur möglichen Auferweckung im „neuen System der Dinge“, wie sie die neue Welt nach Harmagedon auch nennen. Die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes wird von ihnen verworfen. Jesus Christus ist das erste Geschöpf Jehovas und nicht, wie in der Lehre der meisten christlichen Kirchen, Gott und Mensch zugleich. Erst mit der Taufe im Jordan wird Jesus zum Christus, zum Gesalbten Gottes. Der Heilige Geist ist keine Person, sondern Gottes wirksame Kraft, weshalb Zeugen Jehovas das Wort „heilig“ bei der Nennung dieser Kraft klein schreiben, also „heiliger Geist“.

Jesus predigte nach Lehre der WTG das Kommen des Königreiches Jehovas, seine Mission war unpolitisch und er gab sein Leben als Lösegeld, damit die Menschen von Sünde und Tod errettet werden. Jesus stand nicht leiblich von den Toten auf, sondern wurde wieder zu einem Geistwesen, das 1914 nach Berechnungen Russels und seiner Mitstreiter sowie auch später der Wachtumgesellschaft im Himmel sein unsichtbares Königreich aufgerichtet hat. Die Zeugen Jehovas waren nicht die einzigen, die solche Berechnungen anstellten, wie das Beispiel der Adventisten zeigt, aber sie sind mittlerweile die Bekanntesten unter den Verfechtern einer so genannten Naherwartung der Wiederkunft Christi.

Den Problemen, die mit dem Nichteintreten dieses Ereignisses verbunden waren, versuchte die WTG mit immer neuen Theorien bezüglich biblischer Berechnungen zu begegnen. Neben 1874 und 1914 nannte sie als Datum 1925, später 1975 und 1984. In den letzten Jahren ist sie von einem konkreten Endzeitdatum abgerückt, ohne allerdings die Vorstellung als solche aufzugeben. Auch einige andere Lehren mussten revidiert oder angepasst werden, worauf hier aber nicht eingegangen werden kann.<sup>11</sup>

Seit 1931 verwirft die WTG die Lehre, Jesus sei am Kreuz gestorben, u.a. mit dem Hinweis auf heidnische Ursprünge. Sie übersetzt die entsprechenden griechischen

---

<sup>11</sup> s. zum Gesamtkomplex Franz, Raymond, Der Gewissenskonflikt, 4. erweiterte und revidierte Auflage, 1996 und 2006. Franz hatte viele Jahre eine Spitzenposition bei den Zeugen Jehovas inne. Deshalb kommt seinen Ausführungen eine besondere Bedeutung zu.

Wörter *xylon* und *staurós* mit Pfahl, statt mit Kreuz.<sup>12</sup> Bis zum Jahr 1931 zeigte *Der Wachturm* das Kreuz auf seinem Titelblatt. Ab diesem Datum feiern Zeugen Jehovas kein Weihnachten und keinen Geburtstag mehr, ebenfalls mit Bezug auf heidnische Ursprünge. Im letzteren Fall berufen sie sich auf zwei Stellen in der Bibel, die von Personen handeln, die an ihrem Geburtstag getötet wurden.

Satan ist der Gegenspieler Gottes und tut alles, um die Menschen auf seine Seite zu ziehen. Insbesondere die Kirchen, aber auch staatliche Institutionen (u.a. die UNO), gelten den Zeugen Jehovas als von ihm beeinflusst. Dabei haben sie vor allem die katholische Kirche im Visier, die sie als „Hure Babylon“ bezeichnen. Neuere Schriften schlagen teilweise einen etwas gemäßigeren Ton an.

Das Jahr 1931 ist in der Geschichte der Zeugen Jehovas von Bedeutung. Damals konnte J.F. Rutherford seine Vorstellungen bezüglich des Kreuzes und des Feierns christlicher Feste durchsetzen. Auch der Name „Zeugen Jehovas“ oder „Jehovas Zeugen“ (diese Form wird heute eher verwendet) wurde von ihm eingeführt.<sup>13</sup> Die straffe hierarchische Organisation der WTG geht auf ihn zurück. Sie ist das eigentliche Organ der Zeugen Jehovas, das den „Schafen“ (den Gläubigen) den Willen Gottes vermittelt, sie führt und lenkt.

Mit Berufung auf die Bibel (z.B. Apostelgeschichte 15,20) lehnt die WTG Bluttransfusionen ab. Zeugen Jehovas ordnen sich den Gesetzen des Staates, in dem sie leben, unter, soweit sie nicht göttliches Recht tangieren. Sie betätigen sich aber nicht politisch, streben keine Ehrenämter an, nehmen nicht an Wahlen teil und verweigern den Wehrdienst, in der Vergangenheit auch den Zivildienst. Diese Haltung führte häufig zu Konflikten, bei denen sie bereit waren, als Zeugnis für Jehova auch ins Gefängnis zu gehen.

Im Alltag ist es ihnen wichtig, sich nicht in die Angelegenheiten der „Welt“ zu verstricken. Sie leben in der Welt, sollen ihr aber nicht angehören, wie sie es mit Berufung auf Worte Jesu formulieren. Die „Welt“ bzw. „dieses System der Dinge“, wie sie alle gesellschaftlichen Organisationen bezeichnen, ist Satan verfallen. Deshalb versuchen Zeugen Jehovas, jeden Kontakt außerhalb ihrer Organisation auf ein Mindestmaß zu beschränken und ihre Freizeit mit Glaubensgenossen zu verbringen.

---

12 Zu dieser Übersetzung/Interpretation merken Kritiker an, dass sie den verschiedenen Bedeutungsmöglichkeiten vor allem von *staurós* nicht Rechnung trage, und ebenso die Überlieferungstradition seit dem ersten nachchristlichen Jahrhundert außer Acht lasse. Auch archäologische Erkenntnisse über die Hinrichtungspraxis der Römer würden nicht berücksichtigt. s. in Auseinandersetzung mit Thesen der Zeugen Jehovas: <http://www.sektenausstieg.net/read/3769>; dazu auch: Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Kohlhammer Verlag 1992, Bd. 3, S. 640; Albert Urban, Hg. Stuttgarter Lexikon Biblischer Begriffe, 2010, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, S. 236/7, Stichworte *Kreuz* und *Kreuzigung*

13 Jehova“ als Name Gottes wird in der Forschung als veraltet angesehen und „Jahwe“ für die Umsetzung des Tetragramms JHWH von den meisten christlichen Kirchen vorgezogen. Wie dessen Umschreibung für den Namen Gottes zu deuten ist, konnte bis heute nicht endgültig geklärt werden. s. dazu auch: [www.joerg-sieger.de/einleit/zentral/02gott/zent23.htm](http://www.joerg-sieger.de/einleit/zentral/02gott/zent23.htm) oder <http://www.bibelwissenschaft.de/wiblex/> Stichwort *Jahwe*; Stuttgarter Lexikon Biblischer Begriffe, Albert Urban, Hg., Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, S. 194/5, Stichwort *Jehova*; Evangelisches Kirchenlexikon, Bd. 2, Vandenhoeck& Ruprecht, Göttingen 1989, S. 789f; Lexikon für Theologie und Kirche, begr. von Michael Buchberger, Hg. Walter Kaspar, Herder-Verlag, Freiburg i. Breisgau 1996, Bd. 5, S. 712/3 Stichwort *Jahwe*

Auch Literatur und Musik sowie andere Bereiche der Kunst sind verdächtig, weil sie der Welt Satans zugerechnet werden. Ebenso stehen sie einem Besuch weiterführender Schulen sowie einem Hochschulstudium eher ablehnend gegenüber, wenngleich dies nicht verboten ist. Sie fürchten auch hier den Einfluss der „Welt“ oder Satans.<sup>14</sup>

Jedem getauften Zeugen Jehovas ist aufgegeben, soviel Zeit wie möglich für das große Predigtwerk einzusetzen, die Verkündigung des Königreiches Gottes. In der Regel gibt es fünf wöchentliche Zusammenkünfte sowie zusätzlich die Predigtiensttätigkeit. Dazu gehören der Besuch der öffentlichen Vorträge, die im Königreichssaal, wie der bis auf Blumen schmucklose Versammlungsraum genannt wird, stattfinden, und das Wachturmstudium sowie die Teilnahme am Schulungswerk der WTG. Im kleineren Kreis trifft man sich zusätzlich zum Bibelstudium. Hier wie dort bestimmt die WTG die Inhalte.

Zeugen Jehovas lehnen die Kindertaufe ab, es kommt aber doch vor, dass Kinder ab acht bis zehn Jahren zur Taufe zugelassen werden. Der Gläubige, der den ethischen Richtlinien zuwiderhandelt und auf Ermahnungen nicht entsprechend reagiert, wird aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Dies bedeutet, dass sich alle von ihm abwenden, ihn nicht mehr grüßen, ihm nicht die Hand geben, jeden Kontakt vermeiden, selbst wenn es sich um Eltern, eigene Kinder oder andere Familienangehörige oder enge Freunde handelt. Wer sich nicht an diese Vorgaben hält, läuft Gefahr, selbst ausgeschlossen zu werden. Auch so genannten Abweichlern oder Kritikern droht der Ausschluss, wenn sie sich den Vorgaben der WTG nicht fügen.

Von der WTG ist die so genannte „Leitende Körperschaft“ zu unterscheiden, allerdings waren in der Vergangenheit ihre Mitglieder identisch. Sie übt, nach offizieller Lesart, die praktische Leitungsgewalt aus. Ihr Präsident wird auf Lebenszeit gewählt. Die WTG ist der Leitenden Körperschaft unterstellt und als ausführendes Organ für die Durchsetzung ihrer Beschlüsse verantwortlich. Die Zeitschriften *Der Wachturm* und *Erwachtet* sind Sprachrohre der WTG bzw. der Leitenden Körperschaft, ihre Adressaten sind zum einen die Gläubigen, zum anderen aber auch interessierte Außenstehende. Sie hat eine Reihe von Schriften zu ihren Lehren veröffentlicht, deren Auflagen Millionenstärke haben. Wie die Bibel zu verstehen ist, gibt sie über diese Schriften vor.

Im Jahre 1950 veröffentlichte die WTG eine eigene Übersetzung der Bibel. Die „Neue-Welt-Übersetzung“ unterscheidet sich inhaltlich und sprachlich von anderen Bibelübersetzungen. Das Wort ‚Kreuz‘ wird nicht verwendet, statt dessen die Bezeichnungen ‚Pfahl‘ oder ‚Marterpfahl‘, an vielen Stellen wird ‚Herr‘ durch den Gottesnamen ‚Jehova‘ ersetzt, auch da, wo aus dem Kontext hervorgeht, dass Jesus Christus gemeint ist. Bezeichnungen für die frühe Kirche wurden den Strukturen der heutigen Zeugen Jehovas entsprechend verändert. Die Neue-Welt-Übersetzung ist unter Bibelwissenschaftlern umstritten.<sup>15</sup>

14 Zum Thema Bildung und Studium folgende Internetseite, auf der verschiedene Stellungnahmen der Leitung und eine Reihe von Textstellen aus den Veröffentlichungsorganen wie *Wachturm* und *Erwachtet* zusammengetragen wurden: <http://www.ausstieg-info.de/lehrenBildung.html>. s. dazu auch: Franz, Raymond, *Der Gewissenskonflikt*, S. 51, Anmerkung 5

15 Lothar Gassmann setzt sich mit einer Reihe von Bibelstellen auseinander, die stark von anderen Übersetzungen abweichen. Gassmann, Lothar, *Zeugen Jehovas - Geschichte. Lehre, Beurteilung*, Neuhausen/Stuttgart 1986. Siehe auch: Erich Brüning, *Sind Zeugen Jehovas Christen*, 2. überarbeitete

Zeugen Jehovas erlauben, wie viele andere Religionsgemeinschaften, sexuelle Beziehungen nur in der Ehe und lehnen Onanie oder gar Homosexualität ab. Da sie die soziale Kontrolle restriktiv handhaben, ist abweichendes Verhalten so gut wie unmöglich. MJ trennte sich 1987 von ihnen, nachdem ihm u.a. Vorwürfe gemacht wurde wegen seines Songs *Thriller*, im Besonderen wegen des Videos dazu.

Ich möchte nun im Folgenden versuchen, anhand von MJs Texten aus *Dancing the Dream* und einer Auswahl von Liedern seinen religiösen Vorstellungen und Gedanken zu erschließen. Dabei wird sich herausstellen, dass MJ den engen Horizont seiner Kindheit weit hinter sich gelassen hat. Er bezieht sich zwar auf die Bibel und auf Aussagen der Zeugen Jehovas, verfährt aber sehr eigenwillig und selbstbewusst damit.

Beginnen möchte ich mit dem Gedicht *Two Birds* aus *Dancing the Dream*, um dann auf *Speechless* einzugehen. Gerade hier zeigt sich MJ von einer ganz eigenen und intimen Seite. Dann werde ich weitere Texte aus *Dancing the Dream* sowie einige seiner Lieder besprechen und ihre Bezüge zur Bibel bzw. anderen Religionen herausarbeiten. Da bei MJ Leben und Werk nicht zu trennen sind, werde ich immer wieder auf seine Lebensumstände zu sprechen kommen, soweit sie mir zugänglich sind.



## 2 Wer ist Michael Jackson? - Selbstbildnis 1 - Treffpunkt im Unendlichen

### 2.1. Two Birds – Zwei Vögel

In dem Gedicht *Two Birds* beschreibt MJ zwei Vögel. Der eine erscheint reich geschmückt mit herrlichem Gefieder, sein Gesang passt vollkommen zu seiner äußeren Erscheinung. Frei schwebt er in der Luft, nichts hindert oder behindert ihn. Dem anderen Vogel fehlt all dies. Er isst nicht, er gibt keinen herrlichen Gesang von sich, er schweigt und seine Schwingen sind unsichtbar.

“Two birds sit in a tree. One eats cherries, while the other looks on. Two birds fly through the air. One's song drops like crystal from the sky while the other keeps silent. Two birds wheel in the sun. One catches the light on its silver feathers, while the other spreads wings of invisibility.”<sup>16</sup>

Der Vogel, insbesondere Falke oder Adler, ist von altersher ein Bild für die Seele. Annemarie Schimmel schreibt dazu:

„[...] das Symbol des Vogels für die Seele gehört zu den ältesten uns bekannten religiösen Symbolen überhaupt; von primitiven Völkerschaften beginnend über die Ägypter bis hin zu den Mystikern aller Zungen finden wir jene Verbindung zwischen dem Vogel und der Seele.“<sup>17</sup>

Für wen steht der herrliche Vogel? Und wer ist mit dem anderen Vogel gemeint?

„It's easy to guess which bird I am, but they'll never find you. [...] Sweet bird, my soul, your silence is so precious. How long will it be before the world hears your song in mine. O, that is a day I hunger for!“<sup>18</sup>

Ist es wirklich so einfach zu erkennen, mit welchem der Vögel MJ sich meint? Wenn ich seine Auftritte aus seinen besten Zeiten anschau, dann glaube ich, dass er mit dem reich geschmückten Wesen sich selbst meint. Er ist der King of Pop in glänzenden Kostümen, der Startänzer und -sänger. Aber der andere Seelenvogel, dessen Schweigen MJ als kostbar beschreibt, scheint viel wichtiger zu sein. Er verkörpert das, was er sein möchte. Nur eine Liebe, die nicht trennt, die nicht stört, sondern aus einer anderen Sphäre stammt, so der Text weiter, kann diesen Zwiespalt lösen und erkennen, dass der Vogel in der Seele des Künstlers singt. Dies ist MJs Sehnsucht.

Die Welt soll in seinem Gesang Gottes Stimme erkennen, aber auch ihn selbst, den Künstler und Menschen MJ, so wie ihn niemand kennt, so wie er sich selbst verborgen ist und sich nur wünschen kann zu sein. Danach hungert er: *O, that is a day I hunger for.*

<sup>16</sup> Jackson, Michael, *Dancing the Dream*, S. 85

<sup>17</sup> Maulana Dschelaladdin Rumi, *Aus dem Diwan*, Aus dem Persischen übertragen und eingeleitet von Annemarie Schimmel, Philipp Reclam jun. Stuttgart 1964, S. 8

<sup>18</sup> Jackson, *Dancing the Dream*, S. 85

Die *Upanishaden* gehören zu den ältesten überlieferten religiösen Schriften Indiens. Sie handeln vom Wesen des *Brahman*, der universellen Weltseele. *Brahman* ist unendlich, unvergänglich, ewig, rein, unberührt von Äußerem, ohne Anfang und ohne Ende.<sup>19</sup>

In der *Mundaka-Upanishad*, III.1.1 findet sich folgendes Gleichnis:

„Zwei schön beflügelte, verbundene Freunde umarmen einen und denselben Baum. Einer von ihnen speist die süße Beere, der andere schaut, nicht essend, nur herab.“<sup>20</sup>

Eine andere Übersetzung, die gleichzeitig eine Interpretation liefert, lautet folgendermaßen:

„Wie zwei goldene, in engster Freundschaft auf ein und demselben Baum thronende Vögel wohnen das Ego und das Selbst in demselben Körper. Das Erstere isst die süßen und sauren Früchte vom Baum des Lebens, während das Letztere innerlich losgelöst zusieht.“<sup>21</sup>

Die Ähnlichkeit von MJs Text mit dem aus den *Upanishaden* ist nicht zu übersehen. Hat MJ diesen Text gekannt und in seinem Sinn benutzt? Auf *Two Birds* übertragen könnte man sagen: Der glänzende Vogel verkörpert MJs Ego, der andere dessen Selbst, dessen eigentliches Wesen. Die süßen Früchte stehen für die Freuden des menschlichen Lebens, die sauren für Leid und Schmerz. „Innerlich losgelöst“ meint die Haltung des Losgelöstseins vom Weltlichen, von Begierden und selbstsüchtigen Regungen. In dieser Haltung, d.h. in der Meditation, erkennt der Mensch sich selbst als das, was er in seinem Innersten ist: „Aber werde inne, dass du das Selbst bist, der Herr des Lebens, und du wirst gewisslich von Kummer befreit. Sobald du dessen innewirst, dass du das Selbst bist, die höchste Quelle der Liebe, transzendierst du die Dualität des Lebens und trittst in den Vereinigungszustand ein.“<sup>22</sup>

Es gibt aber auch Unterschiede zu dem Spruch aus den *Upanishaden*. MJ schmückt seine Erzählung weiter aus. Die Vögel fliegen bei ihm, während sie in der indischen Vorlage den Baum umarmen bzw. auf ihm sitzen und vom Fliegen keine Rede ist. Hier wird die enge Beziehung der beiden Tiere betont. Sie sind verbunden bzw. sitzen 'in engster Freundschaft' auf dem gleichen Baum. Sie wohnen in demselben Körper und sind damit Sinnbild für die Verfasstheit des Menschen, in dem Ego und Selbst zusammen wohnen. Bei MJ sitzen bzw. fliegen die Vögel aber nebeneinander, sie sind getrennt, agieren getrennt. Lassen die *Upanishaden* durchaus die Möglichkeit zu,

19 Sri Chinmoy schreibt dazu: „Die Upanishaden sprechen vom Selbst des Menschen, von der heiligen Silbe OM als Klangform Gottes, von der Schau des göttlichen Seins in allen Wesen und Dingen und der wesenhaften Identität des Individuums mit dem All und mit dem Absoluten: „Tat tvam asi“ – „Das bist du.“ (Veden, Upanishaden, Bhagavadgita. Die drei Äste am Lebensbaum Indiens. Sri Chinmoy. Übers., bearb. und eingeleitet von Franz Dam., Diederichs, München 1994))

20 Mundaka-Upanishad, 3.1.1,2; Upanishaden, Die Geheimlehre des Veda, hrg. und eingeleitet von Peter Michel in der Übersetzung von Paul Deussen, Marix Verlag, Wiesbaden 2006, S. 675

21 Die Upanishaden, Eingeleitet und übersetzt von Eknath Easwaran, Wilhelm Goldmann Verlag, München 2008, S. 161; s. auch Shvetashvatara-Upanishad, S. 301: Zwei Vögel mit schönem Gefieder, unzertrennliche Kameraden, leben auf ein und demselben Baum. Der eine Vogel isst die Früchte von Lust und Schmerz, der andere schaut zu, ohne zu essen.

22 Die Upanishaden, eingeleitet und übers. v. Eknath Easwaran, S. 161

durch Meditation, eine besondere Art der Lebensführung oder andere Weisen die Spaltung oder Entfremdung in Ego und Selbst zumindest zeitweise zu verringern oder gar aufzuheben, bin ich mir bei MJ nicht so sicher. Diese Sichtweise mag bei ihm im Hintergrund mitschwingen, aber die Entfremdung ist größer.

Und noch etwas fällt auf: Die Welt soll in seinem Gesang den seiner Seele und letztlich den Gesang Gottes erkennen. Das ist ein hoher Anspruch. Aber wie soll die Welt das tun? Was ist dabei Aufgabe des Künstlers? Ist er nicht selbst dafür verantwortlich, dass die Welt ihn erkennt? Es liegt an seinem Können, an seinem Bemühen, ob das, was er sich wünscht, geschieht. Das ist seine Sache. Die Welt, d.h. die Menschen, die ihn hören, wären dann in der Pflicht, aufmerksam zu sein und sich ihrerseits zu bemühen, das Wesentliche im Gesang des Künstlers zu erspüren, nicht vorschnell zu urteilen oder zu verurteilen, sondern sich auf ihn wirklich einzulassen.

Ob es MJ gelungen ist, in seinem Gesang das Lied seiner Seele bzw. Gottes hörbar zu machen, und ob das überhaupt gelingen kann, sei dahin gestellt. Das haben Dichter und Mystiker aller Zeiten versucht und gleichzeitig immer gewusst, dass dies vielleicht nur in Sternstunden geschieht. Es hat sie aber nicht abgehalten, es, allem wahrscheinlichen Scheitern zum Trotz, dennoch zu wagen.

Von MJs Sehnsucht nach reiner Liebe und Wahrheit spricht *Speechless* und vielleicht kommt er hier seinem Ideal so nah, wie sonst kaum. Dieses Lied hat mich – vor allem, weil ich es zuerst als Text kennen lernte – besonders berührt. Bei meiner Interpretation versuche ich dem Rechnung zu tragen, was MJ einmal in *Moonwalk*, über die Entstehung seiner Songs schrieb: „Die Leute meinen oft, daß der Text, den man singt, für einen selbst eine bestimmte Bedeutung hat, was meistens nicht stimmt. Wenn man die Leute erreichen will, muß man ihre Gefühle ansprechen.“<sup>23</sup>

Nun, dies trifft sicher auf die Zeit, in der die Biographie erschien, sowie auf eine Reihe seiner Songs zu, vor allem auf die, die er nicht selbst geschrieben hat. Doch fällt beispielsweise *Invincible* als Ganzes völlig aus dem Rahmen dessen, was man von einem Interpreten erwarten kann, der sein Können, seine Sensibilität und seinen Erfahrungshorizont in seine Performance einbringt, aber nicht unbedingt von sich selbst spricht.

Er thematisiert seine Lebenssituation, nimmt die Medien bzw. die Leute ins Visier, die ihm nachstellen und alles, was er tut, argwöhnisch beäugen und abwerten. Man will ihn zu einem Monster machen, vor dem man sich in Sicherheit bringen muss. Doch zuletzt kann die Meute ihn nicht erreichen, ihn nicht zerbrechen. Neben *HIStory* ist *Invincible* wohl MJs persönlichste CD.

Abgesehen davon hat er immer wieder die von ihm angesprochene Grenze in seinen eigenen Liedern überschritten wie auch bei *Will you be there*. Hinter seiner Äußerung mag stehen, dass er sich von Jugend an vielfach Interpretationen ausgesetzt sah, die ihn in ein schlechtes oder seltsames Licht rücken, weil ihre Urheber nicht an einer einigermaßen objektiven Sichtweise interessiert waren; deshalb vielleicht zu seinem Schutz dieses Spiel von Offenbaren und Verstecken. Er schrieb aber auch:

„When you have the courage to be intimate, you know who you are, and you're

---

23 Jackson, Michael, *Moonwalk*, Heyne-Verlag, München, Neuauflage 09/2009, S. 156

willing to let the others see that. [...] In spite of the risks, the courage to be honest and intimate opens the way of self-discovery. It offers what we all want, the promise of love.“<sup>24</sup>

Ich glaube, dass das „Ich“ in *Speechless* mit MJ identisch ist und es sich um seine eigenen Erfahrungen handelt. Ich gehe zunächst einmal auf den Text ein und versuche, nur so weit wie nötig, auf MJ Bezug zu nehmen.<sup>25</sup>

## 2.2. Speechless – Sprachlos

„Your love is magical, that's how I feel, but I have not the words here to explain.“ Deine Liebe ist magisch, doch ich habe keine Worte, um dies zu erklären.“

Deine Liebe ist magisch - dieser Anfang mutet eher konventionell an, das könnte so auch in einem anderen Popsong stehen. Doch die nächsten Zeilen lassen aufhorchen und man kommt zurück zu dem „magical“. Schaut man sich das Wort genauer an, dann fallen Formulierung ein wie „Das hat mich magisch angezogen“ und das meint, ich kann mich dem anderen nicht entziehen.

Etwas ist in ihm, das mich in seinen Bann schlägt. Es schwingt eine Art von Ausgeliefertsein mit. „Ich bin verzaubert“ ist eine andere Formulierung. Ich bin wie in einer anderen Welt, da gelten andere Kräfte als in unserer normalen. „Deine Liebe ist magisch“ bedeutet, deine Liebe verzaubert mich, zieht mich in ihren Bann, ich kann ihr nicht widerstehen. Ich muss und will mich ihr ergeben, ich kann nicht anders. Aber vor allem: Das Ich wird geliebt und liebt seinerseits, wenn das auch an dieser Stelle nicht gesagt wird, aber es schwingt mit.

Dem besonderen Charakter dieser Liebe entspricht, dass dem Ich die Worte fehlen: Die Gefühle sind nicht mehr mit unseren täglich gebrauchten Formeln auszudrücken. Das kann jeder Liebende bezeugen. Der folgende Satz macht dann ganz klar: Hier geht es um mehr als den üblichen Pophonig: „Gone is the grace words expression of passion. - Vergangen sind die graziösen Worte, die Leidenschaft ausdrücken sollen.“ Vorbei sind die gespielten Gefühle, das Verstecken hinter angelernten Formeln für Liebe und Leidenschaft. Hier geht es ums Ganze, hier sind Schichten berührt, die den Menschen in seiner Tiefe erschüttern.

Sprechen zu wollen bei gleichzeitigem Eingestehen der Sprachlosigkeit klingt paradox. Aber die innere Erfahrung drängt ins Wort. Das Ich will, muss dem Gegenüber seine Gefühle mitteilen, muss nach Worten suchen, um diese Erfahrung zu verstehen, um das, was ihm widerfährt, einzuordnen. Es gibt diese Worte auch, nur sind sie auf einer anderen Ebene zu finden:

„But there are worlds and worlds of ways to explain, to tell you how I feel. - Doch es gibt Welten über Welten von Weisen (oder „unendlich viele Weisen“) .zu erklären, Dir zu sagen, wie ich fühle.“ Noch einmal wird die Sprachlosigkeit thematisiert, aber nun schwingt noch anderes mit, Staunen, Freude, Entzücken.

<sup>24</sup> Jackson, *Dancing the Dream*, Seite 63

<sup>25</sup> Übersetzung von mir in Anlehnung an die Übersetzung bei [songtexte.com](http://songtexte.com) .

Wer etwas Wunderschönes sieht, wer ganz tief in seinem Innern berührt ist, der ist sprachlos. Das Du macht das Ich sprachlos.

„Though I'm with you, I am far away, and nothing is for real – Obwohl ich mit dir zusammen bin, bin ich weit fort und nichts ist wirklich.“

Alles ist wie in einem Traum, das Ich fühlt sich aus seinem normalen Leben heraus gerissen, wie in einer anderen Welt und ein bisschen wie betäubt.

„When I'm with you I am lost for words, I don't know what to say“ - wenn ich bei dir bin, finde ich keine Worte, ich weiß nicht, was ich sagen soll.“

*I am lost for words* – wie soll man das übersetzen? Drückt ‚ich finde keine Worte‘ aus, was gemeint ist? Einerseits ja – es ist die korrekte Übersetzung einer Redewendung aus dem Englischen: Das Ich fühlt sich von seinen eigenen Gefühlen derart überwältigt, dass ihm die Sprache weg bleibt. Das kann jeder nachvollziehen, der eine tief berührende Erfahrung gemacht hat oder gerade frisch verliebt ist.

Er ist so eingenommen von diesem Geschehen bzw. vom Wesen des geliebten Menschen, dass er ganz schüchtern und verlegen wird und sich scheut, überhaupt zu sprechen. Klingt an dieser Stelle noch mehr an? Wer sprechen kann, der hat Macht – über sich selbst, sein Leben und Handeln. Wem die Sprache geraubt wird, der ist machtlos. Hier schwingt vielleicht mit: Ich habe mich verloren, ich bin verloren in dir, und deshalb fehlen mir die Worte. Zu dieser Interpretation passt der folgende Satz:

„My head's spinning like a carousel, so silently I pray – In meinem Kopf dreht sich alles wie ein Karussell, still bete ich.“

Ich kann nicht mehr klar denken, ich bin völlig durcheinander. Ich habe jede Kontrolle, jeden Boden unter den Füßen verloren. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Warum ist das Ich so außer sich? Warum das stille Beten? Die Erfahrung der Liebe reißt den Menschen aus seinem normalen Lebenszusammenhang heraus, wirbelt alles durcheinander, kehrt das Unterste zuoberst. Was ist das für eine Liebe? Einerseits steht das ekstatische Glücksgefühl der Liebe im Vordergrund.

Aber das Beten weist auf eine Ebene hin, die viel tiefer reicht, auf die Erfahrung des Göttlichen. Da wird der Mensch ganz still. An dieser Stelle wird deutlich: *Speechless* ist im Grunde ein Gebet. Das Wort fällt auch: „My head's spinning like a carousel, so silently I pray. - In meinem Kopf dreht sich alles ..., still bete ich.“ Michael Jackson singt zu Beginn und am Ende ohne Musikbegleitung, was den Gebetscharakter unterstreicht. Die Stimme allein trägt die Worte und ihre Bedeutung.

„Helpless and hopeless, that's how I feel inside, Nothing's real, but all is possible if God is on my side“ – Hilflos und hoffnungslos, so fühle ich in meinem Innern. Nichts ist wirklich, doch alles ist möglich, wenn Gott auf meiner Seite ist.“

Warum ist der Sprecher hoffnungslos und hilflos? Ist das Gefühl für das Du die Ursache? Er fühlt sich aber doch geliebt, also kann es daran nicht liegen. Liegt der Grund in der Art der Liebe selbst oder in den beteiligten Personen? Handelt es sich vielleicht um eine grundsätzliche Problematik in der Persönlichkeit des Ich, das sich tief im Innern sorgt, ob eine solche Liebe (ihm) überhaupt möglich ist?

Verbirgt sich darin die bange Frage nach dem Wert der eigenen Person, ob das Leben (noch) gelingen kann? Darauf gibt es keine Antwort. "Nothing's real, but all is possible, if God is on my side." Gott wird zu Hilfe gerufen. Wenn er auf der Seite des Sprechers ist, dann kann alles gut werden. Das klingt nach einer inständigen Bitte, es möge so sein und der verzweifelt-hoffnungslose Zustand ein Ende finden.

„When I'm with you, I am in the light, where I cannot be found. - Wenn ich mit dir zusammen bin, bin ich in dem Licht, in dem ich nicht gefunden werden kann.“

Das Zusammensein mit dem Du bringt das Ich, den Sprecher, in das Licht. Wer ist das Du? Das bleibt in der Schweben. Ist gar kein Mensch gemeint?

Das Licht verbirgt ihn, macht ihn unsichtbar. Warum kann oder will er in diesem Licht nicht gefunden werden? Will er sich vor der Welt, vor denen verbergen, die ihm Unrecht tun, die ihn verletzen? Rührt die Hilf- und Hoffnungslosigkeit aus diesen Verletzungen? Was ist das für ein Licht und wer ist der Urheber des Lichtes? Das ist nicht das „Du“. Ist das Licht Gottes gemeint, in das er eintaucht und das ihn reinigt und umhüllt, ihn heilt, das ihn verbirgt vor den Augen der Menschen? Doch: "Though I'm with you, I am far away, and nothing is for real – ich bin weit fort und nichts ist wirklich." Was heißt das? Ich bin mit dir zusammen, hier ist Gegenwart, aber irgendwie bin ich auch nicht da. Ich bin mir selbst entrückt, ja fremd.

Wenn man liebt, ist es oft, als habe man einen Schlag bekommen, der einen betäubt. Man geht wie auf Watte, ist in einer Art Zwischenreich. Dem Sprecher scheint es so zu ergehen. Die Außenwelt ist ausgeschlossen, nichts kann ihn erreichen, aber auch er ist nicht erreichbar – es ist nicht wirklich.

Ist es nur ein Traum? Wenn nicht, dann gilt nur die Beziehung zwischen dem Du und dem Ich – für andere ist da keine Wirklichkeit, sie können nichts sehen, sollen vielleicht gar nichts sehen. Warum? Weil sie diese Beziehung nicht verstehen könnten? Für das Ich ist diese Liebe heilig und sie heiligt, ja der geliebte Mensch ist heilig:

„It's as though I am standing in, the place called Hallowed Ground – es ist, als stünde ich an dem Ort, genannt 'heiliger Grund'.“

Dazu passt die Stelle in der Bibel, Exodus, Kap. 3, Vers 4,5 und 13,14: Gott offenbart sich Moses im brennenden Dornbusch und nennt ihm seinen Namen. MJ hat sie bestimmt gekannt. Zeugen Jehovas ist diese Stelle besonders wichtig, weil sie den Gottesnamen Jehova daraus herleiten. Gott fordert Moses auf, die Schuhe auszuziehen, denn er steht auf heiligem Boden. Nur wer dieses Heilige erkennt und fühlt, kann verstehen, kann sehen. Nur für den ist diese Beziehung wirklich. Aber er muss sich auf eine andere Ebene einlassen. Wenn er dies tut, erfährt der Mensch Gott im Du und das Du in Gott.

Im ganzen Lied gibt es nur eine Passage, die von einem körperlichen Kontakt spricht:

„I'll go anywhere, and do anything, just to touch your face, there's no mountain high, I cannot climb. I'm humbled in your grace – Ich will überallhin gehen (dir überallhin folgen) und alles tun, nur, um dein Gesicht zu berühren. Es gibt keinen noch so hohen Berg, den ich nicht bezwingen will. Ich bin demütig vor deiner Anmut“.

Die Formulierung „there's no mountain high, I cannot climb“ erinnert an eine Zeile aus *My girl*, wo es heißt: *I'll climb the highest mountain*. Einen Berg ersteigen ist ein Bild, ein Topos, um auszudrücken, wie wichtig etwas oder eine Person für einen Menschen ist, und in Gedichten und Liedern durchaus keine Seltenheit, wie das frühe *My girl* zeigt. In der religiösen Literatur steht das Ersteigen eines Berges für den Aufstieg zu Gott.

Die Wortwahl in *Speechless* lässt auf einen Zusammenhang schließen: Das Bemühen um das geliebte Gegenüber entspricht dem Aufstieg zu Gott. Die Wortstellung fällt auf: *There's no mountain high, I cannot climb* - das ist keine oberflächliche Popsongphrase, sondern lyrischer Sprachstil und meint: Ich bin bereit, alles für dich zu tun, nichts ist mir zu schwer, nichts zu gefährvoll.

Ich bin bereit, alles für dich zu riskieren, die Brücken hinter mir abzubauen. Und dies, um nur dein Gesicht zu berühren. Das ist fern von jeder erotischen oder gar sexuellen Konnotation und meint hier wohl wirklich nur die ganz scheue, ja ehrfürchtig liebkosende Berührung des Gesichtes, die Sinnbild ist für die tiefe Erfahrung der Liebe in der Begegnung von Angesicht zu Angesicht.

Wer das Gesicht des anderen in dieser Weise berühren will, der sucht seine Seele. Das Berühren der Seele, das Erkennen der Einmaligkeit und Schönheit des geliebten Menschen macht sprachlos und demütig, verwandelt selbstsüchtiges Streben oder Begehren in Liebe und strahlt zurück auf den Liebenden, der sich im geliebten Gegenüber gespiegelt sieht. „I'm humbled in your grace.“

Erst in der Schlusszeile spricht das Ich indirekt aus, was es eigentlich sagen will, aber nicht kann:

„[...] But in your presence I am lost for words, words like, „I love you.“- Aber in deiner Gegenwart finde ich keine Worte, Worte, wie „Ich liebe dich.“

Das wird gesagt, aber gleichzeitig auch nicht. Denn das Ich findet keine Worte wie „Ich liebe dich“, wagt nicht, sie auszusprechen. Warum? Weil vor der Tiefe der Erfahrung alle Worte versagen, allem Bemühen, allem Suchen zum Trotz.

Ich sagte schon: Zu Beginn und am Schluss singt MJ ohne Musikbegleitung. Erst bei dem Wort „Speechless“ setzt die Musik ein, leise, behutsam und zärtlich. Sie entfaltet sich langsam, wird stärker und hymnisch, ein Chor setzt ein. Zum Schluss singt MJ dann wieder allein und ohne Musik. Seine Stimme ist klar und kindlich rein und eine einzige Liebkosung. Bei den Worten „I love you“ schwankt seine Stimme vor innerer Bewegung.

Bei aller Erfahrung von Liebe und Geliebtwerden, bei allem Staunen und Entzücken, wirkt der Text ernst, die Stimmung eher verhalten, gleichwohl der Tiefe der Erfahrung angemessen. Vor allem die Zeile: „When I'm with you, I am in the light, where I cannot be found“ gewährt einen tiefen Einblick in MJs Seele. Wie verletzt und voller Angst muss ein Mensch sein und wie groß die innere Not, um sich so verbergen, so unsichtbar sein zu wollen. Wie tief muss die Sehnsucht nach Liebe sein und was muss dieses Beisammensein, die Erfahrung des Heil- und Heiligseins, für ihn bedeuten.

### 2.3. Fazit: Speechless

Bei *Speechless* ist nicht sicher, ob mit dem „Du“ wirklich ein menschliches Gegenüber gemeint ist. Andererseits könnten MJ durchaus Kinder (seine Kinder?) vor Augen gestanden haben. Vor ihrer Anmut und Schönheit steht er sprachlos und verzückt und das Zusammensein mit ihnen macht ihn glücklich und zu einem besseren Menschen. Der Text ist eindringlich und außergewöhnlich, die Wortwahl schnörkellos, aber gerade darin stimmig, wahrhaftig und berührend. Er erinnert an ein Gedicht bzw. Gebet in Liedform.

Warum hat MJ diesen sehr persönlichen Text veröffentlicht? Wollte er seinen Anklägern wie Anhängern zeigen, wer er wirklich ist, wie tief seine Gefühle sind, worauf es ihm ankommt im Leben? Wollte er sagen: Seht her, ich bin kein Monster, kein Kinderschänder, kein zügelloser Egomane, sondern ein Mensch, der tiefer Gefühle fähig ist, der lieben und wieder geliebt werden will, der leidet und oft einsam ist. Da viele Lieder der CD *Invincible* auf eine Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und seinen Kritikern hindeuten, wäre sie dann tatsächlich der Versuch einer Rechtfertigung mit den Mitteln, die MJ eigen waren: Musik und dichterische Sprache.

Beim Interpretieren des Textes dachte ich manchmal: Was machst du eigentlich? Übertreibst du nicht? Ist das, was du da schreibst, nicht überinterpretiert? Ist es nicht doch „nur“ ein Popsong? In einem Interview mit dem Magazin *Vibe* vom Jahr 2002 sprach Michael Jackson darüber, was ihn zum Schreiben von *Speechless* inspirierte. Er sagte:

“You'll be surprised. I was with these kids in Germany, and we had a big water-balloon fight - I'm serious - and I was so happy after the fight that I ran upstairs in their house and wrote *Speechless*. Fun inspires me. I hate to say that, because it's such a romantic song. But it was the fight that did it. I was happy, and I wrote it in it's entirety right there. I felt it would be good enough for the album. Out of the bliss comes magic, wonderment, and creativity.”

„Sie werden erstaunt sein. Ich war mit diesen Kindern in Deutschland zusammen und wir hatten einen großen Wasserbombenkampf. Ich meine das ernst – und ich war so glücklich nach dem Kampf, dass ich nach oben in ihr Haus lief und *Speechless* schrieb. Spaß inspiriert mich. Ich hasse es, das zu sagen, weil es solch ein romantisches Lied ist. Aber es war der Kampf, der das bewirkte (auslöste). Ich war glücklich, und ich schrieb es als Ganzes gleich dort. Ich fühlte, es wäre gut genug für das Album. Aus der Glückseligkeit kommt Zauber, Staunen (Verwunderung) und Kreativität.“<sup>26</sup>

Taraborrelli schreibt in seiner Biographie, der Wasserbombenkampf habe zwischen MJ und seinen Kindern stattgefunden.<sup>27</sup> An dieser Stelle spricht er aber von ‚these kids‘ und ‚their house‘. Deshalb ist für mich der Bezug nicht so eindeutig. Aber um Kinder handelt es sich allemal. In einem Online-Audio-Chat mit MJ vom 26. Oktober

<sup>26</sup> Quelle: Wikipedia.org, Stichwort *Invincible* bzw. *Speechless* aktualisiert Ende Mai 2010

<sup>27</sup> Taraborrelli, J. Randy, Michael Jackson - Die ultimative Biographie, 2009 Heel-Verlag, Königswinter, Taschenbuchausgabe, S. 630,



2001<sup>28</sup> fand ich diese Version:

„Ich war viel im Wald. Ich gehe gerne in den Wald, und ich klettere gerne auf Bäume. Am liebsten klettere ich auf Bäume, bis ganz nach oben in die Spitze eines Baumes, und ich schaue runter auf die Zweige. Wann immer ich das tue, inspiriert es mich zu Musik. Da sind diese zwei süßen kleinen Kinder, ein Mädchen und ein Junge, und sie sind so unschuldig; sie sind der Inbegriff der Unschuld, und ich fühlte mich komplett sprachlos, wenn ich einfach in ihrer Gegenwart bin, denn ich fühlte mich, als ob ich in Gottes Gesicht schaute, wann immer ich sie sah. Sie haben mich zu Speechless inspiriert.“

Er antwortet auf die Frage, wenn er wählen müsste, welche Songs er für den Rest seines Lebens singen würde: *Heal the world*, *Speechless* und *You are my life*. Sie seien sehr melodisch, hätten eine großartige Aussage und seien universell gültig.<sup>29</sup> Letzteres mag dem Augenblick geschuldet sein, denn das Album erschien 2001, die Erinnerung war also noch relativ frisch für ihn.

Welche Version stimmt? Beide? Gibt es noch eine weitere Version, die, von der er nicht spricht? Glückseligkeit verursacht durch einen Wasserbombenkampf; verrückter Spaß und ausgelassenes Spiel lösen die Inspiration aus, genauso wie in einem Baum zu sitzen und Kindern zuzuschauen. Paul Watzlawik, Psychologe und Buchautor, hat in seinem Buch *Lösungen - Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels* aufgezeigt, dass gerade auch in herausgehobenen, überraschenden, verrückten und witzigen Situationen oder Erfahrungen Menschen Lösungen für ihre Probleme finden können.<sup>30</sup> In diesen Situationen sind sie herausgerissen aus ihrem Kreisen um sich selbst und öffnen sich Möglichkeiten, die sie in ihrer Verkrampfung nicht sehen konnten.

Warum also sollte das nicht auch für das Schreiben von Liedern und Gedichten gelten? Das eine ist das auslösende Geschehen, das andere ist das, was daraus entsteht. In jedem guten Gedicht oder Lied bzw. Text steckt ein Mehrwert, schwingt etwas mit, das oft über das vom Autor selbst im Augenblick Verstandene oder Intendierte hinausgeht. So möglicherweise auch bei *Speechless*.

Bei der Einschätzung dieses Songtextes mag eine Rolle spielen, ob Leser wissen, wer der Verfasser ist. Ich glaube, dass es bei vielen, vor allem seinen Kritikern, einen fundamentalen Unterschied macht. Einem MJ wird diese Tiefe an Gefühlen oft nicht zugetraut bzw. zugebilligt.

---

28 veranstaltet von GetMusic.com und RollingStone.com

29 schriftliche, übersetzte Fassung unter: [jackson.ch/interviews.htm](http://jackson.ch/interviews.htm), Übersetzung von Vanita Balfer

30 Watzlawik, Paul, *Lösungen - Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels*, Huber, Bern; Auflage: 6., unveränd. A. (2001)

### 3. Wer ist Michael Jackson? - Selbstbildnis 2 - Magical Child

#### 3.1. Magical Child - das wunderbare Kind (1)

*Dancing the Dream* erschien 1992. Bei seiner Entstehung war die Welt MJs noch in Ordnung, er auf einem Höhepunkt seiner Karriere. Dementsprechend klingen die Texte selbstsicher und siegesgewiss bei aller Sensibilität und träumerischer Stimmung. Er spricht darin oft von Kindern. Sie sind ihm Symbol der Reinheit und Unschuld – beides unendlich wichtig für ihn. Er weist auf das göttliche Kind hin, das er in sich fühle und das in jedem Menschen wirke.

“Once there was a child and he was free - Deep inside, he felt the laughter  
The mirth and play of nature's glee [...] Beauty, love was all he'd see - He knew  
his power was the power of God. He was so sure, they considered him odd - This  
power of innocence, of compassion, of light - Threatened the priests and created  
a fright ... - All he wanted was the mountain high - Colour the clouds, paint the  
sky - Beyond these boundaries, he wanted to fly - In nature's scheme, never to die  
- Don't stop this child, he's the father of man - Don't cross his way, he's part of  
the plan - I am that Child, but so are you - You've just forgotten, just lost the  
clue”<sup>31</sup>

*Magical Child*, so nennt MJ seine Vision eines göttlichen Kindes, das für ihn gleichzeitig der Vater des Menschen ist. Dieses Kind ist frei, in allem sieht es Schönheit, Liebe, die Wunder der Natur. Seine Macht ist die Macht Gottes. Es kennt keine Grenzen, keinen Tod, keine Gedanken an ein Nachher, lebt in der Ewigkeit des Hier und Jetzt. In seinem Spiel gibt es keinen Zweck, es ist schöpferisch ohne Warum oder Wozu: *All he wanted was the mountain high, colour the clouds, paint the sky [...] he wanted to fly.*

In jedem Menschen lebt diese schöpferische Kraft, das wunderbare Kind, und wartet darauf, entdeckt und gelebt zu werden. Die Menschen haben das Wissen um ihre göttliche Herkunft vergessen, sie müssen sich erinnern: *I am that Child, but so are you - You've just forgotten, just lost the clue.* Niemand soll sich ihm entgegen stellen, denn es ist Teil des göttlichen Planes.

Was MJ hier als *magical child* beschreibt, verweist zum einen wieder auf indische Quellen. In der *Kathopanishad* 1.2.20 steht geschrieben: „Kleiner als das kleinste Leben, größer als die unendliche Weite atmet die Seele im geheimen Herzen des Menschen.“ Der Kommentar dazu lautet: „Die Seele ist das ewige Kind Gottes und des Menschen Urgroßvater. Als das ewige Kind Gottes spielt die Seele ohne Unterlass. Als der ewige Großvater des Menschen genießt die Seele auf ewig Ruhe.“<sup>32</sup>

*Magical Child* erinnert aber auch an den *Puer aeternus*, den Mythos des göttlichen Kindes, wie er z.B. in der ägyptischen Mythologie und in anderen Kulturkreisen und

31 Jackson, *Dancing the dream*, S. 7ff

32 Sri Chinmoy, S. 95

Religionen begegnet:

„Puer aeternus ist der Name eines antiken Gottes. Er stammt aus Ovids *Metamorphosen* und ist dort dem Kind-Gott der Eleusinischen Mysterien beigegeben. Ovid redet den Gott Jakchos als puer aeternus an. Später wurde dieser Kind-Gott auch mit Dionysos und dem Gott Eros gleichgesetzt. Er ist der göttliche Jüngling, der bei den Mutterkult-Mysterien von Eleusis in heiliger Nacht als Erlöser geboren wird. Er ist ein Gott des Lebens, des Todes und der Auferstehung – der göttliche Jüngling, der orientalischen Göttern wie Tammuz, Attis und Adonis entspricht. Der Titel >puer aeternus< bedeutet >ewiger Jüngling<.“<sup>33</sup>

Männliche göttlichen Kinder sind auch: Jesus, Moses, Krischna oder Hermes, der griechische Götterbote. Als Beispiele für die weibliche Form, puella aeterna, können Isis, Inana, Hathor, Demeter genannt werden. Peter Pan, der kleine Prinz, Momo fallen aus dem Bereich der Literatur ein. Der Mythos steht für die schöpferische, spirituelle Kraft, die sich fortwährend erneuert und symbolisiert Unschuld, Freiheit, Offenheit, Versöhnung, Unendlichkeit.

MJ hat sich für griechische Mythologie interessiert, wie u.a. ein Gemälde von David Nordahl, einem von ihm bevorzugten Maler, zeigt. MJ ist dort als Jüngling in der Art eines Adonis dargestellt, umspielt von geflügelten kleinen Kindern. Er selbst hat das Bild des göttlichen Kindes im Video *Black or White* verwendet: Ein schwarzes und ein weißes Kleinstkind sitzen auf der Erde und spielen mit einer Schneekugel, die eine Miniaturausgabe des Künstlers enthält. Zunächst ist das Thema des Liedes gemeint, aber im weiteren Sinne das Göttliche in den Kindern. Im Abspann von *Heal the World* hält ein Kind die Erde in den Händen, ähnlich im Abspann von *This is it*, dort ist es ein kleines Mädchen.

MJ verwendet die Formulierung *magical child* und nicht *divine child*. Die Verschiebung von göttlich zu magisch bzw. wunderbar, wie man auch übersetzen kann, scheint darauf hinzudeuten, dass er den Aspekt des Zaubers, des Wunderbaren des Kindes für wichtig hält:

„My idea of magic doesn't have much to do with stage tricks and illusions. The whole world abounds in magic. [...] Nature, the best of all magicians, has delivered another thrill. She has exposed the real illusion, our inability to be amazed by her wonders. [...] When we open our hearts and appreciate all she has given us, Nature finds her reward. The sound of applause rolls across the universe, and she bows.“<sup>34</sup>

Die Definition von *magic* klingt unproblematisch. Doch überwiegt die Bedeutung des Wunderbaren, dessen, was verzaubert. Man darf aber nicht vergessen: Eine Bedeutung von Magie ist, mittels eines Zaubers etwas erreichen zu wollen, verzaubern zu wollen. Damit gerät das Spiel des Kindes in Gefahr, gerade das, was sein Wesen ausmacht, zu verlieren: Es ist dann nicht mehr unschuldig, zweckfrei und ungebunden. Aus dem Zusammenhang des Textes *Magical Child* geht hervor, dass MJ das göttliche Kind meint. Aber das *magical* weist auf eine Bedeutungs- und Deutungsverschiebung

33 Franz, Marie-Louise von, *Der ewige Jüngling*, 1987 für die deutsche Ausgabe, München, S. 9

34 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 50

hin, auf die zu achten ist.

Weiß das Kind um Gut und Böse? Es handelt ohne Warum und Wozu – heißt das, es ist moralisch indifferent? Wenn nicht, was gibt dem Kind das Wissen und die Fähigkeit, den Willen Gottes zu erkennen und sein Handeln danach auszurichten? Es scheint, als setze MJ dies fraglos voraus. Wissen und Fähigkeit sind dem Wesen des Kindes immanent – es ist ja in einem gewissen Sinn Gott. Das Kind wirkt in jedem Menschen. In allen ist also Gott gegenwärtig. Wie ist dies zu verstehen? Wie zeigt sich das?

“Inside your heart sits a Seer - Between his thoughts, he can hear  
A melody simple but wondrously clear - The music of life, so precious, so dear  
If you could for one moment know - This spark of creation, this exquisite glow  
You would come and dance with me - Kindle this fire so we could see  
All the children of the Earth - Weave their magic and give new birth  
To a world of freedom with no pain - A world of joy, much more sane”<sup>35</sup>

Im Menschen, in seinem Herzen liegt die Antwort, wenn er nur der Stimme seines inneren Führers folgt: Zwischen seinen (zerstreuenden) Gedanken ist eine einfache, aber wunderbar klare Melodie zu hören, die Musik des Lebens und der Schöpfung. Wer diese Melodie wirklich hört, kann gar nicht anders, als in den Tanz des Kindes bzw. Gottes einzuschwingen, mitzutanzten und so mitzuwirken an einer neuen Schöpfung, einer Welt ohne Leid, in der die Menschen in Freiheit und Freude leben.

Das Kind spielt sein göttliches Spiel der Schöpfung. Es liegt, so MJ, an uns, welchen Raum wir ihm und damit dem Schöpfer lassen und was wir aus allem machen, im Guten wie im Schlechten. Doch die Gefahren für das göttliche Kind sind vielfältig, sie gehen teilweise gerade von den aus, die es besser wissen müssten bzw. von sich behaupten, dies zu tun: von Priestern und anderen Autoritäten:

„This power of innocence, of compassion, of light - Threatened the priests and created a fright - In endless ways they sought to dismantle - This mysterious force which they could not handle - In endless ways they tried to destroy - His simple trust, his boundless joy ... - His invincible armor was a shield of bliss - Nothing could touch it, no venom, no hiss [...] And while they whispered and conspired - Through endless rumors to get him tired - To kill his wonder, trample him near - Burn his courage, fuel his fear - The child remained just simple, sincere”<sup>36</sup>

Wer ist mit „Priestern“ und „Leuten“ gemeint? Bis 1987 kannte MJ vor allem die von Zeugen Jehovas als Älteste bezeichneten Vorsteher der jeweiligen Ortsversammlungen, die zwar keine priesterlichen Funktionen innehaben, denen aber definitiv die Leitung der Gemeinden obliegt. Inwieweit er sie meint bzw. kritisiert, ist nicht ganz deutlich. Möglicherweise spielen aber doch Situationen eine Rolle, in denen er sich vor ihnen rechtfertigen musste. Wie weiter oben dargelegt, ist dies wahrscheinlich. Die „Priester“ und „Leute“ Genannten ertragen die Unschuld und Unmittelbarkeit des Kindes zum Göttlichen nicht. Für sie ist das alles unverständlich, unrealistisch, sie denunzieren sein Wesen als fremdartig, versuchen, sein einfaches

35 Jackson, Dancing the Dream, S. 7

36 Jackson, Dancing the Dream, S. 7

Vertrauen und seine grenzenlose Freude zu zerstören. Sie trachten danach, das Kind müde zu machen mit ihren Einflüsterungen und Konspirationen, ihm seinen Mut und seine Zuversicht zu rauben, seine Wunder zu töten, es soll ihnen gleichen und seine göttliche Herkunft vergessen und leugnen, wie sie es tun.

Seine einzige Rüstung ist ein Schild aus Glückseligkeit und niemand kann es berühren, auch keine giftige Gehässigkeit: *His invincible armor was a shield of bliss - Nothing could touch it, no venom, no hiss*. Wenn MJ so sehr auf dem Kindsein und dem freien Spiel bestand, dann eben nicht nur, weil er seine verlorene Kindheit nachholen wollte. Er wollte das göttliche Kind und den schöpferischen Prozess in seinem Innern nicht behindern oder zerstören. Er wusste zu gut, wie verletzlich und bedroht es ist, trotz der beschriebenen Schutzwehr aus Glückseligkeit und unbändiger Freude.

In so genannten Wunderkindern, und MJ kann man als solches bezeichnen, leuchtet für viele Menschen das auf, was in Religionen mit ‚göttlich‘ umschrieben wird – eine außerordentliche künstlerische oder wissenschaftliche Begabung beispielsweise. Aber gerade Wunderkinder haben es schwer, den Sprung ins erwachsene Künstlerdasein zu schaffen. Sie werden geliebt, die Menschen wollen an ihrer Göttlichkeit partizipieren, einen Hauch davon auf sich übertragen wissen.

Sie beten das Kind an und gleichzeitig zerstören sie es: Mit einer Mischung aus Bewunderung, Neid und Hass, weil sie selbst so wenig Göttliches in sich verspüren, beuten sie es aus – und nehmen ihm seine Unschuld, saugen alles Göttliche aus ihm. Zurück bleibt nur die seelenlose Hülle. Die wird dann weggeworfen und des Betrugers bezichtigt. Wunderkinder bzw. Kinderstars enden häufig so. Neben Michael Jackson sind moderne Beispiele Brian Wilson von den *Beach Boys*, dessen Vater ihn körperlich derart misshandelte, dass er auf einem Ohr taub blieb, von den seelischen Verletzungen nicht zu reden,<sup>37</sup> aber auch André Agassi, wie er in seiner 2009 erschienenen Autobiographie *Open – Das Selbstportrait* schreibt.<sup>38</sup>

Diese Kinder sichern das Einkommen einer gesamten Familie und deren gesellschaftliche Position, sie und ihr Talent werden rücksichtslos benutzt und ausgebeutet, oft genug unter jahrelangen Misshandlungen schlimmster Art. Die Umwelt schaut zu und unternimmt zumeist nichts – der Zweck heiligt die Mittel. Es sind eben zu viele, die an den Talenten verdienen.<sup>39</sup>

Wer sich *Magical Child* bildlich vorstellt, findet sich auf einer Bühne wieder. Auf der einen Seite steht das wunderbare, göttliche Kind, strahlend in Licht und Glanz, in schimmernder Rüstung aus Wonne, gekleidet in die Farben der Phantasie. Es tanzt seinen Tanz der Freude und der Schöpfung. Ihm schroff gegenüber hat sich die Schar seiner Feinde versammelt, das Heer der Finsternis und der Schatten, der Verneiner, der terrible simplificateurs, die ihre Macht und ihre Fähigkeiten einsetzen, um das Kind an sich selbst irre werden zu lassen, es in Verzweiflung zu stürzen, seine göttliche Herkunft zu vernebeln und es so zu zerstören.

37 Künzler, Hanspeter, *Black or White*, 2009 Hannibal-Verlag, Höfen (Österreich), S. 22f

38 Agassi, André, „Open – Das Selbstportrait“, Droemer (November 2009)

39 Wie weit dies im Falle MJs ging, s. *Sounds by Rolling Stone*, Edition No. VI, Michael Jackson, Goodbye, Michael, 2009, und auch Hanspeter Künzler, *Black or White*, 2009

Dieser Kampf erinnert an die Worte des Apostels Paulus im Brief an die Epheser, 6, 10-17. Dort spricht er vom Kampf gegen die Mächte der Finsternis und von der Rüstung, die alle Christen tragen sollten. Die Stelle wird von Zeugen Jehovas verwendet, dürfte MJ also bekannt gewesen sein:

„Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestiefelt, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“<sup>40</sup>

MJs Sicht des göttlichen Kindes ist sehr positiv. Er setzt dessen Gutsein voraus. Es gibt in ihm nur Licht, keine Dunkelheit. Jeglicher Zweifel wird als Angriff der Feinde ausgeklammert. Die Dunkelheit liegt allein in ihnen, in denen, die nicht an das Kind glauben wollen oder können, die es zerstören wollen. Doch sind es wirklich nur die Feinde von außen, die das Kind bedrohen?

Religiös ausgedrückt könnte man sagen, das Kind, und damit letztlich Gott, wirke im Menschen, aber der Mensch ist nicht einfach Gott, ein Kind nicht das göttliche Kind. Wie kann die Umsetzung des Göttlichen im Menschen geschehen? Und was ist, wenn der Kontakt gestört wird oder verloren geht, wenn die Melodie nicht mehr richtig zu hören ist? Der Mensch kann sich auch verfehlen, trotz seiner göttlichen Herkunft – die Feinde sind ein Beispiel dafür, in ihnen wirkte am Anfang auch Gott. Und ist es wirklich sicher, dass das Kind moralisch gut handelt? Sind die Kategorien von Gut und Böse hier überhaupt anwendbar?

Das Kind spielt sein Spiel, baut auf, reißt das Gebaute wieder ein und beginnt ein neues Spiel jenseits von moralischen Begriffen. Doch angenommen, der göttliche Grund ist gut und wirkt auf das Kind: Was ist, wenn es seine Unverletzlichkeit und seine Unschuld doch verliert, wenn es nicht mehr zweckfrei und aus sich heraus gut handelt und seine Macht – immerhin die Macht Gottes – und seinen Zauber benutzt, um eigene Interessen durchzusetzen? Es geriete dann sozusagen zu einem entarteten Kind, einem, das sich überschätzt, das den Bezug zur Realität verliert, sich jeglicher Kritik oder Zurechtweisung verweigert, tyrannisch und zerstörerisch wird, Allmachtsfantasien entwickelt, egoistisch sein Recht einklagt.

Und so können wir auf einer zweiten Bühne das Kind bzw. den Menschen Michael Jackson sehen, der sich einer übermächtigen Allianz aus Vater- bzw. Elternfiguren, Medienvertretern, Öffentlichkeit, Verrätern und Verleumdern ausgeliefert sieht. Seine Waffen sind Träume, Märchen und Phantasie. Seine Truppen bestehen aus Kindern und Tieren wie dem Affen Bubbles, der Schlange Muscles, dem schwarzen Panther –

40 Luther-Übersetzung, Revision 1984, 2011 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, <http://www.die-bibel.de/>

übrigens erinnert dies an Figuren aus *Dschungelbuch* und an den Film *Die Konferenz der Tiere*.<sup>41</sup>

Sein vollständiger Name lautet Michael Joseph Jackson. Joseph Jackson heißt sein Vater. Das ist wohl das Gesicht, das hinter allen anderen Gesichtern steht. Aber schon *Thriller* zeigte, wenn auch in eher spielerischer, unbewusster Gestalt, dass hinter allen Erscheinungen, Masken und Formen das eigene Gesicht zum Vorschein kommt. Das ist die dunkle Seite der Medaille, die Rückseite der strahlenden Oberfläche, die entstellende Fratze, das Böse im Guten.

---

41 Dass MJ Märchen liebte, braucht nicht eigens erwähnt zu werden. Die Künstlerin Bella Bersek malte ihn im Kreis vieler Märchenfiguren. Interessant ist dabei, dass es sich zwar in der Mehrzahl um Märchen aus Europa handelt, i.e.S. der Gebrüder Grimm. Ihr Aussehen ist aber ihrer Darstellung in den Filmen Walt Disneys geschuldet. Inwieweit diese 'Amerikanisierung' einen Einfluss auf ihre Interpretation und auf MJs Rezeption hatte, kann hier nicht weiter untersucht werden. Tiere sind in Märchen oft Begleiter des Helden/der Heldin, die in schwierigen Situationen entscheidende Hilfe bringen. In der analytischen Psychologie nach C.G. Jung spielen Märchen eine wichtige Rolle. Für den deutschsprachigen Raum: s. Verena Kast mit ihren zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema.

### 3.2. Magical child (Teil 2)

Gegen Ende von *Dancing the Dream* greift MJ noch einmal das Bild des wunderbaren Kindes auf. Hier erfährt es sich als seiner selbst entfremdet, hat seine Herkunft vergessen. Doch der stechende Schmerz in seinem Innern bringt die Erinnerung an sein wahres Wesen zurück.<sup>42</sup> Es ist ein altes Wissen, das ins Bewusstsein aufsteigt. Das Kind entdeckt die Kraft in seinem Innern wieder, erfährt sie in der Musik und im Tanz, im Rhythmus seines Herzschlages. Es weiß nun wieder um seine königliche Herkunft und seinen Sitz hoch auf den Bergen.

Auch in diesem Gedicht stehen die Menschen dem Kind fremd und befremdet gegenüber. Sie versuchen, sein Wesen, sein Spiel zu zerstören und der Lächerlichkeit preiszugeben. Doch es wehrt sich mit seinen Waffen und die geheimnisvolle Kraft in seinem Innern ist mit ihm.<sup>43</sup>

Dem Wüten der Feinde zum Trotz wächst das Kind im Verbund mit der Kraft in seinem Innern heran, unerschrocken und furchtlos. Es taucht in seine Seele hinab und entdeckt dort im Zustand der Ekstase seine eigene Rolle und Aufgabe. Es fühlt die Unendlichkeit in sich und die geheimnisvolle Kraft ist die Hoffnung der Menschheit. Dem Kind obliegt es, zu den Menschen zu gehen und ihnen sein Wissen, seine Erkenntnis zu vermitteln. Hinter allen irdischen Erscheinungen gibt es eine andere Wirklichkeit. In ihrem Schweigen leuchtet ein anderes Wissen auf, eine andere Seinsebene, der Bereich einer Ehrfurcht gebietenden Herrlichkeit. Diese Botschaft zu überbringen, ist die Aufgabe des Kindes.

Dies kann es aber nicht allein vollbringen. Es braucht andere Menschen. Doch die Erwachsenen sind dazu keinesfalls in der Lage. Nur Kinder können dabei helfen. Sie sind die Verbündeten und mit ihnen zusammen kann das große Vorhaben gelingen, die Welt zu retten, bevor es zu spät ist.

„Magical child was ready to bow - Sow the seed, pick up the plough - With  
effortless ease, without a sigh - Without a tear, without a cry  
With silent perfection - Under God's direction - To sing together as one race -  
Stem the tide, transform this place - Magical child, don't worry how - Don't  
delay, this moment's now.“<sup>44</sup>

Das Kind, das die Botschaft verstanden hat, ist bereit, sich dieser Aufgabe zu stellen, sich ohne Wenn und Aber dem göttlichen Plan zu unterwerfen. Gott ist sein Führer und unter seiner Leitung gibt es keine Rassenunterschiede, alle wirken vereint am Fortbestehen des Planeten Erde mit. Das Gedicht schließt mit der Versicherung, das wunderbare Kind solle sich nicht fürchten. Seine Zeit sei gekommen.

Kam in der ersten Fassung von *Magical child* die Gefahr eher von außen, so liegt sie in der zweiten Fassung nicht nur in den übermächtigen Angriffen der Feinde, sondern auch im Innern des Kindes. Dies zeigt sich darin, dass es seine Herkunft (fast) vergessen hat. Die Propaganda der Gegner, die ihm die Unmöglichkeit und

42 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 125

43 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 126

44 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 126



Lächerlichkeit seiner Träume vorhalten, hat Wirkung gezeigt.

Erst ein scharfer Schmerz in seinem Innern lässt es innehalten und die Erinnerung setzt ein. Mühsam muss alles beiseite geschafft werden, was im Laufe der Zeit das Wissen um seine göttlicher Herkunft verdunkelt hat. Eine Sehnsucht nach und eine Ahnung von einer Welt hinter den Erscheinungen hilft ihm, Zugang zu dem Verschütteten zu bekommen. Indem es in der Meditation tief in sein Inneres abtaucht, entzieht es sich den zerstörerischen Angriffen. Und in der ekstatischen Verzückung gelingt die Verbindung mit dem göttlichen Bereich, dem geheimnisvollen Kraftzentrum in seinem Innern. In der Musik und im Tanz findet das Kind seinen ihm ganz eigenen Ausdruck.

Der letzte Teil des Gedichtes erinnert nicht von ungefähr an die Botschaft Jesu und seine Aufgabe. Das göttliche Kind erscheint als ein anderer Jesus. Wie er nimmt es demütig und willig die Bürde auf sich, den Auftrag Gottes auf Erden zu erfüllen, seinen Willen zu tun. Die Worte, die MJ verwendet, machen den biblischen Kontext klar: Den Samen säen, die Hand an den Pflug legen, ohne zu murren, ohne Seufzen oder Klagen. Das sind Formulierungen aus den Evangelien, wie z.B. Lukas, Kapitel 8 und 9. Jesus verwendet häufig das Bild des Säens bzw. des Sämanns.

Wer für das Reich Gottes arbeiten will, darf die Hand nicht vom Pflug nehmen – das sagt er zu denen, die sich ihm anschließen wollen, aber noch Vorbehalte machen. Das wunderbare Kind zieht dies nicht einmal in Erwägung.

So sehen wir auf einer dritten Bühne Michael Jackson in glänzenden Gewändern aus Silber und Gold, analog zu dem Aussehen des göttlichen Kindes. Er kämpft mit seinen Waffen – Kunst, Musik, Gesang und Tanz – für die Umwelt, für die Kinder der Welt, gegen Hunger und Leid, letztlich für Gott. Im gegenüber steht das Heer der Verleumder, der korrupten Staatsmacht, der Medien, der falschen Priester, die Welt der Erwachsenen, die ihre Kindheit vergessen haben.

Der Pop-Art-Maler David LaChapelle hat MJ in einem seiner Gemälde als Erzengel Michael dargestellt, der Satan unter seine Füße zwingt. Das Bild entstand nach einem Fotoshooting mit dem Sänger. Der Name Michael bedeutet „Wer ist wie Gott“. Er bezeichnet und charakterisiert einen der ranghöchsten Engel der Bibel. Der Erzengel Michael ist der Streiter Gottes, der sich mit seinem Engelsheer den Mächten der Finsternis, verkörpert in Satan, im entscheidenden Endkampf zwischen Gut und Böse entgegenstellt. MJ als ehemaligem Zeugen Jehovas war dies sicherlich bekannt.

Die entsprechenden Stellen aus der Apokalypse sind keine genuine Vorstellung der Zeugen Jehovas, sondern allgemein jüdisch-christliches Gedankengut. Die meisten christlichen Kirchen haben die Vorstellung von einem in unserer Zeit zu erwartenden Gericht Gottes aufgegeben. Doch die Zeugen Jehovas halten, wie schon dargelegt, an dieser Vorstellung weiterhin fest.

Noch etwas scheint mir in diesem Zusammenhang wichtig: Zeugen Jehovas identifizieren den Erzengel Michael mit Jesus Christus. Jesus, nach Lehre der meisten christlichen Kirchen der Sohn Gottes, wurde als Mensch geboren, als Kind. Das Johannesevangelium beginnt mit den Worten:

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.  
Im Anfang war es bei Gott. [...] In ihm war das Leben, und das Leben war das

Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erkannt. [...] Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. [...] Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen [...].“<sup>45</sup>

Das „Wort“, griechisch Logos, beziehen die meisten christlichen Kirchen auf Jesus Christus. Zeugen Jehovas sehen Jesus zwar auch als Sohn Gottes, aber nicht als mit ihm wesensgleich. Mit Joseph Franklin Rutherford, Nachfolger von Charles Taze Russel, dem Begründer Zeugen Jehovas, interpretieren sie diese Stelle so:

„Gott ist kein geistiges >Geschöpf<, aber er ist ein Geistwesen. Der >Logos< ist ein geistiges >Geschöpf< und wurde von dem großen Geist Jehova geschaffen. Von der Zeit seiner Erschaffung an war er bei Gott, in seiner Gegenwart, und er war seine Freude. Es ist daher völlig zutreffend, wenn wir schriftgemäß erklären, daß der Logos, jetzt als Jesus Christus bekannt, der große und mächtige Sohn Gottes, ein Geistwesen und das erste Geschöpf aller Schöpfung Gottes ist [...] >Erzengel< ist der Name, der einigen anderen geistigen Geschöpfen Gottes verliehen ist, welcher Name >Erster im Rang< bedeutet. [...] Der Titel oder Name Erzengel ist zeitweise auch auf den Logos, wenn er Jehova in einer gewissen oder besonderen Eigenschaft zu dienen hatte, angewandt. Einer seiner Titel ist >Michael<, was >Gott-gleich< bedeutet (Judas 9; Daniel 10,13; Offenbarung 12,7). Es scheint jedenfalls ganz klar, daß der Titel Michael auf Jehovas Sendboten angewandt ist, der mit höchster Vollmacht bekleidet und mit einem besonderen Auftrag ausgesandt ist.“ (S. 14f)<sup>46</sup>

Ich kann an dieser Stelle nicht auf die komplizierten theologischen Fragestellungen eingehen. Worauf es mir ankommt, ist die Aussage, der Sohn Gottes, das „Wort“, d.h. Jesus Christus, sei mit dem Erzengel Michael identisch. Diese Deutung wird von anderen christlichen Religionsgemeinschaften nicht geteilt. Hinzu kommt, dass die Übersetzung des Namens Michael mit „Gott-gleich“ nicht korrekt ist, sondern es richtig heißen muss „Wer ist wie Gott“. Dies ist eine Herausforderung gerichtet an die Feinde Gottes. Sie sollen sich dem Kampf mit dem Erzengel stellen. Im Zusammenhang mit Michael Jackson scheint sie mir aber interessant. *Magical child* erinnert mich stark an diese Bibelstellen bzw. ihre Interpretation durch die Zeugen Jehovas. Man könnte schließen, er habe sich, zumindest zeitweise, in einer Art Nachfolge Jesu gesehen bzw. in der Rolle des Streiters für Gott.

Was noch auffällt: Es sind die Kinder und nur sie, die zur Rettung der Welt beitragen. Erwachsenen ist dies nicht möglich. Ihnen ist das Wissen um Ursprung und Ziel der Welt verloren gegangen. Sie können nur spotten und die Kinder und damit das Göttliche in ihnen und sich selbst bekämpfen und zerstören. Dies lässt an die Worte Jesu denken: „Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“ (Mk 10,13-16)

<sup>45</sup> Evangelium nach Johannes, 1, 1-14, Die Bibel, Einheitsübersetzung, Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart. Sämtliche zitierte Bibelstellen sind ihr entnommen (soweit nicht anders angegeben)

<sup>46</sup> Joseph Franklin Rutherford, Schöpfung, (1928; dt. 1929), zitiert nach: Lothar Gassmann, Die Zeugen Jehovas (1996), S. 119

Den Erwachsenen ist nicht zu trauen, sie verstehen nichts von dem, was wichtig ist. Das ist auch eine Botschaft von *Magical child* und damit MJs. Den Kindern jedoch vertraute er mehr als allen anderen. Sie sind ihm der Schlüssel zu allem. In ihnen erkennt er sich selbst wieder, so, wie er wünschte zu sein.

Man kann MJs Sicht für hybrid halten, die Gedichte für die Versuche eines Menschen, der jegliches Maß verloren hat, möglicherweise verrückt ist. Sie wirken wie im Zustand der Ekstase geschrieben, und die kennt nun einmal kein Maß.

### 3.3 Die Schattenseite des wunderbaren Kindes

Im Film-Portrait *Michael Jackson – die ganze Wahrheit*<sup>47</sup> erzählt sein ehemaliger Pressesprecher Ben Jones (2003 nach 17-jähriger Zusammenarbeit entlassen), Michael Jackson habe ihm Anfang der 90er Jahre gesagt, ihm könne nichts passieren, ihm sei jetzt alles möglich. Das war u.a. die Antwort auf die behutsame Anfrage, ob es nicht besser sei, die Beziehung zu Jordy Chandler nicht so intensiv werden zu lassen. Mir fällt sein Film *Moonwalker* ein – MJ versucht, Kinder zu retten, die von einer übermächtigen Vaterfigur, Mr. Big, verfolgt werden.

Dieser gibt seinen Schergen den Befehl, ihnen Drogen zu verabreichen, damit sie von ihm abhängig werden. Mit einer unglaublichen Materialschlacht und einem exzessiven Gebrauch an Schusswaffen, die an Hollywood-Schlachten-Spektakel erinnern, kann MJ sie und sich retten: *Moonwalker* ist eine Mischung, teilweise ironisch gebrochen, aus Zeichentrickfilm, *Terminator* und *Star Trek* mit Anklang an die von ihm geliebten Gangster- bzw. Humphrey-Bogart-Streifen der 30er bis 50er Jahre. MJ gibt sich zum Schluss zu erkennen als eine Art göttliches Wesen, das auf die Erde gesandt wurde für diese Rettungsaktion. An der riesigen Materialschlacht kann man die Größe der Bedrohung erkennen – aber die dunkle Seite im göttlichen Kind wird dabei auch sichtbar.

Ein anderes Beispiel, von dem ich glaube, dass dort dessen bedrohliches Potenzial aufscheint, ist das Video zu *Black or White*. Am Ende des Songs taucht am Drehort ein schwarzer Panther auf, der aus der Kulisse in ein völlig anderes Umfeld wechselt, in ein düsteres und herunter gekommenes Stadtviertel. Dieser Teil des Videos ist völlig ohne Musik gestaltet, nur Explosionsgeräusche sind zu hören, der Rhythmus der Tanzschritte, das Fauchen eines Tieres.

Der Panther verwandelt sich in MJ. Es folgt eine virtuose Tanzszene, in der er auf der Straße, auf Autos tanzt. Es sieht aus, als würde das Viertel, wenn nicht eine ganze Stadt oder mehr zerstört. Es handelt sich um ein irritierendes Video mit einem entfesselten MJ, der zu onanieren scheint und sich zum Schluss in den schwarzen Panther zurück verwandelt – Sinnbild der Kraft, Macht und Gefährlichkeit und schwarz, nachtschwarz (Inbegriff der sexuellen Potenz).

Da der voraus gegangene Song *Black or White* heißt, ist es natürlich möglich, dass MJ hier auf die Black-Panther-Bewegung anspielt, zumal auf der Frontscheibe eines Autos geschrieben steht „Nigger, go home“ und weitere Sprüche sowie ein Hakenkreuz kurz zu erkennen sind. Gerade für die schwarze Bevölkerung der USA, aber auch anderer Staaten, ist MJ sehr wichtig, weil er durch sein Vorbild, seinen Aufstieg ganz andere Lebensmöglichkeiten erschlossen habe, so liest man jetzt immer wieder. Allerdings wurden diese Sprüche später eingefügt, denn in den USA sorgte das Video für einen erheblichen Aufruhr.

MJ sah sich zu einer Entschuldigung bzw. zu Änderungen veranlasst. Deshalb diese nachträglichen Einschübe. Ursprünglich hatte er noch eindeutiger sexuelle Anspielungen gewünscht. Er selber meinte, angesprochen auf den Aufruhr, den dieses Video auslöste, ganz unschuldig, er habe sich nur in den Panther versetzen wollen.

47 Perette, Jaques, Michael Jackson – die ganze Wahrheit“ (2007)

Warum und wozu überhaupt dieses Video gedreht wurde, das erklärt sich aus diesen Worten nicht. Einige Leute vermuteten eine gezielte Provokation als Werbestrategie.

Aber vielleicht war MJ seines asexuellen Kinderstar-Images überdrüssig und versuchte, sich davon zu befreien und einen Imagewechsel zu vollziehen? Da hatte dieser häufige Griff in den Schritt eine wichtige Funktion, der Müttern (und Vätern) eigentlich hätte klar machen müssen, dass da kein niedliches Kerlchen mehr am Werk war, ganz abgesehen davon, dass am Anfang des Videos ein genervter Junge seinen verständnislosen Vater einfach in die Luft jagt – und nahe legt, dass andere genervte Kinder ebenso handeln sollten. Der Vater wird zwar „nur“ in eine andere Welt katapultiert und ihm geschieht nichts weiter (falls ihm die Löwen, die sich dort tummeln und drohend knurren, nichts tun), aber das Kind ist den lästigen Erzieher los.

MJ, angesprochen auf die Handbewegung, bot allerdings in einem Interview mit Oprah Winfrey einmal mehr eine seiner harmlosen Erklärungen an – es fühle sich einfach gut an, die Geste käme aus der Musik. Das mag sein, doch in bürgerlichen Ohren klingt dies ein wenig zu harmlos. Der strahlende Held wirft einen ganz gehörigen Schatten. So viel angestrebtes Gutsein wie bei ihm hält wahrscheinlich niemand aus. Irgendwo müssen ja die Aggressionen hin und bei seiner Kindheit und Jugend dürfte sich reichlich Aggression angesammelt haben. Interessant ist auch, dass auf ein Völker und Rassen verbindendes Lied/Video eine derartige Zerstörungssorgie folgt: *Black or White*, Licht und Schatten, Positiv und Negativ. Das spiegelt sich auch in MJs Kleidung: weißes Shirt, Hemd, schwarze Hose und Schuhe. Aus Schwarz wird Weiß und umgekehrt.

Aber *Black or White* könnte auch einen Zerstörungstanz zeigen, wie den des indischen Gottes Shiva (der Gütige). Häufig wird Shiva als Nataraja, Gott des Tanzes, im „kosmischen Tanz“ dargestellt. In diesem Tanz zerstört Shiva die Unwissenheit und das Universum und erschafft es in einem wieder neu, er ist Erhalter und Zerstörer, verkörpert Untergang sowie Schöpfung und Neubeginn.

Gerade in diesem Gott zeigt sich die dunkle Seite des göttlichen Kindes, denn wie Shiva ohne Rücksicht auf Menschen und Welt seinen Tanz tanzt, so spielt auch das Kind sein Spiel ohne Rücksicht auf Konsequenzen, erbaut und zerstört die Welt, um sie spielend und tanzend wieder neu zu erschaffen.

## 4 Der Verlust des Himmels - Kindheitstraum(a)

### 4.1 Once we were there – Einstmals waren wir da

„Before the beginning, before the violence - Before the anguish of the broken silence - A thousand longings, never uttered - Pangs of sorrow, brutally smothered - But I have chosen to break and be free - Cut those ties, so I can see Those bonds that imprisoned me in memories of pain.- Those judgments, interpretations that cluttered my brain [...] That lonely child, still clutching his toy - Has made his peace, discovered his joy.“<sup>48</sup>

*Once we were there – Einstmals (einst) waren wir da* - dieser Titel erinnert nicht von ungefähr an die Formel *Once (upon a time) there was* - es war einmal. Die Erinnerung an ein Dasein, das weit, weit zurückliegt, führt in das Reich des Märchenhaften. Es war einmal, doch das ist vorbei, eben nur ein Märchen. Der Anfang des Gedichtes - *Before the beginning* - zeigt einen zweifachen Bezug zur Bibel: „In the beginning created God the heaven and the earth“ - Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ (Genesis, 1,1) Und im schon zitierten Evangelium nach Johannes, Kapitel 1, Vers 1 heißt es: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“<sup>49</sup>

MJ setzt aber noch früher an: Vor allem Anfang, vor aller Zeit waren wir. Wo? Bei Gott und in Gott. Dort gibt es keine Zeit, dort waltet die Klarheit der Unsterblichkeit: *Where time is not, immortality's clear - Where love abounds, there is no fear*. Diese Formulierung erinnert ein wenig an den 2. Brief des Apostels Paulus an Timotheus, Kapitel 1,10, wo er von Christus Jesus schreibt, dem Retter: „Er hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.“<sup>50</sup> Im Reiche Gottes ist Liebe im Überfluss, ohne jegliche Furcht. Auch hier liegt ein biblischer Kontext nahe, denn im 1. Johannesbrief, Kap. 4,18 heißt es: „Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit Strafe, und wer sich fürchtet, dessen Liebe ist nicht vollendet.“

Vor allem Anfang, vor aller Zeit gab es keine Gewalt, keinen Schmerz und keine Trauer, und die Stille war vollkommen. In dieser Stille war das Leben vollkommen. Aber das Leben in der Zeit sieht anders aus. Schmerzen, ja Qualen werden brutal unterdrückt und alle Sehnsucht zum Schweigen gebracht. Die vollkommene Stille ist gebrochen, zerstört. MJ sagt nicht, welche Ursachen es für diese Qualen gibt, auch nicht, wer die Verursacher sind. Er spricht eher allgemein von Gewalt, Schmerz und Unterdrückung, von Urteilen und Interpretationen, die ihn verwirren.

48 Jackson. *Dancing the Dream*, S. 135, deutsche Übersetzung im Anhang

49 „In the beginning was the Word, and the Word was with God, and God was the Word.“ King James Bible“. <http://www.kingjamesbibleonline.org/>

50 “But is now made manifest by the appearing of our Savior Jesus Christ, who hath abolished death, and has brought life and immortality to light through the gospel...” King James Bible, <http://www.kingjamesbibleonline.org/>

Möglicherweise spielt er auf indische Vorstellungen vom Menschen an, der dem Schleier der Maya unterworfen ist. Oder er verweist auf die Bibel, den Sündenfall der ersten Menschen und ihre Vertreibung aus dem Paradies. Vielleicht gibt dieses Gedicht wie *Magical Child* Hinweise auf seine Kindheit und Jugend. Die innere Verwandtschaft der beiden Texte ist nicht zu übersehen.

Doch wer oder was die Zerstörung und die Qualen nun verursacht hat, er hat gewählt: Er hat sich entschlossen, mit seiner Vergangenheit zu brechen und frei zu sein. *But I have chosen to break and be free* - Ich habe gewählt – wieder ein Anklang an die Bibel, 5. Buch Moses, Kap. 30, Vers 15 und 19: „Hiermit lege ich dir heute das Leben und das Glück, den Tod und das Unglück vor. [...] Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen.“ Und so wählt MJ das Leben, entscheidet sich, aus dem Kerker seiner peinvollen Erinnerungen auszubrechen und die Urteile und Interpretationen seiner Umwelt zu verwerfen.

Das einsame und an den äußersten Rand seiner Existenzmöglichkeiten gedrängte Kind, das sich an sein Spielzeug als letztem Halt klammert, versteckt sich in sich selbst, in seinem Spielzeug und in seinen Träumen von einem Sein vor der Zeit, dem Leben in der Liebe Gottes. Es erschafft sich seinen Frieden auf seine Weise, wächst heran, entdeckt sich selbst und seine tief in ihm verborgene Freude. Es webt seine eigene (magische) Kraft; es entdeckt die Liebe ohne Furcht wieder und beginnt sein Leben neu. Und damit verwandelt sich *Once we were there* in *Once I was there* und über *Once I will be there* hin zu *I will be there*.

## 4.2 Es war einmal – Kindheit in der Familie Jackson

Die *Jacksons* galten lange als Vorzeigefamilie. Vater, Mutter und die reiche Kinderschar boten einen Anblick, der die Herzen höher schlagen ließ: zwar schwarz, aber gut erzogen, brav, sauber, Drogen frei, Musik und Tanz besessen, das Haus angefüllt mit Gesang, der Vater talentierter Hobbymusiker, die Mutter sang gerne und gut – eine glückliche Familie. An diesem Bild hatte auch die Plattenfirma *Motown* mitgearbeitet.

Der schöne Schein war gut fürs Geschäft. Joseph Jackson hatte die musikalische Begabung seiner Söhne erkannt und gründete mit ihnen 1964 die Gruppe *The Jackson Brothers*. Diese Band wurde 1966 in *The Jackson Five* umbenannt. Zu ihr gehörten die Brüder Jackie, Tito, Jermaine und der 1958 geborene Michael, der gleichzeitig als Leadsänger fungierte. Marlon Jackson stieß etwas später dazu. Sein Part wurde bis dahin von einem anderen Bandmitglied gespielt. Dieser hieß zwar auch Jackson, gehörte aber nicht zur Familie.

Der Alltag, auch des kleinen MJ, bestand in der Folge aus Proben und Auftritten in Bars und Clubs, die der Vater ausfindig machte. Das Tagesprogramm sah oft in etwa so aus: Morgens Schule, nachmittags Proben, abends Auftritte, nachts Rückfahrten im kleinen Bus, bei denen die Kinder schliefen. Natürlich kam es auch vor, dass die Schule ausfiel wegen der abendlichen Verpflichtungen. MJ beschreibt dieses Leben in *Moonwalk* als einerseits äußerst strapaziös, aber die Auftritte als solche machten ihm auch Spaß. Er liebte es, zu singen, zu tanzen und vor Publikum aufzutreten. Auch das Zusammensein mit seinen Brüdern und die vielen Kissenschlachten oder ausgelassenen Streiche, die sie verübten, schildert er als glückliche Erinnerung an diese Zeit.<sup>51</sup>

Schaute man sich allerdings die Familienverhältnisse etwas näher an, dann bot sich ein anderes Bild. MJs Beziehung zu seinem Vater war überaus belastet. Der schlug ihn und seine Brüder für das geringste Vergehen, auch wenn jemand bei Proben seiner Meinung nach nicht gut genug war. MJ war aber der einzige, der überhaupt wagte, sich dem Vater zu widersetzen, was ihm noch mehr Prügel einbrachte. In *Moonwalk* schreibt er:

„Wir spielten für ihn (den Vater, G.St.), und er übte Kritik. Wenn wir es verpfuschten, gab es Prügel, manchmal mit einem Gürtel, manchmal mit einer Rute. [...] Marlon hatte dauernd Ärger. Andererseits bekam ich meine meisten Prügel für Dinge, die außerhalb der Proben geschahen. Dad tat mir so weh und machte mich so fertig, dass ich versuchte zurückzuschlagen, und dafür gab es dann noch mehr Prügel. Ich warf entweder mit einem Schuh nach ihm oder wehrte mich einfach mit den Fäusten. Deshalb bekam ich mehr Schläge als alle meine Brüder zusammen. Ich wehrte mich, und mein Vater schlug mich halb tot, zerriß mich in der Luft. Meine Mutter erzählte mir, dass ich mich sogar als ganz kleines Kind gewehrt hätte, aber daran kann ich mich nicht erinnern. Ich erinnere mich, unter Tische gekrochen zu sein, um ihm zu entkommen, und das machte ihn nur noch wütender.“<sup>52</sup>

51 Michael Jackson, *Moonwalk*, Heyne-Verlag, München, Neuauflage 09/2009, S. 14ff

52 Jackson, *Moonwalk*, S. 27f



Wie jung mag MJ gewesen sein, als er seine ersten Prügel bekam? Taraborrelli spricht einmal von drei Jahren. MJ kann sich nicht erinnern, wann das begann. Also muss er noch ein Kleinstkind gewesen sein. Im Interview mit Martin Bashir erzählt er, ihm sei oft schlecht gewesen aus Angst vor seinem Vater. Immer wieder habe dieser versucht, sie und vor allem ihn klein zu halten, ihm seine Minderwertigkeit klar zu machen, obwohl er der Begabteste war – vielleicht gerade deshalb. Joe Jackson, so verschiedene Biographen, wollte vermeiden, dass Michael gänzlich eigene Wege ging. Ohne ihn waren die *Jackson Five* nach anfänglichen Erfolgen für keine Plattenfirma mehr besonders interessant. Im Jahre 1979 lief der Managementvertrag mit seinem Vater aus. MJ verlängerte ihn nicht. Er wollte sich ihm nicht mehr unterwerfen.<sup>53</sup>

Selbst wenn man davon ausgeht, dass das Schlagen von Kindern in den Jahren bis 1980 noch zu normalen Erziehung sozusagen dazu gehörte, haben doch nicht alle Eltern geschlagen und schon gar nicht ihre Kinder misshandelt oder ausgebeutet. Die „schwarze Pädagogik“ ist nicht per se einfach zu entschuldigen mit dem geltenden Zeitgeist oder den herrschenden gesellschaftlichen Zuständen. Wenn dem so wäre, kann ich nicht verstehen, wieso es überhaupt Menschen gibt, die nicht so handeln, die sich moralisch für ihr Handeln verantwortlich fühlen.

Wenn der Zeitgeist alles entschuldigt, gibt es überhaupt keine Schuld und keine Verantwortung mehr für was auch immer. Wie eine Gesellschaft dann funktionieren soll, müsste erst einmal jemand erklären. Joseph Jackson war sogar stolz auf seine „Erziehungsmethoden“ und erklärte einmal, er habe seine Kinder nicht geschlagen, sondern gepeitscht. Er versucht immer wieder, angesprochen auf die Prügel, sich zu rechtfertigen, er habe seine Kinder nur davor beschützen wollen, in die Kriminalität abzugleiten, sich in Jugendgangs zu verlieren.

Da sei aber die Frage erlaubt: Wann hätten sie denn Zeit und Gelegenheit dazu gehabt? Sie waren doch zumeist mit dem Vater auf Tournee und in einen strengen Tagesablauf eingebunden, hatten so gut wie keinen Kontakt zu Gleichaltrigen. Völlig absurd wird die Behauptung des Vaters im Falle MJs. Er stand schon als ganz kleiner Junge auf der Bühne, er kannte überhaupt keine Freunde, mit denen er in die Kriminalität hätte abrutschen können.<sup>54</sup>

Und was hat es mit Erziehung zu tun, wenn ein Vater nachts die Kinder als Gespenst am offenen Fenster zu Tode erschreckt, so dass sie laut schreien, hyperventilieren und noch Jahre später Alpträume deshalb haben? Die Kinder sollten lernen, das Fenster zu schließen, damit keine Einbrecher ins Haus gelangen können, gab Jo Jackson als Erklärung an.

---

53 Jackson, Moonwalk, S. 121f, s. auch Taraborrelli, S. 258, f, S.261ff. Auf Seite 130 beschreibt er eine Szene, die ihm ein Jackson-Fan namens Steven Huck erzählt hat. Joseph Jackson versuchte 1974 nach einer Show in Las Vegas, seinen Sohn Michael zu sprechen, dieser wich ihm aus, es begann eine Art Verfolgungsjagd durch das Kasino des MGM Grand, bis der Vater ihn stellte, ihm etwas ins Ohr flüsterte, worauf MJ ihn von sich stieß und für alle vernehmlich sagte: „Rühr mich nie wieder an. Niemals. Verstehst du mich?“ Huck sagte: „Er klang verletzt. Es war ein merkwürdiger Klang in seiner Stimme, er hörte sich an wie ein verwundetes Tier.“

54 Wenn man bedenkt, dass Joseph Jackson seine Söhne in Nachtclubs schleppte, wo sie Dinge zu sehen bekamen, die für Kinder und Jugendliche herzlich ungeeignet sind, mutet eine solche Behauptung fast lachhaft an. MJ fand es furchtbar und wünschte, diesem schrecklichen Leben so bald wie möglich zu entkommen. s. Moonwalk, S. 34

Was ist das für ein Vater, der seinen Sohn, weil er einmal zu spät zu einer Probe kommt, in einen Haufen Instrumente schubst, er in ein Schlagzeug fällt und sich dabei verletzt? Er habe sich immer übergeben müssen, wenn er an ihn dachte, sagte MJ einmal.<sup>55</sup> Wie muss er sich gefühlt haben, wenn er dauernd im Verbund mit seinen Brüdern sang:

„You and I must make a pact. We must bring salvation back, where there is love, I'll be there. I'll reach out my hand to you, I'll have faith in all you do. Just call my name and I'll be there. You know, I'll be there to comfort you. Build my world of dreams around you, I'm so glad that I found you. I'll be there with a love that's strong, I'll be your strength, I'll keep holding on.“<sup>56</sup> (aus *I'll be there*)<sup>56</sup>

Musste das nicht wie Hohn klingen? Wer war denn für ihn da oder seine Geschwister? Wer beschützte sie? Wie bringt man das zusammen: Auf der Bühne bin ich ein Gott, die Leute jubeln mir zu, beneiden mich und zu Hause werde ich geprügelt, mein Vater hält mich an einem Bein in der Luft, schlägt auf mich ein und macht mir immer wieder klar, dass ich nur ein kleines Kind bin, ein Nichts, mit dem er machen kann, was er will.<sup>57</sup>

Dieses Kind aber war zum Ernährer der Familie geworden. In geringerem Maße gilt das auch für seine Brüder. Was und wo wäre der Vater ohne seine Goldesel, die *Jackson Five*, gewesen? Da bekommen MJs Worte einen bitteren Beigeschmack:

„Die Bühne ist der einzige Ort, an dem ich mich wohl fühle. [...] Auf der Bühne fühle ich mich ohne Grenzen. Ich bin die Nummer eins. Aber außerhalb der Bühne [...] bin ich nicht wirklich [...] glücklich.“<sup>58</sup>

*I'll be there* muss MJ viel bedeutet haben. Er sang es immer wieder bei seinen Auftritten und wirkt dabei sehr emotional, ja teilweise traurig und aufgewühlt. Der Bezug zu *Once we were there* liegt auf der Hand, sprachlich und inhaltlich, nur dass beide wie Positiv und Negativ zu einander stehen.

Aus kleinen Verhältnissen stammend, gelang Joseph Jackson und seiner Frau mit Hilfe ihrer talentierten Kinder der gesellschaftliche Aufstieg. Er hatte seinen Job als Kranführer aufgegeben, um seine Söhne zu managen. Von Anfang an standen beim Vater die Sorge und das Bemühen um finanzielle Sicherheit im Vordergrund.

Die Sorge um Sicherheit ist nun kein Fehler oder gar Vergehen, im Gegenteil. Doch Bildung oder Kunst spielten nur insofern eine Rolle, als sich mit ihnen Geld machen ließ. Deshalb legte Joseph Jackson auf eine systematische Ausbildung der Kinder keinen besonderen Wert. Sie bekamen als Schulbildung einen Highschool-Abschluss, teilweise durch Privatunterricht. Ein solcher Abschluss besagt nicht viel, ist u.U. einfach nur mit einem Haupt- oder Realschulabschluss vergleichbar. Künstlerische Förderung erhielten sie in Bezug darauf, was für ihre Auftritte und Plattenaufnahmen nötig war, das allerdings mehr als intensiv. Irgendwelche idealistischen Vorstellungen in dieser Hinsicht kannte Joseph Jackson nicht.

55 Taraborrelli, S. 36; 48

56 Text bei [songtexte.com](http://songtexte.com)

57 Taraborrelli, S. 34

58 Taraborrelli, S. 187

Er hat sicher seine guten Seiten, insbesondere steckte er das verdiente Geld nicht nur in seine eigene Tasche. Er sorgte für seine Familie.<sup>59</sup> Aber er hatte das Sagen, und er setzte seine Vorstellungen rücksichtslos durch. Und verschiedene seiner späteren finanziellen Projekte scheiterten, was er nur durch Zuwendungen seiner erfolgreichen Söhne, insbesondere Michaels, kompensieren konnte. Er lebte bis zu dessen Tod von dem Unterhalt, den der Sohn ihm zukommen ließ. Da er im Testament des Künstlers nicht bedacht wurde, verklagt er immer wieder die Nachlassverwalter um eine monatliche Dotation, bislang nicht erfolgreich.

Joseph Jackson mischte sich auch in die Liebesgeschichten seiner Kinder ein, vor allem in die der Söhne. Einige seiner Kinder heirateten heimlich, um den Vater vor vollendete Tatsachen zu stellen, weil sie die Auseinandersetzung mit ihm fürchteten. Nur Jermaines Wahl fand seine Zustimmung. Er heiratete die Tochter von Motown-Chef Berry Gordy. Das war in Ordnung. Das hatte mit Macht und Geld zu tun. Das selbstherrliche und rücksichtslose Verhalten des Vaters rächte sich später, denn der Zusammenhalt der Jacksons zerbrach, als sich die finanzielle Situation dramatisch verbesserte. Alle waren irgendwann mehr oder minder immer wieder zerstritten. Die meisten Familienmitglieder lebten viele Jahre in dem Haus in Encino/Los Angeles zusammen, auch MJ, der es nach seinen Vorstellungen hatte errichten lassen. Dazu musste allerdings das Gebäude, das sein Vater 1971 gekauft hatte, weitestgehend umgebaut bzw. abgerissen werden. Ein Teil der Jacksons wohnt bis heute dort, einschließlich der Kinder des Sängers.

Auch wenn MJ seine Mutter Katherine immer geschont hat, so ganz unschuldig an der Entwicklung dürfte sie nicht sein. Ihre Position war sicher nicht einfach: Der schwierige Mann, die vielen Kinder, die Arbeit, die allgemeine Situation der Frau, noch dazu einer schwarzen Frau, in den 50er und 60er Jahren. Aber sie schützte die Kinder nicht vor dem prügelnden Vater. Konnte sie sie nicht schützen? Und als Zeugin Jehovas war sie von deren Lehre überzeugt, dass die Frau sich dem Manne unterzuordnen hat.

Katherine Jackson trennte sich mehrfach von ihrem Mann, der sie betrog, und kehrte immer wieder zu ihm zurück. Dabei ist zu bedenken, dass es über viele Jahre hinweg nicht zu einer räumlichen Trennung kam. Sie lebten weiter in dem Haus in Encino zusammen und die Kinder bzw. die Heranwachsenden bekamen alles hautnah mit. Katherine Jackson war für die Kinder nicht einzuschätzen und unzuverlässig und kam als Bündnispartnerin nicht wirklich in Frage, blieb aber trotzdem lebenswichtig. Sie war die einzige, die ihren Mann wenigstens zeitweise in seiner Gewalttätigkeit zügeln konnte.

Peter Pan, die Märchenfigur, die MJ mehr als alle anderen liebte und mit der er sich lange Zeit identifizierte, erlebt seine Mutter auch nicht als zuverlässig. Interessant ist,

---

59 So schreibt MJ in Moonwalk, S. 19, der Vater habe sie alle immer beschützt, ihre Interessen vertreten, so gut er konnte, vor allem in Bezug auf das Musikgeschäft und die Musikproduzenten. Er habe sich um ihr Wohl gekümmert, insbesondere in finanzieller Hinsicht. Er habe seine Kinder, anders als andere Väter in diesem Geschäft, nicht bestohlen. Aber MJ schreibt auch: „Zu den wenigen Dingen, die ich wirklich bedaure, gehört, dass es mir nie gelungen ist, eine wirklich enge Beziehung zu ihm zu entwickeln.“ Weiter unten auf der Seite sagt er: „Aber ich kenne ihn noch immer nicht, und das ist traurig für einen Sohn, der seinen Vater immer verstehen wollte. Er ist für noch immer ein rätselhafter Mensch, und vielleicht wird er es immer bleiben.“ Moonwalk, S. 19

dass James Matthew Barrie seine Erzählung *Peter Pan* zunächst *Der Junge, der seine Mutter hasste* nannte.<sup>60</sup> Er nahm den Titel zurück, ebenso entschied sich MJ, seine Mutter zu schonen. Er wurde nicht müde, ihr Loblied zu singen.<sup>61</sup>

MJ hat in *Moonwalk* das Ganze noch geschönt, weil er niemanden verletzen wollte. Außerdem schildert die Autobiographie eine Erfolgsgeschichte. Da hält man sich mit schlimmen Erfahrungen zurück. Erst später geht er ausführlicher auf seine Kindheit mit ihren negativen Seiten ein, und da schlägt er ganz andere Töne an. Es gab und gibt hin und wieder Versuche von Angehörigen, darauf hin zu weisen, dass nicht alles so schlimm war, dass MJ auch übertreibe. Aber seine unaufhörlichen Bemühungen, Kindern zu helfen, sie zu retten, lassen den Schluss zu, dass seine Version zutreffender ist, als sie wahrhaben wollen.

Er sagt zu Martin Bashir, er sei zwar oft geschlagen worden, aber auch vor allem sein Bruder Marlon, weil der bei den Proben nicht so schnell verstehen und umsetzen konnte, was der Vater von ihm verlangte. Das heißt MJ wurde Zeuge der Misshandlungen seiner Geschwister (was umgekehrt natürlich auch gilt). Das ist häufig nicht minder furchtbar, als selbst Opfer zu sein, falls man sich nicht mit dem Täter identifiziert.

Hinzu kommt, dass die weniger begabten Geschwister durchaus nicht immer glücklich über den kleinen Bruder waren, der ihnen als nachzuaahmendes Vorbild hingestellt wurde. Der Vater säte damit Zwietracht unter den Kindern, wenn auch nach außen heile Familie gespielt wurde. Die natürliche Freude an der Musik und an der Begabung wurde unter furchtbaren Druck gesetzt und ausgebeutet, dazu das gesunde Selbstvertrauen untergraben. Der Missbrauch begann schon zu Hause.

Selbst wenn sich die Beziehung zum Vater in den Jahren vor MJs Tod verbessert haben sollte, ändert das nichts an dem Geschehenen und seinen Folgen.<sup>62</sup> An dieser Stelle mag man einwenden, dem Vater sei die Rolle des Bösewichtes in dieser Familie zugewiesen worden. Er könne nicht für alles verantwortlich gemacht werden und habe seine eigene, vielleicht traurige Geschichte – letzteres ist durchaus möglich, kann hier aber nicht erörtert werden. Und ohne seinen Vater wäre MJ nicht der Superstar geworden.

Wenn dies ein Argument sein sollte, um Joseph Jackson zu entlasten, ist es wohl ein denkbar schlechtes. Unrecht wird nicht Recht durch eine erfolgreiche Karriere.

60 Schäfer, Frank, *Das ewige Kind*, in: *Sounds of Rolling Stone*, Edition No. VI, Goodbye, Michael! 2009, S. 32

61 Er widmete ihr nicht nur sein Buch „Dancing the Dream, sondern auch das darin enthaltene Gedicht „Mother“ (S. 46). In „Moonwalk“ beschreibt er sie als liebevoll und fürsorglich, ja vorbildlich. (S. 18). Merkwürdig, dass er, dem die Mutter für seine Entwicklung besonders wichtig war, seinen Kindern die Mutter vorenthielt. Ist das vielleicht ein Hinweis darauf, dass er seiner Mutter tief in seinem Innern misstraute? Darüber hinaus hat ein Peter Pan die Kinder aber auch lieber für sich allein. Siehe dazu die Abbildung in „Dancing the Dream“, S. 51. MJ sitzt unter einem Baum, umringt von Kindern und liest ihnen aus einem Märchenbuch vor. Verschiedene kleine Wesen in der Art Tinker Bells sind zudem abgebildet, die die Kinder mit ihrem Spiel erfreuen. Ein anderer Punkt: MJ beklagte in späteren Zeiten vielfach, z.B. im Film von Martin Bashir, es habe kein Weihnachten in seiner Kindheit gegeben und keine Geburtstage. Dies dürfte aber auf die Überzeugungen seiner Mutter als Zeugin Jehovas zurückgehen. Der Vater gehörte dieser Glaubensgemeinschaft ja nicht an. Später feierte MJ dann Weihnachten.

62 Künzler, *Black or White*, S. 22-27, hier S. 23

Und wie es endete, wissen wir auch. Vielleicht haben MJs spätere Maßlosigkeit und sein Unwille, sich von irgendjemand etwas sagen zu lassen, damit zu tun, dass in seiner Kindheit und Jugend alle, insbesondere sein Vater, ihm jederzeit sagten bzw. vorschrieben, was er zu tun, wie er zu sein hatte. Sein Wort zählte nichts.

Nun hatte er die Macht und das Sagen. Nun redete er. Und die anderen hatten, wenn es darauf ankam, zu schweigen und zu tun, was er wollte, sich an seine Regeln zu halten. Vielleicht resultiert aus den Erfahrungen in der Kindheit auch MJs Vorliebe für das Monumentale: Das kleine, machtlose Kind, dem sein Selbstvertrauen geraubt wird, phantasiert sich ins Übergroße und erschafft sich seinen Helden und Retter. In einer für MJ schweren Zeit, seiner *HIStory*-Tour, ließ er in verschiedenen Städten Riesenstatuen aufstellen mit seinem Abbild. Sie sollten seine Größe eindrucksvoll zeigen, erregten jedoch Hohn und Spott, befremdeten selbst seine Freunde und bestärkten seine Kritiker noch in ihrer Ablehnung.

Die Riesen verraten dabei eher, wie er sich zu dieser Zeit wirklich gefühlt haben muss: klein und hilflos. Der Kampf gegen die übermächtigen Vaterfiguren, der bis zu seinem Tode währte, ist letztlich immer wieder der Kampf, den der kleine Junge gegen den Vater führte. Der Film *Moonwalker* ist das Fanal gegen die Unterjochung durch ihn. Es war ein Kampf auf Leben und Tod. Zuletzt hat er ihn verloren.

### 4.3 Flucht ins Nimmerland: Peter Pan – Retter oder Verfolger?

Das Gedicht *Child of innocence* zeigt eindringlich, dass das Kind mit seiner Unschuld und seinem Licht verloren gehen kann. MJ beschreibt, wie dunkel und gemein alles wird, wenn das Kind fortgegangen ist. Er fühlt sich einsam und sehnt sich nach den Tagen der unschuldigen Spiele. Die Depression hat ihn im Griff und er beschwört die Gegenwart des Kindes herauf, das ihn befreien und ihm das göttliche Feuer in seinem Innern zurückbringen soll. Er möchte mit ihm fliehen in eine Welt, in der es keine Lügen oder Hinterlist gibt, wo er Liebe und Unschuld wiederfinden kann. Geradezu flehentlich bittet er:

„Child of innocence, return to me now  
With your simple smile show them how  
This world once again can respond to your glance  
And heartbeats flutter to the rhythm of your dance [...]

Child of innocence, messenger of joy  
You've touched my heart without a ploy  
My soul is ablaze with a flagrant fire  
To change this world is my deepest desire.“<sup>63</sup>

In *Dancing the Dream* hat MJ sein Credo abgelegt, im religiösen wie im weltlichen Sinne. Und immer wieder die Kinder. Er will die Kinder der Welt retten und meint dabei sicher auch sich selbst. Er möchte sie herausholen aus den sie bedrückenden Umständen, ist voller Mitleid mit den kranken, armen oder einsamen unter ihnen (z.B. in den Songs *Lost Children*, *Gone too soon*). Er liebt sie und ihr unschuldiges Wesen und wird nicht müde zu beschreiben, wie wichtig sie ihm sind und wie dankbar er ihnen für ihre Liebe ist. Mehr als jedem anderen Menschen vertraut er den Kindern und sieht in ihnen das Antlitz Gottes aufscheinen (wie er im schon zitierten Online-Chat 2001 sagte). An anderer Stelle meint er:

„Kinder sind einer der wichtigsten Gründe für das, was ich tue. Sie wissen alles, was die Leute herauszufinden versuchen – sie haben viele Geheimnisse, aber es ist schwierig für sie, das herauszulassen. Ich kann das erkennen und von ihnen lernen. Sie sagen wirklich erstaunliche Dinge. Sie leben in einer einzigartigen, genialen Entwicklungsphase. Aber dann, wenn sie ein bestimmtes Alter erreichen [...], wenn sie in ein bestimmtes Alter kommen, verlieren sie es.“<sup>64</sup>

Die Bilder in *Dancing the Dream* erinnern in ihrer Machart an die naiv anmutenden Darstellungen von Menschen in den Schriften der Zeugen Jehovas. Da ist MJ z. B. an der Spitze eines Zuges von Kindern zu sehen: MJ – Retter der Kinder, aber zugleich erinnert das Bild an seine Lieblingsgestalt Peter Pan, den Jungen, der nicht erwachsen werden will, und an den Rattenfänger von Hameln. Diese Abbildungen basieren auf Gemälden von David Nordahl und Nate Georgio, die teilweise in MJs Haus auf seiner

63 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 119, deutsche Übersetzung am Ende des Textes

64 Taraborrelli, Randy, *Michael Jackson. Die ultimative Biographie*, Heel, Königswinter 2010 (Taschenbuchausgabe), S. 222f

Neverland-Ranch hingen.

Im Filmportrait *Living with Michael Jackson* von Martin Bashir<sup>65</sup> sieht man ganz deutlich den Schatten, den die Lichtgestalt MJ wirft. Der Journalist ist merklich irritiert über das Leben und das Verhalten des Sängers. Er erweckt den Anschein, ihn zu verstehen zu wollen, aber das will ihm nicht gelingen.

Die Differenz ist viel zu groß. Da liegen Missverständnisse und Überinterpretationen nahe. Bashir musste seinen Film auf MJs Protest hin überarbeiten, denn der konnte mit einer Gegendokumentation beweisen, dass das Material in manipulierender Weise geschnitten worden war. So kamen entstellende und verzerrende Sequenzen zustande.

Das ist eigentlich das Aus für einen seriösen Journalisten. Aber offensichtlich war der Sensationspresse an einer wahrhaftigen Darstellung nicht gelegen. Die bringt keine Einschaltquoten oder hohe Verkaufsziffern. Andererseits zeigt die dann übrig gebliebene Fassung durchaus Seiten des Porträtierten, die viele Fragen aufwerfen.

MJ beschreibt beispielsweise, wie er bei der Geburt seiner Tochter Paris im Kreißsaal anwesend ist, das Kind aus dem Mutterleib ziehen helfen darf und wie er dann das noch blutige Kind in ein Tuch hüllt, aus dem Kreißsaal läuft und es mit nach Hause nimmt. Freunde von Debbie Rowe erzählen, die Geburt sei sehr schwer gewesen, sie sei beinahe verblutet. Kein Wort dazu, immerhin war sie MJs Frau, immerhin die Mutter des Kindes. Sie spielt überhaupt keine Rolle.

Er versucht zwar auf die mehr als irritierte Reaktion seines Gegenübers hin zu erklären, zu beschwichtigen, alles sei mit den Ärzten und der Mutter abgesprochen gewesen. Selbst wenn er, der seine Geschichten gerne ausschmückte, hier übertrieben hat: Der Fakt als solcher bleibt. So wird der selbst ernannte Heiler und Retter zum Räuber.

Und MJ ist der Anführer der Kinder – er ist immer größer als sie, sie sind auf ihn angewiesen. Will er ihnen der gute Freund oder Vater sein, den er nie hatte? Er geht diesen Weg um den Preis, dass sie (und seine eigenen Kinder) keine Mutter haben, er entfremdet sie der Welt, so sind sie in Gefahr, nur in seiner Welt leben zu können. MJ sagt zu Martin Bashir auf dessen Frage nach der Bedeutung von Peter Pan und seinem Neverland für ihn, er sei Peter Pan. Bashir fragt eigens nach, aber MJ bleibt dabei. Allerdings fügt er im Nachsatz hinzu: *In meinem Herzen bin ich Peter Pan*. Der lebt mit den ‚verlorenen Jungen‘, die von ihren Eltern vernachlässigt und enttäuscht werden, auf der Insel Neverland (zu Deutsch Niemalsland). Dort muss man nur an etwas glauben, damit es geschieht und Peter Pan tut immer das, was ihm im Augenblick einfällt.

Er bringt Wendy, John und Michael mit List dazu, ihre Eltern zu verlassen und mit ihm auf die Insel zu fliegen. Er sucht einen Mutterersatz für sich selbst und die ‚verlorenen Jungen‘, will aber keine erwachsene Mutter, sondern das Mädchen Wendy. Sie soll ihnen Geschichten erzählen und sich um sie kümmern. Zu seiner Welt gehören keine Erwachsenen. Captain Hook ist ein böser Erwachsener, eine negative Vaterfigur. Er wird getötet.

---

65 Bashir, Martin, *Living with Michael Jackson*, GB 2003

Am Ende der Erzählung von James Matthew Barrie bleibt Peter Pan allein zurück, einsam und verlassen. Alle Kinder sind zu den Eltern zurückgekehrt, nur er verweigert sich, weil er Erwachsenen misstraut und weil seine Mutter irgendwann nicht mehr auf ihn gewartet hat und ein anderes Kind in den Armen hält. Das verzeiht er ihr nicht. Und so kann er nur in die erleuchteten Fenster schauen auf die glücklich vereinte Familie:

„Es gab auf der Welt keinen schöneren Anblick, aber keiner sah dieses Bild – außer einem fremden Jungen, der zum Fenster herein guckte. Er erlebte die fantastischsten Sachen, von denen andere Kinder nur träumen können, aber durch das Fenster sah er auf ein Glück, von dem er für immer ausgeschlossen war.“<sup>66</sup>

Die Geschichte von Peter Pan ist vielen irgendwie bekannt, aber eher durch Filmversionen, z.B. Walt-Disney-Produktionen. Die wenigsten haben sie gelesen. Wer dies tut, wird feststellen, dass es ein oft ironisch gebrochenes und stellenweise sehr melancholisches Märchen ist. Der Erzähler trauert der Kindheit nach, weiß aber, dass Menschen erwachsen werden müssen.

Seine Botschaft lautet: Werde erwachsen, aber bleibe zumindest in deinem Innersten ein Kind. Peter Pan ist ein göttliches Kind, er sagt von sich: *Ich bin die Jugend, ich bin die Freude*.<sup>67</sup> Doch er weist auch dunkle Seiten auf: Er handelt oft egoistisch, selbtherrlich, rücksichtslos, bringt andere in Gefahr, verursacht Leid. Kinder, so Barrie, sind zwar froh und unschuldig, aber auch herzlos. Sie wissen nicht, was sie ihren Eltern oder anderen Menschen antun können, weil sie noch keine Erfahrung haben.<sup>68</sup>

Die Verwandtschaft Peter Pans mit dem griechischen Gott des Waldes und der Natur liegt nahe, natürlich auch wegen des Namens. Die Legende erzählt, Pan (was ‚All‘ bedeutet) habe die Flöte erfunden. Peter Pan spielt gerne und sehr verführerisch auf der Flöte. Und er liebt Bäume. Die Kinder auf Neverland leben in einer Wohnung unter der Erde, verborgen im Wurzelwerk der Bäume. Jeder Junge hat seinen eigenen Eingang durch einen Baum, den Peter ganz auf dessen Gestalt zugeschnitten hat. Das führt mitunter zu Problemen, wenn beispielsweise ein Kind zunimmt und Schwierigkeiten bekommt, durch den Baumzugang in die Höhle zu gelangen. Peter Pan vergisst auch manchmal, die Kinder mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Einmal haben sie zu viel zu essen, ein anderes Mal zu wenig.

Wie wörtlich sind MJs Aussagen zu Peter Pan zu nehmen? Er hatte allen Grund, Erwachsenen zu misstrauen, vor allem seinem Vater. So fühlte er sich in besonderer Weise zu Menschen hingezogen, die wie er um ihre Kindheit betrogen wurden, wie z.B. die Schauspielerinnen Elizabeth Tayler und Brooke Shields oder den Kinderfilmstar Mark Lester.

Wie MJ selbst seine Kindheit sah, das zeigt er in dem Video/Song *Childhood*. Da ist der kleine Junge, einsam, verlassen, traurig, ausgesperrt von den Freuden, die für

<sup>66</sup> Barrie, James Matthew, Peter Pan, Deutsch von Bernd Wilms, Lizenzausgabe Zeitverlag Gerd Bucerius für DIE ZEIT Edition. Fantastische Geschichten für junge Leser, 2008, S. 218

<sup>67</sup> Barrie, Peter Pan, S. 202

<sup>68</sup> Barrie, S. 235



andere Kinder ganz selbstverständlich sind, ohne gleichaltrige Freunde. Wie kalt muss ihm gewesen sein. Was bleibt einem Kind anderes übrig, als sich seine eigene Welt zu schaffen, zu versuchen, irgendwo Wärme und Zuflucht zu bekommen, die Menschen zum Überleben und Leben brauchen.

MJ war intelligent, er rettete sich in seine Phantasiewelt und in die Musik, in die Kunst. Das hat ihn weit gebracht. Und es hat sicher Zeiten gegeben, in denen er glücklich war, ganz abgesehen von seinen Erfolgen. Es ist bekannt, wie liebenswürdig er sein konnte, dass er gerne lachte und Streiche spielte. Aber er hätte wohl professionelle Hilfe gebraucht, um die Traumata seiner Kindheit zu verarbeiten, um von der Idealisierung des göttlichen Kindes und der Kindheit zu einer realistischeren Sichtweise zu kommen. Dann wäre er in seiner Kunst noch viel weiter gekommen, von seinem Leben nicht zu reden.

Welche Schwierigkeiten MJ die Idealisierung des Kindes und der Kindheit eingebracht hat, lässt sich an den fatalen Auswirkungen der öffentlichen Diskussionen um seine Sexualität zeigen.

#### 4.4 Michael Jackson und die Sexualität

War MJ hetero-, homo- oder asexuell, ein Eunuch? War er pädophil? Die Fragen zeigen die Bandbreite in der öffentlichen Diskussion bzgl. seiner Sexualität auf sowie den Grad der Einmischung in sein Privatleben. Sie zeigen gleichfalls, wie heikel das Ganze ist. Ich finde es problematisch, das zu erörtern. Mir ist dabei nicht wohl, ich möchte nicht in einem so sensiblen Bereich seines Lebens herumstochern und Vermutungen anstellen. Das taten zeit seines Lebens schon so viele andere und daran hat sich bis heute nichts geändert. Kommt man aber darum herum? Oder gibt es Möglichkeiten, sich diesem Thema zu nähern, ohne sich in den Fallstricken zu verheddern, die reichlich vorhanden sind? Nun, einen Versuch ist es wert. Dabei will ich nur ein paar Aspekte aufzeigen.

Wie schon früher ausgeführt, nahm MJ nach eigenen Aussagen die Anforderungen und Vorschriften der Zeugen Jehovas sehr ernst. Er musste jedoch erfahren, dass nicht alle Mitglieder seiner Familie diese Maßstäbe teilten. Der Vater, der der Religionsgemeinschaft nicht angehörte, hatte mindestens ein außereheliches Verhältnis, aus dem ein Kind hervorging. Auf den Tourneen schleppten seine älteren Brüder häufig Mädchen an, mit denen sie sich im Beisein des Kindes und später des Jugendlichen vergnügten. Auch der Vater nahm Frauen mit auf sein Hotelzimmer. Der Junge bemerkte sehr wohl, dass seine Brüder und der Vater die Mädchen bzw. Frauen ausnutzten. Hanspeter Künzler schreibt in der Biographie *Black or White*, MJ habe den Mädchen manchmal Zettel zugesteckt, auf denen er sie vor seinen Brüdern warnte, sie täten ihnen nur weh.<sup>69</sup>

Was ihm auch sehr zusetzte, war, dass sein Vater rücksichtslos die Intimsphäre seiner Kinder missachtete. Gewöhnlich nahm der Vater im Hotel das Zimmer neben MJ und Jermaine, die normalerweise das Zimmer teilten und sich sehr nahe standen. Doch dies bedeutete, dass der Vater

„jederzeit durch die Verbindungstür zu uns hereinkommen und nach uns sehen konnte. Ich haßte es, nicht nur, weil er uns so ständig überwachen konnte, sondern weil er uns die übelsten Streiche spielte. Mehrfach, wenn Jermaine und ich nach einem Auftritt erschöpft eingeschlafen waren, brachte mein Vater eine Horde Mädchen in unser Zimmer; wir wachten auf, und sie standen da und starrten uns kichernd an.“<sup>70</sup>

Ein weiterer Punkt: Die *Jackson Five* traten in Clubs und Bars auf. Da konnte auch ein Striptease darunter sein oder eine Tänzerin entpuppte sich als Mann.<sup>71</sup> Oder zu dem Song *Skinny Legs and All* trug sich öfter Folgendes zu, wie MJ schreibt:

„[...] irgendwann in der Mitte mischte ich mich unter das Publikum, kroch unter die Tische und lüpfte die Röcke der Damen. Die Leute warfen mir Münzen zu, wenn ich vorbeitrippelte, und wenn ich zu tanzen begann, sammelte ich die Dollars und Münzen auf und schob sie in Taschen meines Jackets.“<sup>72</sup>

69 Künzler, *Black or White*, S. 98, ausführlicher Taraborrelli, S.105ff

70 Jackson, Michael, *Moonwalk*, München, Ausgabe 2009, S. 78

71 Jackson, Michael, *Moonwalk*, München, Ausgabe 2009, S. 36

72 Jackson, *Moonwalk*, S. 34

Es gibt eine Reihe von Vorkommnissen, die ihn möglicherweise, zumindest im Nachhinein, als ihm klar wurde, was da passiert war, verstört bzw. sein Männer- und Frauenbild negativ beeinflusst haben könnten. Eine Rolle mag zudem gespielt haben, dass die Verhaltensweise des Vaters, aber auch das eigene Leben und Arbeiten im Showgeschäft im Gegensatz zu den Vorschriften und Idealen der Zeugen Jehovas stand und MJ hier ebenso in Konflikte geraten musste.

Ein Hinweis darauf lässt sich finden in einer Stellungnahme der Wachturmgesellschaft zu ‚entwürdigender Musik‘ in einem *Wachturm*-Artikel.<sup>73</sup> Dort wird auf Gefahren von Moderichtungen aufmerksam gemacht sowie die Verehrung von Menschen als Idole abgelehnt. Man hatte dem für Zeugen Jehovas ungewöhnlichen Beruf MJs Verständnis entgegengebracht, erwartete aber durchaus eine Änderung seines Lebenswandels und eine Anpassung an moralische und religiöse Vorgaben.

MJ schreibt in *Moonwalk*, dass ihn die Sympathiebekundungen seiner Kinderfans, auch der Mädchen, oft erschreckten und ängstigten. Die trugen schon damals hysterische Züge. Er machte die Erfahrung, dass er Gefahr lief, von diesen Fans in Stücke gerissen zu werden. Abgesehen davon dürfte es genug Mädchen gegeben haben, die sich eine wie auch immer geartete Beziehung zu ihm wünschten und vor nichts zurück schreckten.

Manchmal nahm er Mädchen mit auf sein Hotelzimmer, aber wenn sie sich vor ihm ausziehen wollten, brachte er sie davon ab. Vielleicht erzählt *Dirty Diana* von solchen Vorkommnissen. Man hatte ihm „Damen“ aufs Zimmer geschickt, mit denen er sich dann aber lieber unterhielt.<sup>74</sup> Es wird kolportiert, Madonna habe sich für ihn interessiert, er aber sei vor ihrer fordernden, ins Sado-Maso-Milieu tendierenden Sexualität zurückgeschreckt.

MJ sah sich in verschiedener Hinsicht Erfahrungen ausgesetzt, die für ihn schwer zu verstehen und zu verarbeiten waren. Außerdem wird dem Showgeschäft immer eine gewisse Freizügigkeit in Sachen Sexualität nachgesagt. Was bedeutet das für ein Kind, das sehr träumerisch und idealistisch veranlagt ist und alles ernst nimmt? Er geriet in einen Loyalitätskonflikt: Er liebte seine Mutter, sein Vater betrog sie. Was sollte er tun?

MJ muss Sexualität so hauptsächlich in ihren dunklen und bizarren, manchmal abstoßenden Seiten erlebt haben. Alles in allem keine guten Voraussetzungen für einen jungen Menschen, zu sich und seiner eigenen Sexualität zu finden. Es nimmt deshalb nicht wunder, dass er sich zu Kindern hingezogen fühlte. Er fand in ihnen sein eigenes unschuldiges Wesen wieder, das ihm geraubt wurde.

Die Erfahrungen dürften auch dazu geführt haben, dass er sich immer mehr in seine eigene Welt zurückzog, in Träume, in die Musik und seine Arbeit, die er viel ernster nahm als seine Brüder. MJ arbeitete von Kindesbeinen an viel, er musste das, weil sein Vater sie alle antrieb. Aber er hält auch fest, dass es seine eigene Entscheidung war, er

---

73 vom 15. Januar 1984 (S. 10-15) und vom 15. August 1968 (S. 501-504) bzw. in der Zeitschrift *Erwacht* vom 8. Februar 1964 (S. 5-8)

74 Taraborelli, S. 108; Künzler, *Black or White*, S. 98

wollte sich der Musik verschreiben.<sup>75</sup> Er tat etwas, was ihm lag, was ihn glücklich machte und womit er Erfolg hatte.

Die Zusammenarbeit mit dem renommierten Musiker und Produzenten *Quincy Jones* war dann überaus erfolgreich. MJ hatte ihn bei den Dreharbeiten zu dem Musikfilm *The Wiz* kennengelernt. In ihm fand der Jugendliche nach eigener Aussage endlich eine positive Vaterfigur.<sup>76</sup>

Quincy Jones, geboren 1933, ließ ihm viel Freiraum in künstlerischer Hinsicht und ermutigte ihn, eigene Songs zu schreiben. MJ hat viel von ihm gelernt. Dieser Zusammenarbeit verdankt er seine größten Erfolge: *Off the Wall*, *Thriller* und *Bad*. Und mir scheint, dass Jones auch auf die persönliche Entwicklung seines Schützlings einen guten Einfluss hatte – so lange MJ diesen zuließ. Die Zusammenarbeit währte bis zum Album „Bad“. Danach suchte MJ sich andere, jüngere Musiker, wie z.B. *Teddy Riley*, die ihm zu einem, wie er meinte, moderneren, zeitgemäßerem Stil verhelfen sollten.

---

<sup>75</sup> Jackson, Moonwalk, S. 14

<sup>76</sup> Jackson, Moonwalk, S. 117

#### 4.4.1 Nur Kinderspiele? Der Fall Jordy Chandler

Ungefähr Mitte der 1980er Jahre begann MJ über seine Kindheit zu sprechen, über die Einsamkeit, den prügelnden Vater, die harte Arbeit. Er kaufte 1988 ein Gelände, das er ‚Neverland‘ nannte, nach dem Land, in dem Peter Pan lebt, und errichtete dort einen Vergnügungspark, der Millionen Dollars kostete. Dieser Ort sollte sein Refugium sein. Er wollte seine Kindheit nachholen, sagte er. Fortan tummelten sich jede Menge Kinder dort, der Park war auch für die Öffentlichkeit zugänglich.

Was heißt „die Kindheit nachholen“? Spielzeug en masse kaufen, sich einen Privatzoo zulegen, Vergnügungsparks besuchen, Videos und Filme gucken, den Tag im Bett verbringen, im Pyjama herumlaufen, Kissenschlachten mit eingeladenen Kindern, ausspannen und andere harmlose Dinge. Allerdings war MJ um die 30 Jahre alt. Die meisten derjenigen, die das erlebten, wie der Jungschauspieler Macaulay Culkin, fanden es etwas ungewöhnlich, verrückt, aber es machte Spaß.

Dann kamen Gerüchte auf, MJ spiele nicht nur harmlose Spiele mit den Kindern, die zumeist zwischen ca. acht und dreizehn oder vierzehn Jahren alt waren. Lange blieben es wenig beachtete Gerüchte, bis zu dem Tag im Jahr 1993, an dem durch die Presse ging, er habe einen damals 13-jährigen namens Jordy Chandler sexuell missbraucht. Der Sänger hatte den Jungen bei einer Autopanne kennen gelernt. Die Beziehung entwickelte sich im Laufe einiger Monate zu einer engen Freundschaft zwischen dem Star und seinem erklärten Fan. Dessen Vater, Evan Chandler, erhob nun die Vorwürfe und verlangte Geld, dann wolle er auf eine Klage verzichten.

Alles in allem handelt es sich um eine unwürdige und schmutzige Angelegenheit, bei der wahrscheinlich die Wahrheit als erste auf der Strecke blieb. MJ, der Erpressung vermutete, weigerte sich zunächst, Evan Chandler Geld zu zahlen, damit der seine Vorwürfe zurückzog.

Nach langem Hin und Her floss doch die Summe von etwa 20 Millionen Dollar (einer von verschiedenen genannten Beträgen) und es kam nicht zu einem Prozess. Als Grund für die Zahlung des Geldes gab MJ an, seine Rechtsanwälte hätten ihm dazu geraten, weil sich die Angelegenheit noch Jahre hätte hinziehen können und keineswegs sicher gewesen wäre, dass er vor Gericht Recht bekommen hätte. MJ erlitt einen erheblichen Imageschaden, gesundheitlich - körperlich und seelisch - ging es ihm sehr schlecht, die ganze Sache hatte ihn sehr mitgenommen. Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, ob die Vorwürfe berechtigt waren oder nicht. Evan Chandler brachte sich im November 2009 um, sein Sohn lebt schon lange von der Familie getrennt unter anderem Namen.

Der (Sensations-) Journalist Ian Halperin veröffentlichte 2009 eine MJ-Biographie *Unmasked*.<sup>77</sup> Dort kann man Protokolle nachlesen, die ein Psychologe namens Dr. Gardner mit Jordy Chandler aufgezeichnet hat. Beim Lesen schien mir oft, als habe man versucht, den Jungen zu beeinflussen, die Fragen wirken tendenziös und bewertend. Während des Gesprächs erzählt Jordy, sein Vater habe ihn sehr bedrängt, ihm zu beichten, was zwischen ihm und MJ vorgefallen sei, was der Junge aber ablehnte und jede Form von Missbrauch verneinte. Anlässlich einer Zahnbehandlung

<sup>77</sup>Halperin, Ian, *Unmasked*, 2009

spritzte Evan Chandler, der Zahnarzt war, seinem Sohn ein Medikament namens Natrium Amytal, das die Substanz Amobarbital enthält.<sup>78</sup>

Es handelt sich um ein lang wirkendes Barbiturat, das auch „Wahrheitsserum“ genannt und in den Vereinigten Staaten bei der Verbrechensbekämpfung eingesetzt wurde. Der Einsatz in der Zahnmedizin ist allerdings ungewöhnlich und nicht ungefährlich wegen möglicher allergischer Reaktionen.<sup>79</sup> Der von der Droge benommene Jordy antwortete auf die Frage seines Vaters, ob MJ den Penis des Jungen berührt habe, mit Ja.<sup>80</sup>

Diese Droge hat aber Nebenwirkungen, insbesondere sind Menschen unter ihrem Einfluss besonders für Suggestionen empfänglich. Halperin schreibt, das Medikament sei in Verruf geraten, weil es oft in Zusammenhängen mit Gerichtsverfahren auftauchte, bei denen sich später herausstellte, dass die geschilderten Vorgänge so nicht stattgefunden haben konnten. Er listet einige spektakuläre Fälle auf. Ein Beispiel: Eine junge Frau, der im Verlauf einer psychologischen Behandlung diese Droge verabreicht worden war, behauptete, ihr Vater habe sie brutal missbraucht und geschwängert, ihre Mutter habe zugeschaut bzw. dem Vater geholfen. Eine gynäkologische Untersuchung ergab, dass die Frau noch nie ein Kind geboren hatte und zudem noch Jungfrau war.<sup>81</sup>

Die Recherchen Halperins und anderer Journalisten vor ihm legen nahe, Evan Chandler habe seinem Sohn Natrium Amytal gespritzt, um das aus ihm herauszubekommen, was der ihm nicht sagen wollte. Doch was soll man von Geständnissen halten, die gemacht wurden unter dem Einfluss einer Droge?<sup>82</sup>

Es scheint zudem mehr als wahrscheinlich, dass der Sänger in einen Familienkonflikt geraten war. Die Chandlers waren geschieden und es gab Probleme mit dem Sorgerecht. Doch vor allem: Warum spritzt ein Vater seinem Sohn eine Droge, mit der man die Erinnerung manipulieren kann? Was ist das für ein Vater, der zu solchen Mitteln greift?

---

78 Taraborelli, S 497f

79 s. einschlägige Fachartikel unter dem Stichwort Amobarbital.

80 Taraborelli, S. 498

81 Halperin, Unmasked, S. 50-55, Taraborelli, S. 498

82 Bei Taraborelli, S. 490f, kann man lesen, dass Evan Chandler während eines mitgeschnittenen Telefonats einem Bekannten erklärte: „Wenn ich damit durchkomme, bin ich ganz groß. Ich kann gar nicht verlieren. Ich werde alles bekommen, was ich will.“ s. auch S. 488-491

#### 4.4.2 Der Prozess gegen MJ – Der Fall Gavin Arvizo

Ein weiterer Fall, bei dem es dann 2003 zu einem Verfahren gegen MJ kam, war der des krebserkrankten Jungen Gavin Arvizo, den MJ seit 2000 finanziell unterstützte. Anlass für das Verfahren gab die Dokumentation im britischen Fernsehen: *Living with Michael Jackson*. Martin Bashir hatte ihn über acht Monate begleitet.<sup>83</sup> Es war ihm gelungen, MJs Vertrauen zu gewinnen. Dieser hoffte, mit dem Filmprojekt sein desolates Image verbessern zu können. Es sollte Seiten an ihm zeigen, die ihm die Sympathien der Öffentlichkeit zurückbringen würden.

Das Portrait erzielte dann aber das genaue Gegenteil. Die Wirkung war ein einziges Desaster. Die Passagen, in denen Bashir und er darüber sprechen, dass er Kinder (von Freunden, Bekannten, Verwandten, oder Kinder, die ihn z.B. auf der Neverland-Ranch besuchten) in seinem Bett schlafen lässt, sorgte vor allem in den USA bei der Ausstrahlung des Filmes für höchste Aufregung. Insbesondere die Erzählung Gavin Arvizos, mit MJ in einem Bett geschlafen zu haben, rief die kalifornische Kinderfürsorge auf den Plan. Das war nun eine der Stellen, die Bashir manipuliert hatte, wie MJ beweisen konnte.

Es war gesagt worden, Gavin habe im Bett des Sängers geschlafen, während dieser neben dem Bett gelegen habe. Bashir schnitt das Material so, dass nun die obige Fassung zustande kam. Zunächst bestritten Gavin und seine Familie die sexuellen Belästigungen. Dann wandten sie sich allerdings an denselben Rechtsanwalt und denselben Psychologen, die auch Evan Chandler beauftragt hatte. Der Staatsanwalt von Santa Barbara County, Tom Sneddon, ordnete eine Hausdurchsuchung auf der Neverland-Ranch an wegen Verdachts auf „unanständige oder laszive Taten mit einem Kind unter 14 Jahren“, bei der aber keinerlei belastendes Material gefunden wurde.<sup>84</sup>

Im Prozess verwickelten sich sowohl Gavin als auch seine Familie in Widersprüche, Angaben und Behauptungen stimmten nicht, und es kam heraus, dass die Mutter, Janet Arvizo, und die Kinder in einem anderen Verfahren wegen sexueller Belästigung unter Eid falsch ausgesagt und etwa 150.000 Dollar Entschädigung bekommen hatten.<sup>85</sup>

Der Schauspieler und Comedian Chris Tucker, ein Freund MJs, wurde als Zeuge vernommen. Er sagte aus, die Familie habe auch von ihm finanzielle Unterstützung erhalten. Die Forderungen seien immer dreister geworden. Deshalb habe er den Kontakt abgebrochen und seinen Freund mehrfach vor ihnen gewarnt. Andere Zeugen wie Macaulay Culkin erklärten, niemals irgend welche Übergriffe auf Kinder bemerkt zu haben, sie selbst seien nie Opfer solcher Handlungen geworden. Dem Anwalt des Künstlers, Tom Mesereau, gelang es, die einzelnen Anklagepunkte zu zerpflücken und als teilweise absurd zu entlarven. Im Laufe des Verfahrens verlor die Familie Arvizo so sehr an Glaubwürdigkeit, dass das Verfahren 2005 mit einem Freispruch für MJ endete. Im übrigen erweckte der Staatsanwalt Tom Sneddon den Eindruck, einen ganz persönlichen Rachezug gegen MJ durchzuführen. Er war schon in der Jordy-

---

83 Bashir, *Living with Michael Jackson*, GB 2003

84 Wikipedia-Artikel zu Michael Jackson

85 Wikipedia-Artikel zu Michael Jackson

Chandler-Affäre der ermittelnde Staatsanwalt gewesen, hatte aber wegen der Weigerung des Vaters, mit der Staatsanwaltschaft zusammenzuarbeiten, nichts gegen den Künstler unternehmen können.<sup>86</sup>

---

<sup>86</sup> Jones, Aphrodite, Die Akte Michael Jackson, Fernsehdokumentation, 2010 ntv, ausgestrahlt u.a. am 25.6.2010



### 4.4.3 Der Prozess und die Rolle der Medien

Allerdings war damit für MJ die Sache nicht ausgestanden, denn in den Medien meldeten sich immer wieder angebliche Zeugen mit den abstrusesten Geschichten, mit übelstem Klatsch und Tratsch – mehr gaben diese Meldungen und Interviews offensichtlich nie her, aber genug Leute konnten so zu Geld kommen und die Medien ihre Auflagen steigern.

Der Enthüllungsjournalist Victor Gutierrez – ein Beispiel für viele - behauptete, es existiere ein Video, das den Sänger mit einem Kind zeige. MJ forderte ihn heraus, das Band zu veröffentlichen. Es gab aber kein Video, jedenfalls konnte Gutierrez keines vorweisen. Der Sänger verklagte ihn, der Journalist verlor den Prozess und musste knapp drei Millionen US-Dollar als Entschädigung zahlen.<sup>87</sup> Immer wieder berichteten Sensations-Reporter von angeblichen Vorfällen mit Kindern, die auf Missbrauch schließen lassen sollten. Letztlich konnten sie diese Vorwürfe aber nie beweisen: Zeugen nahmen Aussagen zurück, stritten ab, überhaupt dergleichen gesagt zu haben. Dann wiederum wurde von anderen behauptet, sie hätten vom Künstler hohe Geldbeträge bekommen und seien deshalb verstummt.

Selbst wenn dem so gewesen wäre: Wieso nehmen die gleichen Leute, die wortreich Übergriffe beteuern, das Geld des Täters – wenn sie doch das Wohl der Opfer und die Gerechtigkeit im Sinne haben sollten? Wenn MJ Kinder missbraucht haben sollte, hätte er zur Rechenschaft gezogen werden müssen, wie jeder andere Mensch auch. Wie kann man Behauptungen aufstellen und sie dann einfach zurücknehmen, ob nun mit oder ohne Geldzuwendung?

Was auffällt: Es gab (und gibt) nur wenig neutrale oder sachliche Berichterstattung. MJ war in der Öffentlichkeit und der Presse so etwas wie Freiwild geworden. Hemmungslos wurden (und werden) Vermutungen und Gerüchte gestreut, nicht nur in der so genannten Regenbogen- oder Boulevardpresse vor allem in den Medien der USA oder Großbritanniens, auch in anderen Ländern. 2005 titelte *Zeit-Online*<sup>88</sup> in einem Report über eine Zeugen-Vernehmung: „Macaulay Culkin bezeichnete die Vorwürfe gegen Michael Jackson als 'absolut lächerlich'. Dabei übernachtete er einst selbst im Bett des Sängers.“ Und weiter „Der 24-jährige ehemalige Kinderstar musste allerdings zugeben, dass Jackson ihn häufig umarmt habe.“

Da frage ich mich denn doch: Was sind das für Formulierungen? Ist das seriöser Journalismus? Müssen sich Entlastungszeugen rechtfertigen? Ist es ein Strafbestand, wenn ein Kind im Bett eines Erwachsenen nächtigt? Sind neuerdings Umarmungen schon unsittliche Berührungen? Allerdings kam den Medien zumindest zeitweise MJs Verhalten entgegen, das in Anbetracht der Schwere der Vorwürfe unangemessen wirkte.

Im Verbund mit seinen oft nicht minder seltsamen Fans, die den Prozess begleiteten und ihn ihrer unverbrüchlichen Zuneigung versicherten, wirkte er wie der Anführer einer Kindergang. Wie sollte man derartige Auftritte bewerten? Musste man ihn nicht als 'Wacko Jacko' einschätzen? Erst mit der Beauftragung des Anwaltes

<sup>87</sup> Taraborrelli, S. 584

<sup>88</sup> [http://www.zeit.de/2005/20/jackson\\_8](http://www.zeit.de/2005/20/jackson_8), Die Zeit, Archiv, Ausgabe 20, 2005, Prozess Childhood

Thomas Mesereau wendete sich das Blatt.

Seit MJs Tod wurden und werden viele Dokumentationen im Fernsehen gezeigt, Zeitungen berichteten fast täglich über ihn. Die Qualität ist sehr unterschiedlich. Im Grunde ist es dieselbe Manier wie früher. Immer wieder werden die gleichen Szenen gezeigt und Nachrichten gebracht, die MJ in einem ungünstigen Licht darstellen. Vieles wird einfach wiederholt, ohne Rücksicht darauf, dass aus heutiger Sicht Behauptungen nicht stimmen, wenig ist wirklich gut recherchiert. Ein Beispiel: Die Obduktion ergab, dass MJ tatsächlich an Vitiligo (Weißfleckenkrankheit) litt.

In den Filmen, die ja oft schon älter sind, wird dies weiter diskutiert als Ausrede des Künstlers, die die Verwendung von Bleichmitteln vertuschen sollte, weil er nicht schwarz sein wollte. Es gibt keine Richtigstellung. Die Regenbogenpresse braucht eben ihren Wacko Jacko oder heuchelt Mitleid mit ihm oder besonders seinen Kindern. Es gibt nur wenige Ausnahmen, aber selbst die sind teilweise eher oberflächlich und wenig an einer tieferen Auseinandersetzung mit ihm interessiert.

Aphrodite Jones, Gerichtsreporterin und Autorin eines Buches über MJ mit dem Titel *Michael Jackson Conspiracy* (2007),<sup>89</sup> wirft den Medien in einem Interview mit *Zeit-Online*<sup>90</sup> vor, immer von der Schuld des Künstlers ausgegangen zu sein. Eine unparteiische Berichterstattung habe es nicht gegeben. Ein ‚böser‘ MJ sei viel lukrativer gewesen. Es gehe nur um die Sensation und nicht zuletzt um das Geld. Eine Verurteilung hätte die Kassen der Medien klingeln lassen:

„Viele Medienvertreter wollten Michael Jackson hinter Gittern sehen, weil sie die Reportagen über zu beobachtende Selbstmordversuche, Familien- und Fanbesuche für eine tägliche skandalträchtige und auflagensteigernde Berichterstattung schon in den Schubladen hatten.“

Jones sagt im gleichen Interview zudem, die Medien von heute seien oft an der Wahrheit überhaupt nicht interessiert:

„Die Medien haben sich im Laufe der Zeit von einer informierenden und unterhaltenden Plattform in eine rein profitorientierte Organisation verwandelt. Und Quoten werden eben erreicht durch einen eher bösartigen Geist, durch Themen unter der Gürtellinie. Deshalb werden solche Geschichten kreiert und bevorzugt.[...] Michael Jacksons Musik wird überall wieder gespielt. Die Leute erkennen sein Genie, sein Talent, und sie vermessen es. Plötzlich ist die Anerkennung allem gegenüber, was er uns gegeben hat, zurückgekehrt. Gleichzeitig wollen die Medien typischerweise beide Seiten bedienen und von allen Teilen des Kuchens ein Stück abbekommen. Zum einen berichten sie nun positive Dinge, zitieren Stars, die seine Freunde waren und nur Gutes über ihn sagen. Aber ebenso finden sie jede Kleinigkeit und jedes Problem in seinem Leben und schlachten es weiterhin aus.“<sup>91</sup>

Diese Einschätzung trifft zu. Aber bei allem Verständnis und Mitgefühl: Es trifft gleichfalls zu, dass ohne MJs jahrelanges Verwirrspiel auch die Medien wahrscheinlich nicht so weit hätten gehen können. Er war maßlos in seinem Spiel. Er

89 Zu Deutsch: Jones, Aphrodite, *Die Akte Michael Jackson*, 2010

90 vom 23. Juni 2010

91 Jones, Aphrodite, *Zeit-Online* vom 23.6.2010

hat sie herausgefordert, und sie haben auf ihre Weise geantwortet, in gewisser Hinsicht genauso maßlos.

## 4.5 „In meinem Herzen bin ich Peter Pan“

MJ hat wiederholt bestritten, an Kindern irgendwelche Missbrauchs-Handlungen vollzogen zu haben, nichts liege ihm ferner. Enge Freunde bezeichneten die Anschuldigungen als völlig absurd. Wenn man bedenkt, wie er die sexuellen Eskapaden seiner Brüder und seines Vaters bewertete, wie er mehr als zurückhaltend mit sexuellen Angeboten umging, ist es dann glaubhaft, er habe Kinder verführen wollen? Soll man annehmen, er habe mit den Jungen um die dreizehn Jahre seine nicht stattgefundenen sexuellen Jugenderfahrungen nachholen wollen? Oder er habe die Nähe zu Kindern gesucht, weil er Sexualität nicht mit Erwachsenen ausleben konnte?

Zeugenaussagen zufolge war die emotionale Beziehung zu Jordy Chandler sehr stark.<sup>92</sup> MJ weinte, wenn er sich auch nur für kurze Zeit von ihm trennen musste. Als der Junge ihm endgültig entzogen wurde, soll der Sänger zusammen gebrochen sein. Sieht das nach einem perfiden Spiel eines Erwachsenen mit einem Kind aus? Andererseits: Was war das für eine Beziehung? Wenn kein Missbrauch im justiziablen Sinne geschehen sein sollte – hat MJ den Jungen emotional überfordert?<sup>93</sup>

Im Film von Martin Bashir sagt MJ von sich in einer Szene, er fühle sich als Kind. Menschen aus seinem Umfeld bestätigen, dass er sich in vielen Lebensvollzügen eher wie ein Kind verhielt. Interessant ist seine Reaktion auf Bashirs Nachfragen, ob es denn richtig sei, wenn ein erwachsener Mann mit Kindern in einem Bett schlafe. MJ ist außer sich, weil Bashir etwas sexuell interpretiere, was nichts mit Sexualität zu tun habe. Ich halte es nach allem, was ich in der Zwischenzeit gelesen habe, für möglich, dass MJ mit den Kindern auch seine Einsamkeit verdrängen, sowie seine Sehnsucht nach Nähe stillen wollte.

Er fühlte sich zu Kindern hingezogen, weil er glaubte, nur sie wären ihm ehrlich zugetan, ohne irgendwelche Forderungen zu erheben bzw. ohne Hintergedanken. Und man darf nicht vergessen: Er lebte noch lange in dem Haus in Encino mit Eltern und Geschwistern und war überhaupt nicht gewöhnt, allein zu sein. Als er dann eine eigene Wohnung hatte, fühlte er sich, wie er sagte, zeitweise zum Fürchten einsam. Noch einmal zu *Speechless*: Ist es vorstellbar, dass ein Mensch, der so etwas schreibt, sexuell so zügellos gewesen sein soll, dass er über Kinder, die ihm vertrauten, einfach so hinweg gegangen sein soll? Ich weiß es nicht. Ich kann es mir nicht vorstellen. Aber wissen kann es sowieso niemand, außer den Beteiligten – falls sie es wirklich wissen (wollen).

Was bleibt, sind Zweideutigkeiten und der Verdacht: MJ konnte nie beweisen, dass es keinen Missbrauch gegeben hat, die Ankläger jeglicher Couleur wiederum nicht das Gegenteil. Für einen Normal-Bürger ist eine derartige Situation schon kaum zu bewältigen. Für jemanden wie Michael Jackson ist es eine unerträgliche Demütigung

<sup>92</sup> Perrete, Michael Jackson, die ganze Wahrheit, auch Künzler, Black or White, S. 181ff, bes. S. 186

<sup>93</sup> It. Taraborelli gab es zwischen MJ und Jordy folgende „Wünsche“ bzw. Regeln: 1. Keine Mädchen, Hexen, Kühe oder Huren. 2. Niemals dein Glück aufgeben. 3. Für immer mit mir in Neverland leben. 4. Keine Konditionierung. 5. Niemals erwachsen werden. 6. Besser als beste Freunde sein. MJ hat diese Regeln wohl tatsächlich ernst genommen, wie Taraborelli schreibt, S. 476. Es fallen natürlich vor allem Regel 3 und 5 auf. Die gehören zur Welt Peter Pans.

und wie ein Todesurteil.<sup>94</sup>

Als MJ im Mai 1994 Lisa Marie Presley heiratete, wollte niemand an die Echtheit dieser Beziehung glauben, obwohl es doch auch eine wirkliche Liebesbeziehung in jedem Sinne war.<sup>95</sup> In den Medien wurde spekuliert, MJ sei diese Verbindung nur eingegangen, um sein Image aufzubessern und weil ihn die Idee fasziniert habe, die Tochter des King of Rock'n Roll zu heiraten und mit ihr eine Art „Königsdynastie“ zu gründen.

Die Ehe zerbrach wie vorausgesehen nach nur 19 Monaten. L.M. Presley sagte später in einem Interview vom Herbst 2007 mit Oprah Winfrey, sie glaube, dass MJ sie geliebt habe, soweit ein Mensch wie er zur Liebe fähig sei. Auf die Nachfrage, ob er sie ausgenutzt hätte, antwortete sie „Alle Anzeichen sprechen dafür. Aber ich kann nicht für Michael sprechen.“ Dessen Biograph Taraborrelli berichtet, dass sie zögerte, MJs Kinderwunsch zu erfüllen. Sie befürchtete, mit der Heirat einen Fehler gemacht zu haben und im Falle einer Trennung in einen schlimmen Sorgerechtsstreit um mit ihm gezeugte Kinder zu geraten. Er jedoch habe sie wissen lassen, er könne auch mit einer anderen sein Ziel erreichen.

Diese Version bestätigte L.M. Presley indirekt in einem Interview (wieder mit Oprah Winfrey) vom Herbst 2010. Nicht zuletzt zerbrach die Beziehung auch an der Weigerung des Künstlers, die vielen Kinderfreundschaften zu reduzieren bzw. aufzugeben. Er war unschuldig, die Beziehungen waren es ebenso, und schuldig waren sowieso nur die anderen, insbesondere die Medien.<sup>96</sup>

Nur wenige Zeit nach der Scheidung heiratete MJ im November 1996 Debbie Rowe, eine Krankenschwester, die er in der Praxis seines Hautarztes Arnold Klein kennen gelernt und die ihn länger medizinisch betreut hatte. Sie gebar ihm den Sohn Prince Michael und die Tochter Paris. Nach der schweren Geburt von Paris konnte sie nach eigenen Angaben keine Kinder mehr bekommen. Sie ließ sich scheiden – angeblich mit Abfindungen und Geldgeschenken in Millionenhöhe.

Wieder eine Zeit später präsentierte MJ der Öffentlichkeit einen weiteren Sohn, Prince Michael II, genannt Blanket (Decke). Die Medien spekulieren bis heute darüber, ob er wirklich der biologische Vater der Kinder ist. Immer wieder melden sich ehemalige Freunde oder Angestellte, die Sperma für eine künstliche Befruchtung zur Verfügung gestellt haben wollen und vermuten, die leiblichen Väter der Kinder zu sein. Sie fordern DNA-Analysen, um dies zu beweisen.

Nach seinem Tod behaupteten mehrere Männer, der Sänger sei ihr Liebhaber gewesen. Dessen Leibwächter wiederum betonten in Fernsehinterviews u.a. vom März und Mai 2010, er sei nie und nimmer schwul gewesen, habe sich nach Frauen geseht. Wie immer man diese Dinge bewerten will oder auch nicht: Ob er hetero-, bi-, homo- oder a-sexuell war und warum – das ist bzw. war seine Sache. Das geht nun wirklich niemand etwas an, schon gar nicht die Medien. Er selbst hat immer bestritten, homosexuell zu sein. Es war sein Recht, zu bestimmen, wie und wer er sein wollte, soweit das überhaupt in jemandes Macht liegt. All das Wühlen in seiner Privatsphäre

94 Taraborrelli, S. 708

95 Taraborrelli, S. 565f, Künzler, Black or White, S. 196

96 Taraborrelli, S. 589F, Künzler, Black or White, S. 204,205

und ihre permanente Missachtung, all diese Outings so genannter bzw. selbst ernannter Liebhaber oder Freunde sind einfach schmutzig, widerlich und unerträglich.

Doch eines ist auch klar: Wenn MJ etwas wollte, sorgte er dafür, dass er es bekam. Er schreckte dabei auch nicht vor Rücksichtslosigkeit, Selbstherrlichkeit und krassem Egoismus zurück.<sup>97</sup> Er wollte um jeden Preis seine Kindheit nachholen und endlos ausdehnen, nicht von den Kinderfreundschaften lassen, die sich, nicht nur für ihn, im Laufe der Zeit immer mehr als problematisch erwiesen. Hat er sich je Gedanken darüber gemacht, wie die Kinder, die er an sich zog, mit dieser Bevorzugung auf die Dauer umgehen würden, vor allem, wenn er irgendwann das Interesse an ihnen verlor? Wie seine Kinder mit der Lebensgeschichte ihres Vaters und all den Verdächtigungen zurechtkommen würden? Ob es für sie eine Belastung sein könnte, wenn in der Öffentlichkeit die Bedingungen ihrer Zeugung und Geburt verhandelt würden? Angeblich mussten seine Leibwächter dafür sorgen, dass die Kinder nichts dergleichen zu sehen bekamen.

Und wie hat er sich vorgestellt, sollte das in der Zukunft aussehen? Wie hätte er sie von allem auf Dauer fernhalten können? Isolieren von der Umwelt? Zu Zeiten des Arvizo-Prozesses rief er seinen Anwalt Tom Mesereau völlig verzweifelt an, wie dieser in der Fernseh-Dokumentation *Die Akte Michael Jackson* erzählt. Er hatte unsägliche Angst, seine Kinder zu verlieren oder dass ihnen die Folgen des Prozesses schaden könnten<sup>98</sup>.

In einer Rede an der Oxford-Universität (März 2001) über die Erziehung von Kindern (Hintergrund: seine globale Wohltätigkeits-Initiative *Heal the Kids*) sagte MJ auf seine Kinder bezogen:

„Was ist, wenn sie älter werden und mich ablehnen wie auch meine Entscheidungen, die ihre Jugend geprägt haben? [...] 'Warum konnten wir nicht eine ganz normale Kindheit wie andere Kinder auch haben?', mögen sie vielleicht fragen. Und in diesem Moment bete ich, dass meine Kinder im Zweifel für den Angeklagten sind. Dass sie sich selber sagen: 'Unser Daddy hat das ihm Bestmögliche getan, wenn man die einzigartigen Umstände, in denen er steckte, bedenkt.' Ich hoffe, dass sie sich immer auf die positiven Dinge konzentrieren, auf die Opfer, die ich bereit war, für sie zu bringen, und nicht die Dinge kritisieren, die sie aufgeben mussten, oder die Fehler, die ich gemacht habe und sicher in ihrer Erziehung noch machen werde. Wir alle sind irgendjemandes

97 Taraborrelli, S. 261, bemerkt beispielsweise kritisch: „Auch wenn Michael nicht von Josephs streitsüchtiger Natur beeinflusst worden zu sein scheint, war er doch definitiv der Sohn seines Vaters, wenn es darum ging, mit Leuten umzugehen, die ihm seiner Ansicht nach in die Quere kamen, und so war es bis zu seinem Tod: Wenn jemand bei Michael in Ungnade gefallen war, verschwand diese Person aus seinen Gedanken, als hätte sie niemals existiert.“

Man kann auch fragen, ob – zumindest in den 90er Jahren – seine Erzählungen über seine traurige Kindheit und seine Einsamkeit wenigstens teilweise als Vorwand dienten, um seine Wünsche und Vorstellungen durchzusetzen und seine egoistischen Züge zu beschönigen bzw. zu entschuldigen. Allerdings thematisiert er schon in „Moonwalk“ diese Kindheit und Jugend sowie seine Einsamkeit, deren schwerwiegende Bedeutung und deren Ausmaß ihm wohl erst später wirklich deutlich wurden. Das ist nicht verwunderlich, hatte er doch zunächst großen Erfolg und arbeitete viel. Damit kann man einiges betäuben bzw. verdrängen. Erst später, wenn der Kampf um den Aufstieg bzw. der Zwang, sich zu behaupten, erstmals nachlassen, kommen die Erinnerungen und Albträume hoch, die einem dann zusetzen.

98 Jones, Aphrodite, *Die Akte Michael Jackson*, 2010

Kind, und wir wissen, dass trotz bester Absichten und Bemühungen Fehler immer vorkommen. Das ist nur menschlich.“<sup>99</sup>

---

<sup>99</sup> Taraborrelli, a.a. O. S. 645

## 5. Das Leben ist Verwandlung. Oder: Wer will ich sein?

„Wie wirklich ist die Wirklichkeit“ - so lautet der Titel eines Buches von Paul Watzlawick, einem österreichischen Psychologen und Autor.<sup>100</sup> Er beschäftigte sich zeit seines Lebens mit dieser Frage. Der Titel hat mich fasziniert und die Frage: Was ist Wirklichkeit? Watzlawicks These ist, Menschen konstruieren ihre Wirklichkeit, sie können gar nicht anders. Was also ist Wirklichkeit? Und weiter: was ist Sein, was Schein? Maya nennen Hindus das, was wir Wirklichkeit nennen. Die wirkliche Wirklichkeit ist woanders.

*Das Leben ist ein Traum* nannte Pedro Calderón de la Barca, spanischer Poet und Dramatiker des 17. Jahrhunderts, sein Versdrama. Wer bin ich? Woher komme ich, wohin gehe ich? Diese (und andere) Fragen stellen sich Menschen, seit es sie gibt. Die Antworten fallen so unterschiedlich aus wie die Menschen es sind. Philosophen und Theologen füllen Bücher über Bücher mit ihren Thesen. Künstler suchen auf ihre Weise nach einer Antwort. Eine endgültige hat noch niemand gefunden. Es gibt sie vielleicht auch nicht.

### 5.1 „Are you listening?“ - Hört ihr (mir) zu?

Wer diesen Text zum ersten Mal liest, fragt sich vielleicht, ob MJ weiß, was er da schreibt, ob er das wirklich meint, ob er, zumindest zum damaligen Zeitpunkt, großwahnsinnig ist? Lohnt sich eine weitere Beschäftigung mit ihm überhaupt noch? Die Versuchung, hier einfach aufzugeben, ihn als durchgedrehten Popkönig von eigenen Gnaden abzuhaken, ist groß. Gäbe es nicht andere Texte, ich gestehe, ich hätte hier aufgehört. Gibt es überhaupt noch einen Bezug zur Wirklichkeit, so, wie wir sie gemeinhin verstehen? Doch zunächst beginnt MJ mit einer Reihe von Fragen:

“Who am I? Who you are? Where did we come from? Where are we going? Do you have the answers? - Wer bin ich? Wer bist du? Woher kamen wir? Wohin gehen wir? Hast du Antworten?”<sup>101</sup>

Diese grundsätzlichen Fragen, die das Leben aller Menschen angehen, stellt MJ und er beantwortet sie

„Immortality's my game, from Bliss I came, in Bliss I am sustained, to Bliss I return. If you don't know it now it's a shame. Are you listening? - Unsterblichkeit ist mein Spiel, aus Glückseligkeit kam ich, in Glückseligkeit bin ich getragen, in Glückseligkeit kehre ich zurück. Wenn du es jetzt nicht erkennst, ist es eine Schande. Hörst du?“

Das Englische 'bliss' bedeutet Glückseligkeit, Seligkeit, Glück, Wonne. Ich habe mich für Glückseligkeit entschieden und man wird gleich sehen, warum.

Was meint MJ mit diesen Worten? Spielt er auf einen, auch im Christentum verankerten, Glauben an die vorgeburtlichen Existenz der Seele, die bei Gott war,

100 erschienen im Piper-Verlag, München, 8. Aufl. 2010

101 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 132-133, deutsche Übersetzung von mir



göttlich war, wie es im schon zitierten Johannes-Evangelium im Prolog aufscheint? Diese Existenz in Gott und als Gott ist gegründet in Glückseligkeit, ist ein Spiel, Unsterblichkeit sein Name. Die Nähe zu religiösen Vorstellungen, wie sie in den heiligen Schriften Indiens niedergelegt sind, ist nicht zu übersehen. So zitiert *Rabindranath Tagore* in seinen *Bengalischen Essays* folgende Stelle aus der *Taittiriya-Upanishad*, III. *Bhriguvalli* 6:

„Aus eben dieser alles durchdringenden Freude werden alle diese Lebewesen geboren, durch eben diese alles durchdringende Freude leben alle diese Lebewesen, in eben diese alles durchdringende Freude gehen sie und treten sie ein.“<sup>102</sup>

Tagore hat die Passage aus dem Sanskrit ins Bengalische übersetzt. Im Original steht das Wort 'ananda'. Dies kann mit Wonne, Freude oder auch Glückseligkeit wiedergegeben werden. Setzt man an die Stelle von Freude das Wort Glückseligkeit, so passen diese Zeilen genau zu dem, was MJ meint. Glückseligkeit und Freude sind zudem verwandt. Ob und wie intensiv er die Veden bzw. die Upanishaden gelesen hat, ist von dieser Stelle aus nicht zu eruieren. Allerdings weist das Zitat auf eine solche Beschäftigung hin. Dies zeigte sich schon bei *Two Birds*. Im Folgenden schreibt MJ:

„This body of mine is a flux of energy in the river of time. Eons pass, ages come and go, I appear and disappear, playing hide-and seek, in the twinkling of an eye. - Dieser mein Körper ist der Wandel der Energie im Fluss der Zeit. Äonen vergehen, Zeitalter kommen und gehen, ich erscheine und verschwinde, Versteck spielend, in einem Augenblick.“

Und MJ fährt fort:

„I am the particle, I am the wave, Whirling at lightning speed. I am the fluctuation That takes the lead. I am the Prince, I am the Knave, I am the doing. That is the deed. I am the galaxy, the void of space in the Milky Way. I am the craze. - Ich bin das Teil, ich bin die Welle, wirbelnd in Blitzesschnelle. ich bin der Wandel, der die Führung übernimmt. Ich bin der Prinz, ich bin der Schurke, ich bin das Tun. Das ist die Tat. Ich bin die Galaxie, die Leere des Raums in der Milchstraße. Ich bin die große Mode (die fixe Idee)“

Das Ich des Gedichtes versteht sich als Teil und als Ganzes, ist die Weite und die Nähe, das Helle und das Dunkle, das Gute und das Böse. Der Zusammenfall der Gegensätze im Unendlichen wird hier beschrieben. Und damit nicht genug:

„I am the thinker, the thinking, the thought, I am the seeker, the seeking, the sought - I am the dewdrop, the sunshine, the storm, I am the phenomenon, the

---

102 aus: Rabindranath Tagore, *Das goldene Boot*, Lyrik, Prosa, Dramen, hrsg. Von Martin Kämpchen, Artemis & Winkler, Patmos-Verlag, 2005, S. 349, Tagore (1861-1941) ist die anglierte Form, eigentlich muss es richtig Thakur heißen, Tagore ist die bekanntere Form, deshalb verwende ich sie hier. Deepak Chopra schreibt in seinem Nachruf auf MJ, dieser habe noch zwei Wochen vor seinem Tod Gedichte des indischen Autors gelesen und sie hätten während eines Telefonates darüber gesprochen.

field, the form - I am the desert, the ocean, the sky, I am the Primeval Self In you and I. - Ich bin der Denker, das Denken, der Gedanke. Ich bin der Suchende, das Suchen, das Gesuchte - Ich bin der Tautropfen, der Sonnenschein, der Sturm. Ich bin die Erscheinung, die Fläche, die Form - Ich bin die Wüste, der Ozean, das Firmament. Ich bin das urzeitliche Selbst in dir und mir.”

Wer spricht da? Ist das noch ein irdisches Ich, ein Mensch? *Brahman*, das Göttliche, Gott im Menschen spricht. Woher hat MJ diese Worte? Sind sie wirklich ganz und gar von ihm? In der *Bhagavad Gita* (Gesang des Erhabenen), findet sich im zehnten Kapitel eine Stelle, die ganz ähnlich klingt. Sri Krishna offenbart sich Ardschuna in seiner göttlichen Herrlichkeit:

„Ich bin die Gabe, ich bin die Flamme, der dargebracht wird [...] Ich bin der Vater der Welt und dieser Welt Mutter und Ahne. [...] Ich läutere alles, bin OM, bin unumschränkte Erkenntnis. [...] Ich bin das Ende des Pfades, Zuschauer, Herr und Erhalter. Ich bin der Wohnort, der Ursprung, der Freund und die Zuflucht. Ich bin die Zerstörung und auch der Speicher zerstörten Lebens. Ich liege unter dem Sichtbaren, bin aller Geschöpfe Samen, der wandellose. Ich bin der Sonne Glut und auch die Hitze des Feuers. Ewiglich Leben und Tod. [...] Ich bin der Ursprung, ich der Erhalter der Seher und Devas. Wer mich geburtlos weiß, nimmer beginnend, Herr aller Welten, der nur ist makellos unter den Sterblichen, Täuschungen nicht unterworfen. [...] Ich bin, wo alles begann, der Ausgangspunkt der Geschöpfe. [...]

Ich bin der Atman, der im Herzen alles Geschaffenen wohnt. Ich bin der Beginn, des Lebens Spanne und auch sein Ende. [...] von den Sinnen bin ich der Sinn, bin das Bewußtsein in allem Lebendigen. Ich bin Schiva, bin der Herr aller Reichtümer. Ich bin das Wesen des Feuers [...] Ich bin der Anfang, die Mitte und auch das Ende der Schöpfung, bin die Erkenntnis des frommen Denkens, bin die Logik in Rede und Widerrede. Im Alphabet bin ich das A, im Gemisch das Verbindende. Ich bin die Zeit ohne Ende, bin der Erhalter. Mein Gesicht ist allüberall. Ich bin der Tod, der alles wegrafft, und auch der Quell, aus dem alles Leben hervorgeht. Ich bin die Herrlichkeit, Glück und Gedeihen, schöne Rede, Gedächtnis, Vernunft, Standhaftigkeit und Vergebung. [...]“<sup>103</sup>

Ardschuna antwortet ihm:

„Du Urgrund von allem, [...] Du bist, was nicht ist, was ist und was Sein und Nichtsein weit überschreitet. Du bist der Erste, der Höchste im Himmel, oh, uralter Geist. In dir allein ruht der Kosmos geborgen. Du bist das Erkannte und der Erkennen, Ziel unseres Strebens, ewigen Wandels voll, gestaltest du dauernd die Schöpfung.“<sup>104</sup>

Die *Bhagavad Gita* zählt zu den zentralen heiligen Schriften Indiens, die auch in der westlichen Welt bekannt sind und geehrt werden. Eingebettet ist sie in das *Mahabharata*, eines der beiden großen Epen Indiens.<sup>105</sup> Möglicherweise hat die

---

103 Bhagavadgita, Gesang des Erhabenen. Der Titel der Originalausgabe in englischer Sprache lautet: The song of god – Bhagavadgita. Translated by Swami Prabhavananda and Christopher Isherwood. Ins Deutsche übertragen von Ilse Krämer, Bauer-Verlag, Freiburg i. Br. 1954, S. 122ff und S. 129ff

104 Bhagavadgita. S.143f

105 Das Ramayana ist das andere Epos.

Freundschaft mit Deepak Chopra auch hier MJ den Zugang zu diesen Texten erschlossen.

Die Frage drängt sich auf: Ist die Nähe von MJs Text zu dem der *Bhagavad Gita* zu groß, um noch von einem eigenständigen Gedicht sprechen zu können? Seinem Lebensgefühl dürften diese Stellen jedenfalls entsprochen haben. MJs Worte bringen Raserei zum Ausdruck, ein atemloses Vorwärtsdrängen, hin auf den Punkt, auf den es ihm ankommt:

“Join me in my dance, please join me now. If you forget yourself, you'll never know how. This game is played in the ocean of Eternity. - Komm mit mir zusammen in meinem Tanz, bitte schließe dich mir nun an. Du vergisst dich selbst, du wirst niemals erkennen wie. Dieses Spiel wird gespielt im Meer der Ewigkeit.”

Das rauschhafte Einswerden mit allem im göttlichen Tanz ist das Ziel. Sich selbst vergessen, diese Welt der Wünsche und Abhängigkeiten hinter sich lassen und eintauchen in das göttliche Spiel der Schöpfung und selbst schaffen und erschaffen. MJ fordert seine Zuhörer auf, mit ihm in diesen Tanz zusammen zu kommen. Was Rabindranath Tagore in seinen *Englischen Essays* schreibt, liest sich wie eine Erläuterung der Worte MJs :

„Das unsterbliche Sein offenbart sich in der Gestalt seiner Freude. [...] Die Freude, die ohne Form ist, muß schöpferisch sein, muß sich selbst in Formen ausdrücken. [...] Der Mensch erschafft in seiner Rolle als Schöpfer laufend Formen, und sie entstehen aus seiner überströmenden Freude. Diese Freude, deren anderer Name Liebe ist, braucht von Natur aus dies Dualität zu ihrer Verwirklichung. Wenn der Sänger inspiriert ist, dann spaltet er sich entzwei, er trägt als anderes Ich den Zuhörer in sich, und die äußere Zuhörerschaft ist eine Erweiterung des anderen Ich. Der Liebende sucht sein anderes Ich in seiner Geliebten. Es ist die Freude, die diese Abtrennung schafft, um über Hindernisse hinweg zur Vereinigung zu gelangen. [...] Der Sänger verwandelt sein Lied in Gesang, seine Freude in Formen, und der Zuhörer muß den Gesang wieder in die ursprüngliche Freude zurückverwandeln, dann ist die Gemeinschaft zwischen Sänger und Zuhörer vollkommen.“<sup>106</sup>

Ich glaube, dass MJ sich und seine Rolle so verstanden hat. Er will der Sänger/Tänzer sein, der als Träger des Göttlichen fungiert, um in seiner Kunst die Hörer zu diesem Göttlichen hinzuführen, um zuletzt mit ihm zu verschmelzen. *Brahma*, die unendliche Liebe, so nennt es Tagore in seiner Tradition. Damit dieser Prozess gelingen kann, muss der Mensch den Schleier der Begierden und Projektionen aufdecken und überwinden; er muss lernen, sich selbst zu beherrschen, ein sittliches Leben zu führen und grenzenlose Liebe für alle Geschöpfe empfinden, wie Buddha es predigte.<sup>107</sup> Bei MJ liest sich das so:

“Stop this agony of wishing, play it out. Don't think, don't hesitate. Curving back

<sup>106</sup> Rabindranath Tagore, *Das goldene Boot*, Lyrik, Prosa, Dramen, hrsg. Von Martin Kämpchen, Artemis & Winkler, Patmos-Verlag, 2005, S. 473ff

<sup>107</sup> Rabindranath Tagore, *Das goldene Boot*, Lyrik, Prosa, Dramen, hrsg. Von Martin Kämpchen, Artemis & Winkler, Patmos-Verlag, 2005, S. 475, 480

within yourself. Just create [...] just create. - Stoppe diese Qual (den Kampf) des Wünschens, hör auf damit. Denke nicht, zaudere nicht, wende dich zurück in dich selbst. Schöpfe nur ... schöpfe nur.“

Ob bzw. wie weit MJ dies hat umsetzen können, steht auf einem anderen Blatt. In seinem Nachlass fanden sich eine Reihe von Gemälden, die ihn in ganz unterschiedlichen Kostümen und Szenen zeigen, einige davon sind schon in *Dancing the Dream* abgebildet. Da ist er als Prinz dargestellt oder in der Pose Napoleons, als König, der sich auf seinem Thron räkelt. Die beiden letztgenannten Bilder lassen durchaus eine Art von Ironie anklingen.

Ein anderes Gemälde zeigt ihn als Ritter auf einem weißen Pferd, der sich zu einer Dame im weißen Kleid mit rosafarbenem Obergewand herab neigt, in der unschwer Liza-Marie Presley zu erkennen ist. Das Bild trägt den Titel *Camelot*. David Nordahl hat es nach genauen Angaben MJs gemalt. Es gibt Darstellungen von ihm mit Schwert oder er ist als Engel zu sehen. Er hat eine Reihe von Künstlern inspiriert bzw. beauftragt, ihn zu malen.

Ein weiteres Bild von David Nordahl heißt *Tryptych*. Dieses Triptychon zeigt auf der linken Seite den Sänger, wie ihm von einer Hand, die aus dem Nichts zu kommen scheint, eine Krone dargereicht wird, auf der rechten Seite empfängt er kniend den Ritterschlag. Der Mittelteil des Bildes zeigt einen MJ in königlicher, möglicherweise göttlicher Gestalt, ein leuchtendes Schwert vor sich aufgestellt. In Weiß und Gold gewandet mit dunklem Haar schaut er streng bis dämonisch drein. Zeilen aus *Are you listening* sind dort zu sehen: *I am the thinker, the thinking, the thought* und weitere Passagen aus diesem Gedicht.<sup>108</sup>

Was könnte MJ mit all den Bildern von ihm (dabei handelt es sich nur eine kleine Auswahl) in immer neuen Gewändern und Verwandlungen zeigen wollen? Die Form ist vergänglich, das Göttliche ist an keine Form gebunden. Sie zeigt sich in ihm, sie zeigt sich in allem, was lebt. Nun verwirklicht sie sich in MJ, sie ist immer gleich, nur die Form, die Erscheinungsweise ändert sich.

Was ist das für ein Denken und Fühlen, das hinter solchen Worten und Bildern steht? Göttliches in sich und allem zu finden, was lebt, in allen Erscheinungsformen und -gestalten, das ist das Eine. Das haben Mystiker aller Religionen beschrieben. Sie haben auch den langen Ablösungsprozess von egoistischen und illusionären Seinsweisen beschrieben, den ein Mensch ihrer Erfahrung und Einschätzung nach durchleiden muss, um zu solchen Einsichten zu kommen. Sich als göttliches Wesen, als Inkarnation Gottes darstellen zu lassen - dazu haben sich die wenigsten verstiegen.

*Dancing the Dream* erschien 1992. Nur ein Jahr später brach die Chandler-Affäre über den Star herein, in deren Folge er immer mehr vom Helden und König zum Ritter von der traurigen Gestalt und das weiße Pferd im besten Falle zur Rosinante mutierte.

---

108 Im Internet gibt es eine eigene Seite, auf der diese Gemälde zu finden sind:  
[www.michaeljacksonart.com](http://www.michaeljacksonart.com)

## 6 Die Wiedergewinnung des Himmels - Der den Traum von Gott tanzt

### 6.1. Tanz als Einswerden mit dem Göttlichen

Viele Religionen kennen das Motiv des Tanzes in Verbindung mit dem Göttlichen. So tanzt *Shiva* den Tanz der Zerstörung und Erneuerung der Welt in seinem kosmischen Tanz. *Krishna* wird ebenfalls als Tänzer dargestellt, gar nicht zu reden von afrikanischen oder schamanischen Vorstellungen. König David tanzt vor der Bundeslade, um Gott zu ehren (2 Samuel 6, 14,15). Auch christlicher Mystik ist das Motiv bekannt. So spricht die Seele in *Mechthild von Magdeburgs* Buch *Das fließende Licht der Gottheit* zu ihrem göttlichen Partner: „Ich tanze, wenn du mich führst.“ Dieser Tanz ist Sinnbild für die Vereinigung des Menschen (der Seele) mit Gott.<sup>109</sup> In der Musik, im Tanz wollte MJ eins werden mit dem Göttlichen und mit allem, was lebt:

„Consciousness expresses itself through creation. This world we live in is the dance of the creator. Dancers come and go in the twinkling of an eye but the dance lives on. On many an occasion when I'm dancing, I've felt touched by something sacred. In those moments, I've felt my spirit soar and become one with everything that exists. I become the stars and the moon. I become the lover and the beloved. [...] I become the singer and the song. I become the knower and the known. I keep on dancing and then, it is the eternal dance of creation. The creator and creation merge into one wholeness of joy. I keep on dancing and dancing ..... and dancing, until there is only ..... the dance.“

Bewusstsein spricht sich aus durch Schöpfung. Diese Welt, in der wir leben, ist der Tanz des Schöpfers. Tänzer kommen und gehen in einem Augenblick, aber der Tanz lebt weiter. Oft, wenn ich tanze, fühle ich mich berührt von etwas Heiligem. In diesen Augenblicken fühle ich meinen Geist aufsteigen und werde eins mit allem, was lebt. Ich werde die Sterne und der Mond, der Liebende und der Geliebte. [...] Ich werde der Wissende und das Gewusste. Ich tanze weiter und dann ist es der ewige Tanz der Schöpfung. Schöpfer und Schöpfung verschmelzen in einer Einheit der Freude. Ich tanze und tanze ...und tanze, bis da nur noch ist ...der Tanz.“<sup>110</sup>

Er formuliert Gegensatzpaare: Tänzer und Tanz, Sieger und Verlierer, Sklave und Herr, Sänger und Gesang. Die Gegensätze fallen zusammen, wenn Tänzer und Tanz, Sänger und Gesang eins werden. Aber nicht nur die Überwindung der Gegensätze ermöglicht Einssein mit dem anderen:

„People ask me how I make music. I tell them I just step into it. It's like stepping into a river and joining the flow. Every moment in the river has its song. So I stay in the moment and listen. What I hear is never the same. [...] A walk through the woods brings a light, crackling song: leaves rustle in the wind, birds chatter

<sup>109</sup> Mechthild von Magdeburg (13. Jahrhundert) *Das fließende Licht der Gottheit*, Übersetzung mit Einführung und Kommentar, Hrg. Margot Schmidt, Fromman Holzboog, 1995, Kap. 44

<sup>110</sup> Jackson, *Dancing the Dream*, S. 1, deutsche Übersetzung von mir

and squirrels scold, twigs crunch underfoot, and the beat of my heart holds it all together.” - „Man fragt mich immer wieder, wie ich meine Musik mache. Und ich antworte darauf, dass ich einfach in sie hineingehe. Dass es so ist, als ginge man in einen Fluss und ließe sich von ihm tragen. Jeder Augenblick in dem Fluss besitzt ein Lied. Also verharre ich in einem dieser Augenblicke und höre zu. Was ich höre ist nie gleich. Ein Spaziergang durch einen Wald bringt ein leichtes, knisterndes Lied. Blätter rascheln im Wind, Vögel zwitschern und Eichhörnchen huschen vorüber, Zweige knacken unter den Füßen und mein Herzschlag hält alles zusammen.“<sup>111</sup>

Gelingen kann dies, wenn sich der Mensch ganz einlässt auf das Geschehen in diesem Augenblick, wenn die Hingabe vollkommen ist. Wie kann diese Hingabe erreicht werden?

„When you join the flow, the music is inside and outside, and both are the same. As long as I can listen to the moment, I'll always have music.“ -“ Wenn du dich mit dem Fließen verbindest, dann ist die Musik innen und außen, und beides ist das gleiche. Solange ich dem Augenblick zuhören kann, habe ich immer Musik.“<sup>112</sup>

Dazu ist nur jemand in der Lage, der sich selbst überschreiten will auf ein anderes hin und dabei bereit ist, sein Ich zu vergessen. Was kann dieses Überschreiten des eigenen Ichs befördern?

„I was born to never die, to live in bliss, to never cry. To speak the truth and never lie, to share my love without a sigh. To stretch my arms without a tie. This is my dance, this is my high. It's not a secret, can't you see. Why can't we all live in ecstasy.“<sup>113</sup>

Leben, um niemals zu sterben, leben in Glückseligkeit, niemals zu klagen, die Wahrheit zu sprechen und niemals zu lügen, seine Liebe teilen, ohne zu leiden, Hände ausstrecken, ohne zu binden. Das Leben als ekstatische Existenz, so wollte MJ leben und dafür hat er wohl gelebt, privat und auf der Bühne, vor allem dort. Das war sein Ideal. Sein Erfolg und die Erfahrung seines Könnens, das Wissen um seine Fähigkeiten ließen ihn hoch hinauf steigen, gaben ihm die Selbstsicherheit und Selbstgewissheit, die ihn zu seinen Gedichten beflügelten.

Doch die Ekstase ist in der Regel begrenzt, sie kann nicht andauern und nicht willentlich herbeigeführt werden. Das widerspricht ihrem Wesen und dem Geschehen, beides entzieht sich menschlicher Verfügung. Das auszuhalten und auf ein nächstes Mal zu vertrauen ist schwer und die Versuchung, die Ekstase zu erzwingen, groß. Nur wenige können ihr widerstehen.

Wer die Leere, die der Ekstase oft folgt, nicht aushalten kann, stürzt ab oder greift zu Drogen, um sie doch herbei zu zwingen. Dafür gibt es genug Beispiele. In einem Interview (1978) mit dem Journalisten und Biographen J. Randy Taraborrelli sagte MJ:

---

111 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 70, deutsche Übersetzung von mir

112 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 70, deutsche Übersetzung von mir

113 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 90

„Wenn ich nicht auf der Bühne stehe, bin ich nicht ich selbst. [...] Ich bin ganz anders. Ich glaube, ich bin irgendwie süchtig und abhängig von der Bühne. Wenn ich lange Zeit nicht auf der Bühne stehen kann, kriege ich Anfälle und drehe richtig durch. Ich weine, mache merkwürdige Sachen und flippe aus. Wirklich, kein Scherz. Ich beginne, durchs ganze Haus zu tanzen. [...] Es ist, als ob ein Teil von mir fehlt, und ich muss ihn zurückkriegen, weil ich sonst nicht vollständig bin. Deshalb tanze und singe ich. Ich habe einfach dieses Verlangen. Die Bühne ist der einzige Ort, an dem ich mich wohl fühle. Ich fühle mich nicht wohl [...] mit den normalen Menschen. Aber wenn ich rausgehe auf die Bühne, öffne ich mich wirklich und habe keine Probleme. [...] Was in meinem Leben passiert, spielt dann keine Rolle mehr. Ich stehe da oben, ganz losgelöst, und sage mir selbst: 'Das ist genau das, wo ich sein sollte, wo Gott mich hinstellen wollte.' Auf der Bühne fühle ich mich ohne Grenzen. Ich bin die Nummer eins. Aber außerhalb der Bühne [...] bin ich nicht wirklich [...] glücklich.“<sup>114</sup>

Seine Fans halten ihn für den größten Tänzer (Komponist, Musiker, Sänger, Entertainer etc.) – nun, diese Einschätzung muss man nicht teilen. Allerdings hat er ganz großartige Tanzszenen kreiert, in denen er seinem Ideal sehr nahe kommt. Er wird von Fans weltweit imitiert, er hat viele andere Stars inspiriert. Sein Tanzstil ist elegant, kraftvoll, ja aggressiv, Energie geladen. *Thriller*, *Beat it*, *Billie Jean*, *Smooth criminal*, *Dirty Diana*, *Bad*, *Black or White*, *The way you make me feel* z.B. sind Glanzstücke seiner Performance. *Human Nature* oder *The Lady in my Life* - raffinierte Kompositionen - werden von ihm unaufdringlich erotisch, elegant und geschmeidig interpretiert. *Wonna be startin' somethin'* ist temperamentvoll, übermütig lebendig und voller Lebensfreude, da ist es fast unmöglich, ruhig sitzen zu bleiben. Jedem seiner Songs merkt man an, dass sie für einen Tänzer geschrieben wurden. Sie fordern die Bewegung geradezu heraus.

Und es sind eben nicht nur die Beine oder der Unterleib, die sich bewegen, der ganze Körper ist in Aktion. Nie stampft man nur eintönige Disco-Rhythmen, oft gibt es überraschende Wendungen, immer wieder bezieht MJ Geräusche mit ein, ganz abgesehen von seinen Seufzern oder Juchzern. Gerade bei den aggressiveren seiner Lieder fällt auf, wie sehr die Musik auf den Tanz ausgerichtet ist. Beispiele dafür sind u. a. *They don't really care about us*, *Jam*, *Leave me alone* und die oben schon genannten. Da kommen die Schlagbewegungen von ganz allein. Der Rhythmus ist klar, hart, schnell und punktgenau.

Faszinierend finde ich, wie unterschiedlich er das Lied *Human Nature* interpretiert, zuerst auf dem Album *Thriller*, dann im Konzert von Bukarest 1992. Im *Thriller*-Album singt er das Lied noch elegant, leicht ironisch, er hört sich an wie jemand, der eher unschuldig-erwartungsvoll von den Versprechen und Verlockungen der nächtlichen Stadt träumen, als ihnen wirklich erliegen möchte. Jede Faser vibriert, alles ist flirrend, knisternd von nur angedeuteter Erotik, elektrisiert und elektrisierend. MJ schreibt (zwar auf den Songschreiber Rod Temperton bezogen und nicht auf die Texter von *Human Nature*): „Wie mir selber war es ihm wohler, daheim zu sitzen und Lieder über das Nachtleben zu schreiben, als selber auszugehen und daran

---

114 Taraborrelli, S. 187

teilzunehmen.“<sup>115</sup>

Beim Konzert in Bukarest 1992 ist es ganz anders: Desillusioniert, ja zynisch, abgehackt, immer wieder unterbrochen, harter Rhythmus, herausfordernd, teilweise verzerrtes Gesicht, nichts mehr natürlich, ein Narziss in Posen, die an einen Narren, an einen Joker, an einen unheimlichen Verführer erinnern, verloren in abgrundtiefer Trauer und Einsamkeit, sich auflösend im Nichts. In der Interpretation liegt Verachtung, Herausforderung. Spielen MJs Erfahrungen eine Rolle, die er in der Zwischenzeit gemacht hat?

Will er den Leuten, die ihn verurteilen, seine Verachtung zeigen? Will er vielleicht sagen: Die menschliche Natur ist so. Aber sie ist so, weil ihr sie dazu erst gemacht habt. Ihr habt meinen Traum vom Leben und Lieben in Unschuld zerstört. Da habt ihr das Ergebnis.

Die Proben-Version von *Human Nature* im Film *This is it* erinnert mich aber in Teilen eher an eine Parodie als an eine stimmige Interpretation: Zu viele Bewegungen, deren Sinn (mir) verborgen bleibt. In der Presse hieß es dazu, bezogen auf eine bestimmte Passage: ‚Michael Jackson macht den Pinguin.‘ Das in der Schulterpartie für ihn unvorteilhaft geschnittene Jackett, das er bei der Probe trug, mag diesen Eindruck verstärkt haben.

Es bleiben nur wenige Stellen in dem Lied, an denen MJs wirkliches Können durchscheint. Im Grunde sind diese Szenen nur noch eine Reminiszenz an frühere Glanzzeiten bzw. die durch und durch illusionslose Darstellung von längst vergangenen und zerstörten Träumen. Vielleicht zeigt gerade dieses Lied, das MJ offensichtlich geliebt und oft interpretiert hat, am eindringlichsten, was alles an betörenden Möglichkeiten in ihm lag und wie traurig es endete.

Mir ist aufgefallen, dass seine Bewegungen bei Auftritten ab den 90er Jahren immer öfter an einen Roboter erinnern, an eine Art ET - ein Moonwalker. Haben die Vorwürfe und Unterstellungen ihre Wirkung getan? Oder trifft eher zu, was kolportiert wird, er habe diese Art zu tanzen für sich erfunden, auch um etwas zu kreieren, das ihn von anderen abhebt? Je ‚perfekter‘, je ‚origineller‘ und je mehr ‚King of Pop‘ mit seinen monströsen Monumentalfiguren MJ in seinen späteren Zeiten wurde, umso fremdartiger wirkte sein Tanz.

Seltener ist er fließend wie in den Anfangszeiten, wie aus sich selbst strömend, eben nicht gemacht, sondern von innen wirkend. Es ist, als habe MJ, entgegen anderslautenden Äußerungen, immer weniger an sich glauben können, deshalb das Machen, das Wollen, deshalb die Flucht in das Monumentale. Die ungeheure Anstrengung und Anspannung, die damit verbunden sind, vermochte er immer weniger zu verbergen – wie auch.

Und er wollte perfekt sein, seine Shows sollten es sein – Folge des Drills in der Kindheit? Und „verinnerlichte Kasteiung durch den tyrannischen Vater“<sup>116</sup> Er probte, so wird überliefert, bis zum Umfallen. Er übte selbst dann noch, wenn niemand mehr irgendeinen Fehler entdecken konnte. Kritiker bewerteten das *Thriller*-Album als

<sup>115</sup> Künzler, *Black or White*, S. 116

<sup>116</sup> Jonathan Fischer, *Sounds by Rolling Stone*, Edition No. VI, Michael Jackson, *Goodbye, Michael*, 2009, S. 11



perfekt, es schlug alle Verkaufsrekorde.

Hanspeter Künzler schreibt, es habe ihm nichts Schlimmeres passieren können, als dieser frühe Erfolg.<sup>117</sup> Er setzte damit Maßstäbe, die er nicht übertreffen konnte. Er aber wollte genau dies und stellte sich damit selbst unter schweren Erfolgsdruck. Und Perfektion im Übermaß betrieben zerstört den kreativen Prozess, die Lebendigkeit der Performance. Improvisieren bzw. Spontaneität sind dann so gut wie unmöglich. Kritiker bemängelten, seine Shows seien großartig, beeindruckend, aber zu monumental und vor allem in Perfektion erstarrt, ja steril. Und MJ war ehrgeizig.

„Seit Kindertagen wurde ihm eingebläut, dass das Wichtigste, das er in seinem Leben erreichen konnte, wäre, die Nummer eins zu sein. ... Michael dachte in seiner Karriere nie in Begriffen der künstlerischen Entwicklung. Er konnte sich nicht vorstellen, ein Album für irgendeinen anderen Zweck zu machen, als dass es das größte und beste aller Zeiten sein musste. Michael brauchte Anerkennung für seine Arbeit als die allerbeste, sonst war er einfach nicht zufrieden.“<sup>118</sup>

Diese Obsession reichte bis in seine Zeit als kleiner Junge mit den vielen Talentwettbewerben zurück: „Das Ziel war immer, zu gewinnen. Das war Michaels Trainingsplatz.“<sup>119</sup> Konkurrenzdenken ist keine gute Basis, um wirkliche Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Und dies steht in diametralem Gegensatz zu der Auffassung, die MJ in seinen Gedichten aus *Dancing the Dream* vertritt. Es wäre ein Scheitern an seinem Ideal des göttlichen Kindes, das wirkt ohne Warum und Wozu, in dessen Tanz die Schöpfung wird und in dem so gerade Beziehung entsteht.

Handelt es sich um eine Fehleinschätzung Taraborrellis? Hat sich im Laufe der Zeit etwas an der Einstellung des Künstlers geändert? Hat vielleicht die Welt des Vaters und anderer Vatergestalten die Oberhand gewonnen? Oder ist dies einfach die andere Seite der Medaille, die, die MJ an sich nicht wahrnehmen mochte?

Spätestens ab den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts wirkt MJ einsam, er tanzt allein, auch wenn er mit anderen tanzt, er ist der Star, selbstverständlich, auf ihn ist alles zugeschnitten. Er tanzt nicht mit anderen, sondern neben anderen, selbst bei intimeren Szenen wie z.B. im Video *In the closet*. Wenn er im Konzert von 1992 das Lied *I can't stop loving you* singt, habe ich keinen Augenblick den Eindruck, dass er mit seiner Duett-Partnerin tatsächlich kommuniziert (wenn auch nur auf der Ebene der Performance).

Er sagt in *Moonwalk*<sup>120</sup>, er habe keine bestimmte Person vor Augen gehabt, als er das Lied schrieb, möglicherweise habe er an eine Person gedacht, als er das Lied sang. Diese Unbestimmtheit haftet dem Lied an. Bei den Proben zu *I can't stop loving you* im Film *This is it* streift das Geschehen in einigen Szenen wie bei *Human Nature* die Parodie. Das Lied verlangt eigentlich ruhige und sparsame Bewegungen, was bei einer Liebeserklärung nahe liegt. Die Sängerin scheint das so zu sehen und man merkt, dass sie manchmal irritiert ist und nicht weiß, was sie tun soll, weil MJ die verschiedensten Posen einnimmt und auch hier das Lied fast zerstört. Und in einer Szene benimmt er

117 Künzler, *Black or White*, S. 126

118 Taraborrelli, S. 387

119 Taraborrelli, S. 387

120 Jackson, *Moonwalk*, S. 210

sich wie ein schüchterner 14-jähriger vor dem ersten Kuss, der sich nicht entscheiden kann, ob er seine Unschuld verlieren oder verteidigen soll – und das als Mann von 50 Jahren. Das wirklich Schlimme ist: Keiner äußert bei den Proben etwas dazu, alle finden es wundervoll. Am Ende wird deutlich, wer der Adressat des Liedes ist: Das Publikum, seine Fans, die zu ihm hielten.

Und es gibt keine wirklichen Berührungen, kein Miteinander. Er ist der Star, er gibt sich und bleibt doch bei sich, ist privat im Öffentlichen, legt seine Seele bloß und ist doch verschlossen und unerkannt. Mag er in *Speechless* und anderen Liedern noch so viel von sich preisgeben: Er ist unberührbar und Hingabe gibt es für ihn am ehesten an die Musik, an den Tanz selbst.

Es ist die Form der Hingabe, die nicht die Gefahr der Verletzung in sich trägt. Die Begegnung mit dem Publikum findet in der Musik, im Tanz, in der Performance auf der Bühne statt, ermöglicht Nähe bei gleichzeitiger Wahrung der Distanz. Das Einssein mit allem ist in weite Ferne gerückt, das Starsein und die Anbetung der Fans der Ersatz.

## 7 Der Traum vom neuen Leben in Gott

### 7.1. Wer ist Gott?

Lässt *Dancing the Dream* vor allem Einflüsse aus östlichen Religionen wie dem Hinduismus erkennen, so bezieht sich MJ in den Jahren nach 1990 in seinen Liedern verstärkt auf die Bibel, insbesondere auf die Person Jesu. Dies veranlasste Kritiker, von dieser Zeit ironisch als „seiner messianischen Phase“ zu sprechen: MJ als Auserwählter, als Gesandter Gottes, eben als messianische Gestalt, die in den folgenden Jahren mehr und mehr Züge des Gekreuzigten annimmt. Durch die Zeugen Jehovas war ihm die Welt der Bibel von Kindheit an nahe gebracht worden. Wie sehr er sich mit diesem Werk befasst haben muss, zeigen die vielen Bibelstellen, auf die er direkt oder indirekt Bezug nimmt. Doch was und wie dachte MJ über Gott? Schon in *Dancing the Dream* schreibt er über sein Verständnis von Gott:

„God - It's strange that God doesn't mind expressing Himself/Herself in all the religions of the world, while people still cling to the notion that their way is the only right way. Whatever you try to say about God, someone will take offense, even if you say everyone's love of God is right for them.  
For me the form God takes is not the most important thing. What's most important is the essence. My songs and dances are outlines for Him to come in and fill. I hold out the form. She puts in the sweetness.  
I've looked up at the night sky [...] In that moment I saw God in His creation. I could as easily have seen Her in the beauty of a rainbow, [...]. But for me the sweetest contact with God has no form. I close my eyes, look within, and enter a deep soft silence. The infinity of God's creation embraces me. We are one.“

„Gott – es ist seltsam, dass Gott nicht auf Seine/Ihre Erscheinung in allen Religionen der Welt achtet, während die Leute darauf beharren, dass ihr Weg der einzig richtige ist. Was immer du über Gott aussagst, irgendjemand wird daran Anstoß nehmen, selbst wenn du sagst, jemandes Art, Gott zu lieben, sei die Richtige für ihn.  
Für mich ist die Form, die Gott annimmt, nicht das Wichtigste. Worauf es ankommt, ist die Essenz (die Substanz, das Wesen). Meine Lieder und Tänze bilden die Vorlagen (Skizzen, Umrisse) für Ihn, in sie zu kommen und sie auszufüllen. Ich stelle die Form. Sie füllt sie mit Süße.  
Ich schaute hinauf in den nächtlichen Himmel [...]. In diesem Augenblick sah ich Gott in Seiner Schöpfung. Ich konnte Sie ebenso leicht sehen in der Schönheit eines Regenbogens, [...]. Doch für mich hat die süßeste Berührung mit Gott keine Form. Ich schließe meine Augen, schaue in mein Inneres, und trete ein in ein tiefes, sanftes Schweigen. Die Unendlichkeit von Gottes Schöpfung umfängt mich. Wir sind eins.“<sup>121</sup>

Ob Gott sich in dieser oder jener Form zeigt, ist nicht das Entscheidende. Was zudem auffällt: MJ wechselt von HIS zu HER, was bedeutet: Gott hat kein Geschlecht, umfasst männlich und weiblich bzw. weist über die Geschlechterdifferenz hinaus. Gott zeigt sich in unendlich vielen Formen, in allem, was lebt, was ist – wie schon in *Are*

---

121 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 69

*you listening* gesagt. Wichtig ist das Wesen, die Essenz, eben das Göttliche in allem zu erkennen. MJ verlässt in diesen Formulierungen in jeder Hinsicht den engen Rahmen des Bibel- bzw. Gottesverständnisses der Zeugen Jehovas.

Schon Ende der 80er Jahre hatte er sich weit von ihnen entfernt, wie seine Beschäftigung mit christlicher Mystik, Hinduismus und Sufismus zeigt. Welche Personen außer Deepak Chopra ihm als Gesprächspartner zur Seite standen bzw. wie er seine Lektüre auswählte, kann von hier aus nicht beurteilt werden. Was aber wohl außer Frage steht, ist sein außerordentlich weiter Horizont.

MJ erweist sich in diesen Worten als Universalist. Religionen sind Formen, in denen Menschen ihre Erfahrung und ihr Verständnis von Gott ausdrücken. Sie sind wichtig, doch sie sind eben nur die Form. Er offenbart dabei einen sehr eigenen Zugang zu Glaubensfragen sowie ein überaus intensives, persönlich geprägtes Verhältnis zu Gott.

Der unmittelbare Kontakt mit Gott ist MJ wichtiger als die eher äußerlichen Formen von Religion. Für ihn sind es seine Lieder und Tänze, durch die Gott aufscheint. Aber die intensivste Begegnung mit ihm findet in der Meditation statt, in tiefem Schweigen. Wenn Menschen diese Zusammenhänge erkennen und danach handeln, dann ist so etwas wie der Himmel auf Erden möglich, wie das Gedicht *Heaven is here* sagt.

“You and I were never separate. It’s just an illusion, wrought by the magical lens of Perception. There is only one Wholeness, only one Mind. We are like ripples In the vast Ocean of Consciousness - Du und ich waren niemals getrennt. Das ist nur eine Illusion bewirkt durch die magische Blendung der Wahrnehmung. Da ist nur eine Ganzheit, nur ein Geist. Wir sind wie kleine Wellen im unermesslichen Ozean des Bewusstseins.”<sup>122</sup>

Die 'magische Blendung' meint wohl Maya, den Schleier, der über allem Geschaffenen liegt, wie es in den heiligen Schriften Indiens heißt. Den zu zerreißen und zu erkennen, wer und was wir sind, ist wichtig: Wir sind Teil der Ganzheit, Teil des Geistes, Inkarnationen des Göttlichen. Die Formulierung „Wir sind wie kleine Wellen im unermesslichen Ozean des Bewusstseins“ verweist ebenfalls auf hinduistische Quellen<sup>123</sup>.

Eine Möglichkeit, diese Ganzheit zu erfahren, ist der Tanz, wie MJ nicht müde wird zu sagen: “Come, let us dance the Dance of Creation. Let us celebrate the Joy of Life - Komm, lass uns tanzen, den Tanz der Schöpfung. Lass uns feiern die Freude des Lebens.”<sup>124</sup>

Ob mit den Sufimeistern, die MJ gelesen hat, u.a. Maulana Dschelaleddin Rumi (1207-1273) gemeint ist? Das folgende Gedicht hätte ihm aus der Seele gesprochen, glaube ich:

122 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 136-137

123 Diese Formulierung taucht im hinduistischen, aber auch buddhistischen Kontext häufig auf, s. auch für den deutschsprachigen Raum: Willigis Jäger: *Die Welle ist das Meer*, Verlag Herder Spektrum, Freiburg, 2000

124 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 136,137

„Meister unserer Musik  
Du, der du Liebende liebst, hier ist dein Zuhause.  
Willkommen.

Mitten im Schaffen der Formen bildete Liebe diese Form hier, die alle Formen schmilzt. Aus Liebe zu der Tür, zur Wandelhalle der Seele. Schau die Staubteilchen an, die sich im Licht nah beim Fenster bewegen. Ihr Tanz ist unser Tanz. So selten hören wir diese innere Musik, aber trotzdem tanzen wir nach ihr, gelenkt durch das Eine, das uns lehrt, die pure Freude der Sonne, den Meister unserer Musik.“<sup>125</sup>

Deepak Chopra schreibt, wie schon erwähnt, MJ habe auch Rabindranath Tagore gelesen. Tagore ist im Westen vor allem als Mystiker und indischer Weiser bekannt geworden, der auch christliches Gedankengut verinnerlichte. Er selbst sah sich eher als Dichter und Schriftsteller und so wird er in Indien bis heute gefeiert. Er löste sich aus den engen Vorschriften seiner Religion, hatte ausdrücklich Umgang mit Menschen niederer Kasten und auch seine Haltung zu Frauen war reformatorisch geprägt. Wann MJ zum ersten Mal mit ihm in Berührung gekommen ist, kann hier nicht geklärt werden. Er dürfte sich von Tagores menschlich-sozialer und religiöser Haltung angesprochen gefühlt haben. So beschreibt dieser eine mystische Erfahrung auf dem Dach der Wohnung seiner Familie in Kalkutta, die er im Alter von einundzwanzig Jahren gemacht hat:

„Die Sonne stieg gerade durch die belaubten Kronen der Bäume auf. Während ich weiter beobachtete, schien mir plötzlich in einem Augenblick, als falle eine Hülle von meinen Augen. Ich sah die Welt in einem wunderbaren Glanz gebadet und Wogen der Freude und Schönheit auf allen Seiten emporsteigen.

Mein Herz bedeckten schwere Schichten von Traurigkeit, die das universale Licht in einem Augenblick durchdrang und mein ganzes Inneres aufleuchten ließ. [...] Während ich auf der Veranda stand, erschienen mir der Gang, die Gestalten, die Anmut der Gesichtszüge eines jeden Arbeiters, wer auch vorüberging, als außergewöhnlich wunderbar – als bewegten sich alle wie das Spiel der Wellen auf dem Meer des Universums. [...] nun war ich ständig von der Musik der Bewegungen des menschlichen Körpers in Bann geschlagen.

Alle diese Bewegungen sah ich nicht isoliert, sondern als ein Ganzes. [...] Ich sah die Körperbewegungen aller Menschen in der ganzen Welt als Eines und entdeckte in ihnen die Zeichen eines großartig schönen Tanzes.“<sup>126</sup>

In einer solchen Stelle müsste MJ sich wiedererkannt haben. Seine eigenen Gedichte sprechen dafür.

## 7.2. Jesus, das Vorbild

MJ sagte einmal, er wüsche sich, das Seine dazu beizutragen, die Vision Jesu auf der Erde umzusetzen. Aus christlicher Sicht hat er damit genau das gesagt, was Jesus seinen Jüngern gesagt hat: „Geht hin und verkündet die frohe Botschaft: Das Reich Gottes ist nahe.“ Eine froh machende Botschaft hat MJ sicherlich verkünden wollen,

<sup>125</sup> Rumi, Die Musik, die wir sind, Nach den Versionen von Coleman Barks ausgewählt und übersetzt von Christoph Engen, Arbor-Verlag, Freiamt 2009, S. 50

<sup>126</sup> zitiert nach Martin Kämpchen, Rabindranath Tagore, rororo-Monographie, Reinbeck bei Hamburg, 3. Auflage Juni 2002, S. 28

eine, die Menschen in ihren Leiden und Ängsten, in ihren Schwächen und ihrer Schuld Mut macht und sie befreit. Er sah sich selbst als eine Art Botschafter Gottes.

Bei einer Reihe von Konzerten z.B. der *Dangerous*-Zeit liebte er Auftritte, bei denen er mit einer Art Aufzug unterhalb der Bühne nach oben katapultiert wurde – nicht ganz ungefährlich – oder er schwebte in einer seiner Körperform angepassten Kapsel als quasi außerirdisches Wesen herab. Dies wurde in *This is it* wieder aufgegriffen. Man kann dies so interpretieren, dass der Botschafter Gottes sozusagen zu den Menschen herab kommt. Grundsätzlich ist an einer Sicht des Menschen als Mitarbeiter Gottes aus christlicher Sicht nichts auszusetzen. Diese Art der Umsetzung allerdings ist – gelinde gesagt – etwas ungewöhnlich.

Sein soziales Engagement kann niemand bestreiten. Es gibt eine Reihe von Projekten, insbesondere für Kinder, die er initiierte bzw. mit Geldmitteln in außergewöhnlicher Höhe bedachte, Menschen, denen er finanziell und ideell geholfen hat. Frank Dileo, MJs langjähriger Manager, erzählt, dass dieser während seiner Tourneen und auch sonst oft Kinder in Krankenhäusern besuchte und dies als seine Aufgabe betrachtete.<sup>127</sup>

Vor dem Hintergrund der Vorwürfe gegen ihn ist es nicht ganz einfach, solche Aussagen unbefangen zu hören oder zu lesen. Doch vielleicht kann man die besondere Bedeutung der Kinder für ihn auch biblisch belegen und dann erscheint sie in einem etwas anderen Licht. Er dürfte sehr wohl die Worte Jesu gekannt haben:

„Laßt die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“  
(Evangelium nach Markus 10,13-16)

MJ jedenfalls sieht und inszeniert sich oft als Helfer und Heiler der Menschheit, als Lichtgestalt, die andere auffordert, es ihm gleich zu tun. Das kann man in seinen Videos gut sehen.

Schon in *Billy Jean* taucht das Lichtmotiv auf: Die Pflastersteine, auf die er tritt, leuchten weiß auf, der schmutzige Bettler, dem er Geld in sein Bettelgefäß wirft, wird sauber und erscheint ganz in Weiß gekleidet, der Laternenpfahl, an den MJ sich lehnt, strahlt ebenfalls weiß. Sein Verfolger wird schließlich statt seiner verhaftet. Der Sänger selbst verschwindet unter einem weißen Laken. Die Farbe Weiß steht für Reinheit, Unschuld und im christlich-jüdischen Kontext für Heiligkeit, in diesem Falle auch für Licht. Der Schwarze MJ ist der gute Weiße, der Lichtbringer.<sup>128</sup>

Das Lied *Will you be there* ist ein weiteres Beispiel für die religiöse Thematik im Werk des Künstlers. MJ sagte 2001 in einem Interview, er habe das Lied in einem Baum sitzend auf der Neverland-Ranch geschrieben.<sup>129</sup> Er liebte diesen Baum

127 Die Akte Michael Jackson, ntv, Fernsehdokumentation, Erstsendung 25.6.2010

128 Es fällt auf, wie sehr (nicht nur) dieses Video an eine Traumsequenz erinnert. Es wäre sicher interessant, das Ganze aus dem Blickwinkel der analytischen Psychologie zu betrachten, vor allem wegen des Gegensatzes von Hell und Dunkel (übrigens auch in anderen Videos) sowie der Person des Detektivs, der MJ observiert.

129 Wikipedia, englische Version zu Will you be there, der Song wurde 1991 aufgenommen und

offensichtlich, denn er erwähnt ihn oft. Er war für ihn ein Zufluchts- und Inspirationsort. Dort konnte er träumen oder meditieren.

Wie man die Tatsache bewertet, dass ein Erwachsener es liebt, auf Bäume zu klettern und seine Zeit dort zu verbringen, liegt bei einem selbst. Zu *Will you be there* holte MJ bei seinen Konzerten immer eine Art Engelsfigur (verkörpert von einer Frau) auf die Bühne. Das Lied ist eine einzige Bitte um Liebe, Hilfe und Fürsorge, der biblische Bezug sehr deutlich: *Hold me like the river Jordan* - der Fluss liegt in Israel und ist Juden und Christen bekannt. Mir fällt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter ein, die Wortwahl erinnert an dessen heilendes Handeln an dem Mann, der unter die Räuber gefallen war (Lukas 10,1-28). MJ schreibt:

„Hold me, show me, lay your head lowly, gentle and boldly, carry me there, I'm only human. [...] When I'm cold and lonely and needing you only – will you still care? Will you be there? [...] Save me, heal me and bathe me. Softly you say to me: I will be there. But will you be there? [...] Nurse me, soothe me, don't leave me, when I'm hurting and bleeding, bruised and bare. Will you still care? Will you be here? [...] Face me and kiss me and when my heart is breaking – will you still care? Will you be here? Lift me up carefully. I'm weary and falling. I know you're there. But do you still care?“<sup>130</sup>

MJ sieht sich selbst als den Menschen, der unter die Räuber gefallen ist und eines barmherzigen Samariters bedarf, eines Menschen bzw. eines Engels, der ihm all die Liebe und Fürsorge angedeihen lässt, die er so oft in seinem Leben vermisst hat. Ob MJ damit auch auf die Vorwürfe gegen ihn und die Art, wie man mit ihm umgeht, reagiert, kann nur vermutet werden. In den folgenden Passagen des Liedes stilisiert er sich geradezu zum Schmerzensmann, erinnert an Jesus im Garten Gethsemane, der von einem Engel gestärkt wird:

„In unserer dunkelsten Stunde, in meiner tiefsten Verzweiflung, wird es dich noch kümmern? Wirst du da sein? In meinen Sorgen und Problemen, durch unsere Zweifel und Enttäuschungen, in meiner Gewalt, in meiner Unruhe, durch meine Angst und meine Beichten, in meiner Qual und meinem Schmerz, durch meine Freude und meine Sorgen, in dem Versprechen auf ein anderes/neues Morgen. Ich lasse dich niemals gehen, denn du bist immer in meinem Herzen.“<sup>131</sup>

Dazu die Worte Jesu:

„Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. ... Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.... Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan.“ (Matthäus 25, 35-46)

---

erschien 1993 auf der CD „Dangerous“, auch Soundtrack des Films „Free Willy“

130 Jackson, *Dancing the Dream*, S. 121ff

131 Gesprochener Text im Song „Will you be there“. Übersetzung: magistrix.de, mit einigen Veränderungen von mir.

Warum hat MJ den Song mit Beethovens *Ode an die Freude* aus der 9. Symphonie verbunden? Das wurde ihm natürlich verübelt – er verschandele diese große Musik und verkitsche sie in unerträglicher Weise. Die verwendeten Verse Schillers lauten: „Ihr stürzt nieder, Millionen? Ahnest du den Schöpfer, Welt? Such' ihn über'm Sternenzelt! Über Sternen muss er wohnen.“ Wenn man diese Verse hört, wundert man sich über den nachfolgenden Text von *Will you be there*. Das scheint nicht zusammen zu passen.

Eine „Ode an die Freude“ ist der Song sicher nicht. Allerdings lauten Schillers Zeilen vor der zitierten Passage: „Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt! Brüder, überm Sternenzelt muß ein lieber Vater wohnen.“ Und an früherer Stelle heißt es:

„Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligthum! Deine Zauber binden wieder, was die Mode  
streng getheilt; alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.“

Alle Menschen werden Brüder, keine Mode teilt sie in gute oder schlechte, in Schwarze oder Weiße. Alle sind eins in ihren positiven wie negativen Seiten, in ihrer Angst, ihrem Elend, in ihrer Freude und ihrem Schmerz.

Über allem und allen steht Gott, der gute Vater, der liebende Vater. Deshalb hat MJ diese Zeilen verwendet: Die, die leugnen, dass alle Menschen Brüder sind, sollen daran erinnert werden, wer der Herr der Welt ist und vor ihm niederfallen oder sie werden von ihren hohen Thronen herab gestürzt: „Ihr stürzt nieder, Millionen? Ahnest du den Schöpfer, Welt? Such' ihn überm Sternenzelt! Über Sternen muß er wohnen.“ Gott wird Rechenschaft verlangen von denen, die seinen Zielen zuwiderhandeln und teilen, was zusammengehört, unterdrücken, was frei sein soll.

Seine Wege sind nicht Menschenwege. Er wohnt über den Sternen und ist unerreichbar für menschliche Kleinheit und Kleingeistigkeit. Seine Liebe zeigt sich in der Welt, wenn Menschen, egal welcher Hautfarbe oder welchen Geschlechts, sich gegenseitig helfen, trösten und einander lieben. Diese Liebe, die eigentlich die Liebe Gottes ist, erlöst die Menschen von all ihrem Schmerz und Leid, von all ihrer Trauer. Gott wird alle Tränen abwischen und die Menschen zur Einheit mit ihm finden (Apokalypse 21,3-4). Das ist für viele starker Tobak und fordert geradezu die Kritik heraus. Elisabeth Hurth schreibt:

„Carry me like you are my brother. Love me like a mother. When weary - tell me, will you hold me? When lost will you find me?“ In diesen Fragen ist Jackson der Leidende, der Überforderte, der an seiner Aufgabe zweifelt: „Seems that the world's got a role for me. I'm so confused.“ Er ist der Unverständene, der von anderen vereinnahmt wird. Jackson ist Opfer und in dieser Opferpose fordert er Gefolgschaft und Verehrung ein: „Love me, (...) carry me, (...) lift me up.“ Das Versprechen „I will be there“ ist an die Treue und Nachfolge der Fans gebunden: „In my deepest despair will you still care? Will you be there in my trials and my tribulations?“ Die letzte Strophe verleiht solchen Leiden und Versuchungen einen heilbringenden Charakter und sichert den Fans die immerwährende Gegenwart und Anteilnahme ihres Angebeteten zu: „In my anguish and my pain, through my joy and sorrow, in the promise of another tomorrow I'll never let you part - for



you're always in my heart." Aus dem sentimental Psycho-Drama des Opfers Jackson entsteht so die messianisch stilisierte Verheißung des Erlösers Jackson, der in seinem Leiden die Leiden der Menschheit stellvertretend auf sich nimmt.<sup>132</sup>

Diese Kritik ist zwar hart, aber nicht unbegründet. Doch man darf nicht vergessen: Wie viele Male hat MJ schon als Kind *I'll be there* gesungen: „You and I must make a pact. We must bring salvation back, where there is love, I'll be there. I'll reach out my hand to you, I'll have faith in all you do. Just call my name and I'll be there.“ In *One day in your life* oder *You've got a friend* heißt es: „Call my name and I'll be there.“

Diese Worte erinnern, gewollt oder nicht, an einen religiösen Kontext und möglicherweise an den Namen Gottes, wie er Moses offenbart wird. (Exodus, Kap. 3,14). Jahwe kann mit „Ich bin da“ (Einheitsübersetzung) „Ich werde sein, der ich sein werde“ (Luther-Bibel 1984) oder interpretierend „Ich werde da sein (für euch)“ übersetzt werden.

Die King-James-Bibel schreibt „I AM THAT I AM. Moses soll den Ägyptern sagen, I AM (Ich bin) schicke ihn.“<sup>133</sup> Es kann auch umschrieben werden mit: „I-shall-be that I-shall-be“ oder „I will be“, was das gleiche meint wie im Deutschen.<sup>134</sup> Der Bezug zu dem früher besprochenen Gedicht *Once we were there* springt in die Augen: „Once we were there, I'll be there, Will you be there?“ Es geht um Sein, immer um Sein. MJ kämpft um sein Leben, kämpft darum zu sein. Und er sehnt sich zutiefst danach, dass andere für ihn da sind und er für sie.

Immer wieder heißt es in der Bibel (beispielsweise in Psalm 54,3; Joel, Kap. 3, 5), dass die Gläubigen den Namen Gottes anrufen sollen und er wird sich ihnen und seinem Volk zuwenden. MJ sang *I'll be there* bei nahezu jedem seiner Auftritte und es klang immer wie ein Gospel-Song. Motown-Chef Berry Gordy schrieb ihn zusammen mit Bob West, Hal Davis und Willie Hutch für die *Jackson Five*.

Die Plattenaufnahme stammt aus dem Jahr 1970. Als man MJ diese Texte gab, hat wahrscheinlich niemand daran gedacht, dass er das Gesagte ernst nehmen könnte. Niemand wird damals auch nur für einen Augenblick bemerkt haben, welche Last man ihm damit aufbürdete und welche Folgen das haben würde. Es ist eben nicht nur (Selbst-) Inszenierung bei ihm. Er hat das geglaubt, was er vortrug. Noch bei den Proben zu *This is it* singt er das Lied. Und wie Jahre zuvor, so auch hier, wiederholt er „I will be“- „Ich werde sein“ wie eine Beschwörungsformel oder ein Mantra, bis endlich das Wort „there“ das Lied abschließt.

„Wer Jacksons Live-Auftritte betrachtet, der versteht, warum Kritiker ihm attestieren, die Bühne in ein „weltumspannendes Heiligtum“ verwandelt zu haben. Einen Ort religiöser, ekstatischer Rituale. Letztlich hat Michael Jackson nur weitergeführt, was Generationen seiner afroamerikanischen Vorfahren kollektiv gelernt hatten: die Ketten der Sklaverei wortwörtlich abzuschütteln.“

132 Herder-Korrespondenz, Heft 6, 2010, King of Pop. Michael Jackson oder ein Erlöser als mediale Kunstfigur. E. Hurth zitiert den Text nicht ganz korrekt. Ich habe eine Stelle verändert, weil der Text sonst unsinnig wird. Sie schreibt: „Love me like your mother“ – das ist schlicht falsch. Es muss heißen „Love me like a mother“.

133 [www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln/englische-bibel-kjv](http://www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln/englische-bibel-kjv)

134 [http://en.wikipedia.org/wiki/I\\_Am\\_that\\_I\\_Am](http://en.wikipedia.org/wiki/I_Am_that_I_Am).

Sich singend gegen alle Erniedrigung Respekt zu verschaffen. Und den Fratzen davon zu tanzen.“<sup>135</sup>

In dem Song *Heal the world* entwirft MJ seine Vision des Paradieses, wie es in den schon erwähnten Versen der Apokalypse aufgezeichnet wurde. Explizit nimmt er auch auf die Stelle aus Jesaja 2, 2-5 Bezug: „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“ In MJs Sprache lautet das so:

„„Liebe ist stark, sie ist nur dort, wo mit Freuden gegeben wird. [...] Und der Traum, in dem wir anfangen zu begreifen, wird an einem Ort voller Freuden in Erfüllung gehen. Und die Welt, an die wir einst geglaubt haben, wird wieder in Anmut erstrahlen. [...] Wir könnten so hoch fliegen, lass unseren Geist nie sterben, in meinem Herzen fühle ich, dass ihr alle meine Brüder seid. Erschafft eine Welt ohne Angst, wo wir zusammen Freudentränen weinen, zusehen, wie die Nationen ihre Schwerter zu Pflugscharen machen. Wir könnten es wirklich schaffen. Wenn du etwas für das Leben übrig hast, mach es zu einem kleinen Raum, um eine bessere Welt zu schaffen.“<sup>136</sup>

Es fällt auf, dass oft MJ während seiner Auftritte eine Bewegung macht, die an das Kreuzzeichen erinnert. Das ist nun mehr als ungewöhnlich für den ehemaligen Zeugen Jehovas, weil diese es als götzendienerische Handlung vehement ablehnen. Für sie ist Jesus auch nicht einem Kreuz gestorben, sondern an einem Pfahl. MJ hat sich zwar schon 1987 von ihnen gelöst, dennoch ist es auffällig, dass er diese Handlung andeutet bzw. vollzieht. Die Frage stellt sich, warum er das macht und was die Geste für ihn bedeutet. Das Kreuzzeichen ist eines der ältesten Symbole der christlichen Kirchen:

„Das Kreuzzeichen ist das christliche Grundsymbol. Die Vertikale bezeichnet die Verbindung und Ausrichtung auf Gott, die Horizontale die Verbundenheit der Menschen untereinander. Man unterscheidet verschiedene Kreuzformen, darunter das keltische, griechische und lateinische Kreuz.“<sup>137</sup>

Das Kreuz symbolisiert das Leiden und den Tod Jesu sowie seine Auferstehung, die Versöhnung des Menschen in und durch Jesus Christus mit Gott und ist so zum Hoffnungszeichen für die ganze Schöpfung geworden – nach christlicher Lehre. Das Kreuz ist aber auch Zeichen für die Nachfolge Jesu: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Evangelium nach Markus. 8,34)

Man darf wohl den Schluss ziehen, insbesondere aufgrund der vorangegangenen Passagen, dass MJ sich in der Nachfolge Jesu sah, wenn auch nicht als Jesus selbst, wie er selbst einmal sagte. Und er fühlte sich zumindest zeitweise als Märtyrer, als Opfer der Medien und anderer ihm missgünstig gesonnener Zeitgenossen. Dies ist nicht unverständlich, wenn man seine Situation in den 90er Jahren und dann in den

135 Fischer, Jonathan, *Sounds by Rolling Stone*, Edition No. VI, Michael Jackson, Goodbye, Michael, 2009, S. 11

136 Übersetzung: [magistrix.de](http://magistrix.de)

137 <http://www.kirchenweb.at/ministranten/christentum/index.htm>

Jahren nach 2003 bedenkt. Und gleichzeitig bedeutete die Geste aber auch Selbstvergewisserung, Stabilisierung, Konzentrierung und Stärkung. Und die ausgebreiteten Arme sind auch eine Haltung der Hingabe an die Menschen und das Leben überhaupt.

### 7.3 „Der Herr hat mich gesandt“ (Lukas 4,18)

In *Earth-Song* ist das Motiv des Heilers und Welterneuerers zu finden. Bilder werden gezeigt: zuerst von einer friedlichen Schöpfung, der Natur im Einklang mit sich selbst, so, wie die Tiere und die Menschen – die Erde als Paradies. Und dann die Zerstörung durch den Menschen, die ganze Grausamkeit des Krieges, der Umweltzerstörung. Eine in weite, zerrissene, schwarze Gewänder gekleidete Gestalt geht über den Kriegsschauplatz.

Das ist MJ – schon changierend zwischen Frau und Mann. Er steht zwischen zwei Pfählen – verbrannten Baumstämmen – fast wie an einem Kreuz. Ein hoch dramatisches Video. Die Apokalypse, in ein Video umgesetzt. MJ als die Frau aus der Apokalypse, die unter Wehen eine neue Welt hervorbringt, eine neue Schöpfung:

„Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, [...] Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen [...] Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.“ (Apokalypse, 12,1-2, 7)

Das erinnert an die Vorstellung der Zeugen Jehovas von einem Harmagedon (Apokalypse 16,16), dem Gericht Gottes (Apokalypse 16) und der neuen Welt, die aus diesem Gericht hervorgeht (Apokalypse 21, 1-8, insbesondere 3 und 4, aber auch Ezechiel Kap. 37).

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; ... Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“ (Apokalypse. 21, 1-4)

Interessant finde ich in diesem Zusammenhang folgende Stelle aus dem Buch Daniel, Kap. 12, 1ff, die Namensgleichheit kommt nicht von ungefähr, wie schon früher gezeigt:

„In jener Zeit tritt Michael auf, der große Engelfürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Dann kommt eine Zeit der Not, wie noch keine da war, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Doch dein Volk wird in jener Zeit gerettet, jeder, der im Buch verzeichnet ist. Von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden viele erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu.“

In Ezechiel, Kap. 37 versetzt Gott, der Herr, den Propheten in einer Vision in weite Ebene:

„Sie war voll von Gebeinen. Er führte mich ringsum an ihnen vorüber, und ich sah sehr viele über die Ebene verstreut liegen; sie waren ganz ausgetrocknet. Er

fragte mich: Menschensohn, wie können diese Gebeine wieder lebendig werden? Ich antwortete: Herr und Gott, das weißt nur du. Da sagte er zu mir: Sprich als Prophet über diese Gebeine und sag zu ihnen: Ihr ausgetrockneten Gebeine, hört das Wort des Herrn! So spricht Gott, der Herr, zu diesen Gebeinen: Ich selbst bringe Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. Ich spanne Sehnen über euch und umgebe euch mit Fleisch; ich überziehe euch mit Haut und bringe Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.“

Der Prophet handelt nach diesen Worten:

„...und noch während ich redete, hörte ich auf einmal ein Geräusch: Die Gebeine rückten zusammen, Bein an Bein. Und als ich hinsah, waren plötzlich Sehnen auf ihnen, und Fleisch umgab sie, und Haut überzog sie. Aber es war noch kein Geist in ihnen. Da sagte er (Gott, G.St.) zu mir: Rede als Prophet zum Geist, rede, Menschensohn, sag zum Geist: Geist, komm herbei von den vier Winden! Hauch die Erschlagenen an, damit sie lebendig werden. Da sprach ich als Prophet, wie er mir befohlen hatte, und es kam Geist in sie. Sie wurden lebendig und standen auf – ein großes, gewaltiges Heer.“ (Vers 1-10).

Das Video ist eine filmische Umsetzung dieser Bibelstellen. Und noch einen weiteren Aspekt kann man in der Bibel finden. MJ liebte es, auf der Bühne in der Nähe eines Ventilators zu stehen und mit wehenden Kleidern und Haaren dargestellt zu sein. Was hat es damit auf sich? In *Earthsong* kommt es ab der Mitte des Videos zu einer phantastischen Wende und Umkehrung. Gerd Buschmann schreibt dazu:

„Es handelt sich um das klassische Motiv des Sturms Gottes zur Wende und Neuschöpfung. Nach dem Kniefall der Völker beginnt ein Erbeben der Erde und es erhebt sich ein mächtiger Sturm, begleitet von tief ziehenden Wolken, Donner und Blitz.“<sup>138</sup>

Diese Stellen mit der Anrufung des Geistes erinnern an eine Theophanie, wie sie z.B. im Buch Exodus nachzulesen ist:

„Als es aber am dritten Tag Morgen wurde, da geschah ein Donnern und Blitzen, eine schwere Wolke lag auf dem Berg. Der Berg Sinai war ganz in Rauch gehüllt, - weil Jahwe auf ihn herabgestiegen war im Feuer -, ... und ganze Berg bebte stark.“ (Ex. 19, 6ff) (Vers 1-8).

Weiter schreibt Buschmann:

„Das hebräische Wort Ruach kann sowohl Wind (Gen 3,8) und Sturm (Ex 10,19; Jes 7,2; Jon 1,4) als auch Atem und Geist bedeuten als Lebenskraft aller Lebewesen (Gen 6,17; 7,15), weil Luft schlechthin Träger des Lebens ist.“ Das Video zeigt: „Der Geist Gottes geht in Ekstase auf M.J. als prophetischer Mittler über, er ruft physische Wirkungen hervor, wie sie z.T. auch der Wind verursacht: aufgelöstes Haar, keuchender Atem, gewaltsames Hineingerissenwerden in Ekstase. Und der Geist wird zur Ursache und Quelle des ekstatisch ergriffenen Redens, das sich im Video durch das sich steigernde „What about ...“ und das rhythmische Stampfen M.J.s ausdrückt. So wird M.J. zum vom Geist ergriffenen

---

138 Magazin für Theologie und Ästhetik, Heft 6, Gerd Buschmann: Michael Jackson. Der Erlöser als synthetisches Medienprodukt?! 2000

Werkzeug Gottes als ekstatisch prophetischer Mittler zwischen Gott und Völkern mit dem Auftrag: Heal the world. Dabei erhält M.J. auch Züge des gekreuzigten Mittlers, wenn er in Kreuzeshaltung ekstatisch stampfend zwischen den Bäumen hängt.“<sup>139</sup>

Der Geist Gottes kam an Pfingsten in Flammenzungen auf die Jünger herab (Apg. 2, 1f). MJ hat das Motiv des Feuers in einer Szene von *Black or White* verwendet. Der Sänger erscheint in einem Flammenmeer und kommt auf den Betrachter zu. Feuer ist Ausdruck der Begeisterung, der Inspiration, Feuer steht für Licht und Wärme, kann aber auch zerstören. Der reinigende Aspekt des Feuers wird in religiösen Kontexten betont, z.B. im Zoroastrismus, wo es deshalb Gegenstand besonderer Verehrung ist und als Symbol für Gott verstanden wird. In den Veden heißt es von Agni, dem Gott des Feuers: „Agni ist Licht“.<sup>140</sup>

Agni wird als Mittler zwischen den Menschen und Gott gesehen. Das Feueropfer ist auch heute noch ein wichtiges Ritual in Indien, z.B. bei Wohnungseinweihungen. Sri Chinmoy interpretiert Agni als spirituelles Streben und innere Willenskraft.<sup>141</sup> Wenn MJ so gerne mit Licht- und Feuereffekten sowie mit Geräuschen, die an Donnerschläge erinnern, experimentierte, ein regelrechtes Feuerwerk auf der Bühne entzündete, dann war das nicht nur Ausdruck kindlicher Freude. Das Spiel hatte auch einen spirituellen Hintergrund.

Obwohl MJ eine Reihe von Stellen zitiert, die von Zeugen Jehovas für ihre Interpretation der Bibel verwendet werden, glaube ich nicht, dass er sie in ihrem Sinne versteht. Sein Gottesverständnis, wie er es in *Dancing the Dream* beschreibt, seine intensive Beschäftigung mit andern Religionen und christlichen Traditionen sprechen dagegen, zumal Zeugen Jehovas alles ablehnen, was ihrer Interpretation zuwiderläuft. Auch feierte MJ seit Jahren Weihnachten – für einen Angehörigen dieser Religionsgemeinschaft schlechterdings unmöglich.

MJ war sicher von ihnen und ihrer Weltanschauung beeinflusst. Doch er hat seine eigene Version, seine eigene Vorstellung von den Bibelstellen, die er auswählte. Er übernimmt, was zu deren Illustrierung dient und verwendet sie sehr selbstbewusst in seinem Sinn.

---

139 Buschmann, Gerd, Michael Jackson. Der Erlöser als synthetisches Medienprodukt

140 z.B. Samaveda II.1181, zitiert nach Sri Chinmoy, Veden, Upanishaden, Bhagavadgita, S. 97

141 Sri Chinmoy, ebd. S. 31

## 7.4 Bezüge zu mystischem Erfahrungsgut

Im Vorangegangenen dürfte mehr als deutlich geworden sein, wie sehr MJ sich für Religion interessiert hat. Die Texte aus *Dancing the Dream*, aber auch die seiner Lieder, erwecken den Eindruck, MJ sei von spirituellen Lehren fasziniert gewesen, wie sie im Hinduismus, im Buddhismus, in der Mystik des Christentums oder des Islams aufgezeigt werden. Ich kann mir vorstellen, dass ihn in jungen Jahren gerade die mystischen, teils am Wunderbaren oder Ekstatischen orientierten überlieferten Erfahrungen interessiert haben. Die zu Beginn aus *Wings without me* zitierten Passagen über das Fliegen lassen darauf schließen. In der Ekstase mit Gott eins werden – das war ja sein Ziel und der Tanz eine Möglichkeit, es zu erreichen. Und dabei dürften Teresa von Avilas Erfahrungen, wie das Zitat zeigt, für ihn von großer Bedeutung gewesen sein.

Gott will im Menschen geboren werden, das ist eine Lehre der frühen Kirche. Auf sie haben sich christliche Mystiker und Mystikerinnen immer bezogen. Eine Quelle ist das Bibelbuch Genesis, Kapitel 1, Vers 26 und 27:

„Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen, uns ähnlich. [...] Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“ Wenn die Menschen als Abbild Gottes geschaffen wurden, dann wirkt Gott bzw. Göttliches in ihnen. Die Aufgabe des Menschen ist es, dies sichtbar zu machen und zu leben, d.h. mit Gott an und in seiner Schöpfung mitzuwirken.

Und im Evangelium nach Johannes sagt Jesus:

„Glaubet mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist; [...] Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater“ (Joh., Kap. 14, 11-12).

Paulus schreibt im Epheserbrief, 4, 22-24:

„Legt den alten Menschen ab, der in Verblendung und Begierde zugrunde geht, ändert euer früheres Leben, und erneuert euren Geist und Sinn! Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Im Brief an die Galater, 2,19-20 sagt Paulus: „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden, nicht mehr ich lebe, sondern Christus in mir.“

So gesehen hat MJ nichts anderes getan, als diese Stellen auf sich zu beziehen. Man kann seine Interpretation für naiv und übertrieben halten. Man mag ihm Blasphemie vorwerfen, aber im Kern trifft sie zu.

Die Gottesgeburt in der Seele des Menschen ist aber ein spirituelles Geschehen, ein Prozess, der nicht ganz ungefährlich ist. In diesem Prozess werden Schichten im

Menschen angesprochen, die eine gewisse seelische und körperliche Stabilität voraussetzen. Es besteht durchaus die Möglichkeit und die Gefahr, sich zu verirren, zu sehr an mystischen oder ekstatischen Erscheinungen zu hängen bzw. der Erfahrung des Wunderbaren – wie es sich bei MJ in der Verschiebung der Bedeutung des göttlichen Kindes von *divine* zu *magical* andeutet oder in Allmachtsfantasien zu verlieren. In der Geschichte gibt es dafür genug Beispiele.

Und je heller die Gotteserfahrung in der Ekstase ist, je licht- und freudvoller Gott bzw. das Göttliche (wenn man von einem persönlich geprägten Gottesbild Abstand nehmen will) erfahren wird, umso wahrscheinlicher ist es, dass in diesem Prozess ein Umschlag in das Gegenteil erfolgt. Das Gottesbild verdunkelt sich, nimmt dämonische Züge an. Die Raserei der Ekstase schlägt um in angstvoll besetzte, seelisch und körperlich leidvolle Zustände. Mystiker kennen nur zu gut 'die dunkle Nacht der Sinne und des Geistes', die Nachterfahrung Gottes und die Entfremdung bis hin zu völligem Unglauben.<sup>142</sup>

So berichtet die von MJ zitierte Teresa von Avila von einer Höllenvision und sie ist nur ein Beispiel für viele.<sup>143</sup> Es ist, als gehörten die Erfahrungen von Dunkelheit und Anfechtung zu einer wirklichen Gotteserfahrung dazu. Der Mensch muss die Dunkelheit erliden und sie bestehen, um sozusagen auf einer anderen Ebene zur Vereinigung mit Gott zu gelangen. Je weniger vorbereitet der Mensch für diesen Prozess ist, umso schrecklicher sind die geistig-seelischen Finsternisse. In extremen Fällen werden Menschen von diesem inneren Geschehen überwältigt und driften ab in den Wahnsinn – zumindest vorübergehend.

Mystiker sprechen deshalb gerne von einer „heiligen Nüchternheit“, die Menschen benötigen, die sich auf diesen Weg einlassen. Immer ist von Lehrern bzw. spirituellen Begleitern die Rede, an die die Übenden sich halten sollen. Ein ganzes Regelwerk an Disziplin soll ihnen helfen, diesen Prozess durchzustehen und zu bewältigen. Die Mahnung zur asketischen Einübung ins Loslassen als Voraussetzung für die Meditation bzw. das Streben nach Einswerden mit dem Göttlichen findet sich in mystischen Richtungen aller Religionen.

Gerade die *Veden* oder *Upanishaden* bieten dafür viele Anweisungen, von christlichen Traditionen nicht zu reden. Und deshalb sind Begleiter auf diesem Weg wichtig, die den Übenden den Weg weisen sollen.

Teresa von Avila, die nun wirklich über vielfältige mystische und ekstatische Erfahrung verfügte, schrieb für ihre Beichtväter in ihrer *Vida* (zu Deutsch *Buch meines Lebens*) und anderen Werken ihre Erfahrungen und Ekstasen auf. Die Berichte hatten eine mehrfache Funktion. Einmal rechtfertigte sie sich vor Inquisitoren, weil sie immer wieder betonte, sie wolle im Gehorsam auf den Rat ihrer Beichtväter hören. Sie ordnete sich in das Gefüge der Kirche ein und bekundete ihren Willen, sich an deren

142 Alois M. Haas, Die dunkle Nacht der Sinne und des Geistes. Mystische Leiderfahrung nach Johannes vom Kreuz, in: Die dunkle Nacht der Sinne, Leiderfahrung und christliche Mystik, hrg. Gotthard Fuchs, Düsseldorf, Patmos-Verlag, 1989, S. 108ff

143 im Kapitel 32 ihrer *Vida* und im Kapitel 31, das von Heimsuchungen durch dämonische Trugbilder handelt. Teresa von Avila, Das Buch meines Lebens, Vollständige Neuübertragung, Gesammelte Werke, Band 1, Herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von Ulrich Dobhan OCD und Elisabeth Peeters OCD, Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau 2001, S. 468f und 447f



Vorgaben und Vorschriften zu halten.

Tatsächlich halfen ihr diese Berichte bei späteren Verfahren vor der Inquisition. Andererseits gibt ihr dieser Prozess des Schreibens die Möglichkeit, ihre Erfahrungen genau zu reflektieren. Sie schreibt sich im Laufe der Jahre und mit der Übung frei und erlangt eine ganz eigene Souveränität in ihren Anschauungen. Sie wird durch die fast skrupulöse Gewissenserforschung zuletzt Herrin über das Geschehen und bleibt es auch. Sie ist ihm nicht hilflos ausgeliefert.

Sie beschreibt eindringlich, wie diese Ekstasen sie einerseits befreien, glücklich machen, in eine unglaubliche Nähe zu Gott bringen bis zu Einung mit ihm. Andererseits zeigt sie auch, wie anstrengend dieses Geschehen ist. Sie gerät durch die Ekstasen teilweise an den Rand ihrer Kräfte, zumal sie sie zu bestimmten Zeiten selbst in der Öffentlichkeit überfallen. Das ist ihr peinlich. Sie bringen sie auch in Gefahr, weil man ihr zunehmend misstrauisch begegnet. Einige verehren sie als Heilige, andere wollen in ihr Dämonisches am Werk sehen. Da hilft ihr die akribische Niederschrift bzw. die Auseinandersetzung mit ihren Beichtvätern. Und obwohl sie sich oft erstaunlich offen (für eine Frau in ihrer Zeit) über deren mangelnde Kompetenz beklagt, hält sie doch an ihrer Bedeutung für sie fest. Sie kann sich an ihnen abarbeiten, auch wenn sie sie immer wieder als Hindernis auf ihrem Weg empfindet. Dieses lange Ringen hat sie viel Kraft gekostet. Viele ihrer Beichtväter hatten wenig bis gar keine Erfahrung mit Ekstasen oder dem *inneren Gebet*, wie sie ihre Form des Betens nennt. Das *innere Gebet* ist eine besondere, ganz persönliche Hinwendung zu Gott, ein Gespräch, wie mit einem Freund, wie sie sagt.

Viele Kirchenobere standen dieser Art von Gebet ablehnend gegenüber. Doch in diesem langen Prozess gelingt es ihr, immer mehr ihrer Beichtväter auf ihre Seite zu ziehen, ja, sie zu belehren und zu beeinflussen. Und sie macht auch positive Erfahrungen mit ihnen, wie z.B. mit Johannes vom Kreuz. Deshalb kommt sie zu dem Schluss: „Es braucht, wer anfängt, Anweisung, um zu sehen, was ihm am meisten nützt. Daher ist ein Lehrmeister sehr notwendig.“<sup>144</sup> Und mit dem ihr eigenen Humor fährt sie fort:

„Es ist sehr wichtig, daß der Lehrmeister gescheit ist – ich meine mit gutem Urteilsvermögen -, und daß er Erfahrung besitzt. Wenn er dazu noch studiert ist, dann ist das ein glänzendes Geschäft. [...] Vor unerleuchteter Frömmigkeit bewahre uns Gott.“<sup>145</sup>

Für Gottsucher und Mystiker aller Religionen steht das Aufgeben bzw. Überwinden eines meist als narzisstisch und egoistisch charakterisierten Ichs im Zentrum ihres Lebens und ihrer Lehren zugunsten eines neuen Ichs. Vielleicht faszinierten MJ diese Lehren auch, weil sie mit der Aufgabe des alten Ichs Raum geben für ein neues, ein anderes Ich, oft Selbst genannt, das in der Gegenwart des Göttlichen lebt, dem alles möglich ist, das gut ist, einfach gut.

Ein wichtiger Aspekt ist das Bewähren im Alltag. Nur da zeigt sich, ob eine

---

<sup>144</sup> Teresa von Avila, Das Buch meines Lebens, Vollständige Neuübertragung, Gesammelte Werke, Band 1, Herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von Ulrich Dobhan OCD und Elisabeth Peeters OCD, Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau 2001, S. 213

<sup>145</sup> ebd. S. 214f

Erkenntnis wirklich Bestand hat, gelebt werden kann oder ob es nur ein kurzer Höhenflug war, der zum Scheitern verurteilt ist. Meister Eckhart, auch er ein Verfechter der „heiligen Nüchternheit“, steht den zu seiner Zeit (im 13./14. Jahrhundert) häufigen ekstatischen Zuständen sehr skeptisch gegenüber:

„Denn es stammt mitunter gar nicht von der Liebe her, sondern es kommt bisweilen aus der Natur, daß man solches Wohlgefühl und süßes Empfinden hat, oder es mag des Himmels Einfluß oder auch durch die Sinne eingetragen sein; ... Denn, sei's auch, daß es wirklich von Gott stamme, so gibt unser Herr das solchen Menschen, um sie zu locken oder zu reizen.“<sup>146</sup>

Der Mensch, der sich auf den mystischen Weg einlässt, muss beachten:

„...dazu gehört Eifer und Hingabe und ein genaues Achten auf des Menschen Inneres und ein waches, wahres, besonnenes, wirkliches Wissen darum, worauf das Gemüt gestellt ist mitten in den Dingen und unter den Leuten.“<sup>147</sup>

Die Fähigkeit zur Selbstkritik ist eine wichtige Voraussetzung genauso wie die Bereitschaft, Verantwortung für sein Leben und Handeln zu übernehmen, seine Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen.

*Are you listening* ist ein Beispiel dafür, wie zwiespältig und gefährlich solche Erfahrungen sein können. Dazu gehört auch *Billie Jean* mit dem *Moonwalk*, das Markenzeichen MJs seit seiner Vorstellung zum 25jährigen Bestehen von Motown, dem ersten wirklich erfolgreichen Label, das Musik schwarzer Künstler produzierte. Sieht man einmal vom Text des Songs und dem Video dazu ab und konzentriert sich auf den *Moonwalk*, den MJ in Anlehnung an den Tanz von Straßenkindern kreierte, dann fällt auf, wie sehr sich die Performance des Liedes mit dem Tanz im Laufe der Jahre verändert.

Veränderung ist als solche nicht ungewöhnlich, sondern spricht für künstlerisches Potential. Aber die Darbietung bekommt eine immer dunklere Färbung. Der Rhythmus wird härter, die Bewegungen verlieren all das, wofür man MJ so bewunderte: das Fließende, Schwerelose, traumhaft Sichere eines Menschen, der seiner selbst gewiss ist. Sie werden eckig und machen mehr und mehr den Eindruck von ekstatischen Zuckungen und bizarren Verrenkungen, die leidvoll anmuten.

Der Künstler scheint nicht länger Herr des Geschehens zu sein. Im Film *This is it* wirkt MJ bei *Billie Jean* auf mich, als sei er nur noch eine Marionette in der Hand eines übermächtigen Spielers, der ihn unerbittlich niederringt. Der Rhythmus erinnert an Schläge, denen sich der Künstler nicht entziehen kann.<sup>148</sup>

MJs Leben hat gezeigt, dass es wenig Verwurzelung im Alltag gab. Er war nicht verankert in einer Religion, die ihm die spirituelle Dimension hätte eröffnen können.

146 Meister Eckhart, Deutsche Predigten und Traktate, Hrsg. Josef Quint, Reden der Unterweisung, Kapitel 10, Diogenes Taschenbuch, Zürich 1979, S. 67

147 Meister Eckhart, Deutsche Predigten und Traktate, Hrsg. Josef Quint, Reden der Unterweisung, Kapitel 6, Diogenes Taschenbuch, Zürich 1979, S. 61

148 Dieter Wiesner behauptet, MJ habe ihm mehrfach gesagt, er wolle mit 50 Jahren nicht mehr live auftreten und auch den *Moonwalk* nicht mehr tanzen, Spiegel, Heft 44/2009, Legenden – Sie sind hinter mir her. S. 162

Zeugen Jehovas sind nicht gerade für mystische Erfahrungen bekannt. Ihre Bibelinterpretationen sind in der Regel eindimensional und lassen der Tiefe der religiösen Erfahrung keinen Raum.

Bei seiner religiösen Suche hat MJ durchaus nach Lehrern Ausschau gehalten, wie die Freundschaft mit Deepak Chopra oder die zeitweilige Hinwendung zu Shmuley Boteach zeigt. Aber entweder waren sie nicht die richtigen Begleiter oder er wollte sich nicht von seinem eingeschlagenen Weg abbringen lassen. Und das Leben im Scheinwerferlicht, als Star im Showgeschäft, ist wohl wenig geeignet, um mit solchen Erfahrungen umgehen zu lernen.

## Teil II Michael Jackson - Außenansicht einer Innenwelt

### 1. Die dunkle Seite des Himmels - Tanz auf Messers Schneide

#### 1.1 Sein oder Schein

Religion, Spiritualität, Märchen, Träume, Musik, Tanz – das sind MJs Zufluchtsorte. Das kann man aus dem Vorangegangenen schließen. Sie sind seine Welt, sie bieten Gegenentwürfe zur Welt der Eltern, insbesondere des Vaters, aber auch der Geschäftemacher und Wahrheitsverdreher im Showgeschäft.

“I was born to never die – to live in bliss, to never cry  
To speak the truth and never lie – to share my love without a sigh  
To stretch my arms without a tie – This is my dance, this is my high  
It's not a secret, can't you see – why can't we all live in ecstasy”<sup>149</sup>

Welche Sehnsucht, aber auch welcher Anspruch drücken sich in diesen Zeilen aus: Niemals sterben, leben in Glückseligkeit, niemals weinen oder bedauern, die Wahrheit zu sprechen, niemals zu lügen, Liebe zu teilen, ohne zu klagen, und leben in Ekstase. Wie lässt sich dieser Anspruch umsetzen? Und wie sah die Realität aus?

Joseph Jackson isolierte schon früh seine Kinder von anderen Kindern, angeblich, um sie vor schlechter Gesellschaft zu schützen. Damit führte er nur fort, was sein eigener Vater (mit Neigung zu Depressionen) mit ihm getan hatte. Auch dieser unterband Beziehungen zu oder Freundschaften mit Gleichaltrigen. Ein weitere Einschränkung kam, wie schon dargelegt, hinzu durch die engen Vorgaben der Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas, die jegliche Kontakte außerhalb der Glaubensgemeinschaft auf ein Minimum reduzieren und sie mit einem Generalverdacht belegen. Als Gesellschaft werden nur Angehörige der eigenen Glaubensgemeinschaft akzeptiert.

Sie sind in einem gewissen Sinne Auserwählte, weil die einzig wirklichen Zeugen Gottes. Musik, Literatur, Philosophie, bildende Kunst etc. – also das Bildungsgut der „Welt“ (so bezeichnen Zeugen Jehovas alles außerhalb ihrer Sphäre und Glaubensvorschriften) wird mehr oder weniger als Teufelswerk betrachtet, überall lauert Satan, um vom rechten Weg abzubringen. Toleranz anderen Religionen gegenüber ist verpönt.

Da der Vater den Zeugen Jehovas nicht angehörte und mit seinen Söhnen viel auf Tournee war, gab es allerdings für sie einiges an Kontakten, die ihnen ansonsten versagt geblieben wären. Die langjährige, intensive Beziehung zu Diana Ross rührt daher, dass MJ als Kind drei Monate bei ihr lebte als Vorbereitung für die Zusammenarbeit mit Motown. Diese Zeit vergaß er nie. Die negativen Seiten dieses

---

<sup>149</sup> Jackson, Dancing the Dream, S. 91

Lebens - immer unterwegs, Auftritte in Bars und Lokalen unterschiedlichster Provenienz - habe ich an anderer Stelle schon geschildert.

Ein weiterer Punkt: Schwarze waren in der amerikanischen Gesellschaft ohnehin Außenseiter, die Jacksons eine schwarze Familie. Um diese Außenseiterstellung noch zu überbieten, wurden dann Mitglieder der Familie zu Stars, schwarzen Stars zwar, aber Stars. Unter ihnen das wirkliche Talent Michael, der zum Superstar mutierte. Es dürfte nicht ganz einfach gewesen sein, den Mitbrüdern und –schwestern bei den Zeugen Jehovas die Aktivitäten im Showgeschäft zu erklären.

Später zeigte sich, dass das nicht kompatibel war. Und wie sollte er die Auftritte erst als Kind und dann als Jugendlicher vor einer riesigen, hysterisch schreienden und kreischenden Menge, die ihn wie einen Gott verehrte, einordnen? Wie soll ein Mensch das adäquat verarbeiten und nicht die Vorstellung entwickeln, ein Auserwählter zu sein? Ein solcher aber ist immer auch ein Außenseiter, nur ein erfolgreicher, allerdings mit einem größeren Absturzrisiko behaftet.

MJ kannte, anders als seine älteren Geschwister, von Kindesbeinen an hauptsächlich ein Leben auf der Bühne und für sie. Er lernte, Identitäten anzunehmen, eine Scheinexistenz zu führen, aber ‚Sein‘, das war ihm verwehrt. Wie soll jemand mit seinem Hintergrund ein stabiles Ich entwickeln – in einer Welt, in der es nur um Schein geht?

Viele seiner Lieder bzw. Videos sind in einem eher schwierigen bis anrühigen Milieu angesiedelt (*Smooth Criminal, Dirty Diana, Blood on the dancefloor, Suzie, Bad, Beat it, Jam* etc.) Vielleicht eine Reminiszenz an seine Kindheit und die Clubs, in denen die *Jackson Five* auftraten? Ihm wurde dort allerhand zugemutet. Er hat vieles gesehen, was für ihn überhaupt nicht geeignet war und was er nicht einordnen konnte. Die Schattenseite des strahlenden Helden ist der Gangster, der Meister im dunklen Spelunkenmilieu.

In seiner Autobiographie *Moonwalk* schreibt MJ, er habe nie so recht verstanden, was er als Kind sang. Es hat ihm durchaus Freude gemacht, aber er war viel zu klein für die Lieder, die natürlich immer von Liebe handelten. Mit seiner ausgeprägten Sensibilität fühlte er sich in die Melodien ein und man vergisst nur allzu leicht, wer da auftritt, so eindrucksvoll und professionell ist das. Er sagt, er habe in den Kulissen gestanden, die schwarzen Stars beobachtet und genau hingeschaut, wie sie es machen.

Er hat gelernt, in Rollen, in Identitäten zu schlüpfen, die geheimen und weniger geheimen Wünsche der Menschen zu erraten und zu erfüllen. Er erinnert ein wenig an Romy Schneider, die von sich selbst sagte, auf der Bühne könne sie alles, im Privatleben sei sie nichts. MJ war allerdings in seinen besten Zeiten ein außerordentlich guter Geschäftsmann und damit ein Teil des Systems Showgeschäft, das er eigentlich ablehnen musste, jedenfalls, wenn man die weiter oben zitierten Zeilen aus *Dancing the Dream* ernst nimmt: niemals zu lügen, sondern die Wahrheit zu sprechen, nicht berechnend zu handeln. Das gehört von Anfang an zu den Widersprüchen in seinem Leben, die sich nicht auflösen ließen.

Er musste sehr schnell lernen, dass im Showgeschäft andere Maßstäbe gelten als in der normalen Welt, von seiner idealen ganz abgesehen. Da machte das Management ihn mal eben zwei Jahre jünger, das kam einfach besser an. Da wurde ein

Bandmitglied zum Bruder, und Diana Ross entdeckte die Jacksons bzw. Michael, obwohl das nicht stimmte. Er weigerte sich zunächst, diese Lügen weiter zu erzählen, musste sich dann fügen:

„Ich dachte schon, ich müsste ein alter Mann werden, bevor ich entdeckt würde. Aber dann kam Miss Diana Ross daher und hat meine Karriere gerettet.“<sup>150</sup>

Diese Einlassung spricht für eine gute Portion Witz und Verstand. Sie ist dermaßen überzogen, dass sie schon keine Lüge mehr ist. Und obwohl einige aus der Familie, allen voran die Mutter, zu den Zeugen Jehovas gehörten, erschien 1970 eine Platte mit Weihnachtsliedern: *The Jackson 5 Christmas Album*. Und die Kinder mit MJ an der Spitze sangen süß „Santa Claus is Coming to Town“ oder „Give Love on Christmas Day“. Die Mutter wird, wie so oft, bedenklich geschaut haben. Aber die Platte war gut fürs Geschäft, da galten religiöse oder andere idealistische Betrachtungsweisen nichts. MJ lernte:

„Ich habe in einem frühen Alter erkannt, dass es eine Lüge ist, wenn jemand etwas über mich sagt, das nicht stimmt. Aber wenn jemand etwas über mein Image sagt, das nicht stimmt, dann ist es ok. Dann ist es keine Lüge. Dann ist es Public Relations.“<sup>151</sup>

Die Spaltung in eine öffentliche und eine private Person war schon in der Kindheit angelegt: Über das Image – die öffentliche Person – kann und darf etwas ganz anderes ausgesagt werden als über die private, es darf manipuliert werden ohne jede Rücksicht auf einen wie auch immer gearteten Wahrheitsgehalt. Es gab allerdings auch Leute, die zu bemerken meinten, dass MJ die Lügen in Wahrheiten verwandelte, er sich dazu brachte, an sie zu glauben – weil er nicht lügen wollte.<sup>152</sup>

Wie soll ein Kind diese unterschiedlichen Ebenen, Sein und Schein, erkennen und auseinander halten, die noch dazu von den Erwachsenen verdreht werden? Wie kann ein Kind unter solchen Bedingungen einen adäquaten Bezug zur Realität entwickeln? Vielleicht rührt MJs späterer Umgang mit seinem Image aus diesen Erfahrungen. Seine Rechnung hatte nur den Schönheitsfehler, dass die Medien die Geschichten irgendwann nicht mehr in seinem Sinne schluckten bzw. seine Unterscheidung zwischen Image und Person ignorierten.

Die meisten Menschen ziehen in ihrem Leben auf Dauer die Eindeutigkeit der Mehrdeutigkeit vor, so interessant und unterhaltsam sie sein mag. Die Medien jedenfalls machten aus seinen Geschichten ihre ganz eigenen und fügten ihrerseits frei Erfundenes hinzu, um zum Schluss dann alles gegen ihn zu verwenden.

Und seine angeblich nicht stattgefundenen Schönheitsoperationen: In *Bad* kann man schon Veränderungen sehen, aber da sieht er einfach hinreißend gut aus (wenn man nicht auf harte Männlichkeit steht). Wollte er die Ähnlichkeit mit dem Vater auslöschen? Waren die Operationen ein Versuch, auch in diesem Bereich perfekt zu sein und konnte er dann nicht mehr aufhören? Oder war es später etwas in MJ selbst, das ihn dazu trieb, eine Art Selbsthass, weil er eben nicht perfekt war oder weil

150 Künzler, Black or White, S. 69/70

151 Künzler, Black or White, S. 69

152 Künzler, Black or White, S. 70

Grundvoraussetzungen seines Lebens ihm fragwürdig erschienen? Denn wie sich sein Gesicht in den Jahren nach *Bad* verändert, ist dramatisch. In *Moonwalk* schreibt er:

„Da das Showbusiness und meine Karriere mein Leben bedeuteten, war das größte Problem, mit dem ich als Teenager fertig werden mußte, nicht die Arbeit im Aufnahmestudio oder auf der Bühne, sondern der Spiegel. In großem Maße war meine Identität als Person abhängig von meiner Identität als Künstler.“<sup>153</sup>

Insbesondere seine Haut machte ihm Sorge:

„Meine Hautprobleme entwickelten sich zu einem Trauma. Ich wurde sehr scheu, und es war mir peinlich, unter Menschen zu gehen, weil meine Haut so schlecht war. [...] Mein Anblick deprimierte mich. Daher weiß ich, dass Akne eine verheerende Wirkung auf einen Menschen haben kann. Die Wirkung auf mich war so schlimm, daß sie meine ganze Persönlichkeit verkorkste. Ich konnte die Leute, mit denen ich sprach, nicht ansehen. Ich senkte den Blick oder sah zur Seite. Ich hatte das Gefühl, nichts an mir zu haben, auf das ich stolz sein konnte, und ich wollte nicht einmal mehr ausgehen. Ich tat überhaupt nichts mehr. Ich wollte niemanden sehen, und ich wollte nicht, daß jemand meine Haut in diesem Zustand sah. Aber da gab es noch unsere Plattenhits, auf die ich stolz sein konnte, und sobald ich erst einmal auf der Bühne stand, dachte ich an nichts anderes mehr. Alle Sorgen verflogen. Doch sobald ich die Bühne verließ, wurde ich wieder vom Spiegel erwartet.“<sup>154</sup>

Er sagt im Interview mit Martin Bashir, wegen seiner Hautprobleme (Akne und Schmetterlingsflechte) und insbesondere wegen seiner Nase sei er hemmungslos vor allem vom Vater, aber auch von anderen Familienmitgliedern, verspottet worden.<sup>155</sup> Sie nannten ihn *the nose*. Irgendwann habe er sich gewünscht, er trüge eine Maske. Das hat er mit diesen Operationen erreicht: Er ist eine Maske – aber was ist mit dem Menschen dahinter?

Mir fiel das „Bildnis des Dorian Gray“ ein – auch so ein Teufelspakt: Das Spiegelbild altert, der Mensch nicht. Ein Popstar wie Michael Jackson darf nicht altern. Das zerstört die Illusion – nicht nur beim Akteur selbst, mehr noch beim Publikum. Jekyll and Hyde, Engel und Teufel, Licht und Schatten – ein Spiel mit allem, das sich verselbstständigt hat und erschreckende Realität geworden ist.

Ist es eine weitere Tragik in seinem Leben, dass er durch die Krankheit Vitiligo vom Schwarzen zum Weißen wurde – ein zusätzlicher Verlust an Identität, zumal man ihm die Erkrankung nicht glaubte, als er 1993 bei Oprah Winfrey darüber sprach, und ihm Vorwürfe machte, er stehe nicht zu seiner Hautfarbe, er verrate sein Schwarzsein und damit seine Herkunft. Er sagte:

153 Jackson, Michael, *Moonwalk*, S. 78

154 Jackson, Michael, *Moonwalk*, S. 79f

155 Diese schmerzliche Erfahrung hielt ihn aber nicht davon ab, seine Lieblingsschwester Janet wegen ihres Hintern zu verspotten. In einem Interview vom Februar 2010 mit NBC-Korrespondentin Meredith Vieira spricht sie darüber. Quelle <http://www.spiegel.de/panorama/leute/0,1518,744158,00.html> vom 9.2.2010. Die Hänseleien werden lt. Ankündigung auch Thema in ihrem Buch sein, das im Februar 2011 bei Pocket Books erschienen ist: "True You: A Journey to Finding and Loving Yourself". Offensichtlich verspotteten sich die Geschwister auch untereinander gnadenlos - Auswirkungen des väterlichen Verhaltens?

"I'm a black American. I am proud to be a black American. I am proud of my race, and I am proud of who I am. I have a lot of pride and dignity of who I am." Weiter sagte er: "I have a skin disorder that destroys the pigmentation of the skin. It's something I cannot help. When people make up stories that I don't like who I am, it hurts me."<sup>156</sup>

Wer da eine Absage an seine Herkunft heraus liest, muss erst eine hinein lesen. Doch dazu war man wohl bereit. Schon zu diesem Zeitpunkt spielte es überhaupt keine Rolle mehr, was er sagte.

Wie wendet man dies alles ins Positive? Vielleicht, indem man die Farbe der Haut transzendiert? Schon Motown, seine alte Plattenfirma, hatte versucht, die Grenzen zwischen schwarzer und weißer Musik zu überschreiten. Warum nicht auch versuchen, die Rolle der Hautfarbe in den Hintergrund zu rücken? Bei MJ spielte sie in der Wahrnehmung seiner Fans spätestens seit Thriller überhaupt keine Rolle. Es waren eher die Medien, die sie dauernd ins Spiel brachten gegen ihn. Es gelang ihm, in und mit seiner Musik die Zugehörigkeit zu einer Rasse bedeutungslos zu machen.

Dies alles aber bedeutet nicht, dass MJ damit seine Herkunft als solche und seine Hautfarbe leugnen wollte. Es entsprach nur seiner Überzeugung, dass sie nicht das Ausschlaggebende sind bei der Beurteilung eines Menschen oder Künstlers. Man sagt, er sei einer der ersten Schwarzen gewesen, der das erreicht und damit die Voraussetzung für andere schwarze Stars geschaffen habe.

Er wollte nicht in eine bestimmte Schublade gesteckt werden, über den Musikrichtungen, Stilen und der Herkunft stehen. Das ist ihm über eine lange Zeit gelungen und dies macht einen Teil seiner Faszination aus. Er war der Superstar schlechthin. *Black or White* demonstriert eindrucksvoll seine Einstellung zu Rassen und Hautfarben. Das ist die positive Seite: Sich freimachen von Zuschreibungen und Festlegungen von außen, von Zwängen und Normen, die nicht in der Natur des Menschen liegen, sondern willkürlich festgelegt werden von Herrschaftssystemen, die bestimmte Menschengruppen ausgrenzen und von gesellschaftlichen Möglichkeiten und Lebensformen ausschließen – wie im System der Apartheid.

In den Jahren zwischen 1960 und 1980 war es durchaus nicht selbstverständlich, Rasse oder Geschlecht weitestgehend zu ignorieren. Man vergisst leicht, dass die Grenzen zwischen Schwarz und Weiß bzw. Männlich oder Weiblich recht eng waren. Am 28. August 1963 führte Martin Luther King seinen legendären *March on Washington for Jobs and Freedom* an. King wurde am 4. April 1968 ermordet. Im Jahre 1964 verkündete Präsident Lyndon B. Johnson das Ende der Rassentrennung in den USA – zumindest auf dem Papier, die Realität sah anders aus.

Ende der 1960er Jahre und in den 1970ern kam es zwar auf politischer und gesellschaftlicher Ebene zu weiteren Umbrüchen, aber darum musste gekämpft werden – zum Teil mit Gewalt wie bei der Black-Panther-Bewegung oder den Studentenprotesten. Wenn es auch in der Kunst und im Showgeschäft Nischen gab, so handelte es sich doch um Nischen und nicht um Normalität. MJ hat durch seine als exzentrisch bewertete Lebensweise und Imagegestaltung dazu beitragen, diese Grenzen zu verschieben.

<sup>156</sup> Wikipedia, Artikel MJ



Das Freimachen von diesen Beschränkungen ist aber kein selbstherrlicher Akt, es ist schlicht ein Menschenrecht, wie es in der Charta der Vereinten Nationen festgelegt worden ist.<sup>157</sup> Und Identität ist wichtig und gut, aber man kann so mit sich identisch sein, dass man sich selbst einsperrt und keine Entwicklung mehr möglich ist. Insofern bekam MJ die Möglichkeit Identitätsdefizite auszugleichen und für sich ins Positive zu wenden. Und bis hierhin ist es mehr als nachvollziehbar und sogar mutig und bewundernswert, sich nicht vorschreiben zu lassen, wie und wer man ist oder sein darf, von keiner Seite.

Was wir heute bei Lady Gaga als gaga, aber irgendwie normal einschätzen, weil wir mittlerweile an solche Auftritte gewöhnt sind – und zwar so gewöhnt, dass sich manchmal ein gelangweiltes Gähnen nicht verbergen lässt - war damals schnell in der Nähe eines Skandals. Und man darf nicht vergessen: MJ war in keiner Hinsicht festzulegen: Weder Schwarz noch Weiß, weder Mann noch Frau, von allem ein bisschen oder auch gar nicht. Anfangs mag er mit dieser Mehrdeutigkeit gespielt haben, aber später verselbstständigte sich das Ganze und entglitt mehr und mehr seiner Kontrolle.

Das erinnert an den Zauberlehrling, der die Geister, die er rief, nicht mehr los wurde. Und leider war MJ dadurch auch in einem gewissen Sinne künstlich, ein Kunstprodukt. In der Welt der Kunst funktionierte das lange. Aber man ist eben nie „normal“, was immer das ist. Er lebte in einer Welt, die für Außenstehende wahrscheinlich überhaupt nicht wirklich zu verstehen ist.

Wie lange kann ein Mensch es ertragen, als Kunstprodukt zu leben bzw. wahrgenommen zu werden? Wie lange kann er den Verdacht, das Gefühl vor sich selbst verbergen, nur Schein zu sein? Was ist, wenn der Rausch des Erfolges verfliegt, wenn schon in jungen Jahren der Gipfel erreicht ist, er sich wie die Ekstase nicht halten und die Kreativität sich nicht zwingen lässt, der Applaus dünner wird, und man in Gefahr gerät, sich selbst zu wiederholen? Wenn alles schal wird und man erkennt, dass man einer Chimäre nachjagt?

Wenn man erkennt, dass härteste Arbeit und Anstrengungen nicht ausreichen, um die Schatten und Dämonen der Kindheit zu beschwichtigen und in Schach zu halten? Wenn sie doch aus den tiefsten Kerkern und Verstecken der Seele herauf kommen und mit höhnischem Gelächter das mühsam Erarbeitete zunichte machen? Wie lange hält ein Mensch die Sehnsucht nach Sein, nach Wirklichkeit aus und die Angst, sich in seinen Träumen verloren zu haben und nie wirklich zu sein? Wie lange kann man draußen bleiben und in die erleuchteten Fenster von Häusern mit lebendigen Menschen sehen, ohne selbst dazu zu gehören?

So faszinierend die Welt eines Peter Pan sein mag, sie ist auch zwiespältig, verführerisch und gefährlich. Diese Aspekte hat MJ nicht bemerkt oder ausgeblendet. Peter Pan handelt oft verantwortungslos und egoistisch, sorglos und ohne Verständnis für echte Gefahren. Er kann nur Kind bleiben, wenn er alles Veränderliche vergisst. Selbst wenn ihm einmal etwas sehr wichtig war, vergisst er es, so z.B. Tinker Bell. Sie ist übrigens durchaus keine so gute Fee, sondern eher ein kleines, eifersüchtiges Biest, das Wendy in Gefahr bringt, was gerne übersehen wird.

---

<sup>157</sup><http://www.un.org/depts/german/grunddok/ar217a3.html>

Peter Pan vergisst auch Wendy. Irgendwann fällt sie ihm wieder ein und er sucht sie auf, aber das kann Jahre dauern, denn er kennt keine Zeit. Und er sucht sich immer neue Kinder, die ihn für eine Weile begleiten, um dann in ihre Welt zurückzukehren. Es gibt keine wirklichen Beziehungen. Auch für die Kinder ist das Zusammensein mit ihm nicht ungefährlich, weil es dazu führt, dass sie die Erinnerung an ihr Zuhause verlieren. Nur wenn die Beziehung zu den Eltern stark und von Vertrauen und Liebe getragen ist, finden sie wieder zurück. In all diesen Dingen unterscheidet sich Peter Pan von anderen Märchenhelden. Er ist wohl frei, aber dafür ist er auch einsam und allein.

MJ wollte ein Märchen leben, sein ganz persönliches Märchen. Peter Pan mag für ihn die Identifikationsfigur schlechthin gewesen sein. Insofern war die Wahl passend und dennoch die schlechteste, die er treffen konnte. Sie bedeutete nur unwiderruflich die Flucht aus der Wirklichkeit. Einen Rückfahrchein hatte er nicht gelöst.

## 1.2 Dasein als Star – Michael Jackson und seine Fans

Exemplarisch eine Szene aus dem Konzert in Bukarest von 1992. Ähnliches spielte sich auch bei anderen Auftritten ab, u.a. zu dem Lied *You are not alone* bei der *HIStory-Tour*. Beim Song *She's out of my life* - MJ scheint dabei zu weinen – packen seine Ordner eine junge Frau aus dem Publikum und bringen sie im Laufschrift zur Bühne, die sie über eine Treppe betritt. Man sieht, sie ist fassungslos, sie kann gar nicht glauben, dass sie die Auserwählte ist. Er umarmt sie und sie ihn.

Bei *You are not alone* ist der Ablauf ähnlich, nur dass hier die junge Frau vor MJ auf die Knie fällt und ihm die Hand küsst. Das Ganze wirkt inszeniert wie bei einem Aufstieg zu einem Gott. Das war und ist mir peinlich, peinlich für das Mädchen, das benutzt wird (wenngleich sie das anders sehen mag), peinlich für MJ, peinlich für mich, weil ich mit diesem Geschehen konfrontiert, ja irgendwie zur Komplizin gemacht werde. Ich nehme teil an einem höchst privaten Vorgang (der intimen Begegnung Zweier Menschen), der höchst öffentlich gemacht wird.

Ich fühle mich unbehaglich. Die Inszenierung irritiert mich (und die Tatsache, dass es inszeniert wurde): MJ als zutiefst einsamer Mensch, der an den leidenden Jesus erinnert. Das Mädchen, das ihn anbetet, von einer Liebesbeziehung träumt, weiß nicht, wie ihm geschieht; sie klammert sich an ihn und muss dann (Teil einer neuerlichen Inszenierung) hysterisch weinend und strampelnd von Bodyguards von der Bühne getragen werden. Das wirkt auf mich in gewisser Hinsicht wie ein Missbrauch vor aller Augen, anbetend hingenommen und bejaht von der aufgeheizten Fangemeinde, das mystische Verschmelzen, Einswerden der Gemeinde mit dem Gott MJ, – eine Art Gottesdienst auf Popebene.

Zu *She's out of my life* hatte MJ immer eine besondere Beziehung. Das Lied wurde ihm von Quincy Jones nahe gebracht. Bei den Studioaufnahmen brach der Jugendliche immer wieder in Tränen aus. In dem Lied geht es um eine gescheiterte Liebesbeziehung. MJ war eigentlich noch zu jung für derartige Erfahrungen. Doch er interpretierte den Text bzw. die Musik auf seine Situation hin.

„Aber „She's out of My Life“ war zu sehr ein Teil von mir. In diesem Fall handelt es sich um eine wahre Geschichte – ich weinte am Ende der Aufnahme, weil mir der Text plötzlich so nahe ging. Zuviel hatte sich in mir aufgestaut. Ich war einundzwanzig, und ich war so reich an manchen Erfahrungen, aber so arm an wahrem Glück. Manchmal stelle ich mir vor, dass meine Lebenserfahrung dem Bild in einem dieser Zerrspiegel gleicht, die man auf Jahrmärkten findet, breit an einem Ende und verschwindend schmal am anderen. Ich machte mir Sorgen, dass „She's out of My Life“ dies verraten würde, aber wenn dem so war, dann rührte es die Herzen der Leute, und sie wussten, daß dies mich weniger einsam fühlen ließ.“<sup>158</sup>

Viele Fans versuchen, MJ und seinen Tanz bis ins Letzte zu kopieren: Das ist der Wunsch, mit ihm eins zu werden, mit ihm zu verschmelzen. So wird die größtmögliche Nähe doch noch hergestellt. Aber das heißt, die Tänzer werden zu Erweiterungen MJs – wie Kenny Ortega im Film *This is it* sagt. Die Grenzen zwischen

<sup>158</sup> Jackson, Michael, *Moonwalk*, S. 130

Ich und Du werden verwischt und aufgehoben. Doch es gibt dann kein Du mehr. Die Tänzer geben ihre Individualität auf, sie werden zu Abbildern: Sie kleiden sich wie er, singen und tanzen wie er. Damit ist in letzter Konsequenz gar keine Begegnung oder Nähe mehr möglich. Beides verlangt nämlich nach Ich und Du.

Ein Beispiel: Vier MusikerInnen treffen aufeinander. Sie sind gleichwertig - auf einer Höhe - in ihren Persönlichkeiten und in ihrem musikalischen Können. Sie treffen sich in der Aufführung des Stückes, das sie spielen, sie befruchten einander, feuern sich an, werden im Musizieren eins und entfalten so zusammen das ganze Wunder der Musik. Aber: Sie bleiben sie selbst, verschmelzen nicht mit der Person des anderen, sondern mit ihrem Tun, mit dem, was geschieht in diesem „gegenwärtigen Nun“ (wie es Meister Eckhart ausdrückt). Da sind sie eins und eines. Der ganze Prozess hängt nicht an einer Person, sondern an dem Miteinander aller mit dem Blick auf das gemeinsame Ziel. Das muss auch so sein, ansonsten gerät es zur narzisstischen Selbstdarstellung von Menschen, die ihr kleines Ich ängstlich zu vergrößern suchen. Leider hat der Künstler in MJ dieses selbstbezogene Ich im Laufe der Jahre immer weniger in Schach halten können. Dies gilt vor allem für seine Performances bis Ende der 90er Jahre. Er hatte etwas anderes angestrebt, wie er z.B. im Online-Audio-Chat aus dem Jahr 2001 sagte:

„Also, der Prozess des Liedschreibens ist sehr schwer zu erklären, denn er ist sehr spirituell. [...] Es ist wirklich in Gottes Hand, und es ist, als sei es schon geschrieben [...] und du bist wirklich nur die Quelle, durch die die Lieder kommen. [...] Sie fallen dir einfach in ihrer Gänze in den Schoß. [...] ich komponiere sie, ich schreibe sie, ich mache die Begleitmusik, ich mache die Texte, ich mache die Melodien, aber es ist immer noch eine ... Es ist eine Arbeit Gottes.“<sup>159</sup>

Nur bei Kindern hatte er keine Angst, verletzt zu werden, und gerade da lauerte die größte Gefahr für ihn. Doch gab es auch hier Distanz: Er war der Star, der Held, die Lichtgestalt, der Heiland. Wer sich so sieht, kann keine tragfähige Beziehung zu anderen aufbauen. Je monumentaler der Held wird, umso mehr verschwindet der Mensch. Alle Energie, alles Lebendige fließt in das Bild. Das wird allmächtig und zerstört in letzter Konsequenz den Menschen. Das ist vielleicht eine Erklärung, warum MJ auf der Bühne so groß und im Privatleben so schüchtern und zurückhaltend war.

Ein Star ist immer in Gefahr, von der Liebe seiner Anbeter zerrissen zu werden, sich zu verlieren in dem Bild, das sich andere von ihm machen. Seine intimsten Geheimnisse werden zu gerne aufgespürt und einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert. MJ hatte schon als Kind ausreichend Gelegenheit, seine Fans nicht nur zu lieben, sondern auch zu fürchten in ihrer Hysterie. Die verschiedenen Internetforen oder Blogs zu ihm zeigen anschaulich, wie abstoßend fanatisch und brutal ein Teil dieser Fans ist. Sie schrecken vor nichts zurück, wenn es um ihr Idol geht und Äußerungen über ihn, die sie nicht für richtig halten, bis hin zu Todesdrohungen gegen ihnen verhasste Menschen. Was das noch mit dem von ihnen Angebeteten zu tun hat – der nicht müde wurde, die Menschen aufzufordern, einander zu lieben – ist mehr als fraglich.

---

<sup>159</sup> zitiert nach Swiss Michael Jackson Community, Artikel zu MJ Komponieren

Man kann allerdings darüber nachdenken, was in ihm diese Leute möglicherweise herausfordert, sich so zu verhalten – man denke an Lieder wie *They don't really care about us* oder *Jam* mit ihrem harten, an Schläge erinnernden Rhythmus, oder an das Video *Ghost*. Zu seinen Gunsten möchte ich aber doch annehmen, dass ihm derartige Hasstiraden nicht gefallen hätten. Hanspeter Künzler schreibt, dass die meisten der MJ-Fans nicht in diese Kategorie passen:

„Michael Jackson stillte ein tiefes Bedürfnis, in eine Welt eintauchen zu können, wo es weder Ironie noch Doppeldeutigkeit gab, weder kalkulierte Verlogenheit noch hinterlistige Taktik. [...] Es war eine Welt, wo man jedes Wort quasi beim Wort nehmen durfte, ohne das Gefühl haben zu müssen, es sei eine Einladung, übers Ohr gehauen zu werden. Wo man Worte wie „Liebe“ und „Zuneigung“ gebrauchen konnte, ohne dass es gleich als Einladung ins Schlafzimmer verstanden wurde. [...] Die Sache wurde allerdings dadurch kompliziert, dass er seit seinen frühesten Tagen bei Motown im Stande war, PR-Sprüche, die ihm von außen suggeriert wurden, in sich einzusaugen und weiterzugeben, als wären sie die blütenweiße Wahrheit.“<sup>160</sup>

Die Fans wussten immer mehr und vieles besser als die meisten Journalisten, weil sie untereinander Kontakt hielten und weil MJ selbst sie mit Nachrichten versorgen ließ. Sie brauchten ihn, er brauchte sie, vor allem als ihm die Missbrauchsvorwürfe zusetzten. Und sie enttäuschten ihn nicht. Und er ging mit ihnen sehr viel freundlicher um als andere Stars. Er brauchte sie auch mehr. Und auf dieser Ebene funktionierte die Beziehung MJ und Fans sogar sehr gut.

Es gibt Stars, die sich privat gänzlich zurück ziehen, um ein eigenes Leben führen zu können, nicht ständig von Fans oder einer gierigen Sensationspresse umlagert zu sein. Bei MJ verliefen die Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Leben fließend. Sein Umfeld, vor allem sein Vater, hat seine Grenzen nie respektiert, sondern sie permanent und systematisch übergangen und missachtet. MJ konnte nie lernen, Grenzen zu ziehen, seine Ablösungsversuche kamen erst spät. Eine innere Stabilität hat er nicht erlangen können. Nicht umsonst sprach er immer wieder vom Respekt, den die Menschen voneinander haben sollten, vor allem vor Kindern. Er lebte von Kindheit an mit dem Rummel um seine Person, kannte so gut wie keine Privatsphäre und so intakt, wie die Familie sich in der Öffentlichkeit gerne präsentierte, war sie ja wohl nicht. In gewisser Weise waren seine Fans seine Familie. Er selbst hat sie in sein Leben hinein gezogen, über sie versucht, Nähe herzustellen. Und seine treuesten Fans haben ihn nie fallen lassen. Aber damit bot er eine Projektionsfläche für die Hoffnungen und Sehnsüchte seiner Anbeter. Er gehörte damit allen, nur nicht sich selbst.

Die Leere im Innern und die Einsamkeit, die der Ekstase auf der Bühne und dem donnernden Applaus folgen, sind nur schwer auszuhalten. Man kann sehr leicht süchtig werden nach ekstatischen Zuständen. Viele scheitern, driften dann in Sex und Drogen ab. MJs Sehnsucht nach Liebe und Nähe war mit grandiosen Bühnenshows und hingerissenen Fans nicht zu stillen. Die intime Begegnung mit einem Menschen von Angesicht zu Angesicht kann nichts ersetzen. Er schreibt über die Zeit, in der das Album *Off the wall* entstand (1979):

---

160 Künzler, Hanspeter, *Der Thriller um Michael Jackson*, Hannibal-Verlag, Höfel 2010, S. 162

„Ich hatte damals nur wenige enge Freunde und fühlte mich sehr isoliert. Ich war so einsam, dass ich in meiner Nachbarschaft spazierenging und hoffte, jemanden zu treffen, mit dem ich reden und mich vielleicht anfreunden konnte. Ich wollte Leute kennenlernen, die nicht wußten, wer ich war. Ich wollte jemanden treffen, der mein Freund sein wollte, weil er mich mochte und auch einen Freund brauchte, und nicht, weil ich war, wer ich war. Ich wollte irgend jemand aus der Nachbarschaft treffen, die Nachbarskinder, irgend jemand. Erfolg führt zwangsläufig zu Einsamkeit. Die Leute halten einen für glücklich, weil man alles hat. [...] , aber das ist nicht der Punkt. Man hungert nach den grundsätzlichen Dingen.“<sup>161</sup>

Er glaubt, zum Zeitpunkt der Entstehung der Biographie 1988 gelernt zu haben, mit dieser Einsamkeit besser umzugehen und sieht auch die Vorzüge dieses Lebens, vor allem kann er sich kein anderes vorstellen. Die Musik und die Bühne sind ihm wichtiger als alles andere. Er beschreibt auch glückliche Augenblicke oder Zeiten in seinem Leben und seine Erfolge, auf die er stolz ist. Aber der Eindruck bleibt doch vorherrschend, dass es ein hartes und entbehrensreiches Leben war.

Der Teufelspakt zwischen Star und Publikum bzw. Öffentlichkeit besteht jedoch darin, dass er auf sich verzichtet, sich damit begnügt, die Menschen als Gott zu beglücken und in großartigen Auftritten an seiner Göttlichkeit teilhaben zu lassen. In dem Augenblick, in dem das Idol Ansprüche auf sich selbst stellt, in dem es als Mensch, als Individuum gesehen und anerkannt werden will, bricht es den Pakt.<sup>162</sup> Bis zu einem gewissen Grad geht das sogar. MJ bot immer häufiger das Bild des leidenden Gott-Menschen, wurde zum Schmerzensmann, ein anderer Jesus. Seine Fans liebten ihn umso mehr. Er erlöste sie und sie ihn durch ihre gegenseitige Liebe. Er gab ihnen das Gefühl, ihm durch ihr Mitleiden noch näher zu kommen. Aber sich selbst kam er dabei nicht näher. Für den Rest der Welt wurde er immer seltsamer, absonderlicher, rätselhafter und verrückter. Der Gott, der als Mensch leben will, zerstört die Illusion, das ist sein Todesurteil.

Für das Image kann alten wie neuen Göttern nichts Besseres geschehen, als dann auch bald zu sterben. Ihr Tod eröffnet höhnischen Gegnern ebenso wie rechtgläubigen Augenzeugen und Anhängern unendlich viele Möglichkeiten, die Idole zu verunglimpfen bzw. zu verehren und zu feiern, ihre Monopolstellung und Deutungshoheit in Anschlag zu bringen sowie den Weg für das große Geschäft mit den Devotionalien freizumachen – eine schöne Gelegenheit, die Götter noch einmal, und diesmal umso gründlicher umzubringen. Das ist heute nicht anders als früher. Infolge der Allgegenwart und Schnelligkeit der modernen Medien mag der Rummel größer sein, aber das wird ausgeglichen durch die kürzere Halbwertszeit der neuen Götter. Wenn man es recht betrachtet, stören die Idole eigentlich bei der Verehrung, unangenehm vor allem, wenn sie noch weiterleben wollen. So gesehen hat MJ sich selbst überlebt und einmal nicht an sein Image, seine Familie, die Gläubigen und das Geschäft gedacht. Dass er dann gerade bei seinem Comeback starb, ist geradezu eine glückliche Fügung. So zynisch kann Götterverehrung sein.

<sup>161</sup> Jackson, Michael, Moonwalk, S. 130ff.

<sup>162</sup> exemplarisch in *Will you be there* – „Jeder übernimmt die Kontrolle über mich, scheint, als hätte die Welt eine Rolle für mich vorgesehen. Ich bin so verwirrt. [...] Ich bin nur ein Mensch“

### 1.3 Schmerzhaftes Realität – Fluchtpunkt Sucht

Jede Sehnsucht, die nicht erfüllt werden kann, trägt ihren Krankheitskeim in sich: Jede große, nicht eingelöste Sehnsucht droht, zur Sucht zu degenerieren. Wer fühlt die größte Sehnsucht? Der, der am meisten vermisst in seinem Leben. Wer das bewältigt, kann alles gewinnen. Wer das nicht kann, stürzt ab. Es gibt ganz verschiedene Arten von Sucht. Die augenfälligste ist die nach Alkohol oder Rauschgiften wie Heroin, Kokain, so genannten Designerdrogen und ähnlichen Stoffen, auch nach Nikotin. Eine weniger auffällige, aber oft noch schlimmere, weil nicht erkannt bzw. gut zu verstecken, ist die Medikamentensucht.

MJ nahm seit Jahren immer wieder eine Vielzahl von Medikamenten ein. Schmerzen und Schlaflosigkeit quälten ihn, wie er sagte. Begonnen hat dies möglicherweise mit dem Unfall 1984 während der Dreharbeiten zu einem Werbespot für Pepsi, bei dem er Verbrennungen im Kopfbereich erlitt. Die Verbrennungen waren schwerer als öffentlich bekannt gegeben. In der Folge unterzog er sich mehreren Operationen insbesondere an der Kopfhaut, die am stärksten betroffen war.

Er scheint damals wegen der schweren Medikamente, die er nehmen musste, abhängig geworden zu sein, dies aber wieder unter Kontrolle gebracht zu haben. Dann brach er sich bei einem Sturz von der Bühne ein Bein, ebenso einen Lendenwirbel. Ehemalige Mitarbeiter berichten, MJ habe die Strapazen seiner Tourneen, z.B. *Dangerous* und vor allem *HIStory*, nur mit Hilfe von Medikamenten überstehen können.<sup>163</sup>

Wenn man sich die Filme zu diesen Tourneen mehrmals ansieht, fragt man sich, wie ein Mensch das ohne Medikamente überhaupt durchstehen kann. Hinzu kam damals noch der Skandal um Jordy Chandler, der ihm zusetzte. Er habe die Hausdurchsuchung auf seiner Neverland-Ranch sowie den Film von Martin Bashir über ihn nie verwunden.<sup>164</sup> Interessant ist deshalb auch seine Beziehung zu Ärzten. Er beschäftigte ein Heer von ihnen, auch um ihm die Mittel zu beschaffen. Taraborrelli zitiert einen dieser Ärzte:

„Wenn du mit ihm im Zimmer sitzt und er weint und er hat Schmerzen und er hat eine Woche nicht geschlafen [...] und er bittet und bittet um Hilfe, dann musst du einfach helfen. Du musst. Außenstehende finden es einfach zu urteilen und mit dem Finger auf dich zu zeigen. Man muss dabei sein, um den Grad seines physischen und psychischen Schmerzes nachzuvollziehen.“<sup>165</sup>

Und einem so charismatischen Superstar schlägt man sowieso so leicht nichts ab. Co-Abhängigkeit nennt man das. Vieles deutet daraufhin, dass MJ zumindest

<sup>163</sup> s. Spiegel-Artikel „Legenden – Sie sind hinter mir her“ Heft 44/2009, S. 163. Während der HISStory-Tour 1997, so berichtet einer aus dem damaligen engsten Kreis um MJ, seien zwei Ärzte, Narkose-Spezialisten, aus München aufgetaucht, als sich herausstellte, dass er den Strapazen nicht mehr gewachsen war. Sie hatten in ihrem Gepäck einen Pappkarton mit Medikamenten. „Die haben den rauf und runter gespritzt“, heißt es, wenn MJ nicht auftreten wollte oder apathisch war. Von ihnen und anderen Ärzten soll er schon damals Propofol bekommen haben – das behauptete sein Leibarzt Dr. Murray 2009 bei seiner Vernehmung durch die Polizei.

<sup>164</sup> So sein zeitweiliger Manager Dieter Wiesner in der Zeitschrift Gala vom 23.6.2010.

<sup>165</sup> Taraborrelli, S. 718

zeitweise süchtig nach Medikamenten war und auch Klinikaufenthalte diesbezüglich hinter sich hatte. Ein Süchtiger kennt nichts und niemanden mehr, wenn er seinen Stoff nicht bekommt. Das müssten Ärzte einschätzen können. Das ist ihre Aufgabe. Und sie wurden teuer bezahlt. Er brauchte Medikamente, sie Geld. Da ergänzt man sich. Taraborrelli schreibt:

„Michael hätte für eine Nacht guten Schlaf wahrscheinlich eine Million Dollar gezahlt. Er litt schon viele Jahre an Schlaflosigkeit, doch das war noch sein geringstes Problem. Er hatte außerdem Lupus, die chronische Autoimmunkrankheit, die ihn jahrelang quälte. Er hatte natürlich die Weißfleckenkrankheit, in deren Zusammenhang es einige Kontroversen gab, ob es genetisch war oder ob sie durch die Bleichmittel verursacht wurde, die er über Jahre verwendet hatte. Er litt noch an weiteren körperlichen Problemen mit seinem Rücken, seinen Knien und anderen Dingen, die ein Tänzer bekommt, wenn er altert. Auch viele der plastischen Operationen, die er über die Jahre hatte machen lassen, fingen an, ihn zu beeinträchtigen, als er älter wurde. Er war tief beschämt darüber, wie er durch die plastischen Operationen aussah – viele davon bereute er - beschämt auch aufgrund der Zeichen von Lupus auf seiner Haut. Aus diesem Grund kleidete er sich in seltsame verhüllende Outfits mit einfachen Mundschutzmasken, Hüten und Sonnenbrillen. Je befremdlicher er aussah, umso mehr Aufmerksamkeit zog er auf sich, und je mehr Aufmerksamkeit er bekam, desto unglücklicher war er. Es war ein Teufelskreis, und zwar einer, der ihm nicht fremd war. Doch vor allem litt er an schweren depressiven Schüben. Es war also kein Wunder, dass er so viele verschiedene Medikamente einnehmen musste.“<sup>166</sup>

Nach seinem Tod fand man in seinem Haus Unmengen verschiedenster Schmerz-, Schlaf-, und Beruhigungs- sowie Aufputzmittel, z.B. ein Mischpräparat aus Ephedrin, Koffein und Aspirin. Propofol, ein Narkosemittel, das nur unter Aufsicht im Krankenhaus verabreicht werden darf, stand literweise zur Verfügung.<sup>167</sup>

„Propofol ist ein häufig angewendetes, kurz und rasch wirksames, intravenöses Allgemeinanästhetikum mit betäubenden und beruhigenden Eigenschaften. Es wird zur Allgemeinanästhesie und zur Sedierung von beatmeten Erwachsenen während der Intensivbehandlung verwendet. Zu den häufigsten unerwünschten Wirkungen gehören Schmerzen an der Einstichstelle, Atemstillstand, tiefer Blutdruck und ein langsamer Pulsschlag. Übelkeit, Erbrechen und Kopfschmerzen können nach dem Aufwachen auftreten. Propofol wird aufgrund seiner beruhigenden, entspannenden, leicht euphorisierenden und aphrodisierenden Wirkungen auch missbraucht. Der Missbrauch ist potentiell lebensgefährlich.“<sup>168</sup>

Das Medikament kann darüber hinaus angenehme Träume verursachen (allerdings auch das Gegenteil). Die Beruhigungsmittel, Benzodiazepine, lindern Angstzustände und mindern zusätzlich die bewusste Wahrnehmung und Intensität von Gefühlen, verringern die innere Spannung und dämpfen Aggressionen. In Deutschland sind sie

166 Taraborrelli, S. 717

167 <http://www.bild.de/BILD/unterhaltung/leute/2010/02/09/michael-jackson/medikamente-im-haus-des-king-of-pop-apotheke-des-todes.html>

168 <http://www.pharmawiki.ch/wiki/index.php?wiki=Propofol>



verschreibungspflichtig und stehen unter dem Betäubungsmittelgesetz. Sie weisen weltweit die höchste Missbrauchsrate auf.

Bereits nach vierwöchiger Einnahme besteht die Gefahr zumindest der psychischen Abhängigkeit. Bei schwerem Missbrauch ist ein stationärer Entzug unumgänglich, weil Benzodiazepine u.a. über das Gehirn wirken und epileptische Anfälle bei unsachgemäßem Entzug drohen. Wie auch immer diese Medikamente in das Anwesen gekommen sind und wer sie beschafft hat: Kein gesunder Mensch wird eine derartige Menge an Medikamenten bei sich horten, noch dazu solche, die nur unter ärztlicher Aufsicht für eine begrenzte Zeit genommen werden dürfen.<sup>169</sup>

Man kann aus dem weiter oben Gesagten schließen, dass MJ unter Angstzuständen litt sowie unter extremer Schlaflosigkeit.<sup>170</sup> Die innere Unruhe muss so groß gewesen sein, dass selbst hohe Dosierungen an Mitteln ihm nicht halfen. Hinzu kommt: Eine Begleiterscheinung bei Benzodiazepinen ist die o.e. Verringerung der bewussten Wahrnehmung.

Was bedeutet das? Man verliert den Bezug zur Realität, kann sich selbst, Situationen und Ereignisse nicht mehr einschätzen, hat keine kritische Distanz mehr zu sich und seinem Handeln, es gibt Tendenzen zu Größenwahn. Ebenso wird die Intensität von Gefühlen abgeschwächt – nicht nur der Angst. Bei dem, was MJ erlebt hatte, verwundert nicht, dass er Gefahr lief, von seinen Gefühlen überwältigt zu werden und glaubte, dies nicht ertragen zu können. Bruchstückhaft kommen immer wieder Aussagen u.a. von früheren Ärzten, Freunden, von Angestellten, Krankenschwestern und Leibwächtern bezüglich seines Gesundheitszustandes an die Öffentlichkeit. Wie glaubhaft sie sind, steht auf einem anderen Blatt.

Es gibt – wie bei allem anderen in MJs Leben – widersprüchliche Aussagen zu MJs letzten Lebensmonaten. Nicht nur die Familie, auch Freunde und Insider werfen dem Management des Konzertveranstalters AEG (Anschutz Entertainment Group) vor, mitschuldig an seinem Tod zu sein. MJ sei körperlich und seelisch nicht in der Lage gewesen, eine solche Show bzw. eine Tournee durchzuhalten. Es scheint mehr als wahrscheinlich, dass die Strapazen und der Druck wegen *This is it* die Problematik seiner Schlaflosigkeit verstärkt oder neu haben aufleben lassen.<sup>171</sup> Vertreter des AEG-Konzerns, der die Show in London produzieren wollte, behaupteten zwar, MJ sei ärztlich untersucht und für gesund und stabil befunden worden. Andererseits bestreiten Leute, die ihn kannten, diese gute gesundheitliche Verfassung. Sie werfen dem Management des Konzerns vor, aus reiner Geldgier gehandelt zu haben.<sup>172</sup>

169 s. Fachlexika und einschlägige Seiten im Internet

170 Einige Ursachen für diese Schlafstörungen liegen vielleicht in seiner Kindheit und dem unbeständigen, in jeder Hinsicht permanent überfordernden Leben, aber insbesondere auch im Verhalten des Vaters, wie schon früher (Kap. 4) beschrieben.

171 Dr. Klein stellte ihm 179 Behandlungen für den Zeitraum von März bis Juni 2009 in Rechnung, die er nach MJs Tod einzuklagen versuchte. Laut Klageschrift verabreichte er ihm Botox und Restalyne, Produkte, die in die Haut injiziert werden, um Falten zu glätten. Er spritzte ihm die Lippen auf und verschrieb ihm das Schmerzmittel Demerol. Diese Informationen gingen weltweit durch die Presse, ein Beispiel: <http://www.bild.de/BILD/unterhaltung/leute/2009/10/30/michael-jackson-hautarzt-dr-klein/verlangt-geld-fuer-179-behandlungen.html>

172 Am 25.8.2010 ging folgende Meldung durch die Presse: Laut Gerichtsunterlagen für den Prozess gegen Dr. Murray hätten Manager des AEG-Konzerns den Künstler am 18.6.2010 in seinem Haus aufgesucht. Man habe ihn überreden wollen, seinen langjährigen Dermatologen Dr. Arnold Klein

Seinem Leibarzt, Dr. Conrad Murray, wurde vorgeworfen, MJ in jeder Hinsicht medizinisch schlecht betreut und ihm eine tödliche Dosis dieses Medikamentes gespritzt zu haben. Der Künstler hatte den Mediziner für die Zeit der „This is it“-Konzerte engagiert. Im Januar 2011 musste sich Dr. Murray den gegen ihn gerichteten Vorwürfen vor einem Gericht in Los Angeles stellen. Dieses entschied, es lägen genügend Verdachtsmomente vor, um eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung zu erheben.<sup>173</sup>

Die Gerichtsverhandlung im Herbst 2011 ergab<sup>174</sup>, dass Murray in den drei Monaten vor MJs Tod fünfzehn Liter Propofol in einer Apotheke in Las Vegas bestellt hatte.<sup>175</sup> Darüber hinaus lauteten weitere Vorwürfe, der Arzt habe sich völlig unangemessen und unverantwortlich am Todestag MJs verhalten. Er habe viel zu spät den Notarzt gerufen und den Sanitätern falsche Angaben zu der Art und Dosierung der verabreichten Medikamente gemacht. So verschwieg der Arzt, dass er MJ regelmäßig und auch am Todestag Propofol verabreicht hatte. Anfang November 2011 sprach eine Jury den Arzt schuldig im Sinne der Anklage und verurteilte ihn zu vier Jahren Haft.<sup>176</sup>

Es gibt aber auch andere Formen von Sucht. Da ist die Sucht nach der Bühne: Nur wenn er auf der Bühne stand, fühlte MJ sich ganz, wie schon erwähnt. Die (Sehn-)Sucht nach dem Außergewöhnlichen, dem Magischen, der Ekstase, nach Anerkennung, Erfolg und Applaus sind andere Aspekte. Und die nach Jugend, nach Jugendlichkeit, nach Kindheit und Kindern. Wenn man bedenkt, wie viele Warnungen er in den Wind schlug gerade bezüglich seiner Kinderfreundschaften und wie angreifbar er sich mit ihnen machte, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass auch hier eine Art von Sucht vorlag. Er brauchte die Kinder als Inspiration – war ihm die eigene ausgegangen?

Die tiefste Sehnsucht ist die nach Liebe, zu lieben und geliebt zu werden. Wenn man nach Gründen für seine Süchte forscht, wird man auf sie stoßen. Noch einmal MJ bei seiner Rede in Oxford:

„Wenn man diese Welt betritt in dem Wissen, geliebt zu sein, und sie in diesem Wissen auch wieder verlässt, dann kann man auch mit allem fertigwerden, was dazwischen liegt. Ein Professor mag Sie demütigen, aber Sie werden sich nicht gedemütigt fühlen, Ihr Chef mag Sie fertigmachen, aber es wird ihm nicht gelingen, ein Konzernherr mag Sie überwältigen, und doch werden Sie triumphieren. Wie könnte einer von denen Sie wirklich unterkriegen? Wo Sie doch wissen, dass Sie jemand sind, der es wert ist, geliebt zu werden. Der Rest

---

nicht mehr zu sehen, die Mittel abzusetzen, die dieser ihm verordnet habe, und nur noch das einzunehmen, was Dr. Murray ihm geben wollte. Dieser habe ihm Medikamente verabreicht, damit der Künstler wieder besser schlafen könne. AEG fürchtete, MJ versäume Proben aufgrund der Mittel von Dr. Klein und anderen Ärzten. Deshalb versuchte man, ihn unter Druck zu setzen mit der Drohung, die Konzerte abzusagen. Es heißt weiter, MJ habe in den letzten Tagen vor seinem Tod zunehmend schwächer, manchmal wie betäubt bzw. unter Drogen stehend und desorientiert gewirkt. TMZ.com, 25.8.2010

173 lt. Süddeutscher Zeitung vom 13.1.2011.

174 wie schon die Verhandlung im Januar 2011

175 Süddeutsche Zeitung und Stuttgarter Zeitung, 13.1.2011: „Murray wollte Jackson dabei helfen, für seine geplante Welttour fit zu sein. So erklärte er noch weniger als eine Stunde vor Jacksons Tod per E-Mail an eine britische Gesellschaft, bei der die Show in London versichert war, Jackson erfreue sich bester Gesundheit.“

176 Nach Zeitungsmeldungen hat Dr. Murray Berufung gegen das Urteil eingelegt.

ist nur Verpackung. Doch wenn man dieses Wissen, geliebt zu werden, nicht hat, ist man verdammt, in der Welt nach etwas zu suchen, um sich selbst damit aus- und aufzufüllen. Doch es ist egal, wie viel Geld man macht oder wie berühmt man wird, man wird sich stets leer fühlen. Das, wonach man eigentlich sucht, ist diese bedingungslose Liebe, ist: akzeptiert werden ohne Voraussetzung. Eben das, was einem bei seiner Geburt vorenthalten wurde.“<sup>177</sup>

---

177 <http://michaeljacksonsbmeier.wordpress.com/2009/07/16/michael-jacksons-oxford-lecture-deutsche-fassung/>

## 1.4 Fluchtpunkt Kunst – Droge oder Heilmittel?

Dem Künstler MJ ist die Liebe zu seiner Phantasiewelt oft als Eskapismus vorgeworfen worden. Damit habe er seine Probleme aber nicht lösen können. Er selbst sah das anders. Er wollte, so sagte er, Menschen Freude machen, sie den Sorgen und Nöten des Alltags entreißen, sie für einige Stunden aus ihrem bedeutungslosen Alltag befreien und in ein anderes Land entführen, in das Reich der Phantasie, der Märchen. Er wollte Menschen bezaubern und verzaubern und ihnen Kraft geben, ihr oft langweiliges und trauriges Leben auszuhalten. Über MJs Idealvorstellung von einer Show schreibt Hanspeter Künzler:

„In seinen Augen sollte eine Show den Zuschauer so unwiderstehlich mit sich reißen, dass dieser in eine magische Überwelt transportiert wird, wo alle Sorgen von ihm abfallen, um ihn in einen Zustand unverbrämter Ekstase zu versetzen. Ein bisschen wie in der post-armageddonhaften Weltordnung der Zeugen Jehovas. Oder in einer Geschichte wie Peter Pan.“<sup>178</sup>

Mir fällt an dieser Stelle Woody Allens *Purple Rose of Cairo* ein. Ich nahm während meines Studiums ein paar Semester lang an einem Seminar über Filme teil. Zu dem Werk gab es eine heiße Diskussion. Die Protagonistin Cecilia ist Serviererin. Ihr Leben verläuft traurig, ihr Ehemann behandelt sie schlecht. Sie liebt romantische Filme und geht oft ins Kino, was ihr kleine Atempausen verschafft. Eines Tages geschieht Unglaubliches: Der Filmheld, in den sie sich verliebt hat, steigt plötzlich von der Leinwand und kommt zu ihr. Eine Beziehung entspinnt sich (ich will hier nicht die ganze Geschichte erzählen), aber Cecilia muss erkennen, dass sie nur benutzt wurde. Zum Schluss verschwindet der Held wieder in seiner Zelluloidwelt und sie bleibt allein zurück.

Die Diskussion entzündete sich an der Frage: Hat Cecilia aus dem Erlebten etwas gelernt, was ihr in ihrem Alltag weiterhelfen kann, hat sie sich verändert? Kann die Flucht in das Reich der Phantasie helfen, mit bedrückenden Lebensumständen fertig zu werden? Oder handelt es sich doch nur um Eskapismus und sind dann die Phantasie und die Kunst eher eine Droge? Das scheint mir die Gretchenfrage. Ich glaube, Phantasie, Märchen, Kunst sind zunächst einmal wichtig und wertvoll um ihrer selbst willen. Sie können aus sich heraus wirken, ohne Absicht in Richtung Lehre oder Veränderung. Darin besteht gerade ihr Zauber und ein gut Teil ihrer Wirksamkeit.

Andererseits können Phantasie, Märchen, Kunst dem Menschen helfen, sich selbst besser kennen zu lernen und zu verstehen, sich weiter zu entwickeln. Doch die Bereitschaft zur Veränderung muss da sein, sonst geraten sie tatsächlich zur Droge. Man konsumiert sie, kann nie genug bekommen und wird doch nicht satt. Große Kunst aber lässt sich nicht konsumieren, sie fordert heraus, stellt Ansprüche an den Menschen. Das ist vielen Menschen zu schwierig.

MJs Lieder und Videos könnte man unter diesem Blickwinkel als Versuch sehen (was nicht heißt, es könne keine anderen Sichtweisen geben), mit Hilfe der Phantasie, der Märchen und Träume das eigene Leben zu gestalten und seine bzw. die

<sup>178</sup> zitiert nach Sounds by Rolling Stone, Edition No. VI, Michael Jackson, Goodbye, Michael, 2009, S.

gesellschaftlichen Probleme, mit denen er sich herum schlug, zu thematisieren. Mir fallen *The way you make me feel*, *Beat it* ein, *Bad*, *Black or White*, *Heal the world*, *Earthsong*, um nur einige zu nennen.

Viele der Videos finanzierte MJ selbst. Es sind kleine Filme, die eine Geschichte erzählen. Er revolutionierte das Genre und niemand produzierte solche Videos wie er. *Captain Eo* (von 1986) galt lange als der aufwändigste 3-D-Film. MJ hat ihn inspiriert und die Hauptrolle gespielt. Regisseur war Francis Ford Coppola und Produzent George Lucas. Der Film lief über Jahre in Disneyland in Amerika, Paris und Japan. Gelungen finde ich *The way you make me feel* (Regisseur Joe Pytko). Das Lied, geschrieben von MJ, ist fröhlich, unbekümmert und draufgängerisch.

Das Video von 1987 allerdings erzeugt eine andere, eher düstere und gewalttätige Atmosphäre. Bei diesem Film ist der Vorspann zum Verständnis wichtig (übrigens auch bei *Bad*). Wenn man ihn nicht kennt, kann man dem Video nicht gerecht werden. Zu Beginn wird eine Gruppe von vorwiegend schwarzen Jugendlichen und Erwachsenen gezeigt. Die ganze Szenerie ist in dunkles bzw. in kühles, blaues Licht getaucht. Die Männer streiten heftig, teilweise gewalttätig. Sie reden über Frauen und erklären einem anderen Jugendlichen (Michael Jackson), er habe keine Ahnung, er könne nicht mitreden und schicken ihn fort. Dieser zieht sich verärgert, aber auch entmutigt und traurig zurück. Er passt überdies nicht ganz in diese Gruppe, denn sein Gebaren und Äußeres weichen von dem der anderen ab. Er trägt eine blaue Bluse, mit der er besonders auffällt.<sup>179</sup>

Ein alter Mann, der in einem Hausgang sitzt, hat das Ganze beobachtet und winkt den Jungen nun zu sich. Er tröstet ihn mit den Worten, er solle nicht versuchen, so zu sein wie die anderen, denn er sei nicht wie sie. „You can't be nobody else. Be yourself!“ Der Junge denkt über die Worte nach und wiederholt mehrfach „Be yourself!“ und „Be myself!“.<sup>180</sup> Er steht auf und geht sinnend weiter. Unterlegt ist der Videoclip bis dahin zeitweise mit einem Rhythmus, in dem die Musik auf der Stelle zu treten scheint, passend zur Unsicherheit des Jugendlichen über sich und darüber, wie er sich verhalten, wie und wer er sein soll. Erst nach dieser Szene beginnt die Umsetzung des Songs.

Ich finde interessant, wie da in knapp zehn Minuten teilweise sehr ironisch und mit viel Understatement Themen benannt werden: Armut und Gewalt, Ausgegrenztsein, die Suche nach dem eigenen Ich und der Position in der Welt, Hetero- oder Homosexualität, Onanie, Promiskuität und Keuschheit. Man übersieht dies möglicherweise leicht, weil man es bei MJ nicht vermutet. Dann ist es eben nur ein Videoclip, der Bildmaterial für die Vermarktung eines Songs liefern soll.

Oder *Bad*. Wie haben manche gelacht oder peinlich berührt reagiert. MJ in der Kurzfassung als Gangchef – eine absurde Vorstellung. Das halbe Hemd will einen Brutalo-Vorstadt-Boss spielen. Ganz anders der 18-minütige Film, bei dem Martin Scorsese Regie führte. Das Skript stammt von Richard Price nach einer Idee von MJ,

<sup>179</sup>MJ trug diese Bluse immer, wenn er den Song auf der Bühne aufführte.

<sup>180</sup>In der Schule der analytischen Psychologie C.G. Jung steht der alte Mann für den weisen Alten, der dem jungen Mann den Weg weist. Der puer aeternus braucht den Alten als Ergänzung für seine Persönlichkeit, sonst läuft er Gefahr, sich zu verlieren. S. dazu auch schon zitierte Buch von Marie-Luise von Franz, Puer Aeternus

der den Song geschrieben hatte. Er bezieht sich auf den Fall des 17-jährigen Schwarzen Edmund Perry, einem Absolventen der hoch angesehenen Phillips Exeter Academy, der bei einem Zusammenstoß mit einem Polizisten in Harlem von diesem erschossen worden war.

Das Video erschien 1987 und erinnert in den Tanzszenen an die *Westside Story*, was intendiert war. Hier kommt ein Jugendlicher in den Ferien aus dem Internat zurück und wird konfrontiert mit alten „Freunden“. Er ist dem Milieu, dem er entstammt, entwachsen und muss sich nun behaupten. Aber er kann die Mutprobe, die die alten Kumpels von ihm verlangen, nicht ausführen. Er soll einem armen, alten Mann die Tasche entreißen. Das bringt er nicht fertig, sich damit aber in Schwierigkeiten. Und so träumt er sich in die Rolle, selbst Gangchef zu sein und seinen Widersachern die Stirn zu bieten.

Der Text ist dabei ganz wichtig, denn er beleuchtet kritisch parodierend und ablehnend die jugendlichen Gangsterposen. Am Schluss des Filmes steht der Jugendliche allein da und hat Glück, dass die ehemaligen Kumpel ihn nicht wenigstens zusammenschlagen, sondern in Ruhe lassen. Und in *Thriller* (Regie John Landis) – da hat es gestimmt, er war einfach großartig. Fast möchte man feststellen, da sei die später stattgefundene Verwandlung des Schönen in das Biest vorweggenommen. Bezeichnend ist der Blick, mit dem MJ als Monster den Betrachter anschaut: die nackte Verzweiflung und ein stummer Schrei um Hilfe.

MJ zeigt sich in *Black or White*, *Heal the world*, *Earthsong* politisch interessiert – auch wenn Kritiker ihm keine tiefer gehenden Einsichten zubilligen wollten. *Heal the World* thematisiert die Folgen von Krieg, Unterdrückung und Umweltzerstörung, Bilder des rassistischen Klu Klux Klan werden in Kontrast gebracht zu gedemütigten Schwarzen. Ausdrücklich nimmt MJ Bezug auf Martin Luther King, auf Freiheitsbewegungen wie *Solidarnosc*, auf das Ende der Apartheid in Südafrika (er verehrte Nelson Mandela) und Bischof Desmond Tutu, Mahatma Ghandi, Mutter Teresa – symbolträchtige Gestalten und Garanten für Gegenentwürfe zu menschenverachtenden Haltungen und Handlungen. In diesen Szenen treten MJs narzisstische Züge in den Hintergrund, ja er verschwindet als Person geradezu, und seine Haltung zu gesellschaftlichen Realitäten und Entwicklungen wird deutlich. Den letzten Schritt, die kritische Auseinandersetzung mit seinen Schattenseiten, hat er nicht getan.

Das ist seine Grenze, über die er nicht hinaus konnte. Man mag einwenden, es handele sich doch nur um Videos, die zwar gut gemacht seien, aber letztlich doch nur unterhalten wollten – damit tut man ihm Unrecht. Sie gehen weit über andere Produktionen hinaus. Man spürt MJs Anspruch an sich und sein Schaffen. Er will etwas sagen, nicht nur nette, aber letztlich oberflächliche, Unterhaltung bieten. Doch Anspruch ist eine Sache, die inhaltliche Umsetzung eine andere. Damit will ich nicht sagen, die Lieder und Videos seien lediglich ein untauglicher Therapieversuch oder eine Droge. Sie sind mehr, aber zumeist nicht die Kunst, die Menschen fordert und verändert.

Das Video *Ghost* ist dafür ein gutes Beispiel. Der Inhalt in Kürze: Die Bürger einer Kleinstadt fürchten sich vor einem geheimnisvollen Fremden namens Maestro, der in einem unheimlichen Haus wohnt. Man hält ihn für einen Zauberer. Bürgermeister und

Einwohner dringen eines Tages in sein Haus ein und versuchen, ihn zum Fortgehen zu bewegen. Da der Ortsvorsteher ein Mann zu sein scheint, der sich vor nichts fürchtet, möchte Maestro ihm Angst einjagen, was ihm zum Ende hin gelingt. Die Leute indessen verlieren ihre Angst vor dem Fremden, der bleiben darf, während der Bürgermeister verjagt wird.

Die Figur des Maestro gibt MJ viele Gelegenheiten, in diverse Masken zu schlüpfen. Das Musikvideo spielt mit dem Genre des klassischen Horrorfilms wie *Frankenstein* oder *Dracula*. Die technischen Möglichkeiten der modernen Medien werden voll ausgeschöpft. Alles in allem sehr aufwändig, eindrucksvoll und künstlerisch interessant und durchaus witzig und ironisch gemacht, zumal MJ sowohl den guten Maestro als auch den bösen Bürgermeister spielt – dazu ist er durchaus in der Lage.

Aber findet eine (selbst)kritische Auseinandersetzung mit den Charakteren der Hauptakteure statt? Das sehe ich nicht. Im Gegenteil: Der Bürgermeister ist böse, weil er Maestro nicht glaubt, ihm nicht vertraut und ihn verjagen will. Maestro ist per se der Gute, sein Verhalten wird nicht hinterfragt. Darüber hinaus scheint MJ sagen zu wollen: Ich bin groß, ich bin klasse, ich bin ein Wesen aus einer anderen Welt, ein Zauberer, der mit allen Gegnern fertig wird – die grandiose Inszenierung narzisstischer Selbstbespiegelung und kindlicher Rache- bzw. Allmachtsphantasien.

Das mag als anfängliche Auseinandersetzung, z.B. um Wut und Frust abzulassen, ganz in Ordnung sein, aber ob das zur Lösung von Problemen im Alltag ausreicht? Im Abspann des Filmes wird sein Name unverhältnismäßig oft genannt, weil er als kreativer Kopf an den unterschiedlichsten Bereichen des Filmes beteiligt war. Die häufige Namensnennung soll wohl seine künstlerische Leistung und vielseitige Begabung eindrucksvoll hervorheben, wirkt auf mich allerdings absurd. Und die Realität? Der Staatsanwalt, der den Fall Arvizo betreute, erkannte sich in der Figur des Bürgermeisters wieder und bezog die Aussage des Filmes auf sich. MJ dementierte zwar, aber das half nicht. Ein Teil des an einen Rachefeldzug erinnernden Verhaltens Tom Sneddons ging wohl auf das Konto von *Ghost*.

Als ich das schrieb, kam mir der Gedanke: Wenn er eine solide Ausbildung gehabt hätte, z.B. ein Universitäts- bzw. Musikstudium – hätten ihn dann Publikum und Presse, auch die Fachpresse, anders beurteilt? Wäre er dann der geniale Intellektuelle und Exzentriker gewesen, der andere und sich selbst souverän und mit feiner Ironie zitiert, der mutige Körperkünstler, der Revolutionär der Popkunst? So war er nur der schwarze Junge aus Gary, Indiana, der, aus einfachen Verhältnissen stammend, durch harten Drill und Glück aufstieg. Und den man schon deshalb nicht ganz ernst zu nehmen brauchte. MJ äußerte in *Moonwalk*, die Leute glaubten wohl, er habe einen Mann in seiner Garage versteckt, der ihm die Songs schrieb, die unter seinem eigenen Namen veröffentlicht würden.

Romy Schneider soll ihrer Mutter einmal vorgeworfen haben, dass sie sie nicht auf eine Schauspielschule geschickt habe. Ihr wäre dann die Angst erspart geblieben, nur als Dilettantin angesehen zu werden. So habe sie immer wieder um Anerkennung und vor allem mit dem eigenen Minderwertigkeitsgefühl kämpfen müssen. Was wäre aus Jodie Foster geworden, wenn sie nicht studiert und damit ihre Intelligenz unter Beweis gestellt hätte, abgesehen von dem ideellen Wert, den das Studium für sie darstellt?

Hätte MJ, insbesondere in Anbetracht seiner verfehlten Kindheit, eine Ausbildung, die seinem Talent wirklich gerecht geworden wäre, die Sicherheit, das Fundament liefern können, das er so dringend benötigte?

## 1.5 Kunst oder Kitsch?

Kritiker MJs bemängeln oft, ein Teil seiner Songs bzw. Videos sei hart an der Grenze zum Kitsch bzw. überschreite sie, wie u. a. bei den Liedern *Heal the world*, *Will you be there?* und *Earthsong*. Die stark religiös gefärbten Bilder und Texte erregen den Unwillen der Kritiker. MJ als Messias, der Panzer mit „edler Geste“<sup>181</sup> aufhält, rief die Spötter auf den Plan. Was „Kunst“ und was „Kitsch“ ist, darüber gehen die Meinungen auseinander, die verschiedenen Auffassungen von Kunst beinhalten einiges an Sprengstoff. Eine Diskussion zum Thema wäre mehr als abendfüllend. Das würde den Rahmen dieser Schrift bei weitem sprengen. Ich will mich deshalb auf einige Hinweise beschränken.

„Der Begriff der K. (griech. *téchne*, lat. *ars*) wird im deutschen Sprachgebrauch erst seit 1270 verwendet und löst das bis dahin gebräuchlichere <List> (Wissen, Kennen) ab. Er zielt wortgeschichtlich auf die spätantiken Begriff *scientia* und *ars* und wird in Bezug wie auch in Abgrenzung zur Wissenschaft und zur Religion sowie zur Natur und zum Leben entfaltet und mit Wahrheit in Verbindung gebracht. Die Antike begreift Kunst als handwerkliche Fertigkeit und schreibt ihr eine abbildende (*Mimesis*) und eine bildende Funktion zu. Alle Kunst – so Homer – rührt von den Göttern her, die Dichter vermitteln sie an die Menschen (*Ilias*, XV, 410 ff.).“<sup>182</sup>

Im Lauf der Jahrhunderte wechselte das jeweilige Verständnis von Kunst:

„Das Mittelalter setzt Kunst in eine Analogie zur Schöpfung der Welt durch Gott und entwickelt eine Schönheitsmetaphysik, die an die ursprünglich platonisch bestimmte Idee der Schönheit anknüpft, die Cicero an das Mittelalter weitergab. Die Kunstpraxis des Mittelalters hat auf diesem Hintergrund eine religiöse Funktion.“<sup>183</sup>

Kunst und Schönheit werden in der italienischen Frührenaissance miteinander verbunden, später wird der Kunst ein Erkenntniswert zugeordnet, Immanuel Kant postuliert ihre Autonomie und Zweckfreiheit, Friedrich Schiller erkennt wiederum die Geschichtlichkeit der Kunst. In der Romantik und im deutschen Idealismus wird die Kunst zur Vermittlerin des Endlichen mit dem Unendlichen. Sie repräsentiert nach Hegel ästhetisch das Göttliche oder Absolute. Während Schopenhauer die Kunst als eine Art Beruhigungsmittel verstehen will, das dem Menschen hilft, das Leben erträglicher zu gestalten, ist sie für Nietzsche gerade das Gegenteil, nämlich Stimulans des Lebens. Im 19. Jahrhundert wird der Kunst- vom Schönheitsbegriff wieder abgekoppelt. Auch das Hässliche hat seine Berechtigung.

Im 20. Jahrhundert entstehen neue Theorien der Kunst, die ihr entweder ein

181 Formulierung gelesen bei Hanspeter Künzler

182 Lexikon der Ästhetik, Herausgegeben von Wolfhart Henckmann und Konrad Lotter, 2, aktualisierte und erweiterte Auflage, 2004, Originalausgabe, Verlag C.H. Beck oHG, München 1992, 202ff

183 Lexikon der Ästhetik, 202ff



kritisches Potential zuschreiben bzw. noch einmal einen Wahrheitsgehalt, sie als Spiel oder Fest verstehen wollen, oder später, insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg, aufgrund veränderter Lebensbedingungen und Anforderungen gar das Ende der Kunst postulieren. Dazu trägt auch bei, dass Kunst in immer größerem Umfang produziert, reproduziert und damit kommerzialisiert wird.<sup>184</sup>

Und was verstand MJ selbst unter Kunst? Er hat natürlich keine Abhandlung darüber verfasst. Aber am Ende von *Moonwalk* schreibt er:

„Man möchte von der Wahrheit berührt werden und diese Wahrheit deuten können, so daß man das, was man fühlt und erlebt, ob nun Verzweiflung oder Freude, nutzen kann, um dem eigenen Leben und hoffentlich auch dem anderer Menschen einen Sinn zu geben. Dies ist die Kunst in ihrer höchsten Form. Für diese Momente der Erleuchtung will ich jetzt und in Zukunft leben.“<sup>185</sup>

MJ vertritt an dieser Stelle ein Kunstverständnis, das die Begriffe „Wahrheit“ und „Erkenntnis“ beinhaltet und Kunst als sinnstiftendes Medium sieht, entstehend in Augenblicken der Erleuchtung. Diese Formulierung verweist wiederum auf den religiösen Bereich. Das wäre, in den Augen moderner Kunsttheoretiker, ein veraltetes, nicht kritisch reflektiertes Verständnis von Kunst. Und es bleibt die Frage, was MJ unter Wahrheit verstand.

Und was ist, unter diesen Voraussetzungen, Kitsch? Die Herkunft dieses Wortes ist nicht eindeutig. Möglicherweise kommt es von mundartlich *kitschen*, d.h. Schmutz zusammenscharren, eilig und billig verkaufen; es könnte auch aus dem Englischen stammen: Sketch (Skizze). Kitsch

„[...] ist der Sammelbegriff für ästhetisch minderwertige Produkte des Designs, des Kunsthandwerks und der Kunst. Nach seinen Inhalten lässt sich religiöser Kitsch (Devotionalien, Friedhofsengel), Andenken-Kitsch (Souvenirs etc.), Reklame-Kitsch (Verpackung, Werbespots) oder Einrichtungskitsch (Nippes, Gartenzwerge etc.) unterscheiden. [...] Die Minderwertigkeit des K. beruht nicht in erster Linie [...] auf dem Mangel an künstlerischer Technik. Er arbeitet zwar mit Surrogaten, Stereotypen oder Klischees, verfügt aber oft über große Virtuosität und technische Perfektion (z.B. in Musik und Film). Die Minderwertigkeit des K. beruht auch nicht in erster Linie [...] auf dem Mangel an Originalität, sondern auf der Verfälschung der Wirklichkeit. Das Fundament des K. ist die Lüge; seine Intention ist nicht die Wahrheit, sondern die Illusion, nicht die Darstellung der Wirklichkeit, sondern die Wiedergabe von Tagträumen oder Phantasien, in denen der ersehnte Zufall, das Wunder zur Realität wird. Im K. wird eine Gegenwelt zum Alltag abgebildet, eine Welt des Glanzes und des Reichtums, in der die Bedürfnisse nach Glück, Liebe, Erfolg, Anerkennung, nach dem großen Erlebnis etc. eine scheinhafte Befriedigung finden.

Und weiter:

Kitsch enttäuscht nicht, d.h. Kitsch erschüttert die Täuschungen nicht, die sich die Menschen über sich und ihre Welt machen, sondern affirmiert sie. An die Stelle der Erkenntnis und der Katharsis treten Rührung, Sentimentalität und

184 Lexikon der Ästhetik, 202ff

185 Jackson, Michael, *Moonwalk*, S. 222

Happy-End, an die Stelle der ästhetischen Distanz tritt die Identifizierung des Publikums mit den Helden.“<sup>186</sup>

Ein Beispiel für eine Darbietung MJs, die nach der obigen Definition in den Bereich des Kitschs abgeleitet: Während der *HIStory*-Tour rollt zum Ende der Performance von *Earthsong* ein riesiger Panzer auf die Bühne. MJ stellt sich vor ihn und hält ihn so auf. Ein Soldat mit Maschinengewehr arbeitet sich aus dem Ungetüm heraus und bedroht mit der Waffe den Künstler, die Menschen auf der Bühne und das Publikum. Ein kleines Mädchen naht mit einer Blume in der Hand. Der Soldat fällt schluchzend auf die Knie, MJ kniet sich tröstend vor ihn und hebt ihn dann zum Schluss, sozusagen Absolution erteilend, empor. Dazu spielt die Musik die ganze Zeit und ein Chor singt.

Ein zweites Beispiel ist die Umsetzung von *Will you be there* im Konzert von Bukarest. Aus dem (N)irgendwo des Bühnenhimmels schwebt eine weibliche Engelsfigur in einem Federkostüm auf den singenden, zunehmend leidenden und schluchzenden Michael Jackson herab und umhüllt ihn mit ihren Schwingen. Dazu singt ein Gospelchor, teils in wallende Gewänder gehüllt, Tänzer und Kinder vervollständigen das Bild.

Ein weiterer Punkt: Er wiederholt diese Szenen bei vielen seiner Auftritte in sehr ähnlicher Form, reproduziert also das zum Ausdruck gebrachte Gefühl immer wieder. Doch Gefühle sind spontan, ihre Inszenierung und Wiederholung widerspricht ihrem Charakter, anders als auf dem Theater mit professionellen Schauspielern, wo jedem die Situation klar ist. Aber bei MJ stellt sich die Frage: Was ist gespielt bzw. inszeniert und was ist echt?

Ich bin der Auffassung, dass alle drei Komponenten zutreffen. Deshalb kann ich ihn verstehen, trotz der Vorbehalte, auch weil ich den Bezug zu seiner Geschichte und zu *Dancing the Dream* und den Texten daraus kenne. Wer aber seinen Hintergrund nicht kennt und sich auf seine Vorstellungswelt nicht einlassen will, erstarrt wahrscheinlich innerlich und fragt sich in ungläubigem Staunen, ob er richtig sieht. Letztlich muss jeder Betrachter der Filme und Hörer der Lieder MJs selbst entscheiden, was für ihn in den Bereich Kunst oder Kitsch fällt. Die Übergänge sind fließend.

---

<sup>186</sup> Lexikon der Ästhetik, Herausgegeben von Wolfhart Henckmann und Konrad Lotter, 2, aktualisierte und erweiterte Auflage, 2004, Originalausgabe, Verlag C.H. Beck oHG, München 1992, S. 184, 185

## 2 Verloren im Nimmerland? Wer ist Michael Jackson?

### 2.1 Kann man sich selbst erschaffen?

Margo Jefferson schreibt in ihrem Buch *Über Michael Jackson*,<sup>187</sup> er habe sich selbst erschaffen, neu definieren und über Geschlechter- oder Rassenzugehörigkeiten stehen wollen. Wie die vorangegangenen Ausführungen zeigen, hat diese These einiges für sich. Ich finde die Gedanken Margo Jeffersons mehr als interessant auch in folgender Hinsicht: MJ soll in einem Gespräch mit einem Journalisten gesagt haben, er sei nicht homosexuell. Aber er habe viele homosexuelle Fans.

Wenn er selbst also in seinem Image geschlechtlich nicht festzulegen sei, dann spräche er auch diese Menschen an. Was für Geschlechtlichkeit gilt, kann auch auf die Hautfarbe angewendet werden, auf Gesang- und Tanzstile und anderes mehr. In dieser Hinsicht stand MJ über allen diesen Zugehörigkeiten, a class of its own. Er spielte sein eigenes Spiel der unendlichen Wandlungen und Verwandlungen, das göttliche Kind, das sich immer wieder verwandelt und erneuert. Das könnte er angestrebt haben, das wäre so etwas wie ein Lebenskonzept, eine Umsetzung der Zeilen in *Are you listening*, zumindest wie er es zu Zeiten von *Dancing the Dream* sah.

Aber was ist so reizvoll an einem solchen Konzept? Was bringt einen Menschen dazu, sich in dieser Weise entwerfen zu wollen? Welche Art von Persönlichkeit fühlt sich von derartigen Vorstellungen u.U. besonders angesprochen? Ist es wirklich ein religiös motiviertes Handeln, wie man bei MJ annehmen könnte bzw. wie er es möglicherweise gesehen hat? Margo Jefferson sieht die Ursache nicht in religiösen Vorstellungen, sondern in dem schwierigen Verhältnis, das Schwarze zu sich und ihrer Rasse in einer weißen Umwelt haben. Auch MJs Kindheit spielt für sie eine Rolle und sein Dasein auf der Bühne von Kindesbeinen an, in dem Leben im Scheinwerferlicht. Andere sehen seinen Ehrgeiz, immer der Beste, der Größte zu sein, sich als Schwarzer unter Weißen behaupten zu wollen, als Motor für sein Handeln. M.a.W.: Gerade für eine Person, der ein relativ stabiles Ich und ein vergleichsweise intaktes Umfeld fehlt, kann es reizvoll oder sogar überlebensnotwendig sein, sich immer wieder selbst und immer wieder neu zu definieren bzw. zu erschaffen.

Mir kommt der Gedanke, dass das, was MJ als Image beschreibt, eben diese Einstellung zum Leben und sein künstlerisches Konzept gemeint haben könnte. Deshalb hatte das Image einen so hohen Stellenwert, nicht nur wegen des Marktwertes oder wegen des Ruhms.<sup>188</sup> Aber was geschieht, wenn man dieses Konzept zu Ende denkt? Dann fallen in letzter Konsequenz öffentliche und private Person zusammen. Es gibt keinen Privatmenschen mehr, nur noch die Person als öffentliche, als (Kunst-) Objekt und Produkt, jedermann verfügbar. Solange das gewollt ist, mag das gehen. Aber wer will das schon, wer kann das wirklich bis ins Letzte umsetzen?

<sup>187</sup> Jefferson, Margo, *Über Michael Jackson*, Berlin, 5. Auflage, S. 95ff

<sup>188</sup> Obwohl gerade der Marktwert eine außerordentliche Rolle im Showgeschäft spielt. MJ musste sich mehrfach neu erfinden, um an dort weiterhin Erfolg zu haben und an der Spitze zu bleiben. Das fing schon in der Kindheit und Jugend an. Da kann die Lust am Verwandlungsspiel schnell zum schweren Druck ausarten, dem man kaum noch oder gar nicht mehr standzuhalten vermag.

Was ist, wenn dieses Konzept (das Spiel und das Spielen mit Wandlungen und Verwandlungen) nicht als solches erkannt und irgendwann der Öffentlichkeit, dem Publikum zu verwirrend wird, als Verschrobenheit oder gar Makel erscheint und man nur noch als eine Art ET oder Freak wahrgenommen wird? Was ist, wenn man eines Tages des Spielens und der Verwandlungen überdrüssig wird, wenn das Ganze zu viel, zu anstrengend wird und man aussteigen möchte?

Tragisch, wenn man dann als ganz normaler Mensch leben und angesehen werden will. Und noch mehr: Wenn man als Künstler ernst genommen werden will. Es gibt eben keine unbegrenzten Verwandlungen. Das Spiel des göttlichen Kindes, so wie MJ es sah, mag unendlich sein, der Mensch aber ist es nicht. Irgendwann läuft der ganze Prozess ins Leere – es gibt kein Ziel, also auch kein Ankommen. Das hält kein Mensch aus, weil er als konkrete Gestalt im Hier und Jetzt lebt.

MJ war kein Mensch, der sein Lebens- und Kunstkonzept im Griff gehabt hätte. Er war kein Schauspieler, der verschiedene Rollen spielt, aber am Ende der Vorstellung nach Hause geht und die Scheinwelt hinter sich lässt. Diese Souveränität haben sowieso wenige. Auch die Besten müssen immer wieder darum kämpfen, die unterschiedlichen Ebenen Schein und Sein auseinander zu halten.

Hinter allem Spiel und Spielen, hinter aller Sehnsucht nach Verwandlung sehe ich ihn als einen Menschen gerade auf der Suche nach einem stabilen Ich, nach einer lebberen Selbstverfassung, auch in sexueller Hinsicht – mag er sich selbst vielleicht zeitweise vorgemacht haben, er könne über allem stehen und versucht haben, aus der Not eine Tugend zu machen. Wie soll ein Mensch auf die Dauer als Kunstprodukt bzw. -objekt leben? Das kommt mir unmenschlich vor.

Wenn er auf Grund der Erkrankung Vitiligo Bleichmittel einsetzte, weil die weißen Stellen nicht mehr mit Camouflage (einem Mittel, das dann vielfach verwendet wird) zu überdecken waren, dann sieht das für mich nicht nach freier oder gar willkürlicher Selbstbestimmung aus, umso weniger, als man ihm ja Verrat an seinem Schwarzsein und seiner Rasse vorwarf. Man nahm ihn auch nicht ernst, hielt Vitiligo für eine Ausrede, einen Versuch der Schadensbegrenzung für sein Image.

Um das Verwirrspiel zu komplettieren, gab und gibt es eine Reihe von Doppelgängern MJs. Er hat sie zeitweise selbst eingesetzt, um aufdringliche Verehrer irrezuführen.<sup>189</sup> Sie wiederum finanzierten ihren Lebensunterhalt, indem sie als ihr Idol auftraten. Das Geschäft florierte, solange dieses in der Gunst der Massen stand. Den Imageverlust bekamen auch die Doubles zu spüren, sie wurden immer weniger angefragt. Ganz einfach war das Dasein als MJs Schatten denn auch nicht.

Die verschiedenen Schönheitsoperationen, denen sich diese Menschen unterziehen mussten, um mit den Veränderungen ihres Vorbildes Schritt zu halten, dürften kostspielig gewesen sein, in finanzieller wie gesundheitlicher Hinsicht. Das Ganze rächt sich bis heute: Immer wieder gehen Gerüchte durch die Presse, MJ sei in *This is*

---

<sup>189</sup> Das Motiv des Doppelgängers kommt in Märchen häufig vor. Psychologisch betrachtet ist es ein mehr als gefährliches Spiel, auf das sich MJ da einließ. Der Doppelgänger weist auf eine Abspaltung in einer Person bzw. Märchenfigur hin. Er übernimmt oft die Persönlichkeit, deren Schatten er eigentlich ist. Ein besonders interessantes Beispiel ist der Film des japanischen Regisseurs Akira Kurosawa: *Kagemusha - Der Schatten des Kriegers*, Japan 1980.

*it* gar nicht immer selbst zu sehen, sondern ein Double.

Und von der neuen CD *Michael* wird vermutet, er habe nicht alles selbst gesungen. Da kann die Firma Sony mit eidesstattlichen Versicherungen von unabhängigen Stimmgutachtern und engen Freunden und Mitarbeitern MJs nahezu schwören, es sei seine Stimme: Die Gerüchte wollen nicht verstummen. Auch hier lief das von MJ selbst inszenierte Spiel schon vor langer Zeit aus dem Ruder und verselbständigte sich. MJ war in die eigenen Bilder gefallen, seine Schöpfungen waren mehr MJ als er selbst.

Einige seiner Rollen hat man ihm nicht abgenommen – sie passten nicht wirklich, waren eher mehrere Nummern zu groß, ob es der Friedensstifter (*Beat it*) oder Weltenretter (*Earthsong*) war. Ironie oder nicht: Seine Rolle in dem Film-Musical *The Wiz – das zauberhafte Land* (1978) hat man ihm abgenommen. Die Kritik lobte sein Spiel. Er ist hinreißend und absolut glaubwürdig in jeder Szene; er spielt sich geradezu die Seele aus dem Leib. Die Story basiert auf dem Stück bzw. Film *The Wizard of Oz*. MJ ist als Vogelscheuche auf der Suche nach Verstand, der Löwe wünscht sich Mut, der Blechmann ein Herz.

Die Märchenfiguren sehnen sich danach, wirklich zu sein. Am Ende erkennen sie, dass alles eigentlich schon da war, aber sie wussten und spürten es nicht. Nachdem es ihnen bewusst geworden war, stellten sie fest, dass sie in besonders wichtigen Augenblicken und Situationen alles das, wonach sie sich sehnten, schon gelebt hatten. Sie hatten es nicht für möglich gehalten, weil sie in ihrer Angst und ihrem Minderwertigkeitsgefühl verloren gewesen waren.

Manchmal überstehen Menschen schwere Erfahrungen nur, weil sie einer Vision vertrauen, was und wie ihr Leben im besten Sinne sein könnte. Sie antizipieren die Zukunft. Es ist erstaunlich und bewegend, welche Kraft Menschen daraus schöpfen, um die schwierige Gegenwart zu bewältigen. In einem gewissen Sinne erschaffen bzw. definieren sie sich selbst anders oder gar neu. Aber gelingen kann dieser Prozess nur, wenn die Vision zum Menschen passt, wenn etwas vorweggenommen wird, was in der Person angelegt ist.

Dann kann aus dem Traum vom Sein wirkliches Sein werden, denn es war eben nicht nur Schein, sondern in der Vision antizipiertes Sein. Doch selbst wenn dieser Vorgriff gelingt: Immer wird einen die Vergangenheit einholen und der Mensch sieht sich vor die Aufgabe und Forderung gestellt, sich mit ihren Schatten und Dämonen auseinander zu setzen. Die Vision braucht ein Fundament, die Verarbeitung der Vergangenheit, auf dem alles andere dann aufbauen kann. Wenn das Fundament nicht stimmt, wird irgendwann der ganze Bau bei einer größeren Erschütterung einstürzen.

## 2.2 Das Dilemma von Nimmerland: „Werde groß und mündig, aber bleibe in deinem Innersten immer ein Kind.“

Mit MJs häufigem Griff in den Schritt, dieser pubertär anmutenden und an Straßenjungen erinnernden Geste, ob nun von ihm oder seinen tanzenden Mitstreitern, hatte ich immer meine Schwierigkeiten. Sie stößt mich ab, überhaupt dieses martialisch-militärische Gehabe oft auf der Bühne – zumal dies alles zu ihm nie wirklich passen wollte. Er war eben kein Straßenjunge, er war kein Militarist. Fairerweise muss ich sagen, dass dieser Griff nichts ist im Vergleich zu dem, was heute oft dargeboten wird.

Dagegen ist MJ altmodisch keusch. Während der *HIStory*-Tour spürt man den Zorn, den Trotz und das „Nun gerade“, wenn er diese Gebärde immer wieder ausführt. MJs Fans wissen, was gemeint ist. *HIStory* ist seine Antwort auf die Anklagen und die Art und Weise, wie Presse, Öffentlichkeit und Staatsgewalt mit ihm umgehen. In einer Tanzszene zu *Smooth Criminal* trägt er weiße Handschuhe, seine Mittänzer aber rote. Provokativ und demonstrativ führen sie die Handbewegung aus.

Die Farbe Weiß steht für Unschuld, Reinheit, Unsterblichkeit und kann im westlichen Kulturkreis Freude ausdrücken, in anderen (z.B. asiatischen) Kulturen symbolisiert Weiß Trauer, Alter bzw. weckt Assoziationen zur Bleiche des Todes. Rot steht – wie schon früher beschrieben - für Feuer, Leben, Leidenschaft, Sexualität, Erotik, aber auch für Blut, Aggression, Gewalt und Schuld. Einmal macht MJ schnelle Schlagbewegungen in Richtung seines Unterleibes, ein Signal an seine Ankläger in aller Welt. Sie verunglimpfen ihn in seinem Geschlecht, das böse ist und gezüchtigt werden muss. Bei späteren Auftritten, besonders in *This is it*, ist die berühmte-berühmte Geste aber wohl eher ironisch gemeint. Er zitiert sich selbst.

MJs Vorbilder als Tänzer waren Fred Astaire und Gene Kelly, als Sänger James Brown oder Jackie Wilson. Er bewunderte Phineas T. Barnum, den Zirkuspionier, und verehrte Charlie Chaplin. Er liebte Märchen, die Show, den Zirkus, die große Geste, den Film, schöne Bilder, Verkleidungen, Kostüme, Glitzer, Glamour. Das, was wir Schein nennen, war für ihn realer als das, was wir Realität nennen. Er war ein Träumer und Romantiker, der versuchte, seine Sicht und Vision von Leben in Musik, Tanz, Film, Show zu übersetzen.

Es war eben seine Welt, im Grunde die einzige, die er kannte und in der er sich zurecht fand. Eine Welt ohne dies alles war für ihn wahrscheinlich nicht lebenswert. Solange er jung war, der jugendliche Held, mochte dieses Konzept einigermaßen aufgehen. Aber je älter er wurde, umso mehr prallten die Welten aufeinander und waren immer weniger kompatibel. Dem Kind gesteht man das Märchenhafte, das Phantastische zu, ja es gehört zu seinem Wesen, Märchen in naiver Haltung wörtlich zu nehmen. Dem Erwachsenen kann man das nicht mehr abnehmen.<sup>190</sup>

<sup>190</sup> Katharine Hepburn sagte über ihn einmal: „Er ist ein absolut ungewöhnlicher Mensch. Er hat sein Leben lang gearbeitet. Schon als Dreijähriger hat er auf der Bühne gestanden, und er hat nie in der wirklichen Welt gelebt, keinen einzigen Augenblick. Er kann nichts außer Songs schreiben und ein Publikum begeistern. Er ist der typische weltfremde Künstler, der unter einer Glocke lebt und praktisch nie mit der Außenwelt in Berührung kommt. [...] Er ist E.T.“ Als MJ sie anfangs besuchte und bei ihr übernachtete, musste sie zu ihrem Erstaunen feststellen, dass er nicht wusste, wie man ein

„Werde groß und mündig, aber bleibe in deinem Innersten immer ein Kind.“ J.M. Barrie versucht, mit diesen Worten zwei Dinge in Einklang zu bringen, die eigentlich unvereinbar sind. Entweder ich bleibe ein Kind, oder ich werde groß und mündig. Ich glaube, dass ein Mensch auch in seinem Innersten erwachsen, d.h. mündig und verantwortungsbewusst, werden muss. Eine die Gegensätze verbindende Interpretation wäre, zwar erwachsen zu werden, aber den unverstellten, kindlich-offenen Blick für Menschen und Welt nicht zu verlieren.

Ein solches Verständnis halte ich für unproblematisch. Doch ist das gemeint? In der Geschichte von Peter Pan wird an diesem Satz ein Zwiespalt deutlich, der in seinem Schöpfer, James M. Barrie, begründet liegt. Sein Held verweigert das Erwachsenwerden grundsätzlich, selbst wenn sich das in dem o.g. Satz zunächst anders liest. Doch ohne Erwachsenwerden keine Entwicklung, kein Wachstum – man tritt auf der Stelle und verharrt in Endlosschleifen, bis man endlich aufwacht oder zugrunde geht.<sup>191</sup>

Die große Schwierigkeit, vor die sich alle, und auf ihre Weise ganz besonders künstlerisch veranlagte, Menschen gestellt sehen, ist: Wie kann einerseits die schöpferische Kraft, symbolisiert im Bild des göttlichen Kindes, im eigenen Innern bewahrt und andererseits der Schritt zum erwachsenen Menschen und Künstler vollzogen werden? Das Paradies der Kindheit, des naiven, unbewussten Zugangs zur Welt und zur Kunst muss verlassen werden zugunsten eines reflektierten Umgangs mit ihnen. Dies ist ein langer und mühsamer Prozess.

Die Lösung bietet vielleicht, was Heinrich von Kleist in seiner Schrift über das Marionettentheater ausarbeitet: Der Künstler muss das Paradies der unmittelbaren Inspiration verlassen, den Reflexionsprozess über Kunst und künstlerisches Schaffen auf sich nehmen, ja erleiden, um zu einer Art zweiten Naivität und Unmittelbarkeit zu finden. Was Kleist über den Künstler sagt, gilt m. E. für Wachsen und Werden des Menschen allgemein. Deshalb wird ein Peter Pan immer scheitern, nicht nur im „wahren“ Leben, auch in der Kunst.

Doch MJ wollte sein Paradies nicht verlassen. Die Welt der Erwachsenen war ihm zu verdächtig mit den Erfahrungen seiner Kindheit, die er als traumatisch erlebt hatte und die eigentlich nicht stattgefunden hat. Man kann es auch so sagen: Gerade weil sie alles andere als heil war und es sie in seiner Wahrnehmung nicht gegeben hat, gerade deshalb war die Sehnsucht nach ihr so groß und letztlich unstillbar. Von daher erklärt sich seine Idealisierung des Kindes und seine Affinität zu sentimental bis kitschigen Inszenierungen, seine kindliche Sichtweise sowie seine Sehnsucht nach dem Wunderbaren. Er verweigerte sich einer Einstellung zur Welt oder zur Kunst, die Erwachsenwerden voraussetzt. Das war eine bewusste Entscheidung. So gesehen ist er nicht naiv gewesen – dazu war er viel zu intelligent. Ob er sich über die

---

Bett macht. (A. Scott Berg, Katharine Hepburn, Ein Jahrhundertleben, Karl Blessing Verlag, München 2003, S. 252ff) Katharine Hepburn hatte MJ im Sommer 1979 bei Dreharbeiten zum dem Film „Am goldenen See“ mit Jane und Henry Fonda kennen gelernt. Es entwickelte sich eine Freundschaft, die lt. Hepburns Biograph Berg teilweise unter mangelnden Gesprächsstoff litt. Hepburn galt immer als sehr intellektuell und MJ war für sie in dieser Hinsicht kein ebenbürtiger Partner. Sie erwärmte sich auch weniger für seine Musik als für seine Qualitäten als Tänzer. ( S. 253)

191 Auch hier unterscheidet sich Peter Pan von anderen Märchengestalten. Die meisten machen einen Wachstumsprozess durch und haben sich am Ende der Geschichte verändert bzw. weiterentwickelt.

Konsequenzen wirklich im Klaren war? In einem Video (auf der DVD *HIStory*) versucht er, mit dem kleinen Jungen, der er einmal war, Kontakt aufzunehmen und vielleicht zu einer Aussöhnung mit den Schattenseiten seiner frühen Jahre zu kommen. Den wichtigen Schritt der kritischen Reflexion über sich und sein Kunstverständnis hat er allerdings nicht leisten können.

Wann begann sein Abstieg? Mit der Chandler-Geschichte? Oder schon mit dem Erfolg von *Thriller*? Wie schrieb Hanspeter Künzler: Es habe ihm nichts Schlimmeres geschehen können, als dass seine kindlichen Allmachtsfantasien in dem Erfolg dieses Albums ihre Bestätigung gefunden hätten.<sup>192</sup>

Begann der Anfang vom Ende nicht schon in der Kindheit, mit dem Leben im Showgeschäft mit all seinen Sonderbarkeiten und Verführungen, mit den Überforderungen und Zumutungen dieses Bühnendaseins, mit dem Sein im Schein (der Scheinwerfer)? Das „Drama des begabten Kindes“<sup>193</sup> konnte in ganzer Länge durchexerziert und gespielt werden. Sarkastisch ausgedrückt müsste es eigentlich heißen: Er hatte keine Chance, er nutzte sie, doch das Ende war vorauszusehen. Nun, vom Ende her gesehen ist es natürlich einfach, dies zu sagen.

Wenn man aber bedenkt, mit welchen Dämonen der Erinnerung MJ zu kämpfen hatte, ist es umso bewundernswerter, was er alles geschaffen und erreicht, ja sich selbst und dem Leben abgetrotzt hat. Von Kindesbeinen an überfordert, ausgenutzt und benutzt, lebte er quasi aus dem Vorgriff auf eine noch zu schaffende Zukunft, aus seiner Vision von Leben und Lieben, aus seinem Traum von Kunst. Und es ist umso trauriger und tragischer, dass es ihm nicht gelungen ist, der Dämonen dauerhaft Herr zu werden.

Seine Größe und seine Grenze sind in diesem Zwiespalt zu suchen. Er versuchte, Märchen und Träume in Wirklichkeit zu verwandeln, Schein in Sein, so wie er einst als Kind versuchte, die Lügen der Erwachsenen glaubhaft zu machen, um nicht selbst lügen zu müssen. An der Differenz von Schein und Sein und der Unmöglichkeit, diese Gegensätze zu überwinden, ist er letztlich zerbrochen.

War MJ glücklich? Hielt er sein Leben für geglückt, allem äußeren Anschein und den Meinungen anderer Menschen zum Trotz? Es kommt wohl auf den Standpunkt an. Was ist Glück? Kann man überhaupt immer glücklich sein und ist das erstrebenswert? Ist glücklich zu sein der Sinn des Lebens? Manche Menschen werden sehr alt, sind vielleicht erfolgreich, waren oft glücklich in ihrem Leben, und doch fragen sie sich möglicherweise: Wozu das Ganze, wozu habe ich überhaupt gelebt? MJ ist ein hohes Risiko eingegangen – ob er das immer selbst entscheiden konnte oder entschieden wurde, das steht auf einem anderen Blatt – und in gewisser Weise gescheitert. Was ist das Ziel und der Sinn des Lebens?

In den diversen Rückblicken in Zeitschriften und in Fernehdokumentationen wird öfter die Frage gestellt: Wäre MJ ohne seine schlimme Kindheit, ohne den Drill des Vaters, so erfolgreich gewesen, die Supernova MJ geworden? Mit anderen Worten: Hätte er es ohne diese Leiden nie zum Star gebracht? Was wiederum impliziert: Soll er

192 Künzler, *Black or White*, S. 126

193 Titel eines Buches von Alice Miller: *Das Drama des begabten Kindes und die Suche nach dem wahren Selbst*, Suhrkamp, Frankfurt a. Main 1983



seinem Vater dankbar sein?

Diese Argumentation gerät in Gefahr, in Zynismus abzugleiten. Rechtfertigt Erfolg die Zerstörung eines Menschen? Ist Erfolg der alleinige Maßstab für ein geglücktes Leben oder macht er das Kunstwerk? Oder ein anderer Gesichtspunkt: Ist Leiden unerlässlich für den künstlerischen Prozess bzw. Erfolg? Muss ein Mensch scheitern in seinem Leben, um „wahrer“ Künstler sein zu können? Ich fürchte, hier ist die alte Gleichung „Genie = Wahnsinn“ am Werk. Vom Menschen hat man sich dabei sowieso verabschiedet.

Über Folgendes lohnt es sich nachzudenken: Ist ein satter Mensch vielleicht nicht in der Lage, etwas Schöpferisches zu tun, Kunst oder was auch immer hervor zu bringen? Braucht es nicht das Gefühl des Hungers, des Ungenügens, eine Sehnsucht nach mehr, nach etwas anderem, nach etwas, was kaum zu benennen ist, um schöpferisch zu sein? Und ist es vielleicht zutreffend, dass gerade Menschen, die schwere Erfahrungen zu bewältigen haben, besonders offen sind für diese Sehnsucht? Aber bedeutet dies, dass das Kunstwerk aus der schmerzlichen Erfahrung einer defizitären Existenz entsteht? Soll das heißen, dass Kunst nicht aus der Fülle geschaffen werden kann? Das glaube ich nicht. Inspiration und Kunst entsteht nicht aus einer defizitären Existenz oder gar aus der Krankheit.

Inspiration kommt aus dem ekstatischen Gefühl des Glückes. Das kann dann auch in einer Wasserbombenschlacht seinen Auslöser finden, wie MJ sagte: „Aus der Glückseligkeit kommt Zauber, Staunen (Verwunderung) und Kreativität.“ Wenn Kunst und Leiden zusammen gebracht werden können, dann in Form eines überwundenen oder verarbeiteten Leides.

Die tiefe Erfahrung mag das Kunstwerk inspirieren und wird in Schichten reichen, die ein satter Mensch nie erahnen kann. Aber das ist eine Gratwanderung: Nur ein Schritt zu viel und man stürzt ab. Der Künstler, der sein Leben für seine Kunst opfert und sich zu einem Opferlamm stilisiert, ist leicht in Gefahr, in die Sentimentalität oder in den Größenwahn abzurutschen. G.B.Shaw schrieb einmal: „Wenn du damit beginnst, dich denen aufzuopfern, die du liebst, wirst du damit enden, die zu hassen, denen du dich aufgeopfert hast.“ Was Shaw da an die Adresse von Opfervirtuosen gerichtet hat, gilt m.E. auch für Künstler.

Die eben erwähnte Frage kann man auch anders stellen: Was wäre MJ erst möglich gewesen, wenn er Eltern gehabt hätte, die mit ihm und seinem Talent sorgsam umgegangen wären und ihn seiner Begabung und seinem Charakter entsprechend gefördert hätten? Ein großes Talent, eine Berufung ist auch eine Verpflichtung, kann in Grenzerfahrungen führen, die man bestehen muss und an denen man scheitern kann. Da braucht es eine gute Ausbildung, einen starken Charakter und Menschen, die das verstehen und Halt geben. Mit einer solchen Stärkung wäre er vielleicht nicht die Supernova geworden – aber wer kann das wirklich wollen, wenn man das Ende bedenkt? MJ selbst sah es 2005 in Oxford jedenfalls so:

„[...] heute trete ich weniger als eine Pop-Ikone vor Sie hin - was auch immer das heißt - , denn als die Ikone einer Generation; einer Generation, die nicht mehr weiß, was es bedeutet, Kind zu sein. Wir alle sind das Produkt unserer Kindheit. Aber ich bin das Produkt eines Mangels an Kindheit, des Fehlens jenes kostbaren und wundervollen Alters, in dem man übermütig verspielt und sorglos in der

Welt herumtobt, sich in der Bewunderung von Eltern und Verwandten sonnt, und in der die größte Mühsal vielleicht die ist, für das Diktat am Montag Morgen zu üben. [...]

Aber das Schicksal wollte es anders, und mir blieb nichts übrig, als von dem Lachen und den Spielen zu träumen, die überall um mich herum waren. In meinem Berufsleben gab es keine Pausen. Nur sonntags, da ging ich pioneering – so nennen die Zeugen Jehovas ihre Missionarsarbeit. Und da konnte ich dann den Zauber der Kindheit bei anderen Leute erleben. Weil ich damals schon berühmt war, musste ich mich verkleiden.

Ich stopfte mir Kissen unter die Kleider, trug Perücke, Bart und Brille, und wir trieben uns den Tag über in den Vororten im südlichen Kalifornien herum, gingen von Tür zu Tür oder machten die Runde durch Einkaufszentren, um den Wachturm zu verteilen. Ach, ich liebte es, in die normalen Haushalte zu gehen, die zerschlissenen Läufer auf dem Boden zu sehen, die Lehnstühle, in denen Kinder Monopoly spielten, Großmütter Babies hüteten, und all diese wunderbaren, ganz gewöhnlichen, aber für mich richtig romantischen Szenen des Alltagslebens.

Die meisten werden sagen, das wäre nichts Besonderes. Aber für mich waren sie magnetisch. Ich dachte immer, dass ich der einzige bin, der sich fühlt, als hätte er keine Kindheit gehabt. Ich dachte, es gäbe nur eine Handvoll Leute, mit denen ich diese Gefühle teilen kann. [...] Überall um uns herum erschaffen wir schockweise Kinder, die nicht die Freude hatten, denen es nicht zugebilligt wurde und denen nicht die Freiheit gelassen wurde, zu erfahren, wie es ist, Kind zu sein. Heute werden Kinder stets gedrängt, nur immer schneller heranzuwachsen, so als ob dieses Lebensalter eine Last wäre, die man so schnell wie möglich hinter sich lassen sollte. Und in dem Punkt bin ich sicher einer der Welt größten Experten. [...]

Wenn man diese Welt betritt in dem Wissen, geliebt zu sein, und sie in diesem Wissen auch wieder verlässt, dann kann man auch mit allem fertig werden, was dazwischen liegt. ...Der Rest ist nur Verpackung. Doch wenn man dieses Wissen, geliebt zu werden, nicht hat, ist man verdammt, in der Welt nach etwas zu suchen, um sich selbst damit aus- und aufzufüllen.

Doch es ist egal, wie viel Geld man macht oder wie berühmt man wird, man wird sich stets leer fühlen. Das, wonach man eigentlich sucht, ist diese bedingungslose Liebe, ist: akzeptiert werden ohne Voraussetzung. Eben das, was einem bei seiner Geburt vorenthalten wurde.<sup>194</sup>

MJ konnte 2001 auf eine mehr als 30-jährige Karriere zurückblicken – wer hält sich in diesem Geschäft schon so lange, noch dazu in diesem Ausmaß? Wie war sein Erfolg überhaupt möglich? Wie konnte er so viele Menschen ansprechen und bezaubern? Warum bewegt er die Gemüter bis heute?

Eine einfache und fast banale Antwort ist die: Er war eben ein wirkliches Talent, er hatte Genie, seine Songs haben Klasse und seine Performance sprengte den Rahmen dessen, was man zu seiner Zeit kannte, in jeder Hinsicht, inhaltlich – bezogen auf Können, Übung und Aussage - und formal auf der Ebene der Showgestaltung selbst. Es gab in ihm eine Fülle, aus der er schöpfen konnte. Ein zweiter Gesichtspunkt: Sein

---

194 <http://michaeljacksonebmeier.wordpress.com/2009/07/16/michael-jacksons-oxford-lecture-deutsche-fassung/> Ich habe diese Stelle so ausführlich zitiert, weil sie mir viel von MJ zu zeigen scheint.

Erfolg fiel in eine Zeit, in der die Massenmedien begannen durchzustarten und so konnte er mehr als andere Stars vor ihm Massen von Menschen erreichen. Und das wollte er auch und hat es lange Zeit virtuos verstanden, dies umzusetzen.

Aber es gibt noch einen weiteren, tiefer liegenden Aspekt: MJ sah sich als „Magical Child“, als Kind Gottes, so, wie alle Menschen sich als Kinder Gottes verstehen sollten. Er hat so viele Menschen fasziniert, weil er Gestalt gewordene Sehnsucht war und sie damit an ihre eigene Sehnsucht erinnerte. Mag noch so viel bei ihm inszeniert sein, mag vieles an Zirkus und Bühnenshows gemahnen - MJ liebte nun einmal das große Spektakel, das oft in Gefahr geriet, die Texte und die Musik in den Hintergrund zu rücken – der Grund ist echt, die Sehnsucht ist echt.

Was in den letzten Jahren, in denen wenig über MJ nach außen drang, in ihm vorgegangen ist, ob und wie er sich weiter mit religiösen Fragen beschäftigt hat, das ist eine andere Frage und bislang nicht beantwortet. Taraborrelli berichtet, dass er zumindest zeitweise einen Psychotherapeuten aufgesucht hatte und dabei war, sich physisch und psychisch aber auch finanziell zu stabilisieren, als die Idee zu *This is it* entstand und ihn vereinnahmte:

„Was seine nomadische Lebensweise betraf, glaubten einige, die ihn am besten kannten, ironischerweise gerne, dass diese Jahre nach Santa Maria (d.h. nach dem Prozess, G.St) mit die besten seines Lebens gewesen wären, da er neue Prioritäten setzte. Es war ihm nicht mehr wichtig, ob er die Nummer eins war oder nicht, und das war in der meisten Zeit seines Lebens auf diesem Planeten natürlich sein Ziel gewesen. Er hatte nicht länger dieses Feuer, das man braucht, um das zu schaffen, was Michael Jackson bereits in seinem Leben und seiner Karriere erreicht hatte. Für jene, die ihn wieder an der Spitze sehen wollten, war sein Mangel an Leidenschaft für seine Karriere schwer zu akzeptieren. Doch vielleicht hatte er alles gegeben, was er zu geben hatte. Vielleicht war es nach so vielen Jahren im Rampenlicht endlich an der Zeit für uns, ihn in Ruhe zu lassen.“<sup>195</sup>

Es gibt aber auch Freunde und Künstlerkollegen, die meinen, MJ habe Pläne gehabt. Er habe sich u.a. mit klassischen literarischen Texten und Gedichten beschäftigt und überlegt, sie in Musik umzusetzen, andere, neue Formen auszuprobieren. Aber dann kam „*This is it*.“

---

195 Taraborrelli, S. 708-711. Was Taraborrelli hier beschreibt, erinnert an das Märchen *Die roten Schuhe* von Hans Christian Andersen. Diese Schuhe erweisen sich für ihre Trägerin mehr und mehr als Fluch. Die Lebensfreude und das Glück, das sie verhiessen, stellen sich nicht ein. Die roten Schuhe werden zur nicht kontrollierbaren Plage, die drohen, das Leben des Mädchens, das sie trägt, zu zerstören. Sie sind in diesem Zusammenhang gerade nicht Sinnbild von Kreativität (Schöpferkraft), sondern führen in den Abgrund. Eine interessante Interpretation dieses Märchens, die vor allem den Aspekt der Sucht hervorhebt, der darin zum Tragen kommt, findet sich bei Clarissa Pinkola Estés: *Die Wolfsfrau*, S. 259-310, Verlag Wilhelm Heyne, München, 1993

### 3 Ich suche meinen Stern - This is it

Zeit seines Lebens war MJ auf der Suche nach seinem Stern. Er glaubte an ihn und vertraute seiner Vision, wie er es in dem Gedicht *I searched for my star* sagte:

“When I was little I used to lie on my back in the grass at night. I began to tell one star from another and wished that one of them could be mine, like an imaginary friend.”<sup>196</sup>

Die Show *This is it* sollte nach Verlautbarungen des Konzertveranstalters AEG MJs großes Comeback werden. Als er im Frühjahr 2009 die Show ankündigte, war die Sensation perfekt. Zuerst sollten es 10 Konzerte sein, dann waren im Handumdrehen 50 Konzerte ausverkauft. Ob MJ diese Anzahl an Konzerten wirklich wollte, ist nicht klar. Die wenigsten hörten, was er sagte: *This is it – this is the final curtain call*.

Wer überhaupt hinhören will, kann daraus nur den Schluss ziehen, das wäre es endgültig gewesen für MJ, sein letzter Auftritt. Aber das wollte schon niemand mehr hören. Der Mythos erwachte zu neuem Leben und stellte seine Existenz eindrucksvoll unter Beweis: MJ erreichte immer noch Massen und war deshalb viel Geld wert.

Das große Geschäft dämmerte einer Morgenröte gleich verheißungsvoll herauf, die Kassen klingelten wieder – welch lieblicher Ton für eine Plattenfirma – die gleiche, die MJ 2002 nach vielen Jahren (auch) finanziell erfolgreicher Zusammenarbeit nun als unzumutbares Risiko eingestuft hatte. Gleichwohl zweifelten die, die sich im Showgeschäft auskennen, ob das Unternehmen gelingen könne. 2009 wurde der Künstler 51 Jahre alt. Wie sollte er das durchstehen, geistig, seelisch und körperlich? Wir kennen das Ende. Für Menschen, die ihm nahe standen, war es vorauszusehen: *This is it* war ‚the final curtain.’

Wollte MJ wirklich diese Show? Darüber gehen die Meinungen auseinander. Insider sagen nach Medienberichten, er habe nur aus Finanznot dieser Show zugestimmt, sie nicht aus sich heraus machen wollen.<sup>197</sup> Andere behaupten, er sei voll und ganz dabei gewesen, der kreative Kopf des Ganzen. Dann wieder heißt es, MJ habe das „Bühnenfieber“ erst am letzten Probenabend gezeigt. Vorher habe es manchmal so ausgesehen, als ob er sich nicht voll verausgabe.<sup>198</sup>

Der Choreograph und Filmemacher Kenny Ortega, der mit MJ und anderen die Show konzipiert und die Bühnenregie übernommen hatte, stellte den Film aus dem vorhandenen Bild- und Tonmaterial zusammen – das darf man bei seiner Bewertung nicht vergessen. Im Auftrag MJs nahm er die Proben für dessen Privatarchiv auf.

Ich habe *This is it* mehrmals gesehen. Es wäre eine großartige Show, ein grandioses, märchenhaftes Spektakel geworden mit allem, was MJ liebte. Neue Videosequenzen wurden gedreht, die Choreographie verändert. Er arbeitet hart an und mit den alten Songs, versucht, sie weiter zu entwickeln. Er lächelt zwischendurch, ein Hauch des früheren Übermutes und Charmes wird sichtbar, er macht Scherze und

196 Jackson, Michael, *Dancing the Dream*, S. 111f

197 z.B. in der Fernsehdokumentation „Michael Jackson“ auf Pro Sieben, 24.6.2010

198 Künzler, *Thriller um Michael Jackson*, S. 49

wirkt sehr zugewandt. Er ist ganz auf die Sache konzentriert, überhaupt nicht der Star, sondern ein durch und durch professioneller Künstler. Er scheint manchmal überaus ernst und so, als wäre er dem entwachsen, was er da tut. Das zeigt sich mir u.a. in einer kurzen Sequenz, wenn er auf der Hebebühne fährt.

Dann wieder erinnert er mich an ein ganz gehorsames, williges Kind, das sich in den Dienst an der Sache stellt und die Erwartungen der anderen erfüllen will, auch dann, wenn ihn das an den Rand der Erschöpfung und darüber hinaus führt, z.B. bei der Probe zu *Thriller* – diese Szenen erschüttern mich und erinnern mich an seine Erzählungen über den Drill in seiner Kindheit.

Was mir auffällt: Wirklich gelöst sieht er nur in den Szenen aus, in denen er die vertrauten Songs der *Jackson Five* probt – Erinnerung an die Zeit der Unschuld, in der alles begann, in der die Sphäre des Göttlichen, symbolisiert im Bild des göttlichen Kindes, so nahe war. Dies und Szenen wie in *Human Nature* oder *Man in the mirror*, wenn die Show der Superlative einmal nicht im Vordergrund steht, sondern nur MJ, der Künstler, sind die intensivsten des ganzen Filmes (jedenfalls für mich). Am besten sieht er in seinen Alltagssachen aus – er hätte keine Kostüme und keine Showelemente gebraucht, MJ pur – das wäre besser als alles andere gewesen.

Die Macher, die Musiker und die weiteren Beteiligten werden nicht müde zu betonen, MJ sei zu keiner Zeit anzusehen gewesen, dass es ihm gesundheitlich nicht gut ging. Alle habe er mit seiner körperlichen und geistigen Fitness beeindruckt. Ja, er klagte über Schlaflosigkeit, er aß wenig, war sehr schmal, aber dennoch: nichts habe auf schwerwiegende Probleme schließen lassen. Andere Zeugen sagen, er sei an den Abenden nach den Proben körperlich völlig fertig gewesen. Seine Schlafstörungen, unter denen er schon lange litt, hätten ein gefährliches Ausmaß angenommen.

Die Gründe, die angegeben werden, variieren von Erschöpfung und Überforderung bis zu Heimsuchung durch immer neue Ideen und Inspirationen. Was ist richtig? Für Außenstehende nicht zu beurteilen. Vielleicht war MJ während der Proben aber zumindest zeitweise auch einfach glücklich, weil er das tun konnte, was sein Leben gewesen war: Singen und Tanzen, Musik machen, auf der Bühne stehen - sein Lebenselixier.

Alles Bedrückende konnte er für Augenblicke vergessen, er war wieder jemand, er war wieder der große MJ, an den alle glauben, an seine Person ebenso wie an seine künstlerischen Fähigkeiten, dem sie Achtung und Respekt zollen – wie in alten, glanzvollen Tagen. Er wirkt auf mich allerdings, wie schon im Konzert von 2001 zu seinem 30-jährigen Bühnenjubiläum, überhaupt nicht mehr narzisstisch, sondern bescheiden, liebenswürdig und liebenswert. Ein Musiker erzählt im Film,<sup>199</sup> MJ habe ihm auf eine besonders große Lobeshymne seinerseits (sinngemäß) geantwortet: „Wir müssen bescheiden sein, sonst nimmt Gott uns unser Talent fort.“ Das klingt, als spräche er aus eigener schmerzlicher Erfahrung. Der Tänzer Timor Steffens sagt in einem Interview,<sup>200</sup> MJ habe sie alle inspiriert. Er sei sehr zugewandt gewesen, gar nicht der große Star, und immer an den anderen Künstlern interessiert, habe ihnen Freiräume für ihre eigene Kreativität gelassen, ja, sie ausdrücklich gewünscht:

---

199 im Bonusmaterial

200 mit Focus-Online, 24.6.2010

„Mit Michael zu arbeiten bedeutete, zu erkennen, worum es beim Tanzen wirklich geht. Das echte Gefühl hinter jeder Bewegung in dir zu entdecken. Michael kam rüber und zeigte dir, wie es richtig ging. Und diese freundschaftliche Art, wie er mit uns umging, die positive Energie und nette Atmosphäre gaben uns Sicherheit. Wir waren wie eine große Familie.“

Des Nachts, wenn alle nach Hause gegangen waren und die anderen friedlich in ihren Betten lagen, dann kamen möglicherweise für MJ Zweifel, Sorgen und Alpträume: Kann das gut gehen, kann ich das durchstehen, was wird die (Klatsch-) Presse berichten? Packen sie die alten Vorwürfe wieder aus, werde ich wieder durch den Schmutz gezogen? Wie kann ich meine Kinder da heraus halten, wie kann ich sie schützen? Was ist, wenn ich krank werde, wenn ich nicht mehr weiter kann? Was ist dann mit den Menschen, die auf mich bauen, was ist mit den Kosten dieser Monumentalshow?

Der Druck, unter dem er stand, war in jeder Hinsicht zu groß. Der Film hinterlässt bei mir einen zwiespältigen Eindruck. Er wirkt einerseits wie eine unendlich liebevolle Hommage an einen großen Künstler und darin liegt sein Wert, auch, weil er MJ eben nicht als Freak, sondern als hart arbeitenden, ernsthaften Künstler und Menschen zeigt. Alle Beteiligten haben versucht, dem Traum, dem Mythos MJ neues Leben einzuhauchen – für sich selbst, für MJ und für die Fans.

Wie wichtig er für die Tänzer war, zeigt die Eingangssequenz. Das ist nicht gestellt. Sie setzen alle ihre Hoffnungen in ihn, er ist ihr Idol, für einige der Sinn ihres Lebens – welche Versuchung und Überforderung für einen Menschen, noch dazu für jemand wie MJ. Es sind großartige Künstler, die bereit sind, ihr Bestes zu geben.

Und alles sollte groß sein, außerordentlich, überdimensional, die Kostümbildner wetteiferten im gegenseitigen Übertreffen. Nichts war zu teuer, nichts glanzvoll genug. Wie heißt es über ein Kostüm: Die Schneider wünschen sich eine Sonnenbrille beim Nähen, damit sie das Glitzern der Steine ertragen. Über ein anderes Kostüm, das an die Tracht eines Samurais erinnern soll, wird gesagt, es sei mehr als 10 Pfund schwer. Wie hat man glauben können, dass ein 50-jähriger ein so schweres Kostüm tragen und dazu singen und tanzen kann, die Kluft ablegt, in ein anderes Kostüm schlüpft und singt und einfach weiter tanzt – und das zwei-drei Stunden lang.

Die ausgewählten Stücke haben teilweise ein sehr hohes Tempo. Wie sollte er das schaffen? Er hatte seit Jahren nicht mehr auf der Bühne gestanden. Es heißt, die Pausen seien viel zu kurz bemessen gewesen. Da hätte ein 20-jähriger schon Probleme bekommen.<sup>201</sup> Und dann sollten mindestens 50 Konzerte folgen. Seine Schlaflosigkeit und andere körperliche und seelische Schwierigkeiten rechne ich hier gar nicht ein. Davon wollen die Macher ja nichts gewusst haben.

Ob die ganzen Showelemente wie Filmeinspielungen und technische Tricks in London wirklich funktionieren würden, war bei Abschluss der Proben in Los Angeles noch gar nicht klar, die Kostüme waren nicht fertig, und es blieb nicht mehr viel Zeit für Änderungen. Der Zeitdruck muss enorm gewesen sein. Insider sagen, die Gesamtprobenzeit für die Show sei viel zu knapp berechnet worden. M.a.W.: Es gab

201 Fernsehdokumentation Die letzten Tage im Leben des King of Pop, Focus-TV spezial, Pro Sieben, 24.6.2010

einige Unbekannte in der Rechnung, was den Druck verstärkt haben dürfte.

Das alles ist verräterisch und erinnert fatal an Comeback-Versuche anderer Stars und Showgrößen, die ähnlich traurig endeten. Wieder einmal war der Mensch MJ im Mythos und in den selbstsüchtigen Interessen rücksichtsloser Geschäftemacher verloren gegangen. Er interessierte im Grunde nicht. In gewisser Hinsicht ist er selbst die Ursache. Es war einmal sein Traum. Nun holte ihn sein eigener Mythos ein in den Träumen der anderen. Die Verwirklichung dieses Traumes hat ihn das Leben gekostet. Die Proben zeigen die Klasse der Stücke – vielleicht zeigt sich dies heute noch viel mehr als früher. Doch der Film versucht auszublenden, dass der 50-jährige den 20-30-jährigen zum Leben erwecken, die Illusion des immer jungen, göttlichen Kindes herauf beschwören soll. Illusionen aber sind anstrengend, weil die Realität herein zu brechen droht und in Schach bzw. draußen gehalten werden muss.

Die imposante Show hätte nicht darüber hinwegtäuschen können, dass MJ ein anderer geworden war. Möglicherweise hätte er noch zu geben gehabt. Aber das wäre eben nicht MJ, die Supernova, gewesen. Es wäre vielleicht MJ gewesen, aber an den glaubte wohl niemand, auch nicht er selbst.

Im März 2010 wurde ein Millionen schwerer Vertrag zwischen Sony und den Erben abgeschlossen. Im Dezember 2010 erschien das Album *Michael*. Es löste sofort eine heftige Diskussion über Sinn und Unsinn solcher posthumer Veröffentlichungen aus. Teilweise wird bestritten, dass MJ selbst gesungen hat. Es ist schwer, in dem Konzert der teilweise hämischen und hysterischen Stimmen einige sachbezogene herauszufinden. Es sind keine neuen Songs, eine Entwicklung lässt sich aus ihnen nicht ablesen. Aber es sind gute und interessant gemachte ältere, bis dahin nicht veröffentlichte, Songs darunter, die noch einmal sein Talent und seine Ausstrahlung erkennen lassen.

Kenny Ortega hämmert den Tänzern von *This is it* ein, sie seien eine Erweiterung MJs, sie seien der Mann. Timor Steffens' Beschreibung des Künstlers lässt vermuten, dass dieser das nicht so sah. MJ sagt in einer Szene am Schluss des Filmes, in der sie sich gegenseitig auf ihre Sache und auf ihn einschwören: „We are all one.“ Seine weiteren Worte besagen, dass er damit die Einheit aller Menschen in ihrem Menschsein meinte, in ihrem Wunsch nach Ganzheit und Heilsein – wozu das Heilsein der Erde seiner Meinung nach unabdingbar gehört.

Eines allerdings hat das auf der Bühne nicht, im Film aber gleichwohl stattgefunden und festgehaltene Konzert doch bewirkt: Der Absturz war nicht das letzte Wort. Das Comeback gibt es doch und nicht nur im Film, wenn auch der Held darüber gestorben ist. Für alle Fans oder die, die MJ und seine Musik mögen, und vor allem für seine Kinder, ist das doch auch tröstlich, falls sie nicht glauben, die geplante Show und ihre Macher seien für den Tod MJs verantwortlich. Die Kinder haben ihren – wie es scheint – sehr liebevollen Vater verloren und müssen sich mit der Hypothek seines Lebens auseinandersetzen. Vielleicht kann *This is it*, diese Hommage an ihn und sein künstlerisches Schaffen, ihnen trotzdem eine Hilfe sein. Der Film ist ihnen ja auch gewidmet.

## Schluss

Ich habe mich nun seit August 2009 mit Michael Jackson beschäftigt, zunächst skeptisch, dann mit wachsender Anteilnahme und Bewunderung, wenngleich die Skepsis zu keiner Zeit vollständig wich. Bei aller Kritik, bei allem Vorbehalt und Unbehagen, kam mir eine Ahnung, was dieser MJ eigentlich wollte, sein wollte und was er auch war – ein überaus kreativer Künstler, der sehr hart arbeitete, ein Mensch, der sich nach Liebe und der Begegnung mit anderen Menschen sehnte, der sensibel, tiefgründig, verletzlich und oft einsam war.

Diese Ahnung, die Bestürzung, ja die Fassungslosigkeit, die sich unvermerkt einstellen, ließen den Wunsch in mir wachsen, ihn besser kennen- und verstehen zu lernen. *Speechless* war für mich wie eine Antwort. Es war das, was ich spürte, aber nicht so recht in Worte fassen konnte. Das Buch *Dancing the Dream* war dann eine weitere Bestätigung.

Ich fand dort genau das beschrieben, was ich gespürt hatte. Für mich ist *Speechless* so besonders, weil MJ da ganz er selbst ist und sein Innerstes öffnet. Ähnlich ergeht es mir mit *Child of Innocence*. Er hatte den Mut, sich so intim zu zeigen, in Kauf zu nehmen, dass es ihm nicht nur Zustimmung, sondern oft vor allem Häme und Spott einbringen würde. Ihm war es wichtig. Es war seine Vorstellung von Courage.

Wenn das Kind Michael Jackson *I'll be there* singt, dann sehe ich dieses unschuldige, ganz hingeebene und selbstvergessene Wesen vor mir. Und ich höre gleichzeitig sein viel später entstandenes Lied *Will you be there* - was liegt alles zwischen diesen beiden Liedern! Harter Drill und unglaublicher Erfolg, erfüllte und verlorene Träume, Siege, Niederlagen, höchster Flug und tiefster Absturz, Freude, Schmerz, enttäuschte Hoffnung und Angst, Ekstase und Depression. Im Konzert von 2001 im Madison Square Garden scheint er, wie so oft, bei *I'll be there* zu weinen. Er hatte wohl allen Grund dazu.

Er ist für mich kein Gott, aber auch kein Teufel, kein Freak und kein leidender Heiland, sondern ein Mensch mit all seinen Licht- und Schattenseiten und ein Künstler, der viel von seinem Können gezeigt hat und der sich und seinem Talent manches schuldig geblieben ist. Seine Weigerung, erwachsen zu werden, ist ihm zum Verhängnis geworden. Anspruch und Realität klafften bei ihm oft auseinander, da unterscheidet er sich nicht von anderen Menschen. Am Ende waren beide eben nicht mehr zusammen zu bringen.

Ich habe es mir schwer gemacht: Ich wollte die kritische Distanz nicht verlieren, kein blind ergebener Fan werden und gleichzeitig wollte ich dem Menschen und Künstler nicht Unrecht tun, ihn nicht verraten. Welchen Maßstab sollte ich anlegen? Meinen? Einen bürgerlichen Maßstab? Oder von vornherein auf jeden Maßstab verzichten, handelte es sich doch um einen Künstler. Ist der mit bürgerlichen oder sonstigen Maßstäben zu betrachten?

Das hieße aber, ihm so etwas wie einen Persilschein auszustellen, da brauchte ich mich gar nicht mit ihm auseinander zu setzen. Ob ich ihn dann überhaupt ernst



nehmen würde? Ich glaube, dann wäre alles beliebig gewesen und zum Selbstbetrug geworden. Ich wollte ihn aber ernst nehmen, als Mensch und als Künstler. Ich wollte mich nicht selbst belügen, nicht der Verführung erliegen, die von ihm und seinen Liedern, seinem Leben und seinem Mythos ausgehen, und doch meinem Gefühl vertrauen und folgen, ihm dabei so unvoreingenommen wie möglich begegnen.

Manchmal war ich müde der Auseinandersetzung mit ihm, müde meiner eigenen Gedanken und Worte. Ich fürchtete, arrogant und anmaßend zu sein: Was wollte ich überhaupt mit all dem, welchen Sinn sollte das haben? Welches Recht hatte ich, so in seiner Persönlichkeit zu wühlen? Aber hatte er nicht selbst alles getan, um Anteilnahme zu erregen? Waren die Lieder, die mich so berührt hatten, nicht von der Sehnsucht nach Nähe getragen und eine einzige Bitte um Verständnis für sich und sein Handeln? Wenn ja, dann hatte ich als Angesprochene durchaus das Recht, ihn kritisch anzufragen.

Ich fand es anstrengend, ständig zwischen Bewunderung und Abgestoßensein hin und her gerissen zu werden, ihm glauben zu wollen und alles anzuzweifeln. Ich war verwundert über mich und mein Interesse an ihm und es leid, mich abzumühen, so etwas wie sicheren Boden unter den Füßen und eine gesunde Mischung aus Distanz und Nähe zu bekommen. MJ ist eben ein Mensch, ein Künstler gewesen, der zwischen den Extremen pendelte, der auf Messers Schneide lebte. Da muss man dann selber mit durch, wenn man sich auf ihn einlässt.

Am Ende meines langen Annäherungsweges kann ich genau dies tun: mich auf ihn einlassen. Ich weiß um seine Möglichkeiten und Grenzen. Ich kann mich an ihm und seinen Liedern, seiner Welt erfreuen – an der Musik, an dem Tanz und an dem Menschen und Künstler, dem großen Träumer, der ungeschützt der Sonne viel zu nahe kam. Er hatte den Mut zu träumen, seinen Traum zu leben. Dass er abgestürzt ist macht den Flug nicht wertlos, im Gegenteil – es lässt ihn zutiefst menschlich sein. Noch im endgültigen Abstürzen kann man sein großes Talent und Können erahnen, wie *This is it* eindrucksvoll zeigt.

Von *Speechless* aus habe ich einen – meinen – Zugang zu Michael Jackson gefunden. Ich liebe seine Musik, lasse mich bezaubern und verzaubern. Ich grinse, wenn ich *They don't really care about us* höre. Ich sehe den Indianer das Kriegsbeil ausgraben und mit Geheul seinen Kriegstanz tanzen, seinen Gegnern ins Gesicht schleudern: „Ihr kriegt mich nicht, schon gar nicht klein. Ich lasse mich nicht fertigmachen.“

Das macht Mut. Und es macht Spaß, einfach Spaß, trotz des ernstesten Hintergrundes dieses Songs. Ich feixe, wenn ich MJ singen höre *The way you make me feel*, weil ich seine Selbstironie daraus höre und das unbekümmert Verspielte. Ich liebe *Smooth criminal* oder *Human Nature*, das sind durch und durch elektrisierende Stücke, wie so viele seiner Lieder. Er ist immer wieder so unmittelbar da, verrückt, innig, kindlich offen, verschmitzt und frech. In seiner Musik und seinem Tanz ist er vor allem in jungen Jahren so unglaublich hingeeben und intensiv. Und es tut weh zu sehen, wie ein Mensch, ein solches Talent zerstört wird und sich selbst zerstört.

Ich bewundere sein Gefühl für Rhythmus: Es ist perfekt, einfach punktgenau perfekt. Der Komponist, der Sänger und der Tänzer MJ wissen, was sie voneinander

wollen und wie sie es umsetzen. Das hat und ist Klasse und mehr als das: In vielen Augenblicken ist es die Erfüllung seines Traumes. Es ist dann wirklich so, wie er es sich gewünscht hat: Sänger und Musik, Tänzer und Tanz sind eines und dies überträgt sich auf die Zuschauer und Hörer, die unversehens zu Mittänzern werden, hineingerissen in den Wirbel, in den Fluss seiner Musik, und sein Rhythmus ist der ihre.

Doch manchmal stelle ich mir vor, was er noch hätte sein können, wenn er erwachsen geworden und gereift wäre, ohne das göttliche Kind in sich zu vergessen. Es gibt eine Aufnahme, in der er *She's out of my life* singt. Er ist noch sehr jung, sitzt nur still da und seine Stimme, seine Interpretation und seine Ausstrahlung tragen alles. Wenn er diese Stille in sich hätte bewahren können, dann wäre er noch viel mehr gewesen als ‚nur‘ der King of Pop.

Aber ein solcher Flug braucht einen anderen Ikarus, einen, der weiß, wie man fliegt, ohne abzustürzen, einen, der weiß, wie man nach der Ekstase wieder sicher auf der Erde landet. Und der, wenn nötig, die Mühsal des Z Fuß-Gehens auf sich nimmt, ja zu schätzen weiß. Bis es wieder soweit ist.

„*O, that is the day, I hunger for!*“

## Literaturangaben

Michael Jackson

CD-Alben

The Collection (Off the Wall, Thriller, Bad, Dangerous, Invincible), HIStory, Blood on the Dancefloor, Michael, This is it (CD und DVD) Jackson Five: The Motown Years 50

DVD

The number ones

Dangerous

Michael Jackson, Live in Bucharest, 1992

HIStory I und II

HIStory live, München 1997

Moonwalker, 1988

Filme

The Wiz, Universal Studios, 1978

### **weiterführende Literatur zu Michael Jackson**

Jackson, Michael, Moonwalk, Heyne, München, Neuauflage 2009

Jackson, Michael, Dancing the Dream, Random House, London 1992

Künzler, Hanspeter, Black or White, Hannibal-Verlag, Höfen, 2009

Künzler, Hanspeter, Der Thriller um Michael Jackson, Hannibal-Verlag, Höfen, 2010

Jefferson, Margo, Über Michael Jackson, Berliner Taschenbuch Verlag, 5. Aufl. 2009

Ebmeier, Jochen, Michael Jackson, das Phänomen, Atlantis-Verlag 1999. Das Buch ist vergriffen, gibt es jetzt aber online zu lesen: <http://michael-jackson-das-phaenomen.blogspot.com/>

Halperin, Ian, Unmasked, Hoffmann und Campe, 2009

Taraborrelli, Randy, Michael Jackson. Die ultimative Biographie, Heel, 2010 (Taschenbuchausgabe)

### **Filmbiographien**

Perette, Jaques, Michael Jackson – die ganze Wahrheit“ (2007), ARTE, Wiederholung einer Sendung vom 9.7.2009

Dr. Prince und Mister Jackson, Frankreich 2009, ARTE, 9. August 2009 um 17.50 Uhr

Michael Jackson, King of Pop, Dokumentation Deutschland 2008

Bashir, Martin, Living with Michael Jackson, GB 2003

Michael Jackson, Fernsehdokumentation, RTL, 12.3.2010

König Einsam, Fernsehdokumentation Deutschland 2010, Vox, 22.5.2010, 20.15 Uhr

Wie starb Michael Jackson wirklich? Fernsehdokumentation, GB 2009, Ausstrahlung RTL II, 23.5.2010, 20.15 Uhr

Legenden, ARD-Dokumentation, Erstsendung 21.6.2010, 21.00 Uhr

Die Akte Michael Jackson (True Crime with Aphrodite Jones: Michael Jackson, TV-Dokumentation, 2010) gesendet auf ntv, Fernsehdokumentation, Erstsendung 25.6.2010

Die letzten Tage im Leben des King of Pop, Focus-TV spezial 24.6.2010, Pro Sieben, Deutschland 2010

#### Zeitschriften

Sounds by Rolling Stone, Edition No. VI, Michael Jackson, Goodbye, Michael, 2009  
Herder-Korrespondenz, Heft 6, 2010, Elisabeth Hurth, King of Pop. Michael Jackson oder ein Erlöser als mediale Kunstfigur

Magazin für Theologie und Ästhetik, Heft 6, Gerd Buschmann: Michael Jackson. Der Erlöser als synthetisches Medienprodukt?! 2000

Spiegel, Heft 44/2009, Legenden – Sie sind hinter mir her

#### Andere Literatur

Die Bibel, Einheitsübersetzung, Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart. Alle von mir verwendeten Bibelstellen sind ihr – soweit nicht anders angegeben - entnommen.

Bhavadgita, Gesang des Erhabenen. Der Titel der Originalausgabe in englischer Sprache lautet: The song of god – Bhagavadgita. Translated by Swami Prabhavananda and Christopher Isherwood. Ins Deutsche übertragen von Ilse Krämer, Bauer-Verlag, Freiburg i. Br. 1954

Barrie, James Matthew, Peter Pan, Deutsch von Bernd Wilms, Lizenzausgabe Zeitverlag Gerd Bucerius für DIE ZEIT Edition. Fantastische Geschichten für junge Leser, 2008

Berg, A. Scott, Katharine Hepburn, Ein Jahrhundertleben, Karl Blessing Verlag, München 2003

Blank, Manfred, Zeugen Jehovas und ihre Botschaft, Heimbach/Eifel, Bernardus-Verlag, 2008

Brüning, Erich, Sind Zeugen Jehovas Christen, Verlag der Liebenzeller Mission, 2. überarbeitete Auflage 1991

Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Kohlhammer Verlag 1992, Bd. 3

von Franz, Marie-Luise, Der ewige Jüngling, Kösel-Verlag, München, 1987 für die deutsche Ausgabe

Franz, Raymond, Der Gewissenskonflikt, Bruderdienst Missionsverlag; 4. revidierte und erweiterte Auflage 1996 und 2006 (Januar 2007)

- Gassmann, Lothar, Zeugen Jehovas – Geschichte. Lehre, Beurteilung, Neuhausen/Stuttgart 1986
- Kämpchen, Martin, Rabindranath Tagore, rororo Monographie, Rheinbeck b. Hamburg, 3. Auflage 2002
- Lexikon der Ästhetik, Herausgegeben von Wolfhart Henckmann und Konrad Lotter, 2, aktualisierte und erweiterte Auflage, 2004, Originalausgabe, Verlag C.H. Beck oHG, München 1992
- Lexikon für Theologie und Kirche, begr. von Michael Buchberger, Hg. Walter Kaspar, Herder-Verlag, Freiburg i. Breisgau 1996, Bd. 5
- Meister Eckhart, Deutsche Predigten und Traktate, Hrg. Josef Quint, DTV 1979
- Pinkola Estés, Clarissa: Die Wolfsfrau, Verlag Wilhelm Heyne, München, 1993
- Rabindranath Tagore, Das goldene Boot, Lyrik, Prosa, Dramen, hrsg. Von Martin Kämpchen, Artemis & Winkler, Patmos-Verlag, 2005
- Rumi, Die Musik, die wir sind, übers. v. Christoph Engen, Freiamt, 2009
- Stuttgarter Lexikon Biblischer Begriffe, Hg. Albert Urban, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2010
- Teresa von Avila, Das Buch meines Lebens, vollständige Neuübertragung, Gesammelte Werke, Band 1, herausgegeben und übersetzt von Ulrich Dobhan OCD und Elisabeth Peters OCD, Herder Spektrum, Freiburg im Breisgau, 2001
- Upanishaden, Die Geheimlehre des Veda, hrg. und eingeleitet von Peter Michel in der Übersetzung von Paul Deussen, Marix Verlag, Wiesbaden 2006
- Die Upanishaden, Eingeleitet und übersetzt von Eknath Easwaran, Wilhelm Goldmann Verlag, München 2008
- Veden, Upanishaden, Bhagavadgita. Die drei Äste am Lebensbaum Indiens. Sri Chinmoy. Übers., bearb. und eingeleitet von Franz Dam., Diederichs, München 1994
- Watzlawik, Paul, Lösungen, Huber, Bern; Auflage: 6., unveränd. A. (2001)
- Watzlawik, Paul, Wie wirklich ist die Wirklichkeit; Piper Taschenbuch; 9. Auflage, Februar 2005

### **verwendete Internetseiten, Stand Januar 2012**

<http://de.wikipedia.org> - Wikipedia, Artikel zu Michael Jackson

[www.jackson.ch](http://www.jackson.ch)

<http://mjklub.com>

[www.deepakchopra.com](http://www.deepakchopra.com) (Internetseite von Deepak Chopra)

[www.michaeljacksonart.com](http://www.michaeljacksonart.com) (Seite mit Gemälden – Darstellungen MJs)

[www.magistrix.de](http://www.magistrix.de)

[www.songtexte.com](http://www.songtexte.com)

[www.joerg-sieger.de/einleit/zentral/02gott/zent23.htm](http://www.joerg-sieger.de/einleit/zentral/02gott/zent23.htm)

[www.jehovaszeugen.de](http://www.jehovaszeugen.de)

<http://www.sektenausstieg.net/read/3769>

<http://www.ausstieg-info.de/lehrenBildung.html>

<http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex>

<http://www.kirchenweb.at/ministranten/christentum/index.htm>

<http://www.un.org/depts/german/grunddok/ar217a3.html>

<http://michaeljacksonebmeier.wordpress.com/2009/07/16/michael-jacksons-oxford-lecture-deutsche-fassung/>

## **Deutsche Übersetzung verwendeter Texte von Michael Jackson aus *Dancing the Dream***

### **Once we were there**

#### **deutsche Übersetzung: Einstmals (einst) waren wir da**

Vor aller Zeit, vor aller Gewalt  
vor aller Qual gebrochener Stille  
tausend Sehnsüchte, niemals ausgesprochen  
stechende Trauer, brutal erstickt/unterdrückt

Doch ich habe gewählt, auszubrechen (aufzubrechen) und frei zu sein  
jene Fesseln zu zerschneiden, so dass ich die Schranken erkennen kann,  
die mich gefangen hielten in der Erinnerung an die Qualen,  
die Urteile, die Interpretationen, die meinen Geist verwirrten.

Die eiternden Wunden, die zurückblieben, sind vergangen.  
An ihrer Stelle ist ein neues Leben angebrochen.  
Das einsame Kind, noch sein Spielzeug umklammernd,  
hat seinen Frieden geschlossen, seine Freude entdeckt.

Das Kind wuchs heran, seine Magie zu weben,  
hinter sich zu lassen  
sein Leben der Qualen, einstmals so tragisch.

Es ist nun hier, bereit zu teilen,  
bereit zu lieben, bereit, für andere zu sorgen,  
sein Herz zu öffnen ohne Vorbehalt  
schließ' dich ihm an – wenn du es wagst.  
(Übersetzung von mir)

**Child of Innocence****deutsche Übersetzung: Kind der Unschuld**

Kind der Unschuld, ich vermisse deine sonnigen Tage  
an denen wir fröhlich herumtollten in ausgedehnten Spielen  
Seit du gegangen bist  
sind die Straßen einsam, dunkel und gemein

Kind der Unschuld, kehre zu mir zurück  
mit deinem einfachen Lachen zeige ihnen,  
wie die Welt wieder auf deinen Blick antworten kann  
und die Schläge des Herzens flimmern zum Rhythmus deines Tanzes

Kind der Unschuld, deine Eleganz, deine Schönheit  
winkt mich herbei jenseits der Pflicht.  
Komm, fliege mit mir fort und hinauf  
über die Berge in das Land der Liebe

Kind der Unschuld, Bote der Freude,  
Du hast mein Herz berührt ohne List  
Meine Seele ist entflammt in schamlosen Feuer  
Diese Welt zu ändern ist mein tiefstes Verlangen.

(Übersetzung von mir)